Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 284 1. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

⊙ Waadtländische Verhältnisse. I.

Der Radikalismus der deutschen Schweiz, in seiner Entwicklung durch die innere Schweiz aufgehalten, stürmt vergeblich gegen Luzern an, es ist ihm nicht gelungen, diesen wichtigen Stand seinem Joche zu unterwerfen. Inzwischen setzen die waadtländischen Revolutionsmänner in einem vielleicht verhängnißvollen Sturmschritte den Krieg fort, den sie allen den Einrichtungen geschworen haben, welche bis dahin die Ehre und das Glück ihres Kantons begründet hatten. Statt einer nach den Ideen des Jahres 1830 zugeschnittenen democratischen Verfassung haben sie eine weit mehr zu Gunsten der Anarchie als der Freiheit organisirte Democratie eingeführt. Bald wird man fähige und rechtliche Gerichtsbehörden durch eine Jury ersetzen wie sie noch nirgends existirt hat, und durch eine nicht minder außerordentliche Gerichtsverfassung. Auf eine milde und aufgeklärte Verwaltung folgte der Despotismus der Clubs und eines Staatsraths, der sich immer mehr in einem einzigen Manne personificirt, einem ohne Zweifel merkwürdigen Manne, aber einem Manne der die gegründetsten Besorgnisse einflößt durch seinen Character, seinen Ehrgeiz, seine excentrischen Ansichten, seine dem gegenwärtigen Zustande der Civilisation feindlichen Tendenzen, seine eingestandene Verachtung des Rechts, das er Formenwesen nennt, eingegangener Verpflichtungen, deren er spottet, der Menschen endlich, die er nur als Werkzeuge zu seinen Zwecken ansieht.

Von dem Zustande der Dinge der vor der Februar-Revolution gewesen war blieben noch eine Kirche, das einzige in das vergangene Jahrhundert noch hinaufreichende Element waadtländischer Nationalität, und höhere und niedere öffentliche Unterrichtsanstalten, die auch auswärts Anerkennung gefunden hatten. Die Nationalkirche stürzt gerade jetzt zusammen, wenigstens mit vollständiger Rettung ihrer Ehre unter den fein ausgesonnenen und kühn ausgeführten Streichen des Mannes, der heute den Kanton regiert; die Schule, jedenfalls die Akademie wird nothwendig in diesen neuen Ruin mit hineingezogen werden. Auch ohne das konnte übrigens das Schicksal dieser letztern Anstalt schon längst vorhergesehen werden.

Auf den ersten Anblick konnte man glauben, die Verkettung von Umständen, welche den Rücktritt der Geistlichkeit und den unvermeidlich damit verbundenen und jetzt schon so viel als vollendeten Fall der waadtländischen Nationalkirche herbeigeführt haben, sei das Werk theils des Zufalls, theils der Brutalität einer Regierung welche lieber zur Gewalt ihre Zuflucht nahm, als daß sie sich dem deutlichen Wortlaut des Gesetzes gefügt hätte. Aber von Tag zu Tag zeigt es sich deutlicher, dem sei nicht also, und Hr. Druey spiele eine Comödie durch welche im Allgemeinen so wohl die Conservativen als die Radikalen getäuscht worden sind. Denn weder Hr. Drueys Collegen noch die Masse der radikalen Partei haben gesehen, wohin sie geführt wurden; was aber die Conservativen anbetrifft, so war, was man auch immer sagen möge, ihre Einwirkung in dieser ganzen Sache so viel als null. Mochten einige Leute von sanguinischer Einbildungskraft glauben, das Volk werde lebhaft einstehen für seine unterdrückte Kirche, es war das ein gründlicher Irrthum und wir zweifeln, daß er von Vielen sei getheilt worden. Die für die Kirche meist freundlich gesinnten Conservativen sind von der zurücktretenden Geistlichkeit kaum befragt worden, noch viel weniger sind sie Beförderer des Rücktritts, wie die Radikalen es möchten glauben machen. Die Ereignisse haben ihren natürlichen Lauf genommen. Schmählich verurtheilt wegen Festhaltung an einer durch das Gesetz garantirten kirchlichen Freiheit, gegenüber einer Regierung welche offen die Absicht ankündigte die Kirche in eine ihrer hohen Aufgabe unwürdige, knechtische Stellung herunterzudrängen, mußte die Geistlichkeit sich zurückziehen. Mit Schmerzen, unter Opfern aller Art hat sie es gethan; arme mit Familien überladene Männer haben das Brot ihrer Kinder zurückgewiesen und wohnen nun in armseligen Zufluchtsstätten; sie schicken ihre Töchter in die Fremde, sie unterziehen sich allen Entbehrungen, um wo möglich mitten unter ihrer Heerde zu bleiben. Diese großherzige, diese evangelische Handlungsweise zeugt laut von dem Glauben jener Männer, denn diese Handlungsweise konnte nicht auf politischer Berechnung beruhen, aus dem höchst einfachen Grunde, weil sich keine falschere Berechnung hätte denken lassen. Denn bis dahin haben kirchliche Reibungen die radikale Partei immer nur verstärkt, ja man kann sogar sagen, bloß und allein durch solche haben die Radikalen im Kanton Waadt seit zehn Jahren die Oberhand gewonnen. — Ja, die Conservativen billigen vielleicht die Geistlichkeit, das ist gar wohl möglich, aber auf ihre Entschließung haben sie keinen Einfluß geübt.

Die radikale Partei in ihrer großen Mehrheit, und

der Staatsrath dachten wahrscheinlich ebensowenig, daß es so weit kommen werde. Sie glaubten nicht an den Muth der Pfarrer, ja anfangs erschracken sie davor. Jetzt haben sie sich erholt, und sinnen darauf, die Verhältnisse mehr und mehr zu ihren Gunsten zu benutzen. Zwei Fragen sind noch ungewiß: wird die Regierung ihre tugendhaften Laien die Kanzel besteigen lassen, wird sie durch ihre Gassenhelden oder durch ihre Landjäger die Versammlungen auseinander treiben lassen, die sich um die Pfarrer herumbilden werden? Im erstern Falle wird die christliche Kirche in eine Kirche nach dem Herzen Drueys verwandelt werden, so ein Ding wie der Communismus, aber unter dem Namen democratisches Christenthum. Die Unterdrückung der wahren Kirche aber wird vermuthlich besonders in den Seestädten eintreten, wo der Radikalismus seinen Hauptsitz hat. Auf dem Lande, besonders im Norden könnte die Unterdrückung ihren Urhebern gefährlich werden, vielleicht wird das zu denken geben. Wie dem auch sei, die Erhaltung des christlichen Glaubens ist nun den zurücktretenden Pfarrern allein anvertraut. Um sie zu unterstützen sammelt man freiwillige Steuern im Lande. Es werden harte Zeiten erfolgen, um so härter je weniger man daran gewöhnt war. Aber die moralische Kraft tritt nirgends besser hervor als unter schwierigen Verhältnissen: die moralische Kraft wird siegen über kurz oder lang. Möge also Hr. Druey in seinen abentheuerlichen Träumen sich schon einbilden, er sei der Diktator seines Landes, das Haupt seiner Kirche, der Luther einer neuen socialen und religiösen Reform, möge er rühmend hinweisen auf die Zahl, auf den Eifer seiner fanatischen Anhänger! — die mit Füßen getretenen Grundsätze werden sich eines Tages wieder erheben, um so kräftiger sich erheben, je leidenschaftlicher sie niedergetreten werden: die materielle Gewalt wird sich brechen in den Händen ihrer Anbeter: der Bau der Lüge kann wohl einen Augenblick glänzen in den Augen verblendeter und verdorbener Menschen, unmöglich kann er von Dauer sein.

Zürich. Am 6. Dez. wird das kriminalgerichtliche Urtheil in Sachen des ehemaligen Zuchthausdirektor Hottinger und seiner Frau eröffnet werden.

Bern. Die Wahlen welche der gr. Rath letzten Freitag traf, fielen größtentheils im Sinne der Regierungspartei aus. Von ihr und von der Bärenpartei (den Ultraradikalen) waren Wahllisten ausgegangen; allein sowohl die vier Ersatzwahlen (für Verstorbene, Ausgetretene ꝛc.) als die 7 bis jetzt bekannten Ergänzungswahlen fielen nur auf Männer der Liste von der Regierungspartei oder auf solche welche auf beiden Listen standen. Ersteres ist der Fall bei den HH. Röthlisberger-Anderegg, Gerichts-Präs. Weißmüller, Bürki, Salzhandlungsverw. Kohler, Gagnebin und Hänni; auf beiden Listen standen: Theubet v. Faby, Nickli v. Wangen und Dr. Ammann von Madiswyl. Nur die siebente Ergänzungswahl fiel auf einen reinen Bärenkandidaten, Hauptmann Karlen, nachdem derselbe bei den sechs vorhergehenden Wahlen immer als Minoritätsmann concurrirt hatte.

— Die A. S. Z. sagt über die vom gr. Rathe ausgesprochene Billigung des Tagsatzungsberichtes sehr treffend: Wenn die Sache so gemeint ist, so sehen wir fürwahr nicht ein, warum sich der gr. Rath mit Instruktionen und Berichtsabnahmen fernerhin plagen wollte. Gebe man dem Schultheißen Neuhaus ein allgemeines Vertrauensvotum, und sei man dann überzeugt, daß wenn er auch nicht klug stimmt, er doch nach seinem Kopfe stimmen wird. Da man den Hrn. Neuhaus mit aller Gewalt zu einem Staatsmann hat erheben wollen, so wundere man sich nicht, daß er sich jetzt selber für einen solchen hält. Mundus vult decipi, ergo....

— Einer Correspondenz des Volksfreundes entnehmen wir die Nachricht eines Erdbebens, das Samstag, den 22. v. M. zwischen 7 und 8 Uhr Vormittags im Oberaargau verspürt worden ist. Der Stoß soll ziemlich stark gewesen sein, obgleich er nur wenige Sekunden dauerte.

St. Gallen. Den 19. Nov. Nachts wurden aus der Kirche in Pfäffers mehrere kostbare Meßgewänder, Kelche ꝛc., im Werthe von circa 2500 fl., mittelst Einbruch entwendet. Bis jetzt weiß man noch nichts von den Thätern, obwohl alles angewendet wurde, denselben auf die Spur zu kommen.

Waadt. Der Staatsrath scheint gar kein Mittel zu scheuen, um sich aus der gefahrvollen Lage herauszuziehen. Der Courr. Suisse frägt: „Ist es wahr, daß der Staatsrath, um einige Pfarrer zur Rücknahme ihrer Demission zu bewegen, Geldanerbieten macht? Man unterhält sich von einem Besuche eines Präfekten bei einem armen Vikare, wobei der erstere dem letztern nach Erschöpfung aller andern Gründe eine der schönsten Pfründen und eine Besoldung von 2000 Schwfrk. versprochen habe. Daß es vergeblich geschah, brauchen wir wohl nicht zu sagen. Anderswo seien ähnliche Versuche gemacht worden."

— Nach dem Nouv. Vaud. haben bis dahin 35 Geistliche, deren Namen er angibt, ihre Entlassung zurückgezogen. Aus demselben Blatte ersieht man, daß sich bis zum 25. d. das Zahlenverhältniß der Petenten in der bekannten Frage folgendermaßen gestaltete:

1. Für Billigung des Benehmens des Staatsrathes 13,228
2. Mehr oder minder zu Gunsten der Geistlichkeit 5,043
3. Zu Gunsten der Geistlichen von Bürgerinnen 3,769
4. Farblose Petitionen (Pétition neutre) 16

— Ein einziger Geistlicher, V. A. Roux zu Brüsins, der wegen schlechter Streiche längst im Amt eingestellt ist, hat in den Zeitungen öffentlich erklärt, daß er ohne Abhaltungsgründe zu haben der Conferenz vom 11. und 12. v. M. nicht beigewohnt habe, und daß er den Schritt der abgetretenen Geistlichen tadle. Beim dermaligen Mangel an offiziellen Staatsseelsorgern wird zweifelsohne der Bürger Roux demnächst wieder in Amt und Einkommen eingesetzt werden; denn eine öffentliche Kriecherei vor den radikalen Tagesgötzen macht bekanntlich viele Sünden gut.

Frankreich.

Der schon seit einiger Zeit angekündigte marokkanische Gesandte ist endlich in Marseille angekommen und jetzt auf dem Wege nach Paris. Es ist der Pascha El-Hadschi-Ben-Aschasch. — Einige interessante literarische Prozesse liegen gegenwärtig vor. Lamartine hat bekanntlich aus Geldnoth sich mit dem Feuilleton der „Presse" einlassen müssen und seinen Verleger Bethune bewogen, der „Presse" seine Geschichte der Girondins abzutreten; nun ist das Werk noch lange nicht vollendet, während der Lieferungstermin abgelaufen ist, und so verlangt jetzt die „Presse" von Hrn. Bethune einen Schadenersatz von 50,000 Fr. Der Musikhändler Schonenberger

klagt gegen Donizetti der die Partitur seines Duc d'Albe bei ihm herausgegeben habe, während er zugleich die Aufführung des Werkes selbst hintertrieb. Das Theatre français liegt noch immer mit Alex. Dumas im Proceß, u. s. w.

Seit mehreren Jahren, äußert der „Commerce", hatte die Zusammenberufung der Kammer nicht unter so unglücklichen Umständen Statt, als gegenwärtig. Das Ministerium wird viel zu thun haben, um der Thronrede ihren gewöhnlichen Charakter von Optimismus zu bewahren, und um die schwere Verantwortlichkeit, welche in Folge der Lage auf ihm lastet, abzulehnen oder zu schwächen. Der kritische Zustand der Handelsgeschäfte giebt sich in den Departementen durch Unfälle kund, welche zahlreiche Ruine nach sich ziehen und die Folgen individueller Katastrophen auf ganzen Völkerschaften lasten lassen. Zu Paris sind die Seitensprünge der Agiotage dahin gekommen, daß sie das ganze Vermögen precär machen, wie Häuser, die auf einen beweglichen Boden gebaut sind. Das Cabinet wird Rechenschaft von dem ablegen müssen, was es thun konnte, und von dem, was es nicht gethan, um das Uebel zu beschwören.

England.

In der jetzt beendigten Synodalversammlung zu Dublin haben die katholischen Prälaten einstimmig entschieden, daß ihre früheren Beschlüsse, worin sie jede Unterhaltung des katholischen Clerus aus Staatsmitteln verwerfen, nochmals veröffentlicht werden sollen, damit das Volk erfahre, daß ihre Ansichten über diesen Punkt unverändert seien. Zugleich erklärten die Prälaten, daß sie, weil das Gerücht verbreitet sei, daß die Regierung schon in nächster Parlamentssession versuchen wolle, eine Staatsdotation für den irisch-katholischen Clerus zu erlangen, sich verpflichtet hielten, nicht auseinanderzugehen, ohne ihre starke Mißbilligung dieses Planes und ihren unabänderlichen Entschluß auszusprechen, eine für die Unabhängigkeit und Reinheit der katholischen Religion in Irland so unheilvolle Maßregel durch alle ihnen zu Gebot stehenden Mittel zu bekämpfen.

Italien.

Graf Lützow, österreichischer und toskanischer Gesandter in Rom, hat in letzterer Eigenschaft dem Großherzog von Toskana seine Entlassung eingesandt „wegen der Freilassung der nach Toskana geflüchteten Insurgenten." Wahrscheinlich ist dieß nur eine von Oesterreich ausgegangene Höflichkeit gegen den Papst; auch wird der Großherzog die Demission wahrscheinlich nicht annehmen.

Deutschland.

Mannheim. Sicherem Vernehmen nach ist so eben eine Ministerialverordnung an die Kreisregierungen ergangen, welche das Aufsichtsrecht des Staates über die katholische Landeskirche gegenüber dem ohne landesherrliches Placet ergangenen Cirkulare des Erzbischofs von Freiburg vom 9. August l. J., durch welches er gegen die ausdrücklichen Bestimmungen der Landesgesetze den katholischen Pfarrern die Einsegnung gemischter Ehen, insofern die Kinder nicht in der katholischen Konfession erzogen würden, untersagt hat, mit allem Nachdruck aufrecht erhält und die genannte Anordnung des Bischofs als nicht ergangen, unwirksam und nichtig erklärt. Auch wird in die Loyalität der katholischen und protestantischen Geistlichkeit des Landes das volle Vertrauen gesetzt, sie werde in dem Geiste liebevoller Duldsamkeit und der Humanität, die bisher zum Heile des Landes die Konfessionen verbunden haben, von ungesetzlichen Neuerungen sich ferne halten und sich nicht auf Wege verleiten lassen, welche nur geeignet sind, das bisherige einträchtige Zusammenleben der Angehörigen der beiden christlichen Kirchen, die Ruhe zahlreicher Familien und den Frieden des Landes überhaupt zu bedrohen. Geistliche, welche sich in dieser Beziehung durch ihr Benehmen etwas zu Schulden kommen lassen, werden mit den gesetzlichen Strafen bis zur Remotion vom Amte oder Sperrung des Einkommens bedroht.

Griechenland.

Die politische Krisis, von welcher das Ministerium bedroht war, und welche die Gemüther einige Tage lang in Aufregung versetzt hatte, ist glücklich vorüber und Koletti siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen. Das fernere Schicksal des Ministeriums ist nun entschieden; Koletti bleibt und steht fester als je. — Die letzte französische Post hat dem Minister Koletti das Großkreuz der Ehrenlegion überbracht.

Paris. 29. Nov. Von allen Seiten werden die Compagnien, welche für die letztversteigerten Bahnen concurrirten, aufgefordert, die nun wieder disponibel gewordenen Gelder eiligst zurückzugeben. Indeß wird die Geldnoth bei Anlaß der Lyoner Bahn noch einmal und in noch höherm Grade eintreten. — Der Fürst von Berghes, für welchen man wegen der bekannten Fälschungsgeschichte appellirt hatte, ist abgewiesen worden. — Das englische Parlament ist nun definitiv auf den 16. Dez. prorogirt.

Pariser-Börse.

28. *Nov.* Français 5% 117.05. 5% Fr. 82.10. Banque de France 3500.—. Esp. activ — —. Naples Rothschild 100.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1380.—. 4 Can. 1240 —.
29. *Nov.* Français 5% 116.85. 5% Fr. 82.05. Banque de France 3295.—. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 100.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1380.—. 4 Can. 1240 —.

Eisenbahnen.

28. *Nov.* St. Germain 930 au 30 Nov. Versailles, Ufer rechts 470.—. Ufer links 285.—. Strassburg nach Basel 235.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1140.—. Paris à Rouen 930.—. Hâvre à Rouen 737.50. Avignon 870.—. Centre 640.—. Bordeaux 585.—. Amiens à Boulogne 495.—. Montereau à Troyes 455.—. Nord 675.—. Fampoux —. —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 470.—. Paris à Strasbourg 505.—. Tours à Nantes 505.—.
29. *Nov.* St. Germain 940.—. Versailles, Ufer rechts 470.—. Ufer links 280.—. Strassburg nach Basel 227.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1115.—. Paris à Rouen 925.—. Hâvre à Rouen 727.50. Avignon 840.—. Centre 625.—. Bordeaux 580.—. Amiens à Boulogne 480.—. Montereau à Troyes 450.—. Nord 665.—. Fampoux —. —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 470.—. Paris à Strasbourg 502,50. Tours à Nantes 505.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

28. und 29. *Nov.* Comp. royale 150 %. Comp. gén. 350 %. Union 58 ½ %. Phénix 3500. France 25 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

26. *Nov.* Metallique 5% 111 3/8; 4% 100 3/4; Bankactien 1605; Nordbahn 195.

Frankfurter-Börse.

28. *Nov.* Integrale: 58 5/8. — 29. *Nov.* 58 5/16.

Londoner-Börse.

26. *Nov.* Consols: 95. — 27. *Nov.* 95 3/8.

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 3. Dez.: Mittheilungen von Hrn. Prof. Ecker.

Zum Verkauf: Lyoner Seidenwind- und Zettel-Maschinen, nebst einer sehr vervollkommneten Lyoner Anwind-Maschine zu billigem Preis. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Im Café Schlegel, auf dem Fischmarkt in Basel, sind täglich frische Basler Leckerly, das Dutzend zu 4, 6 und 8 Batzen, zu haben.

Auch ist allda ein gutes, so viel wie neues Billard, mit Queues Bällen, Marquirtafeln und Lampen, alles in sehr gutem Zustand, zu verkaufen.

Basel, den 25. Novemb. 1845.

An die Redaktion der Basler-Zeitung.

Den 9ten November 1845 wurde die dem Herrn Hauptmann Kündig dahier angehörende und mir in Pacht gegebene, vor dem Spahlenthor beim s. g. Milchhäuslein, gelegene Scheune durch Brand verzehrt.

Diese Scheune enthielt einen beträchtlichen Theil meiner Vorräthe von Heu und Stroh, welche bei der französischen Gesellschaft L'URBAINE versichert waren.

Es gereicht mir nun zur angenehmen Pflicht, durch Ihr Blatt zu veröffentlichen, daß diese Gesellschaft, deren Haupt-Agentschaft nunmehr bei Hrn. Glock und Hübscher in Basel errichtet ist, sich beeilte der Schaden auf freundschaftlichem Fuße zu ermitteln, und den Betrag davon sogleich zu verguten. Felix Klingler.

Die Aechtheit obiger Unterschrift des allhier wohnhaften Felix Klingler, des Lehenmanns, wird anmit beurkundet.

Basel den 27. November 1845.

Namens des Stadtraths.

(L. S.) Der Stadtschreiber:
J. L. Meyer.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Der Schlaf und die Schlaflosigkeit.

Ein Beitrag über den Schlaf, die Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit durch denselben, die Erzielung eines gesunden und naturgemäßen Schlafes und die Mittel, auf sichere, unschädliche Weise die Schlaflosigkeit zu besiegen. Von Dr. E. Richter. 12. Broch. 1845. 36 kr.

Daß der Mensch der glücklichste sei, welcher gut schlafen kann, hat schon Sancho Pansa bemerkt. Da wir nun verbürgen können, daß obiges Werkchen keinen an Schlaflosigkeit Leidenden ohne hülfreichen Rath lassen werde, so dürfen wir auch überzeugt seyn, daß es manchen Orts Glück, Segen und Zufriedenheit verbreiten werde.

Zu verkaufen.

Es wird den 18. Christmonat nächstkünftig, Morgens um 9 Uhr, im Dorfe Courroux (Lüttelsdorf), nahe bei der Stadt Delsberg, öffentlich versteigert werden:

1) Ein im besagten Dorfe gelegenes Haus, bestehend aus einer Wohnung, Scheuer und Stallungen, mit einem anstoßenden Obst- und Grasgarten;

2) ein im gleichen Orte gelegenes von circa 24 Jucharten Inhalts in einem Stücke zusammengesetztes Landgut, bestehend aus Wiesen und Aeckern, und worauf sich zwei neue, geräumige, noch nicht ganz ausgebaute Gebäude befinden.

Dieses Landgut bietet seiner Lage und der Güte des Bodens wegen große Vortheile dar.

3) Endlich mehrere andere in der Nähe einzeln gelegene Grundstücke, worunter auch kleine Wälder.

Alle beschriebene Immobilien werden auf Begehren der Geldstagsgläubiger des Joseph Willemin, Erzmeister, von und in Courcelon, und zwar in dem unmittelbar vor der Steigerung zu bezeichnenden Lokal verkauft werden.

Um die Zahlungstermine und andere Kaufsbedingungen, die sehr günstig sind, beliebe man sich an die Unterzeichneten Beauftragten zu wenden.

Delsberg den 27. Wintermonat 1845.

de Grandvillers, Fürsprecher. — Ed. Carlin, Fürsprecher.

Madame Veuve Schaffter née Morel

croit devoir informer le public que, d'après les arrangemens précédement pris avec Monsieur le Docteur *Blösch* allié *Pugnet*, bien connu par ses connaissances et ses succès en médecine, elle continue sous sa direction et avec ses soins son établissement de malades et aliénés, fondé à *Mache* en 1825 par feu son mari et transporté à *Bienne*, où elle réside depuis 1850 et où elle reçoit non seulement les aliénés proprement dits, mais tous les malades et pensionnaires qui n'exigent que des soins hygieniques et paternels.

Pour des informations s'adresser à Messieurs *Neuhaus père et fils* négocians au *Rokhal* à *Bienne* et à Monsieur le Pasteur *Schaffter* à *Berne* ou à Monsieur le Doyen *Morel* à *Corgémont*.

Nützliches Geschenk für unser Volk und Jugend, besonders auf dem Lande.

Die eben ausgegebene neue Auflage des weitverbreiteten und segensreich wirkenden Buches:

Des Hauses Fluch und des Hauses Segen.
Ein Beitrag zur Begründung der öffentlichen Wohlfahrt und des Glückes der Familien.
Unserer Jugend gewidmet
von
J. J. Glaser,
mit 4 gemalten Kupfern und schönem Einband.
Bern bei Huber u. Comp. Preis nur 9 Bz. Wohlfeilere Ausgabe, ohne Bilder, Preis nur 6 Bz.

kann mit voller Ueberzeugung gewissenhaften Lehrern, besorgten Eltern und Gemeindevorstehern als eine sehr nützliche und zweckmäßige Prämie oder Festgabe für die erwachsene Jugend, Konfirmanden, oder ins Leben tretenden Knaben oder Töchter, insonders dem Landbewohner oder dem achtbaren Bauernstande empfohlen werden. Die Verlagshandlung liefert dieses Buch in einer sehr schönen Ausstattung, würdig seines gediegenen Inhaltes und zu einem so billigen Preis, daß deren Erwartung auf eine noch günstigere Aufnahme als die der ersten Ausgabe, sicher in Erfüllung gehen wird.



DÉPARTS POUR L'AMÉRIQUE
DE
BALE AU HAVRE
EN 5 JOURS.

Agence M. Jean Barbe, Hâvre.

Le 14. Décembre 1845 le beau navire américain MEGUNTICOOK, capitaine Vinal partira du *Hâvre* pour *New-Orléans*.

La beauté et la propreté de son entrepont lui permettent de prendre des émigrans.

S'adresser pour ce départ et pour ceux du printemps à Mr. JOSEPH FREUND, fils à *St. Louis*, et par lettre franco, poste restante à Bâle.

Theater zu Basel.
Montag den 1. Dezember 1845.
Fra Diavolo
oder
das Gasthaus zu Terracina.
Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 285 2. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Einführung und ordentl. Sitzung des gr. Raths vom 1. Dezember.

Gestern hatte die Eröffnung des zu einem Drittheil erneuerten gr. Rathes statt. Nachdem diese hohe Behörde in gottesdienstlicher Feier in der Münsterkirche, wo Hr. Pfr. Preiswerk den gehaltreichen Text: „Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin“ in gediegener Predigt ausführte, auf den zu leistenden Eid sich vorbereitet hatte, zog sie nach dem Rathhaus.

Angelangt in dem Saale des großen Rathes, eröffnete Hr. Bürgermeister Burckhardt die Versammlung mit einer Rede, in welcher er allererst einen Blick auf die Lage des Vaterlandes warf. Zweimal ist ein Mitstand durch Ueberfall von eigenmächtig aufgestandenen Bürgern anderer Stände überzogen, der zweite dieser Angriffe durch eine blutige Niederlage abgeschlagen worden. Der Wiederhall des ersten dieser Angriffe hat einen andern entfernt liegenden Kanton in Aufruhr versetzt und die dort bestehende Ordnung umgestürzt. Der zweite Angriff hat eine außerordentliche Tagsatzung, die Aufstellung eines eidgenössischen Heeres, gleich darauf den Zurücktritt des Bundespräsidenten und eine wesentliche Regierungsveränderung im Vorort, heftige Erschütterungen im größten Kantone der Schweiz im Gefolge herbeigeführt. Bald nachher erreichte in einem östlichen Kantone die Spaltung und Erbitterung der beiden Konfessionen eine nie gesehene Spitze und erzeugte die sonderbarste und gefährlichste Spannung. Durch mehrere dieser Vorgänge war der Ausbruch eines ausgedehnten Bürgerkriegs mehrmals ganz nahe drohend, Auflösung aller Bände der Ordnung, Herrschaft der Gewalt und Leidenschaft war vor der Thüre, und Einschreiten des Auslandes lag näher als seit Langem. Durch die kräftige Gegenwehr der alten innern Schweiz ist die dazumal drohende Gefahr abgewendet, und die bei den Nachbarstaaten aufkommende Meinung, als könnten nur sie noch die entzweiten Eidgenossen auseinander halten, für einmal widerlegt worden. Dann folgte freilich eine Aufregung, die sich in zahllosen einzelnen Gewaltthätigkeiten und selbst den traurigsten Verbrechen kundgab, aber bereits scheint sie ihre höchste Stufe zurückgelegt zu haben; und nachdem vor ein paar Monaten die Erwartung eines auf das Spätjahr zu befürchtenden Bürgerkriegs allgemein verbreitet war, ist diese Besorgniß wieder in den Hintergrund getreten, in einigen tief bewegten Kantonen zeigen sich Spuren wiederkehrender Beruhigung, in Bern der Beginn einer festern Behauptung des Ansehens der Gesetze und friedlichen Verfahrens, St. Gallen hat über seine heftigste Streitfrage ein gütliches Abkommen getroffen.

Auf die Frage, ob die Gefahr vorüber, ob sie bloß verschoben sei, erinnert dann der Redner, wie oft unvermuthete Ereignisse alle Erwartungen getäuscht, wie dann schon jetzt wieder der sich erhebende Kampf zwischen der Kirche und der Staatsgewalt im Kanton Waadt, der auch in religiöser Beziehung unser lebhaftes Interesse auf sich zieht, wichtige Dinge herbeiführen könne. Bei dieser Ungewißheit der Zukunft sollen wir das Bessere das der Augenblick bietet mit Dank aus Gottes Hand nehmen, und nach unsern Kräften für das Gute arbeiten. Im Bunde sollen wir an unserm wenn auch kleinen Theile mitwirken, daß die nothwendigen Grundlagen der öffentl. Ordnung nicht der Gewalt und Leidenschaft preisgegeben werden, sollen mitwirken, daß redliche Bundestreue, Billigkeit und Friedensliebe walten, sollen zu Gutem und Nützlichem jeder Art gerne mithelfen. Aber auch durch gute Bestellung des eigenen heimatlichen Hauswesens wirken wir mit zum Besten des allgemeinen Vaterlandes.

Wir haben in diesem Jahre Vorfälle unter uns erlebt, die uns an die Gefahr erinnern konnten, daß unser Zustand vielleicht nicht so sicher stehen möchte als man gerne geglaubt hätte, und welche dem bisher ungeschwächten Ansehen des Gesetzes und der Obrigkeit Schaden gebracht haben. Es muß daher seither um so mehr das Trachten der Behörden seyn, durch feste Handhabung der öffentlichen Ordnung und rechtzeitige Entschlossenheit verbunden mit weiser Mäßigung und aufmerksamer Berücksichtigung begründeter Bedürfnisse den etwa geschehenen Abbruch nach und nach wieder zu heilen. Von unsern werthen Mitbürgern dürfen wir hoffen, daß sie dieses gewiß allgemein wünschenswerthe Bestreben unterstützen, indem sie über sich selbst wachen, daß sie nicht, was in unserer Zeit so oft widerfährt, augenblicklicher Verstimmung über unwichtige Dinge sich leicht hingeben oder unbegründeten Behauptungen ohne nähere Prüfung offenes Ohr leihen, und indem sie den Behörden bereitwillige Unterstützung leihen, wo diese ihrer bedürfen.

Nach einem kurzen Blicke auf die Verwaltung der letzten Jahre, auf die ausgedehnten Bauten, auf Verbesserungen im Schulwesen und der Postverwaltung, wird

an die Möglichkeit von Stockung im Verkehr, so wie an die Besorgnisse wegen vertheuerter Lebensmittel erinnert, in Bezug auf letztere auf die hilfreiche Liebe der Bürger hingewiesen und die Freude darüber ausgesprochen, daß bei Zeiten eine beruhigende Vorsorge für die am schwersten Betroffenen vorgekehrt wurde.

Der Redner wirft sodann einen Blick auf das Ergebniß der letzten Wahlen, welches um so bedeutsamer sey, da die Bürgerschaft vorher vielfach darauf aufmerksam gemacht worden, über was sie ihre Gesinnung auszusprechen habe. Und er freut sich dieses Ergebnisses vorzüglich deßhalb, weil er glaubt, daß dem so gebilligten Verhalten der Behörden ein heilsames treues und eidgenössisches Bestreben zu Grunde lag. Beurtheilen es manche unserer Mitbürger anders, so soll uns das ein neuer Ruf seyn, unser Thun fortwährend gewissenhafter Ueberlegung zu unterwerfen, und die Gründe der abweichenden Ansichten bereitwillig zu prüfen; wir dürfen uns aber auch gestärkt und ermuntert fühlen, bei dem, was wir als gut und bewährt erachten, treu auszuharren.

Nach dieser Anrede wurde die gesetzliche Konstituirung des gr. Raths vorgenommen. Auf einen Bericht des kl. Raths wurde die Richtigkeit der stattgehabten Wahlen und der Besitz der verfassungsmäßigen Requisite der Gewählten anerkannt. Hierauf erfolgte die Beeidigung des gesammten gr. Raths und die Vornahme der Erneuerungswahlen in den kl. Rath, in welchem die HH. Bürgermeister Burckhardt, Rthsbr. Heusler, B. Socin, El. Burckhardt und P. Merian als austretend bezeichnet waren. Sämmtliche Austretende mit Ausnahme des Hrn. Rthsbrn. El. Burckhardt wurden wieder erwählt. Der Ausfallende ward zuerst ersetzt durch Hrn. App. Rath Rud. Burckhardt-Keller und dann, als dieser wie vor 2 Jahren die Regierungsstelle entschieden ausschlug, durch Hrn. Carl Geigy-Preiswerk, ein bei den letzten Erneuerungswahlen gewähltes Großrathsmitglied, der jedoch ebenfalls die Stelle nicht annehmen zu können erklärte. Der gr. Rath gab ihm Bedenkzeit bis heute. — Mit Anfang der Mittagssitzung war das Amtsbürgermeisterthum und somit das Präsidium der Versammlung an Herrn Frei übergegangen. Die Geschäfte, welche im Lauf des Nachmittags außer jener Wahl des Hrn. Geigy vorgenommen wurden, sind folgende: 1) Behandlung des kleinräthlichen Berichts über die rückständigen Aufträge, nämlich: die Revision des ersten Theils der St. G. O., den Anzug betreffend Anwendung der §§. 371—380 der St. G. O. auf anonyme Gesellschaften und Aufstellung eines neuen Gesetzes über Handhabung der Disziplin und Bestrafung der Verbrechen und Vergehen bei der Miliz im Kantonaldienst. Der gr. Rath faßte nur in Bezug auf letztern Punkt eine von dem Antrag des kl. Raths wegen Erlaß interimistischer Bestimmungen etwas abweichenden Beschluß; sonst ließ er es bei der Berichterstattung einfach bewenden, indem die Erfüllung der ersten zwei Aufträge in naher Aussicht stebt. 2) Das Budget für 1846, welches eine muthmaßliche Einnahme von Fr. 440500 und eine muthmaßliche Ausgabe von Fr. 411710 erzeigt. Dasselbe wurde zur Kanzlei gelegt, um im Lauf der dießmaligen Sitzung noch behandelt zu werden. 3) Die von zwei Sträflingen, J. Buser und Th. Luyks nachgesuchte Begnadigung wurde auf den empfehlenden Bericht des kl. Raths ausgesprochen. Der gr. Rath ging nach 6 Uhr auseinander, um Dienstags die Geschäfte fortzusetzen.

Bern. Die 6 Ergänzungswahlen vom Samstag sind sämmtlich auf Männer gefallen, welche bloß auf der Liste der Regierungspartei standen. Es sind dieß die HH. Reg. Statth. Läng, Jakob, Ger.-Präsid. Jenniger, Ammann Henzi, Reg. Statth. Fromm und Rosselet. — Laut dem Verff. hätten die meiste Aussicht zum Landammann: Hr. Pequignot, zum Schultheiß: Hr. v. Tavel, zum Vizeschultheiß: Hr. Neuhaus. An die Stelle des bei der Neuwahl im gr. Rath durchgefallenen, also nicht mehr wählbaren Reg. Rath Fetscherin dürften Reg. Statth. Kohler v. Burgdorf und Oberger.-Präsid. Funk die meisten Stimmen auf sich vereinigen.

Luzern. Dem gr. Rathe, welcher heute (1. d.) sich versammelte, wird wirklich vom Regierungsrathe der Antrag zu einer umfassenden Amnestie gebracht. Diesem Vorschlage zufolge sollen mit Ausnahme von ungefähr ein Dutzend Haupträdelsführern sämmtliche Schuldige unter der Bedingung begnadiget werden, daß sie bis zum 15. Jänner die Aufruhrskosten bezahlen und im Aktivbürgerrechte eingestellt werden. (Staatsz.)

— Der B. Verff. meldet: Auf die ersten Tage Dezembers ist eine neue Konferenz der ultramontanen Stände nach Luzern einberufen.

St. Gallen. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß an hiesige Regierung von Seite jener des Kantons Luzern gewisse Verhaftungs-, zum Theil auch Auslieferungsbegehren gelangt sind. Beides geschah in der ersten Hälfte Novembers. Die Begehren um Verhaftung betrafen Joseph Bühler, von Büron, Mitglied des gr. Rathes; Anton Müller, von Stechenrain, Bruder des Mörders Jakob Müller; Lorenz Baumann, von Oberkirch, Alt-Regierungsrath, und Ludwig Brunner, Lieutenant. Die Regierung von Luzern bezeichnete alle als bei dem Morde Leu's betheiliget; das förmliche Auslieferungsbegehren betraf den Lorenz Baumann allein, der „als Unterhändler und Mitwisser" betheiligt erscheine. (Fr. W.)

Wallis. Die zwei vermißten Knechte der Bernhardinermönche sind nun ebenfalls todt aus der vom Montmort herabgestürzten Lawine hervorgezogen worden.

Frankreich.

Man will wissen, die Frage von der Dotation für den Herzog von Nemours werde unfehlbar gleich beim Beginn der Session vor die Kammer gebracht werden; — der König, heißt es, bestehe darauf.

Die Débats sprachen neulich von den Versuchen, das protestantische Landvolk in den Ostseeprovinzen zur griechischen Kirche hinüberzuführen. Es wurde berichtet, daß insbesondere auch Herrenhuter unter den Uebergetretenen seien und nun eine Hauptrolle bei den Bekehrungsversuchen spielen. Agenor de Gasparin, Sekretär der „Gesellschaft für die allgemeinen Interessen des französischen Protestantismus," erklärt nun im genannten Blatte, er habe den Auftrag erhalten, hierüber Nachrichten in Herrenhut selbst einzuziehen, und aus der ihm zugekommenen Antwort gehe hervor, daß allerdings einige Individuen, die von der Gemeinschaft der Herrenhuter oder mährischen Brüder sich getrennt, ganz zur griechischen Kirche in Riga übergetreten seien, daß aber die mährischen Brüder im Allgemeinen, weit entfernt, zu dieser Kirche sich hinzuneigen, im Gegentheil auf jede Weise dahin wirken, das Volk vor Abtrünnigkeit zu bewahren.

Die Bewegung der unabhängigen pariser Presse zu Gunsten der Wahlreform, sagt die Gazette de France, ist jetzt vollständig. Die Reforme, der National, die Nation, der Esprit

public, der Commerce, der Courrier français, die Democratie pacifique, das Siècle, das Atelier, die Revue independante, der Corsaire, die Quoditienne, die France, das Echo français, der Ami de la Religion haben ihre Sympathien für die Reform kund gegeben. Die Presse der verschiedenen Ministerien so wie diejenige der Herren Thiers, Guizot und Mole ist über diese Frage gänzlich stumm geblieben.

In Sachen des Dichters Loyau de Lacy, welcher vom Constitutionnel die Aufnahme einer Replik gegen eine boshafte Recension seiner Tragödie „die Lilie von Evreux“ verlangte, hat nun der Cassationshof entschieden, daß Kläger wirklich in seinem Rechte sei. Somit wird fortan jeder durch die Journalkritik zernichtete von dem betreffenden Blatte die Aufnahme eines rechtfertigenden Artikels verlangen können. Wenn die Kritik sich hierüber recht ausgezeichnet rächen will, so übe sie künftig gegenüber von streitsüchtigen Autoren die einfache Kunst des Schweigens.

Das Missionswesen im Elsaß gewinnt immer mehr an Ausdehnung, und sieht man gerade jetzt wieder namentlich in der Nähe von Straßburg häufige Missionsprediger, welche oft bis in die Nacht hinein das Volk um sich versammeln.

England.

Die Regierung macht zum Schein oder im Ernste Kriegsrüstungen; so eben sind z. B. 100,000 Gallonen Rhum bestellt worden. Auch ist von offizieller Seite Visitation auf den großen transatlantischen Dampfbooten, sowie auch auf den nach Spanien fahrenden gehalten worden, um zu ermitteln, wie viele Kanonen vom größten Kaliber sie tragen könnten. Ein Offizier welcher die amerikanische Küste genau kennt, wurde nach London berufen um der Admiralität manche wesentliche Auskunft zu geben.

Dieser Tage drangen die Eisenbahn-Ingenieurs, ohne Erlaubniß zu haben, in den Windsorpark ein und stellten daselbst Vermessungen für eine neue Eisenbahn an. Die Königin kam dazu und ließ sie sogleich durch einen ihrer Stallmeister fortweisen; am andern Tage aber, vor Tagesanbruch, kamen sie wieder, und eine Stunde nach Sonnenaufgang war das Werk vollendet.

Das „Morning-Chronicle“, welches für das Hauptorgan Lord Palmerston's und der Whigpartei gilt, erklärt sich überzeugt, daß die britische Regierung, wie sehr sie auch die Erhaltung des Friedens wünsche, dennoch die Rechte des Volkes auf das Oregongebiet entschlossen vertreten werde.

Die kürzlich verstorbene Lady Holland hat dem Lord J. Russell, dessen eifrige politische Anhängerin sie war, als Zeichen ihrer Hochachtung ein Jahreseinkommen von 2000 Pfd. St. auf Lebenszeit vermacht.

In der Repealsitzung vom 24. v. M. beklagte sich O'Connell über mysteriöse Maueranschläge, worin die Pächter aufgefordert werden, ihre Grundeigenthümer zu ermorden. Man hatte es sogar gewagt, dergleichen an der Mauer des Vereinslokals anzukleben.

Deutschland.

Preußen. Der König hat auch dieses Jahr wieder 50,000 Thlr. zum Kölner Dombau bewilligt. — Die Redaktion der längst erwarteten Landtagsabschiede ist nun vollendet.

Berlin. Die hiesigen Deutschkatholiken wollen sich eine eigene Kirche bauen, da keine Aussicht vorhanden, daß ihnen sobald eine andere zum Mitgebrauch eingeräumt werden wird. An freiwilligen Beiträgen wird es nicht fehlen; ein Einwohner hat sich bereits erboten, den Baugrund unentgeldlich herzugeben.

Leipzig. 24. Nov. Auf Beschluß der Leipziger Kirchenversammlung ist in diesen Tagen ein von Blum zusammengestelltes und von den Gemeindevorständen zu Dresden und Leipzig geprüftes Gebet- und Gesangbuch für deutsch-katholische Christen erschienen.

Oesterreich. Die vielen Verhaftungen in Posen scheinen mit ähnlichen Vorgängen in Galizien in Verbindung zu stehen, denn auch in dieser Provinz wurden mehrere politisch kompromittirte Individuen sowohl aus dem Civilstande als auch vom Militär eingezogen. So viel ist gewiß, daß die revolutionäre Propaganda wieder große Thätigkeit entwickelt, daß Emissäre verkleidet das Land durchstreifen, aufrührerische Proklamationen, Gedichte, Flugschriften und dergleichen verbreiten, die Gutgesinnten bedroben und einschüchtern und die Mißvergnügten mit einem nahen Ausbruche einer über Galizien, Krakau, Posen, Polen und Rußland sich verbreitenden Revolution vertrösten.

Wien. Der Herzog von Sachsen-Coburg und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen haben an die Regierung das Ansuchen gestellt, ihre in den österreichischen Staaten liegenden Besitzungen zu Majoraten umgestalten zu dürfen, was aber, wie man vernimmt, nicht gutgeheißen worden ist. Außer der Regel, mit der Bewilligung von Majoraten überhaupt so sparsam als möglich zu sein, mag in diesem Falle ein Grund auch in dem Umstande liegen, daß die genannten Majorate durch Erbrecht leicht an große Souveräne übergeben könnten. — Von dem Brautschatz der nunmehrigen Erbprinzessin von Lucca ist der Zinsengenuß ihrem durchl. Gemahle zugewiesen, über das Capital selbst aber der Herzog von Bordeaux zum Curator bestellt. Bei dem ziemlich trostlosen Zustande der luchesischen Finanzen wagt man nicht, dasselbe dem Erbprinzen zur Disposition zu stellen.

Basel. Gr. Rath vom 2. Dez. Hr. C. Geigy erklärt die Kleinrathsstelle nicht annehmen zu können. Darauf wird Hr. Altrathsr. W. Vischer-Valentin IV. $^{46}/_{90}$ gewählt. Er erklärt auf dem Punkte, auf dem gegenwärtig die Sachen stehen, dem Ruf zu folgen, obwohl es ihn Ueberwindung koste und die Gründe, die ihn seiner Zeit zur Abbitte bewogen hätten, theilweise noch mitwirken. Sodann wurde zum Bürgermeister erwählt, Hr. Brgmst. Burckhardt.

Bern. Gr. Rath vom 1. Dez. Zum Landammann für 1846 wurde erwählt: Hr. Pequignot von Noirmont, ein achtungswerther Katholik, mit 114 Stimmen. Hr. Blösch hatte 80 Stimmen. Zum Vice-Landammann: Hr. Jaggi, bisheriger Landammann, mit 108 Stimmen. Hr. Blösch hatte 89.

Paris. 30. Nov. Gestern wurde ganz unversehens der Grundstein zu dem neuen Ministerium des Auswärtigen, nahe bei der Deputirtenkammer gelegt. Guizot erschien und hielt eine Rede, worin er seine eigene Politik unmäßig lobte, offenbar um die Gegner auszuhöhnen. — Der Großfürst Constantin ist mit seiner Flottille von England aus wieder in See gegangen, wahrscheinlich direkt

nach dem Mittelmeer. — Bei dem neulichen Handkuß in Madrid sind Narvaez und General Castanos in einen gehässigen Wortwechsel gerathen.

Wiener-Börse.

27. *Nov* Metallique 5% 111 5/8; 4% 101 —; Bankactien 1614; Nordbahn 195.

Anzeigen.

In einem hiesigen Privatkeller wäre zu verkaufen sehr gut und reingehaltener **1822** Wein. Das Nähere kann bei Hrn. Küfermeister Kündig, N°. **420** auf dem Heuberg vernommen werden.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Der thierische Magnetismus.

Eine Zusammenstellung alles dessen, was in Hinsicht auf seine wunderbaren Erscheinungen als begründet und unleugbar anzusehen ist, mit Berücksichtigung des Schlafwandelns, des alten Orakelwesens, Tempelschlafs, Hexenunfugs ꝛc., und Beschreibung der verschiedenen Arten des Magnetisirens, so wie auch Beispielen von Krankheiten, welche durch thierischen Magnetismus geheilt sind. **12.** Broch. **1845. 54** Kr.

Wenn durch ein Buch Licht auf die Wunderkräfte des Magnetismus geworfen wird, so ist solches durch das vorliegende Schriftchen der Fall, welches wir demnach dringend aller denen empfehlen, welche nicht gewöhnt sind, gleich von vorn herein das zu verwerfen, was nach ihren Begriffen unmöglich ist.

Bei J. J. Christen in Aarau und Thun ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen der Schweiz zu beziehen:

Schreib-Kalender

auf das Jahr 1846.

in Taschenformat, mit äußerst bequemer Einrichtung, so daß bei jedem Tage hinlänglich weißer Raum zum Schreiben bleibt, und noch ein besonderer Sackkalender mit einem vollständigen Verzeichniß der Jahrmärkte und Messen damit verbunden ist.

Von diesem allgemein beliebten Schreibkalender sind folgende Ausgaben um beigesetzte Preise veranstaltet: Auf Postpapier, cartonnirt **10** Bz., in Leder gebunden **15** Bz., in Saffian mit Goldschnitt **20** Bz. Auf Schreibpapier, cart **10** Bz., in Leder geb. **15** Bz. Auf ordinärem Papier, ord. geb. **5** Bz., sauber gebunden **6** Bz. Auch sind Exemplare mit Papier durchschossen oder mit Pergament versehen jeder Art um geringe Preiserhöhung zu haben. Ueberhaupt kann ihn jeder seinen Wünschen gemäß bestellen.

Unterhaltende und belehrende Volks- und Jugendschriften, zu Weihnachts- und sonstigen Festgeschenken besonders geeignet.

(Sämmtl. Verlag von **Jm. Tr. Wöller** in **Leipzig.**)

Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Basel bei J. G Neukirch:

In zweiter Auflage erschien so eben:

Gustav Nieritz'

Das vierte Gebot,

oder: **die ungleichen Brüder.**

Erzählung für alt und Jung. Zweite Auflage mit illum. Kpfr., gebunden **12** gGr. (**15** Ngr. od. Sgr.) fl. **1.**

Dieses Werk ist seiner Trefflichkeit halber ins Französische übersetzt worden. Die Allgem. Schulztg. vom Hofpr. Dr. Zimmermann, **1844**, **119** sagt unter Anderem hierüber: „Rec. versichert, daß ihm keine so gelungene Jugendschrift bekannt ist als, Nieritz's viertes Gebot."

Seppel

oder: der Synagogenbrand in München.

Zu Nutz und Frommen für Jung und Alt erzählt von G. Nieritz. Zweite Auflage. Mit fein illum. Kpfr. broch. Preis **9** gGr. (**11½** Ngr. od. Sgr.) **45** Xr. rhein.

Gutenberg und seine Erfindung.

Erzählung über Sprache, Schrift und Buchdruckerkunst. Für Jung und Alt dargestellt v. G. Nieritz. Mit fein illum. Kpfr. br. **12** gGr. (**15** Ngr. od. Sgr.) fl. **1.**

Die protestantischen Salzburger und deren Vertreibung.

Als Beispiel christlicher Duldung und Glaubensfestigkeit für evangel. Familienkreise und deren reifere Jugend erzählt von G. Nieritz. Wohlfeile Ausg. br. **10** gGr. (**12½** Ngr. od. Sgr.) **50** Xr. rhein.

Als Seitenstück schließt sich dem eben genannten Buche an:

Der Schwede auf Rügen.

Erzählung aus der Zeit des **30**jähr. Krieges, insbesondere für erwachsene protestantische Christen u. deren reifere Jugend von G. Nieritz. **8** gGr. (**10** Ngr. od. Sgr.) **40** Xr. rhein.

Etwas zur Empfehlung dieser Schriften zu sagen, wäre wohl überflüssig; — denn wer kennt nicht wenigstens den Namen des wackeren, für das Edle und Gute stets thätigen Gustav Nieritz, welcher mit dem segensreichsten Erfolge die von Campe, Salzmann, dem Verfasser der Ostereier ꝛc. gegründete Bahn fortführt und vervollkommnet.

Der kleine Hausirer,

oder: **Gott lenket die Schicksale d. Menschen wunderbar.** Erzählung aus dem Leben für Kinder und Kinderfreunde von **C. G. Holzmüller.** Wohlf. Ausg. Mit fein illum. Kpfr. **10** gGr. (**12½** Ngr. od. Sgr.) **50** Xr. rhein.

Der Allgem. Anzeiger **1843**, **32** sagt, daß diese treffliche Schrift mit denen des gemüthvollen Menschen- und Kinderfreundes Salzmann ganz verwandt sei, und durch sie Gewinn für Geist und Gemüth erlangt werden müsse.

Die Familie Toaldi,

oder: **Der Tyroler Kampf für's Vaterland unter Andreas Hofer.** Eine unterhaltende und belehrende Erzählung für Jung und Alt von **Eberhardt Stein.** Mit **1** schönen Stahlstich **6** gGr. (**7½** Ngr. od. Sgr.) **30** Xr. rh.

Mehrere geachtete Zeitschriften bezeichnen diese Schrift als eine erfreuliche Erscheinung, die der Jugend und dem Volke eine wahrhaft gesunde und kräftige Nahrung darbiete.

Die Pilgerreise.

nach dem heiligen Lande,

oder: Gottlieb Brunner's und seiner Gefährten Schicksale und Erlebnisse im Orient Eine unterhaltende und in Bezug auf biblische Geschichte und Geographie belehrende Erzählung für die Jugend und deren Freunde. Von Dr. **Friedrich Schwed.** Mit **1** fein illum. Titelkupfer und **2** in Stahlstich ausgef. Ansichten von Bethlehem und Jerusalem.

Preis **12** gGr. (**15** Ngr. oder Sgr. fl. **1.**

Diese Jugendschrift ist nach dem einstimmigen Urtheile eine der besten und lehrreichsten der neuesten Zeit, ein lebendiges und farbenreiches Reisegemälde, welches für das Bildungsbedürfniß u das Anschauungsvermögen der Jugend so bearbeitet ist, wie ihr dieser Stoff noch nicht vorgeführt wurde.

***CAOUTCHOUC*-Schuhe,**

welche besonders gegen Feuchtigkeit und Kälte schützen und sich durch die billigen Preise sowohl, als die gefälligen Formen auszeichnen:

Für Herren, mit Sohlen, à **56** Batzen, das Paar.
Für Damen, mit Sohlen, à **50** " " "
Für Kinder, mit Sohlen, à **42** " " "

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. **1640** untere Freienstraße in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 286 3. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Ordentl. Sitzung des gr. Raths vom 2. Dez.

Nach erfolgter Ergänzung des kl. Rathes wurde diese Behörde in Eid genommen. Die Wahl in kl. Rath an die Stelle des, Montags erwählten aber nicht annehmenden Hr. C. Geigy ist, wie gestern unter Neuestem schon gemeldet worden, auf den Alt-Rathsherrn W. Vischer-Valentin gefallen, und das Bürgermeisteramt ist mit 60 von 89 Stimmen wieder an Hrn. C. Burckhardt übergegangen. Nach Vollendung der verschiedenen Constituirungsarbeiten wurde der Bericht der Prüfungscommission über die Staatsrechnung von 1844, ein in der Oktobersitzung schon zur Hand genommener Berathungsgegenstand, wieder vorgenommen. Die Commission hat die Rechnung zwar ganz in Ordnung gefunden, aber veranlaßt durch die hohe Summe der Militärausgaben, einige Bemerkungen in dieser Hinsicht einfließen lassen. So z. B. ob nicht, unbeschadet der gegen die Eidgenossenschaft zu erfüllenden Pflichten eine Verkürzung der Instruktionszeit bei Infanterie und Artillerie eintreten könnte, ebensowohl um der Zeit- als der Kostenersparniß wegen. Dieß das Signal zu einem hitzigen Diskussionsfeuer. Hr. Oberst Stehlin findet die angebrachten Rügen wegen der Militärausgaben ebenso unzeitig als ungerecht, es scheint ihm, daß mit mehr Recht andere bedeutendere Ausgaben der Rechnung hätten als Sündenböcke herausgegriffen werden können, das Militär koste nicht einmal so viel, das Zeughaus, jetzt kaum anzusehen, müße doch in Ordnung und mit Militärmitteln versehen sein, wenn die Bürgergarde organisirt werden soll u. s. w. Die Instruktionszeit daure in andern Kantonen gar viel länger; z. B. in Zürich 49, in Bern 40, in Genf 57, in der Waadt sogar 90 Tage. Es soll deßhalb die Bemerkung der Commission gegen ihren Antrag, sie dem kl. Rath zu gutfindender Berücksichtigung mitzutheilen, ganz gestrichen werden. Dieser Antrag wird unterstützt in den Voten der HH. Major Frei, Oberstlt. W. Bischoff und Dr. C. Brenner, letzterer hebt namentlich hervor, wie unrathsam es sei, den militärischen Geist der Jugend nicht von oben herab zu unterstützen. In einigen Voten wird auch dem kl. Rath eine gewisse Kälte gegen das Militär und seine Bedürfnisse vorgeworfen, ein Vorwurf, der indeß von Hrn. Brgmstr. Frei genügend abgewiesen wird. Hr. Sam. Köchlin, Mitglied der Prüfungscommission, erwiedert, daß er noch nie Gelegenheit gehabt, den Werth der großen Ausgaben für das schweizerische Militärwesen einzusehen, Kugeln könne man sich, ohne so gründlich geschult zu sein, gegenseitig an den Kopf werfen und Unordnungen ebenso gut im Bürgerkleide als in der Uniform machen. Die Angaben des Hrn. Stehlin wegen längerer Instruktionszeit anderwärts seien übrigens anders zu verstehen, als sie gegeben worden, in den angeführten Kantonen treffe es jeweilen nur 1/6 der Mannschaft, hier aber immer alle zusammen, in Waadt z. B. müsse also eine einzige Abtheilung nicht 90 Tag, sondern eewa den 1/6 davon in jährlicher Instruktion sich befinden. Außer Hr. Köchlin unterstützt besonders auch Hr. Dep. Laroche, ebenfalls Commissionsmitglied, die Bemerkung, fügt indeß ausdrücklich bei, daß darin kein Vorwurf gegen das Militär als solches liege. Ueber manchen andern Punkt verbreitet sich übrigens noch die Diskussion: so über die Ausgaben des Kriegs- und Schul-Collegiums in Folge einiger Anzüglichkeiten im Votum des Hrn. Köchlin, über die Montirungsrechnung, deren Separatführung dem Hrn. Stadtrath J. J. Burckhardt nicht einleuchtet. Hr. Rathsbr. Socin gibt mit vieler Sachkenntniß Antwort darauf. — Endlich wird mit 46 gegen 17 Stimmen beschlossen, die betreffende Commissionalbemerkung dem kl. Rath zu gutfindender Berücksichtigung mitzutheilen, die Staatsrechnung von 1844 aber unter Dankbezeugung gegen den kl. Rath einstimmig genehmigt.

Ein zweiter Rathschlag, der auf erfolgte Beistimmung zum Auslieferungsvertrag mit Belgien, in Behandlung gezogen wird, betrifft das Bauen an Straßen und Wegen außerhalb der Stadt. Die Uebelstände, aus dem Mangel an schützenden Maßregeln gegen unbeschränkte Baufreiheit vor den Thoren machten sich schon lange geltend und so entspricht der gegenwärtige Gesetzesentwurf, welcher den öffentlichen Straßen und Wegen nicht allein angemessene Breite, sondern auch genügenden Licht- und Luftraum und Gesundheit und hauptsächlich auch Verminderung der Feuersgefahren zusichert, einem wirklichen Bedürfniß. Das Eintreten in artikelweise Behandlung des Entwurfs wurde nach längerer Diskussion gegen 9 Stimmen, welche ihn nochmals zurückweisen wollten, beschlossen. Die gegen den Entwurf votirenden Mitglieder heben hauptsächlich dessen angebliche Rücksichtslosigkeit auf bestehende Eigenthumsrechte hervor. Eine sorgfältige Prüfung des Ganzen läßt jedoch die Bemerkung des Rathschlags, daß die Eigenthumsrechte möglich, geachtet und geschont worden seien, im Ganzen als richtig erscheinen, und unverkennbar ist's, daß dießfällige Gesetze anderer Kantone und Städte weit mehr Baubeschränkungen

enthalten. — Die einzelnen hauptsächlichsten Bestimmungen lassen wir im nächsten Blatt, nach Vollendung der artikelweisen Berathung, folgen. Bis gestern Abend wurde §. 1—4 behandelt und angenommen.

---

* Der Streit der schweizerischen Eisenbahnprojecte sucht seit einigen Wochen sein Schlachtfeld vorzugsweise in der Allgemeinen Zeitung von Augsburg, und zwar nicht immer zur Ehre der Kämpfer. Einige Freunde der Waldshuterlinie werfen nämlich mit merkwürdiger Beharrlichkeit Verdächtigungen und Entstellungen auf die Centralbahn. Zuerst wurden die scharfen Krümmungen des Homburger- und Trimbacherthals vorgeworfen — man antwortete mit der Thatsache, daß keine Radien der projectirten Bahn kleiner als 1600′ seien; dann mußte das unüberwindliche Hinderniß in der Größe der Steigung bestehen — man hielt das Gutachten erfahrener Ingenieurs entgegen, welche in einer Steigung von 1 in 50 kein Hinderniß für einen sichern und geregelten Locomotiv-Betrieb finden können; nun kommt es an „den Riesentunnel durch harten Jurafels“ und auf die Bemerkung, daß Tunnel in hartem Gestein weniger kosten, weil sie weder Ausschalung noch Mauerwerk bedürfen, lassen sie sofort in der Einsendung vom 18. Nov. den Jurakalk „naß“ werden. Und neben all diesen Einwürfen steht noch unerschütterlich der Schlagsatz in der Allgem. Zeitung vom 25. Okt.: „Das Project Olten ist unstatthaft, weil wir (Männer von Zürich) der Basel-Oltener Bahn zur Herstellung der Verbindung mit Genf oder dem Innern der Schweiz in keiner Weise bedürfen.“ Die Richtigkeit dieser Bemerkung vermag schon ein Schulknabe einzusehen, er weiß aber auch, daß der Weg von der westlichen Schweiz nach Basel gerade nicht über Waldshut, sondern über den Hauenstein führt. Und der Wunsch nach einer leichten Verbindung mit der deutschen und französischen Rheinbahn ist wohl für Solothurn, Bern und Neuenburg eben so wenig „unstatthaft“ als für Zürich.

Wozu übrigens ein solcher Streit? Durch den Scherz oder Ernst flüchtiger und namenloser Zeitungsartikel wird weder die Unstatthaftigkeit des Olten- noch des Waldshuter-Projects dargethan. Eine richtige Abwägung der Vorzüge und Nachtheile beider Linien kann nur aus einer gründlichen Untersuchung von Sachverständigen hervorgehen, und diese Untersuchung ist vor mehrern Monaten in Basel gewünscht und in Zürich verworfen worden. In dem jetzigen Zeitpunkte werden die Gründer des Nordbahnplans ihre frühere Meinung nicht ändern. Wenn aber die Regierung von Baden die Konzession verweigern oder nur unter allzuschweren Bedingungen ertheilen wollte, dann würde wohl auch Zürich zu einer Prüfung der Fragen geneigt sein: ob die Steigungs- und Krümmungs-Verhältnisse der Linie über Olten einen sichern und regelmäßigen Locomotiv-Betrieb zulassen? ob die 20 Wegstunden dieser Linie mehr kosten als die 24 Wegstunden der Linie über Waldshut mit der Zweigbahn nach Aarau? ob ferner der Localverkehr zwischen Basel, Liestal, Olten und Aarau größer oder kleiner sei als derjenige zwischen Basel, Säckingen, Waldshut und Klingnau? ob endlich der Verkehr zwischen Basel und der mittleren und westlichen Schweiz, den die Oltenlinie theilweise tragen kann, eine mehr oder weniger bedeutende Vermehrung des jährlichen Ertrags hervorbringen würde? —

Beide Projecte kamen in der letzten Zeit ihrer Verwirklichung näher. Zürich bereitet für das künftige Frühjahr den Bau der vierstündigen Strecke nach Baden, und arbeitet ununterbrochen am Hofe von Karlsruhe für die Konzession. Die Baslerdirektion hingegen wird die Bahn erst in Angriff nehmen, wenn die wesentlichsten Konzessionen ertheilt sind. Der gr. Rath von Solothurn hat nun das Jawort ausgesprochen, und in Basel-Stadt und in Basel-Landschaft wird die Entscheidung bald erfolgen. Die übrigen wichtigen Unterhandlungen versprechen ein nicht weniger günstiges Ergebniß.

☾ St. Gallen. Aus dem Osten. Die Abstimmung im gr. Rathe von St. Gallen über die Bisthumsangelegenheit hat wahrscheinlich einen großen Theil der Schweiz überrascht, und mit Erstaunen erfüllt. Uns selbst war das Resultat, daß 145 Stimmen für die Sanktion, bloß 5 dagegen sich erklärten, ein höchst unerwartetes. Sehen wir, wie es gekommen und welches seine nächstliegenden Wirkungen sein werden. Die Repräsentanten der katholischen Bevölkerung standen für das Bisthumskonkordat schon letzten Winter ein, theils weil sie der Idee eines eigenen Bisthums überhaupt geneigt waren, theils weil sie aus dem historischen und politischen Verlaufe der Angelegenheit keiu anderes Resultat mehr absehen konnten und den kathol. Konfessionstheil in seinem verfassungsmässigen Rechte erblickten, seinen kirchlichen Organismus nach seinem Willen und nach den Vorschriften und Uebungen seiner Kirche, den Rechten des Staates unbeschadet definitiv zu ordnen. Diese Ansicht gewann bei den Katholiken unstreitig an Intensivität je größerer Widerstand dagegen sich erhob, oder aufgeregt wurde. Die heftigsten Gegner des St. Gallischen Bisthums waren die katholischen Radikalen. Die konsequentesten unter ihnen behaupteten geradezu, es liege im Rechte und Interesse des St. Gallischen Staates, ein eigenes Bisthum für den Kanton als unzulässig zu erklären. Dieses suchten sie dann auch mit allen gedenkbaren Mitteln zu hintertreiben. Ob ein solcher Machtspruch mehr oder weniger politische Rechtfertigung für sich hätte ansprechen können, man muß ihm die Anerkennung lassen, daß er konsequent-radikal und offen auf das Ziel lossteuerte, das seine Anhänger sich gesetzt hatten. Die evangelischen Beamteten von verschiedener politischer Parteistufung nahmen eine andere Stellung ein. Wohl stimmten die radikalsten unter ihnen in Zweck und Mitteln mit dem kathol. Radikalismus (oder wie man ihn nennen will) überein; so namentlich die Partei Steiger. Gemäßigtere Protestanten dagegen erachteten es lasse sich die Errichtung eines eigenen St. Gallischen Bisthums von Rechteswegen nicht unbedingt verhindern, wohl aber dürfe das daherige Konkordat nichts enthalten was der Verfassung, den Gesetzen oder den Rechten des Staates widerspreche. Diesen Grundsatz hatten auch die konservativen Katholiken stets zugegeben. Allein dieser Begriff der Staatsrechte ist sehr elastisch. Die Katholiken faßten ihn historisch, positiv buchstäblich, die Radikalen interpretirten weit, nach ihren bekannten neuern Theorien. Diese letztere Interpretation ließen sich die Evangelischen um so schneller und lieber gefallen, als die Presse und die allgemeine Stimmung der Zeit ihnen viel Mißtrauen und Besorgniß gegen die Bestrebungen der St. Gallischen Katholiken eingeflößt hatte. Die behaupteten Staatsrechte in konfessionellen und bisthümlichen Dingen wurden nun treffliche Hülfs-

truppen der radikalsten Bisthumsgegner. Scheitert das Projekt nicht an erklärter politischer Unzulässigkeit, so erliegt es doch den mancherlei Schwierigkeiten, die eine gewandte Behauptung der jura circa sacra dagegen aufthürmt. So mochten sie denken, und nicht ganz ohne Grund. Das war der Stand der Dinge im Februar.

Wir glauben indeß behaupten zu dürfen, daß eine Reihe von Protestanten in ganz guten Treuen sich zur Wahrung aller gedenkbaren Staatsrechte berufen erachteten. (Forts. folgt.)

Bern. Nachdem Montags Hr. Pequignot zum Landammann gewählt worden war, überließ man das Vizepräsidium des gr. Rathes und die Statthalterschaft des Vizepräsidiums zweien Männern der Bärenliste, den HH. Landammann Jaggi (108 St., Hr. Blösch hatte 89 St.) und Dr. Ammann von Madiswyl (105 St., Hr. Dr. Lehmann hatte 88). Die Wahlen in den Regierungsrath dagegen fielen ausschließlich auf Regierungskandidaten. Zuerst wurde Hr. Aubry mit 139 St. bestätigt, dann Hr. Bigler mit 141 St. an die Stelle des Hrn. Fetscherin gewählt, endlich an Hrn. Biglers Stelle mit 126 St. Hr. Dähler von Oppligen. Als Schultheiß wurde genau mit dem absoluten Mehr, aber schon im ersten Scrut. gewählt: Hr. v. Tavel; am nächsten kamen ihm die beiden RR. Schneider, welche indeß zusammen nur 65 St. hatten. Vizeschultheiß wurde mit 146 St. Hr. Neuhaus.

— Der Gerichtspräsident von Burgdorf ist vom Regierungsrath in seinen Amtsverrichtungen eingestellt worden, weil diese Behörde sich veranlaßt gefunden hat, denselben vor den Untersuchungsrichter zu stellen.

Luzern. Am 26. Nov. sind abermals vom h. Kriminalgerichte 48 Theilnehmer am Aufruhr vom 31. Merz und 1. April beurtheilt worden. Zwei wurden zu zwölf, alle übrigen zu 10 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt und haben mit den bereits verurtheilten und noch zu beurtheilenden Theilnehmern am Freischaarenzuge sämmtliche durch den Zug verursachten Kriegs-, Atzungs-, Prozeß- und andere Kosten sammt und sonders zu bezahlen und haften dafür in dritter Klasse. Die Verurtheilten erklärten nicht appelliren, sondern um Begnadigung an den gr. Rath einkommen zu wollen, und wurden deßhalb auf freiem Fuße belassen; drei, welche sich von allen 42 einzig im Verhafte befanden, wurden ebenfalls freigelassen. — Laut Amtsblatt vom 29. Nov. werden abermals 42 Landesflüchtige aufgefordert, sich vor Verhöramt zu stellen.

— Mit dem künftigen Jahre wird die Staatszeitung wöchentlich dreimal erscheinen, und zwar in der Regel am Montag, Mittwoch und Freitag.

— Die Staatsz. veröffentlicht einen eigenhändigen Brief von Max Daffner, welcher über seine und seiner Leidensgefährten Behandlungsweise im Zuchthaus zu Luzern, sowie über sein dermaliges Befinden interessanten Aufschluß giebt. Der Brief ist an den Sohn des Hrn. Zuchthausdirektors Kost gerichtet.

Uri. Hospenthal, 29. Nov. Gestern Mittags reiste Se. Exzellenz, der neue Nuntius Macciotti, bei herrlicher Witterung über den Gotthard hier durch. Bald nach seiner Ankunft machten die Geistlichen des Dorfes Sr. Exzellenz ihre Aufwartung, die ihn sichtbar freute, worauf er den Hrn. Kuratkaplan mit einem Gegenbesuch beehrte, und sodann dem zahlreich versammelten Volke in der Filialkirche auf feierliche Weise den Segen ertheilte, — seine erste Funktion in der Schweiz. Se. Exzellenz ist ein schöner stattlicher Herr, so in den Vierzigerjahren, ungemein höflich und freundlich; ihn begleiteten sein eigener Bruder und sein Auditor.

— Altorf. 30. Nov. Gestern den 29. d. gegen Mittag 12 Uhr ist Se. Exz. in Begleitung der Tit. HH. Landstatthalter Z'graggen und Landesseckelmeister Muheim unter fortwährend feierlichem Geläute aller Glocken wohlgehalten in Altdorf eingetroffen. Nachdem Se. Exz. am folgenden Tage seine Visite in den beiden Klöstern abgestattet, verreiste derselbe in gleicher Begleitschaft und Feierlichkeit nach Flüelen, wo Se. Exz. die hohen Regierungsabgeordneten von Luzern auf dem Dampfschiff mit aller Hochachtung empfingen und sofort nach der Bundesstadt Luzern begleitet haben. (E. Z.)

Frankreich.

Letzten Freitag feierten die Polen in Paris den fünfzehnten Jahrestag der Revolution von 1830; Vormittags war Messe und Predigt in St. Roch, später eine zahlreiche Versammlung unter Vorsitz des Fürsten Czartorysky, wobei zahlreiche Reden, auch über die künftige Befreiung Polens gehalten wurden. Man weiß, daß sich bei solchen Versammlungen immer ein paar russische Spione einschleichen und richtet die Reden so ein, daß Niemand in Polen dadurch compromittirt wird.

Lyon. 26. Nov. Es herrscht bei uns eine solche Angst in den Handlungshäusern, daß keinem Menschen mehr getraut wird und man besondere Aufseher an der Börse hat, um zu wissen welcher Bankier auf Eisenbahnen spielt. Man erwartet am Monatsschluß bedeutende Failliten und bezeichnet bereits die betheiligten Häuser. Obwohl viel panischer Schrecken dabei, so ist doch das baare Geld wie verschwunden und die Fabriken rühren sich nicht. Die Arbeiter fangen schon an in den Häfen um Almosen zu singen, die Arbeiterblätter gehen von Hand zu Hand und regen sehr auf. (A. A. Z.)

England.

Nach der „Times" hat sich der Lordkanzler Lyndhurst in den letzten Tagen bedeutend gebessert, so daß man seine Herstellung erwarten darf.

Die dießjährige Theeeinfuhr in London betrug bis zum 16. Nov. 33,418,000 Pfund oder etwas über 2 Mill. Pfund mehr, als voriges Jahr; der Theevorrath belief sich am 1. Nov. auf 30⅓ Mill. Pfund.

Aus Dublin wird unterm 24. November geschrieben, daß es dort hieß, die Regierung wolle die Armee um 20,000 Mann vermehren, wovon 10,000 zur Errichtung von Reservebataillonen verwendet werden sollen.

Deutschland.

Berlin. Es befindet sich jetzt ein Mechanicus hier welcher gegen Honorar das Modell einer Locomotive zeigt, womit man auf allen Wegen, auch über Berge, soll fahren können. An der Locomotive ist ein Mechanismus angebracht, vermöge dessen beim Fahren die Schienen von selbst gelegt und wieder aufgehoben werden. Man zweifelt, ob sich dies Alles auch bei der Ausführung im Großen wird bewähren und hält dies gegenwärtig noch für eine Spielerei, wodurch vielleicht einst doch ein großes Resultat für den Verkehr wird herbeigeführt werden können.

Paris. 1. Dez. Die gegen Madagaskar bestimmte Flotille beträgt 5 Fregatten. — Ibrahim Pascha ist den 27. Nov. Vormittags in Toulon eingelaufen und mit den Honneurs eines Souveräns (21 Kanonenschüssen, Flaggen aller Schiffe ꝛc.) empfangen worden. Er betrat die Stadt im prachtvollsten orientalischen Kostüm. — Die neusten Nummern der offiziellen „Washington Union“ verlangen fortwährend in heftigem Tone „ganz Oregon oder gar nichts.“

Pariser-Börse.

1. *Dec.* Français 5% 116.45. 5% Fr. 81.95. Banque de France 5290.—. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 100.50. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1580.—. 4 Can. 1240 —.

Eisenbahnen.

1. *Dce.* St. Germain 925 liq. Versailles, Ufer rechts 460.—. Ufer links 282.50. Strassburg nach Basel 225.—. Obligations —.—. Paris à Orléans 1100.—. Paris à Rouen 900. Hâvre à Rouen 712.50 liq. Avignon 852.50 liq. Centre 605.—. Bordeaux 560 —. Amiens à Boulogne 482.50. Montereau à Troyes 450 —. Nord 660.—. Fampoux 475 liq. Charleroi —.—. Dieppe & Fécamp 475.—. Paris à Strasbourg 500.—. Tours à Nantes 501.25.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

1. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. généralc 550%. Union 58½%. Phénix 5300. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

28. *Nov* Metallique 5% 114¼; 4% 100½; Bankactien 1607; Nordbahn 192½.

Frankfurter-Börse.

1. *Dec.* Integrale: 58 9/16. —

Londoner-Börse.

29. *Nov.* Consols: 94 7/8. —

Anzeigen.

Antiquarische Gesellschaft.

Sitzung der antiquarischen Gesellschaft Donnerstag den 4. Dez. Abends 6 Uhr, im Hause des Präsidenten (Heuberg). Verschiedene Mittheilungen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 3. Dez.: Mittheilungen von Hrn. Prof. Ecker.

In einem hiesigen Privatkeller wäre zu verkaufen sehr gut und reingehaltener 1822 Wein. Das Nähere kann bei Hrn. Küfermeister Kündig, N°. 420 auf dem Heuberg vernommen werden.

Compagnie Royale

Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden,

Hauptagenten für Basel und die benachbarten Kantone

PASSAVANT et COMP.

Die Sicherheit welche die Compagnie Royale den Versicherten darbietet besteht neben ihrer bekannten Loyalität und pünklicher Bezahlung der ermittelten Brandschäden, in ihrem Gesellschafts-Kapital von Fr. 10,000,000.—
einem Reserve-Fonds von . . . . . = 2,490,000.—
einer Reserve für die laufenden Risikos des Jahres von. . . . . = 1,462,995.92
und dem Betrag der einzuziehenden Prämien . . . . . = 12,155,203.47

zusammen Fr. 26,108,199,39

Compagnie Royale

Versicherungs-Gesellschaft auf das menschliche Leben,

Hauptagenten für Basel und die benachbarten Kantone

PASSAVANT et COMP.

Diese Compagnie steht unter der gleichen Administration mit der Feuerversicherungs-Gesellschaft, hat jedoch ihr unabhängiges Gesellschafts-Kapital von fünfzehn Millionen Franken

Die Operationen der Gesellschaft bestehen in Versicherungen von Leibrenten von Kapital-Zahlungen nach Verfluß einer bestimmten Anzahl von Jahren oder nach dem Tode des Versicherten; und in Bildung von Gesellschaften für gegenseitige Versicherung auf das Leben, durch anwachsende Kapitalien welche nach Verfluß einer bestimmten Anzahl von Jahren unter die überlebenden Mitglieder vertheilt werden. Diese letzte Art von Versicherung ist hauptsächlich für Kinder zu empfehlen, da sich die Eltern dadurch für denjenigen Zeitpunkt wo sie dieselben, sei es wegen Ausstattung, Mitgift, oder sonstige Versorgung viel Geld kosten das nöthige Kapital durch verhältnißmäßig geringe jährliche Prämien im Voraus zusichern.

Wegen Versicherungen gegen das Feuer oder auf das Leben beliebe man sich an die unterzeichneten General-Agenten zu wenden, welche zu jeder weitern Auskunft mit Vergnügen bereit, und zur billigsten Ansetzung der Prämien ermächtigt sind.

Basel im December 1845.

PASSAVANT et COMP.

Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Weihnachtsgeschenk für junge Damen.

Im Verlage der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Basel bei J. G. Neukirch zu haben:

Die wohlerfahrene, elegante

Strickerin.

Ein gründlicher und faßlicher Leitfaden für junge Damen zur Anfertigung verschiedener Strickarbeiten von

Nannette Höflich.

1s. Bändchen, mit 73 Abbildungen. Enthaltend: 96 Muster zu Strumpftouren, 12 dergl. zum Stricken verschiedener Strümpfe und ihrer einzelnen Theile, 24 zu durchbrochenen Strümpfen, Hauben und Handschuhen, 3 Ränder zu Häubchen, 19 Spitzenmuster, dann mehrfache Muster zu Häubchen, Handschuhen, Hosenträgern und Wickelbändern, Geifer- oder Vorsteckläzchen, Filethandschuhen ꝛc. Nebst einem kurzen Anhange über Waschen, Bleichen, Fleckenreinigen ꝛc., sowie einer Anweisung: was man zu einem vollständigen guten Bett nöthig hat.

2te. verbesserte und vermehrte Auflage. geh. 36 kr.

Dessen 2s. Bändchen enthält: 154 der neuesten und elegantesten Muster zum Stricken, Häckeln und Filetstricken; nämlich mehrfache Anweisungen zum Stricken verschiedener Kinderhäubchen, Kinderjäckchen, Kinderröckchen, Nachthäubchen für Damen, zu durchbrochenen Strümpfen, Geiferfleckchen, Hosenträger, Wickelbänder, Geldbörsen u. s. w. Ferner eine Anleitung zur Perlenstickerei nebst Mustern, 54 der schönsten Spitzenmuster, 14 ganz neue elegante Strumpftouren, 21 Muster zum Häckeln und eine Anweisung zum Filetstricken in 20 Mustern. Mit 88 Abbildungen. geh. Preis 11¼ Ngr. (9 gG.) oder 36 kr.

Diese beiden Bändchen bilden nun die reichhaltigste Sammlung von Vorschriften zu Strick-, Häckel- und Filetstrickarbeiten und zeichnen sich vor ähnlichen Werken deßhalb besonders aus, weil nur sorgfältigst erprobte Muster aufgenommen und diese auf das Faßlichste und Deutlichste beschrieben sind.

Theater zu Basel.

Mittwoch den 3. Dezember 1845.

Die Jäger.

Familien-Gemälde in 5 Aufzügen von Iffland.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 287 4. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Ordentl. Sitzung des gr. Raths vom 3. Dez.

Bei der Umfrage stellte Hr. Obrstl. Bischof-Keller in Persequirung einer gestrigen einfachen Bemerkung den förmlichen Anzug: „daß in Zukunft unsern Kaufspublikationen das Wort Servitut“ beigefügt werden möchte.“ Der Anzug wurde zur Behandlung in einer folgenden Sitzung eingeschrieben und darauf die Berathung des Gesetzesentwurfs über Bauten an Straßen und Wegen vor der Stadt fortgesetzt. Gegenanträge auf Zurückweisung, Streichung, veränderte Redaktionsweise durch Zusätze oder Entfernungen gab es im Lauf der endlosen Diskussion fast bei jedem der 10 Paragraphen, doch keiner derselben gelangte zu einem Mehr. Der Entwurf wurde in allen Bestimmungen unverändert genehmigt. Dem größten Anstand war die wichtige Vorschrift in §. 7, daß ohne Bewilligung des kleinen Raths keine Gebäude näher als 200 Fuß von der äußersten Stadtgrabenmauer gesetzt werden dürfen, unterworfen. Zur Zeit unserer Wirren im Interesse der Fortifikationen aufgestellt hatte sie bis jetzt nur polizeiliche Geltung und nicht gesetzliches Ansehen. Durch Aufnahme in gegenwärtigen Entwurf sollte sie erst zu letzterm gelangen. Schon von dieser Seite her stieß Paragraph 7 auf Widerspruch, mehrere Voten suchten darzuthun, daß er in vorliegendes Gesetz ganz und gar nicht gehöre und darum entfernt werden solle, dem kl. Rath es überlassend, die Sache in einem Gesetze vorzuschlagen. Noch größer war die Abneigung dagegen aus materiellen Gründen. Das Verbot verletze bestehende Eigenthumsrechte, hieß es; der Staat habe eine Entschädigungspflicht gegenüber allen den Landbesitzern, welche innert dieser Linie von 200 Fuß bauen wollen. Nach Hrn. Berry's Berechnung beträgt die Summe aller etwaigen Entschädigungen 25,000 Franken. Dagegen wurde von den Einen eingewendet, daß eher die Privaten den Staat zu entschädigen hätten als umgekehrt, wenn sie im Bereich des seiner Zeit aufgestellten Festungsrayons bauen wollen; von den Andern, daß der Staat das Recht haben müße, dem Zweck der Befestigungen zuwiderlaufende Hindernisse nicht aufkommen zu lassen und zu beseitigen; von dritter Seite wurde der Bemerkung, daß durch Herausrücken der fortifikatorischen Anstalten diese und jene Privatrechte sehr beeinträchtigt werden, erwiedert: in solchem Fall erkenne die Regierung allerdings eine ausnahmsweise Entschädigungspflicht an; sie habe dieselbe auch gegen die Eigenthümer geübt, welche vor dem St. Johannthor durch die dortigen neuen Festungsbauten in den Rayon von 200′ hineingekommen und am beabsichtigten Bauen höhern Orts gehindert worden seien. Bei der Abstimmung wurde der §. unverändert angenommen. — Die übrigen Hauptbestimmungen des am Schluß der artikelweisen Berathung zum Gesetz erhobenen Entwurfs sind folgende: I. Für den Stadtbann. Neue Gebäulichkeiten irgend einer Art in der Nähe von Straßen und Wegen, welche weniger als 40′ breit sind, müßen wenigstens 20 Fuß von der Mitte des betreffenden Wegs entfernt bleiben. Wenn innerhalb 20 Fuß von der Mitte einer Straße oder eines Wegs Ausdehnungen eines schon bestehenden Gebäudes angebracht, oder auf bisherige Fundamente neue Bauten oder Theile eines Baues aufgeführt, oder bisherige Gebäude erhöht oder in eine solidere Bauart umgewandelt werden wollen, so ist zuvor die Bewilligung des Stadtraths nachzusuchen. Für diejenigen, welche ihren Bau gerade auf die Entfernung von 20 Fuß von der Mitte der Straße oder des Wegs oder auf die von der Behörde ihnen allenfalls sonst angewiesene Baulinie stellen, tritt die Befugniß ein, gegen den Nachbar mit ihrem Gebäude bis auf die Mitte des Steines zu fahren, wie sie in der Gescheids-Ordnung Art. IX, §. 2 denjenigen ertheilt ist, welche an der Straße bauen. Wenn bei wirklicher Vornahme von Straßen-Erweiterungen zwangsweise Abtretung von Grund und Boden eines Eigenthümers nöthig wird, so ist hiefür das bestehende Gesetz über Abtretung von Liegenschaften zum allgemeinen Nutzen vom 15. Juni 1838 anwendbar. — II. Für den Landbezirk. Im Landbezirk bleibt einstweilen bis auf weitere spezielle gesetzliche Bestimmungen die Verordnung vom 31. Jenner 1807, laut welcher keine neuen Gebäude an Orten, wo vorher noch keine solche gestanden, ohne obrigkeitliche Bewilligung errichtet werden dürfen, in Kraft. Endlich hat der kl. Rath (nach §. 10) in einer Verordnung das Nöthige zur Vollziehung und Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes festzusetzen und die angemessenen Strafbestimmungen zu erlassen.

Das Budget für 1846 wurde unverändert genehmigt. Die Bemerkungen, die bei Anlaß dessen Berathung von den HH. Köchlin, Dep. Laroche, Rthsbr. Iselin angebracht wurden, betrafen weniger die Ansätze einzelner Posten — nur Hr. Stadtrath Burckhardt wünschte die Ausgabe des Staats für die Wiese erhöht — als galten sie einer künftig vorzunehmenden Aenderung in der Stel-

lung des Budgets für die Kirchen- und Schulausgaben oder dem projectirten Umbau der Rheinbrücke. Hr. Köchlin wünschte mit der Universitätsrechnung einen andern Modus vorgenommen zu sehen, damit man bestimmt wisse, wie viel für Universität und Pädagogium jährlich verwendet werde. Einige Irrthümer in diesem Votum wurden von den HH. Prof. R. Merian, Rthshr. P. Merian und Rthshr. Heußler berichtigt. Den gefallenen Bemerkungen wegen der Rheinbrücke, für welche behufs Umschlagung des zweiten hölzernen Joches eine Ausgabe von Fr. 9600 eingebracht ist, wurde keine Folge gegeben; es wurde in dieser Beziehung von den HH. Socin, Rud. Merian, Brgmstr. Burckhardt u. a. erwiedert, daß Einwürfe gegen das Projekt des Umbaus dann am Platze seien, wenn der kl. Rath dasselbe zur Genehmigung vorlegen werde. — Der Gesammtbetrag der muthmaßlichen Ausgaben beträgt Fr. 411,710 und der Einnahmen Fr. 440,500, also ergiebt sich ein muthmaßlicher Vorschuß von Fr. 28,790. Hiebei ist indessen für die Leistungen des Staats an die französische Eisenbahn, welche wenigstens 300,000 Fr. betragen, bisher nichts in Ausgabe gebracht; die dießfälligen Ausgaben sind bis jetzt im Status der Staatsrechnung immer nur unter den Collegialvorschüssen aufgeführt worden. — Nachdem noch dem Hrn. Dr. J. Bachofen die nachgesuchte Entlassung ertheilt worden, wurde die dießmalige Sitzung des gr. Raths aufgehoben.

C St. Gallen. (Forsetzung des gestrigen Artikels). So kam es, daß das Bisthumskonkordat im Februar die Sanktion nicht erhielt, sondern wegen mehrerer auf eine Reihe von Artikeln und Paragraphen gefußter Ausstellungen zurückgewiesen wurde. Dagegen wurde zugestanden, daß verfassungsgemäß gegen Errichtung eines St. Gallischen Bisthums als solche nichts eingewendet werden könne. Damit war eine Hauptschanze des Radikalismus gebrochen, eine zweite fiel durch die mit knapper Mehrheit (wesentlich Stadlers Stimme) angenommene Bestimmung, daß die gemachten Einwendungen nicht schlechterdings im Konkordat remedirt werden müssen. Die entgegengesetzte Zumuthung hätte allerdings in seiner politischen Weise das Bisthum so gut als unmöglich gemacht, da Rom die mancherlei prätendirten St. Gallischen Staatsrechte konkordatsweise sicher nie zugestanden hätte. Die St. Gallischen Katholiken fanden sich unangenehm berührt, daß die evangelischen Mitbürger, die sich neben ihnen unbedingter religiöser Freiheit zu erfreuen hatten, so haarscharf, und wie sie glaubten, wirklich zu scharf mit ihnen rechneten. Doch sie fügten sich. Die meisten Ausstellungen des gr. Rathes wurden durch neue Unterhandlungen gehoben, und selbst einige Verbesserungen des Konkordates, die jener nicht verlangt hatte, bewerkstelligt. Einzig die staatliche Genehmigung der Bischofswahl blieb aus; die Katholiken fanden eine solche Forderung in St. Gallischer Verfassung und Gesetzen immer noch nicht begründet und hofften, es werde die Sanktion nicht ausbleiben, wenn nichts als die feierlichen Verheißungen vorliegen würden, die gewisse Mitglieder für ihre Zustimmung in früheren Sitzungen gegeben hatten. Doch diese Erwartungen blieben unerfüllt; die Parteien hatten sich seit den unglücklichen Frühlingsereignissen und den darauf gefolgten Erneuerungswahlen des gr. Rathes auch in St. Gallen schroffer gestellt, der Radikalismus klammerte sich an jenes Plazet als den letzten Rettungsbalken seiner Absichten oder seiner politischen Reputation in dieser Sache; kein Einziger der 75 radikalen oder evangelischen Großräthe wollte es mehr über sich nehmen mit seiner vereinzelten Stimme, wenn nicht eine namhafte Zahl mitwirke, der Sanktion die Mehrheit zu geben. Die Spannung wuchs. Der Radikalismus suchte die letzten Augenblicke gewandt zu benutzen, um, wenn er sich in's Unvermeidliche fügen müsse, statt des negativen Plazets ein positives Exklusivrecht bei der Bischofswahl zu gewinnen. Jedenfalls ein Glück für den Kanton St. Gallen war der Beschluß, daß die Bisthumsangelegenheit wo möglich vor Trennung des gr. Rathes erledigt werden solle. Wäre die Sache verschoben worden, hätte sich die Presse ihrer wieder bemächtigt und statt die Gründe zu erörtern, wie zu erwarten stund, eher gegenseitig konfessionelle und Partheileidenschaften geweckt, so wäre die Bisthumsfrage kaum mehr nach Grundsätzen gelöst worden, sie würde als Spielball der Leidenschaften hin und hergeworfen worden sein, und zweifelsohne über den Kanton St. Gallen eine Krisis herbeigeführt haben, durch die sie selbst in den Hintergrund gedrängt worden wäre. Die mittlern Tage der vorletzten Woche waren kritisch für den Kanton St. Gallen, ja man darf glauben für die ganze Eidgenossenschaft. Denn es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die revolutionären Elemente, die die Schweiz durchwühlen, sich jeweilen mit aller Macht auf jenen Punkt werfen, der der verwundbarste scheint oder ist. Dieser wäre ohne Erledigung der Bisthumsfrage für nächste Zeit wahrscheinlich der Kanton St. Gallen, und damit der Tummelplatz seiner eigenen und fremder Leidenschaften und krankhaften Explosionen geworden. Das erwogen die St. Gallischen Konservativen wohl. Das kathol. Kollegium beschloß das Plazet des kl. Rathes zuzugestehen. Es mochte erwägen, daß die Ausübung dieses Plazets wesentlich von dem Verlaufe St. Gallischer Geschicke überhaupt abhänge, die auch ohne dasselbe ihren mächtigen Einfluß auf konfessionelle Verhältnisse stets geübt hätten, es scheint vorgezogen zu haben, die Sanktion für ein so wichtiges kathol. Institut lieber mit dieser Konzession von einer namhaften Mehrheit zu empfangen, als ohne dieselbe vielleicht von einigen wenigen Stimmen; es muß jenes Opfer nicht zu theuer gefunden haben gegenüber der Aussicht, das äußerste legale Mittel, eine Verfassungsrevision versuchen zu müssen, wodurch, selbst wenn ihr Endresultat bei ruhiger Entwicklung nicht zweifelhaft geblieben wäre, der Kanton bei fortgesetzter Spannung und dem Drucke von Außen doch bedenklichen Konvulsionen hätte entgegengeführt werden können. (Schluß folgt.)

Zürich. Am letzten Donnerstag mußten die HH. Groß auf dem Kaffee Literaire und Leuthold, Kronenwirth, nebst einigen Luzernerflüchtlingen vor hiesigem Kantonalverhöramt erscheinen. An erstern wurden u. a. folgende zwei Fragen gestellt: „Kennen Sie den Mörder Leu's? — Ist nicht auf Ihrem Kaffee Geld für den Mörder Leu's gesammelt worden?“ (N. Z. Z.)

— Wie wir hören, ist das kommunistische „Noth- und Hülfsblatt“ (Usterbote) des bekannten Ebiridonius Bittersüß (Treichler) eingegangen, weil dieser nicht im Stande war, die vom Gesetz verlangte Kaution beizubringen. (E. Z.)

Luzern. Montags war Versammlung des gr. Raths, welcher Hr. Dr. Kasimir Pfyffer unangefochten beiwohnte.

— In der Dienstagssitzung des gr. Rathes wurde der Amnestievorschlag des Reg. Rathes vorgelegt und einer Commission überwiesen um heute oder morgen zur definitiven Behandlung zu kommen.

Waadt. Der Cour. S. gibt die Gesammtzahl derjenigen Pfarrer und Suffragans, welche ihre Demission zurücknahmen, auf 33 an. — Der Staatsrath wünscht diese Zahl nach Kräften zu vergrößern; er hat unterm 29. Nov. den übrigen durch ein zweites Rundschreiben eine neue Bedenkzeit bis auf den 4. d. (heute) gewährt; er stiftet in einzelnen Gemeinden die Leute an, ihren Pfarrer petitionsweise zum Bleiben zu bewegen. Eine solche Petition, worin von „Thränen der Wehmuth" ꝛc. die Rede ist, wurde z. B. in einem berühmten Kaffehause eines Städtchens inter pocula bei lautem Hohngelächter aufgesetzt und unterzeichnet. Der Cour. S. warnt die Geistlichkeit vor diesen Fallstricken. — Wahrscheinlich werden Mehrere von denen, welche ihre Demission zurücknahmen, dieselbe zum zweitenmal eingeben. — Hr. Kanzler Fornerod hatte den Cour. S. aufgefordert zu sagen, welches die Geistlichen seien, denen man Unterstützung angeboten wenn sie ihre Demission zurücknehmen würden? Der Courier Suisse nennt nun den Suffragan Centurier in La-Tour-de-Peilz und fügt bei: mit Nennung der Uebrigen werde er die rechte Zeit abwarten. — Letzten Sonntag machte der Pöbel einen Angriff auf das Oratoire, konnte aber nicht hineindringen, weil die Thür vertheidigt war, wobei es indeß doch bis zu Schlägen kam. Ordnungsliebende Bürger bildeten Spalier, sodaß die Versammlung in Sicherheit auseinandergehen konnte. Einen weitern Angriff, wobei es auf die Verwüstung des Oratoire abgesehen war, verhinderte die Polizei. — Montags sollte das Haus des Pfarrers Bridel gestürmt werden, unter dem (übrigens falschen) Vorwand, es sei eine religiöse Versammlung bei demselben. Es gelang jedoch den Pöbel zu zerstreuen, worauf er bis spät in die Nacht in der Umgegend des Oratoire lärmte.

Frankreich.

Hr. Dupin der ältere hat seit einigen Tagen häufige Conferenzen zu St. Cloud, und man sagt sogar, er sei mehrere Male durch Hrn. Duchatel empfangen worden. Hr. Dupin hat nicht auf die Hoffnung, wieder Präsident der Deputirtenkammer zu werden, verzichtet. Man versichert, mehrere Mitglieder des Cabinets seien ihm günstig. Indeß ist das Cabinet noch unschlüssig. Es will, um einen Entschluß zu fassen, die Ankunft der Deputirten zu Paris abwarten. Die Zahl der zu Paris anwesenden Deputirten beträgt schon beinahe 60.

Die Aufregung an der Börse dauert fort. Die Verluste in Eisenbahnaktien übersteigen alle Begriffe. Hunderte von Familienvätern, die sich von der Spielsucht verlocken ließen, sind zu Grunde gerichtet; man nennt einige, welche die Ersparnisse von dreißig Jahren und noch länger verloren. Das Triebwerk des Kredits ist gelähmt; die Kapitalisten sind scheu, Industrie und Landwirthschaft finden keine Kapitalien mehr. Die Promessen stehen alle auf oder unter Pari und finden keine Käufer. Selbst die Scheine der eben definitiv vergebenen Paris-Straßburger Bahn stehen unter Pari. Die kleinen Spekulanten ziehen sich nun mit verbrannten Fingern zurück. Noch ein weiterer Wechselagent, Hr. Isot, muß, durch Falcons Bankrutt hineingezogen, liquidiren; doch ist er ein Ehrenmann, und man glaubt, er könne seine Verbindlichkeiten decken.

Der Unterrichtsminister Salvandy ist aus lauter Schonung gegen den Clerus bei Maßregeln angelangt, welche bisher nur in den absolutistischen Staaten hie und da vorkamen; er hat Hrn. Quinet, der „Geschichte der südeuropäischen Literaturen und Institutionen" lesen wollte, letzteres gestrichen, um eine kirchliche Aufregung und einen neuen Sturm der Bischöfe gegen die Universität zu verhüten. Wie weit man mit dieser Concessionspolitik reichen wird, steht noch dahin.

England.

Hinsichtlich der Frage wegen der Lebensmittel scheint die Regierung entschlossen zu sein, vor der Hand keine allgemeine Maßregel zu ergreifen, sondern abzuwarten, wie die Dinge sich gestalten, und bloß lokale Hülfe, wo sich dringender Nothstand zeigt, zu gewähren. Daß die Gerüchte übertrieben waren, zeigt sich namentlich auch in Bezug auf Schottland. Die Times meldete, es drohe dort eine Hungersnoth. Nun aber wird im Standard berichtigt, daß, wenn auch der Weizen minder gut ausgefallen, die Ernte im Ganzen besser als seit zwanzig Jahren, namentlich Gerste und Haber reichlich und schön sei.

Die im Februar und März von den Truppen unter Napier in Scinde gemachte Beute beläuft sich theils an Baarschaft, theils an Juwelen und sonstigen Kostbarkeiten auf einen Werth von ungefähr 500,000 Pf. St. und dieser ganze Betrag wird jetzt, nach Abzug der Stempelgebühren, unter die betreffenden Regimenter vertheilt werden.

Italien.

Den 24. v. M. hielt der Papst in einem geheimen Consistorium die längst erwartete Allocution, welche indeß nicht, wie man glaubte, die Sache der Deutschkatholiken besprach, sondern eine glänzende Gedächtnißrede auf den Erzbischof Droste von Köln enthielt.

Deutschland.

Dresden. 26. Nov. Kaum war Ronge gestern Abend hier angekommen, als er auch schon von der Polizei vorgefordert wurde. Er gab jedoch die Antwort, daß er diesen Abend nicht persönlich an der Gerichtsstelle erscheinen werde; man möge ihm auf seiner Stube publiziren, was zu publiziren sei. Darauf sendete der hiesige Polizeidirektor den Assessor Müller zu Ronge auf das Zimmer und ließ ihm hier das Ministerialreskript vorlesen, vermöge dessen Ronge außer an Sonn- und Feiertagen bei den hiesigen „Dissidenten" keinen Gottesdienst und nur in dem bisherigen, nicht in einem mehr Menschen fassenden Lokale halten solle. Deßgleichen dürfe er keine öffentlichen Reden und Versammlungen halten. Der hiesige Vorstand ist gesonnen, eine Beschwerde bei den Ständen gegen diese Verfügung einzureichen.

Halle. Wislicenus hat sich von dem Consistorium eine Frist bis zum 1. Dez. ausgebeten, um eine größere Vertheidigungsschrift abzufassen, mit welcher er jetzt eifrig beschäftigt ist.

Baiern. Es hatte sich allgemein die Annahme verbreitet, es werde keinem einzigen Wahlmann der Urlaub zum Eintritt in die Kammer verweigert werden. Nun aber werden fünf Namen auf einmal bekannt, nämlich

der des Advokaten Willich in der Pfalz, die der Regierungs- und Stadtgerichtsräthe in Regensburg und Nürnberg v. Podewils (Schwager des Fürsten von Wallerstein), v. Bechtolsheim und v. Tucher, und des Bürgermeisters von Regensburg, Frhr. v. Thon-Dittmer. Sollte es bloßer Zufall sein, daß alle diese Männer der protestantischen Kirche angehören? Advokat Willich soll seine Advokatur aufgegeben haben, und ebenso will man bereits bestimmt wissen, daß auch Baron Thon-Dittmer sein Bürgermeisteramt niedergelegt habe. Diesen Beiden wenigstens stände demnach kein weiteres Hinderniß für ihren Eintritt in die Kammer entgegen.

Paris. 2. Dez. Die neusten Rapporte aus Algier sind ohne alle Bedeutung. Abdel-Kader stand den 20. Nov. südlich von Tiaret, gegen Tagwin hin. — Der händelsüchtige französische Gesandte Alleye de Cyprey in Mexico, der seine Päße bereits genommen hatte, aber dennoch daselbst geblieben war, hat im Theater einem mexicanischen Journalisten ins Gesicht gespuckt, was wohl neuen Hader herbeiführen dürfte.

Pariser-Börse.

2. *Dec.* Français 5% 116.90. 5% Fr. 82.25. Banque de France 3290.—. Esp. activ — —. Naples Rothschild 100.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1240 —.

Eisenbahnen.

2. *Dce.* St. Germain 925,—. Versailles, Ufer rechts 450.—. Ufer links 285.—. Strassburg nach Basel 232.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1120.—. Paris à Rouen 905.—. Hâvre à Rouen 700.—. Avignon 850.—. Centre 650.—. Bordeaux 570.—. Amiens à Boulogne 495.—. Montereau à Troyes 420 —. Nord 675.—. Fampoux —. —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 502.50. Tours à Nantes 505.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

2. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. générale 550%. Union 58½%. Phénix 3500. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

29. *Nov* Metallique 5% 111 —; 4% 100½; Bankactien 1605; Nordbahn 191.

Frankfurter-Börse.

2. *Dec.* Integrale: 58¼. —

Anzeigen.

Antiquarische Gesellschaft.

Sitzung der antiquarischen Gesellschaft Donnerstag den 4. Dez. Abends 6 Uhr, im Hause des Präsidenten (Heuberg). Verschiedene Mittheilungen.

Eine Modiste in einer Hauptstadt der östlichen Schweiz wünscht Familienverhältnissen wegen ihr schon seit mehreren Jahren bestehendes Geschäft, das sich einer sehr großen Kundschaft erfreut und überhaupt auf's Beste renommirt ist, an ein in diesem Fache gewandtes Frauenzimmer unter äußerst billigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Eigenthümerin dieses Geschäftes wäre im Falle, dasselbe sogleich abzutreten.

Hierauf Reflectierende belieben sich in mündlichen oder portofreien Anfragen an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Zum Verkauf: Lyoner Seidenwind- und Zettel-Maschinen, nebst einer sehr vervollkommneten Lyoner Anwind-Maschine zu billigem Preis. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. Christmonat 1845 Nachmittags ein Uhr wird in der Wirthschaft von Hrn. Kupper in Beinwil, Amtei Thierstein, Kantons Solothurn, Konrad Saner im niedern Möschbach seinen so eben genannten Sennberg öffentlich aufrufen und dem Meistbiethenden gegen genugsame Losung und hinreichende Bürgschaft an die Hand geben lassen.

Dorneck den 1. Christmonat 1845.

Der Amtsschreiber von Dornek und Thierstein,
Vivis, Notar.

Vorladung.

Venanz Reichart, Rechtskandidat, aus Luzern, zuletzt wohnhaft gewesen in Zürich, wird aufgefordert, sofort vor unterzeichneter Behörde zu erscheinen, oder derselben seinen gegenwärtigen Aufenthalt zu bezeichnen, um als Zeuge in Sachen des Mörders Jakob Müller einvernommen zu werden.

Luzern den 2. Dezember 1845.

Für das außerordentliche Verhöramt:
Vincenz Fischer.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Der

vollkommene Coiffeur

als Haararzt und Haarkünstler, oder Geschichte des Haupthares bei allen Völkern, Erkenntniß des Charakters und der Constitution aus demselben, seine Pflege im gesunden, wie im kranken Zustande, Verhütung und Heilung des Ergrauens und Ausgehens, Färbung und Vertreibung an unpassenden Stellen, nebst Anweisung für Herren und Damen, das Haar elegant zu verschneiden, zu ordnen, zu gewöhnen und zu coiffeuren, sowie auch Belehrung für Damen, den Schmuck des Hauptes, als Blumen, Bänder, Federn, Perlen, Aehren ꝛc., auf eine für die Farbe der Haare, Züge, Gestalt und Teint passende Weise zu wählen und anzubringen, und Winke für Alle, welche Perücken oder falsche Haare tragen. Von Charles Bertellière. Aus dem Französischen. 12. 1845. 54 Kr.

Bei dem reichen und gediegenen Inhalte darf dieses Werkchen für Niemand gleichgültig bleiben, der etwas auf sein Aeußeres hält.



DÉPARTS POUR L'AMÉRIQUE

DE

BALE AU HAVRE

EN 5 JOURS.

Agence M. Jean Barbe, Hâvre.

Le 14. Décembre 1845 le beau navire américain MEGUNTICOOK, capitaine Vinal partira du *Hâvre* pour *New-Orléans*.

La beauté et la propreté de son entrepont lui permettent de prendre des émigrans.

S'adresser pour ce départ et pour ceux du printemps à Mr. JOSEPH FREUND, fils à *St. Louis*, et par lettre franco, poste restante à Bâle.

Theater zu Basel.

Freitag den 5. Dezember 1845.

Die Nachtwandlerin.

Große lyrische Oper in 3 Akten von Bellini.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag **N°. 288** 5. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

C St. Gallen. (Schluß des gestrigen Artikels). Die evangelischen Mitglieder des gr. Rathes, welche nicht zur Verhinderung des Bisthums, sondern nur zur Wahrung wirklicher oder geglaubter Staatsrechte zu den Februarbeschlüssen mitgewirkt hatten, setzten nun der Sanktion keine weitern Schwierigkeiten entgegen. Aller Ehre werth ist die Bereitwilligkeit mit der auch sie dem Kanton weitere Verlegenheiten und Gefahren zu ersparen suchten. Wir haben hier vorzüglich die drei evangelischen Mitglieder des kl. Rathes und ihren nächsten Anhang im Auge. Allein auch dieser hätte in vorliegender Frage eine so eklatante Mehrheit noch nicht bewirkt. Sie wurde durch Radikale ausgefüllt, welche nicht aus Befriedigung dazu stimmten, sondern um die Meinungsverschiedenheit im radikalen Lager möglichst zu decken, und leichten Kaufs auch für sich den Titel der Mäßigung zu gewinnen, da nun das verwünschte Resultat doch ohne sie zu Stande gekommen wäre. So erklären wir uns die 145 und die Presse dürfte in der Folge den Beweis leisten, daß wir uns kaum getäuscht haben. — Durch diese Erledigung der Bisthumsangelegenheit hat der Kanton St. Gallen seinen innern Zusammenhang und seine Lebenskraft wieder bewährt, und einen wesentlichen Schritt zu seiner Beruhigung und friedlichen Fortentwicklung gethan. Wir glauben die St. Gallischen Katholiken wünschen sich selbst keinen intoleranten, engherzigen und zelotischen Bischof, sie wünschen mit ihren evangel. Mitbürgern im Frieden und gutem Einverständniß zu leben, und die bisherige Geschichte des Kantons St. Gallen hat noch keine Beweise gegentheiliger Gesinnung geliefert. Wer freilich katholische Institutionen von vorneherein mit gedeihlicher Entwickelung der Staatsverhältnisse als unverträglich betrachtet, der kann sich damit für die Zukunft noch nicht getröstet finden. Wären sie aber im Allgemeinen diese staatsgefährlichen Elemente, so würde in der That wenig davon abhangen ob der St. Gallische Bischof in St. Gallen oder Chur oder anderswo seinen Sitz habe. Solche Kämpfe wenn sie die Zeit mit sich bringt, haben eine viel weitere Basis als diejenige eines einzelnen Kantons. Wir glauben aber daß durch die Annahme des Bisthumskonkordates der Kanton St. Gallen ein Element der Beruhigung in sich aufgenommen hat, mementaner Beruhigung mit Beziehung auf die reizbare Stimmung seiner Bürger, und nachhaltiger Beruhigung, durch billige Lösung jahrelanger Unterhandlungen und Kämpfe über definitive Organisation des kathol. Konfessionstheils. Das neue Institut wird allerdings ein durch und durch antiradikales sein, ein nicht unwichtiger Damm gegen nihilistische und revolutionäre Bewegungen; daß es deßhalb ein staatsfeindliches werde, diese Furcht müßte die Zukunft begründen, der bisherigen St. Gallischen Geschichte wäre sie nicht zu entnehmen. Eine Verfassungsrevision wird nun zweifelsohne in nächster Zeit nicht mehr zur Sprache kommen, das Volk wird seine normale Ruhe sofort wieder finden. Kommt sie früher oder später, so wird sie kaum ein anderes Resultat mehr bringen, als rechtliche Gleichstellung aller Kantonsbürger in der Repräsentation.

Das ist ein Gewinn, dessen sich beide Konfessionen gleich freuen dürfen, und der dem Kanton St. Gallen eine festere und größere Zukunft verspricht, als bei weiterer Verzögerung der Bisthumssache zu hoffen gewesen wäre. Uebrigens würde man aus der großen Mehrheit bei dem Sanktionsbeschlusse irrig folgern, daß die Zahlenverhältnisse im dermaligen gr. Rathe bei andern politischen Parteifragen sich wesentlich ändern werden. Höchst wahrscheinlich werden bis zur Integralerneuerung des gr. Rathes noch einige Wahlen durch's Loos erfolgen. Das hat indeß nicht sonderlich viel auf sich, weil die meisten nur Präsidialstellen betreffen und die Kandidaten beider Theile gewöhnlich tüchtige Männer sind. Prinzipiell kann aber den Kanton St. Gallen keine kantonale Frage so sehr ergreifen, wie es die Bisthumsangelegenheit gethan hat und weiter gethan haben würde. Die eidgenössischen Händel hinwieder müssen in anderen Kantonen ausgefochten werden; der St. Gallische Boden ist dazu nicht geeignet aus mehr als einem Grunde. —

Der schweizerische Radikalismus wird über das Resultat in St. Gallen (bekenne er es nun oder nicht) sehr ungehalten sein. Die Eidgenossenschaft dagegen kann sich, wenn sie die Dinge gründlich erwägt, darüber nur freuen; sie hat einen kräftigen, seinen eigenen Kämpfen gewachsenen, in sich geschlossenen Kanton wieder gewonnen, und der von den Freunden des Vaterlandes gefürchtete, von den Feinden seiner Ruhe erwartete Zunder wird im Osten kein Feuer fangen.

Waadt. Der Krieg dauert fort in öffentlichen Blättern und Flugschriften. Von besonderm Interesse ist eine

Brochure von Hrn. Henri Martin, welche an die Kämpfe erinnert, die unmittelbar nach Einführung der Reformation zwischen der waadtländischen Geistlichkeit und der Regierung von Bern stattfanden. Die Reform nämlich hatte schon unter savoyischer Herrschaft Anklang gefunden im Lande, und ohne Zweifel die Eroberung nicht wenig erleichtert; Bern begünstigte natürlich dieselbe noch mehr und führte sie vollends durch, daher es auch, so lange es sich um Befestigung des neuen Besitzthums handelte, die Geistlichkeit gerne gewähren ließ. Diese, unter Leitung des Reformators P. Viret von Orbe, war darauf bedacht, nach calvinischer Weise eine freie Kirchenverfassung zu gründen, wie solche bei den französischen Reformirten, so wie in Genf und Neuenburg eingeführt ward. Aber die gnädigen Herren von Bern verstanden das anders. Sie wollten keine selbstständige Kirche, und insbesondere wollten sie derselben keine Disciplinargewalt einräumen, wie solche der Calvinismus verlangte, aus Besorgniß es möchte eine solche Kirche der Staatsgewalt gefährlich werden. Der Kampf wurde geführt durch Befehle und Strafen von Seite Berns, durch Vorstellungen, Protestationen und Weigerung das Abendmahl auszutheilen, von Seite der Geistlichkeit, er dauerte von der Eroberung (1536) bis 1559. Das Ende war, daß eine namhafte Anzahl Geistlicher, unter ihnen die Bedeutendsten, wie Viret, Th. Beza ihre Entlassung eingaben und des Landes verwiesen wurden. Damit war die Kraft der Kirche gebrochen, und dieselbe dem weltlichen Arme unterworfen; Genf zog den nächsten Vortheil davon, seine Akademie überflügelte bald die von Lausanne.

Die Parallele ist nicht ohne Interesse, und darauf berechnet, die jetzige Geistlichkeit als die Vertreterin der ältesten Tradition der waadtländischen Kirche, als Vertheidigerin eines nationalen Gedankens, eines Prinzips der Freiheit hinzustellen, den Staatsrath dagegen als Verfechter von Anmaßungen, die durch die „despotische“ Regierung Berns zur Unterdrückung des eigenthümlichen waadtländischen Volksgeistes ersonnen wurden.

Nachdem sie daher daran erinnert, wie ein seit drei Jahrhunderten dem Volke eingeprägtes Vorurtheil einer richtigen Würdigung des Benehmens der Geistlichkeit entgegenstehe, spricht die Schrift die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, dieses Vorurtheil zu überwinden, und schließt mit den Worten: „Ja, dieses Volk wird das Benehmen seiner Pfarrer zu würdigen wissen, sie sind gerechtfertigt durch die Güte ihrer Sache, durch das edelste Beispiel; dieses Volk wird seinen Reformator P. Viret von Orbe verstehen, wie es seinen Befreier Davel von Cully verstanden hat; es wird das ruhmvolle Erbe des Einen wie des Andern antreten.“ — Die Parallele ist wie gesagt, geistreich durchgeführt, jedoch ist der große Unterschied der Zeit nicht zu übersehen.

Bern. Morgen berathen Regierungsrath und Sechszehner die Anträge über Verfassungsrevision, welche auf Totalrevision gehen, und dem gr. Rath den Entscheid überlassen, den Gegenstand in dieser oder in der Februarsitzung zu behandeln.

— In der politischen Beilage zum Amtsblatt wird die Angabe bestritten, es habe Hr. RR. Aubry die fraglichen 5000 Frkn. in Luzern zurückgelassen. Es werde dieß erst dann geschehen, wenn Hr. Dr. Herzog auf freien Fuß gesetzt sei, was wohl nächstens erfolgen dürfte.

— Hr. Statthalter Bhend von Unterseen ist von dieser Stelle nicht abberufen, sondern bloß eingestellt worden. (B. Verff.)

Luzern. Montags den 1. Dec. Nachmittags 1 Uhr versammelte sich der gr. Rath zu seiner ordentlichen Wintersitzung. Die Verhandlungen begannen mit Vorlesung des Berichts der Begnadigungscommission über eingelangte Begnadigungsgesuche. Einer bedeutenden Anzahl von Petenten ward der Rest der Strafzeit nachgelassen, andere wurden abgewiesen. — In der Dienstagssitzung legte, wie wir gestern meldeten, mit Botschaft vom 28. Nov. der Reg. Rath den Entwurf zu einem umfassenden Amnestiedekret für die Theilnehmer am Aufruhr vor. Es wurde derselbe an eine Kommission von neun Mitgliedern gewiesen. Die Kommission besteht aus den HH. Statth. Siegwart-Müller, Amtsstatth. Portmann, Med. Dr. Scherer, R. R. Kost, Balth. Estermann, Amtsstth. Schmid, Staatsschr. Meyer, R. R. Zünd und R. R. Hautt. (Staatsz.)

— Großer Rath. Dritte Sitzung. Alt Professor Baumann kam mit dem Gesuche ein, es möchte ihm die früher zugesicherte aber später wieder zurückgezogene Unterstützung von 400 Fr. für 7 Jahre verabfolgt werden. Es giebt derselbe die Erklärung, daß jener Artikel in der N. Z. Z., welcher Anlage zur Zurückziehung gab, nicht von ihm herrühre. Sein Petitum wurde an den Regierungsrath gewiesen. — Als Schultheiß für 1846 wurde gewählt Hr. Siegwart-Müller, als Statthalter Hr. Rüttimann, als Präsident des Obergerichtes der ehemalige Kriminalgerichtspräsident Bossard, zu einem Mitgliede des geistlichen Wahlkollegiums Hr. Major Helfenstein.

— Laut der N. Z. Z. enthielte das Amnestiedekret folgende wesentliche Bestimmungen: 1) Die an den Ereignissen vom 8. Dez., 31. März und 1. April Betheiligten sollen bis zum 15. Januar 1846 die erlassenen Kosten (433,748 Fr.) bezahlen. 2) Wenn die Kosten bezahlt sein werden, so seien den Betheiligten die durch die bereits ausgefällten oder noch auszufällenden Urtheile auferlegten Strafen, mit Ausnahme des Verlustes des Aktivbürgerrechtes, nachgelassen. 3) Ausgeschlossen von dieser Begnadigung seien: a. J. R. Steiger. b. Alt-Oberrichter Büeler. c. Alt-Regierungsrath Baumann. d. Julius Salzmann. e. Alt-Stadtammann Berchtold. f. Alt-Schultheiß Franz Ludwig Schnyder. g. Fürsprech Anton Schnyder. h. Fürsprech Eduard Schnyder. i. Major Joh. Elmiger. k. Hauptmann Albert Schnyder. l. Kaspar Wapf. m. Alle diejenigen, welche sich bis den 15. Jänner 1846 vor dem Verhöramte nicht stellen. 4) Todesurtheile, mit Ausnahme desjenigen gegen Jakob Robert Steiger, sollen keine vollzogen, sondern auf Ansuchen in andere Strafen umgewandelt werden. 5) Die Begnadigten können von den Nichtbegnadigten den Ersatz der Kosten fordern.

Freiburg. Seit mehrern Jahren wird an Erhöhung des Thurmes der Kathedralkirche in Freiburg gearbeitet. Dieser kostspielige Bau soll zu seiner Vollendung noch ein paar Jahre erfordern. Gestützt auf die Verfassungsbestimmung, zufolge welcher der reformirte Bezirk Murten bei Ausgaben des Staates für kirchliche und Schulzwecke auf den 10. Theil Anspruch zu machen hat, verlangte der Kirchenrath von Murten dieses Betreffniß, wurde aber am 24. November vom gr. Rath fast einstimmig abgewiesen. (B. Verff.)

Graubünden. Chur. Der Vagabunde, dessen Verhaftung wir neulich meldeten, und der sich bald Rasch bald Dorn nannte, heute aus dem Tyrol, morgen aus Baiern sein wollte, hat sich mittelst einiger Nadelstiche ins Herz, bei deren letztem und best getroffenem er die Nadel stecken ließ, im Gefängnisse selbst entleibt. Er muß diese Entleibungsversuche schon im Anfange seiner Haft bewerkstelligt haben; inzwischen erfolgte erst am 26. Nov. sein Tod, die Nadel aber war bei der Sektion schon ganz schwarz und Eiter hatte sich um dieselbe gebildet. Am vorletzten Sonntage will man von ihm den Ausruf gehört haben: „Warum hast du den Landjäger nicht gleich niedergestochen, mußt du ja doch sterben!“ Bei den Höllenqualen, die der Unglückliche auszustehen hatte, klagte er nie besonders, und wenn er dies that, zeigte er stets einen falschen Sitz seiner Schmerzen an.

Aargau. Am 27. Nov. hat der kl. Rath die Finanzcommission beauftragt, das hierseitige Betreffniß der 25,000 Fr., welche die Kantone Bern, Solothurn, Basellandschaft und Aargau für Auslösung der andern Kantonen angehörigen Kriegsgefangenen Luzerns zu erlegen übernommen, an Luzern zu bezahlen. Dieses Betreffniß beläuft sich auf 15,384 Fr. Von den betheiligten Kantonen Zürich, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Schaffhausen, Appenzell A. Rh., Thurgau, Waadt und Neuenburg ließ sich bis jetzt kein einziger zur Entrichtung seines Betreffnisses vermögen.

Thurgau. Das Obergericht hat in seiner heutigen Sitzung (am 28.) in den Doppelvorschlag zu der ersten (durch die Resignation des Hrn. Ammann erledigten) Verhörrichterstelle im ersten Skrutinium den Hrn. Kappeler und im zweiten Hrn. Bezirksschreiber Sulzberger erwählt.

Frankreich.

Der Empfang Ibrahim Pascha's in Toulon war äußerst prunkvoll. Die Kanonensalven und das Flaggen aller Schiffe ꝛc. war wie beim Empfang eines Souveräns. Ibrahim bestieg das Admiralboot und trat am Arsenal ans Land, wo ihn alle höhern Offiziere empfingen; von da begab sich der ganze Zug durch ein Truppenspalier nach der Seepräfektur, wo für den Pascha ein Absteigequartier bereitet war. Er trug das reichste orientalische Kostüm, welches von Gold starrte; auf seiner Brust hing eine Decoration von Diamanten; sein Haupt war nicht mit dem Turban, sondern mit einem prächtigen Feß bedeckt. Der Sieger von Nisib ist klein und dick; das rothe Gesicht umgiebt schneeweißes Haar und ein starker weißer Bart. Ihn umgaben vier ägyptische Große, worunter Soliman Pascha; dann folgten mehrere Neger mit langen Pfeifen. (Man sieht, Ibrahim weiß, wodurch man den Franzosen imponirt; bei den neulichen Festen im Pisa trat er ganz einfach auf). Nachmittags war Aufwartung, Inspection des Hafens ꝛc., Tages darauf Parade. Marquis Lavalette ist in Toulon eingetroffen mit dem officiellen Auftrage, den Pascha nach Paris einzuladen. — Den 1. d. begann der regelmäßige Dienst des elektrischen Telegraphen zwischen Paris und Rouen. — Neulich ist in Avignon die Synagoge, eine der schönsten in Frankreich, abgebrannt. Wahrhaft unersetzlich ist der Verlust der 42 Gesetzrollen, welche eine in ihrer Art einzige Sammlung bildeten. — In Südfrankreich ist es dießmal viel früher kalt geworden als bei uns, in Marseille hatte man schon den 24. Nov. 4 Grade unter 0.

Dieser Tage wurde zu Poitiers eine neue Fakultät der Literatur mit fünf Lehrstühlen feierlich installirt. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. von Salvandy, hatte den Hrn. Saint-Marc-Girardin abgeordnet, um bei diesem Schulact zu präsidiren.

England.

Das Generalpostamt zeigt an, daß vom 1. Dez. an das auswärtige Porto für Briefe nach und aus der Schweiz, wenn dieselben über Frankreich gehen, statt 9 nur 6 Pence beträgt.

In Leeds wurde den 26. v. M. unter dem Vorsitze des Mayors eine Freihandels-Versammlung gehalten, welcher mehr als 2000 Personen beiwohnten und worin die Herren Cobden und Bright lange Reden hielten.

Die Artillerie wird durch Beifügung einer Kompagnie zu jedem Bataillon verstärkt; in allen Theilen des Reichs wird zu diesem Zwecke geworben, und das Handgeld ist bedeutend erhöht.

Der für Irland angekündigten neuen Eisenbahnpläne sind es 86, deren Ausführung eine Summe von 36,105,000 Pf. kosten würde.

Spanien.

Wenn der Herzog v. Rianzares in seinen Geburtsort Tarancon reist, wo er sich einen Palast bauen läßt, pflegt er stets militärische Bedeckung mit sich zu nehmen, wofür die Landleute unentgeltlich Wagen und Pferde stellen müssen. Die Königin Christine, deren Gemahl der Herzog ist, hat neuerdings ihr Landhaus Vista Alegre an ihre Tochter, die Königin Isabelle, verkauft; es heißt, sie lege ihr ganzes Vermögen im Ausland an für die zahlreichen Sprößlinge ihrer zweiten Ehe.

Italien.

Aus den römischen Legationen wird berichtet, daß Hr. Friedrich Meyer von Schauensee, Lieutenant beim I. Fremdenregiment in päpstlichen Diensten, durch Tagesbefehl vom 20. November, in Anerkennung seines muthvollen und geschickten Benehmens beim Gefechte von Castel-Bolognese, besonders belobt und von Sr. Heiligkeit mit einer Dekoration, bestehend in einer großen goldenen Medaille, beschenkt worden sei. Hr. Lieutenant Alett von Freiburg hat ebenfalls den St. Georgsorden mit dem Titel „Cavalier“ erhalten. Nebstdem sind noch bei zwanzig Soldaten vom gleichen Regiment mit silbernen und goldenen Medaillen, je nach ihrem Verdienst, beschenkt worden. Diese Auszeichnungen können nur dazu beitragen, die Treue und Tapferkeit der Schweizertruppen, wenn sich die Gelegenheit wieder darbieten wird, noch zu erhöhen. (Staatsz.)

Rußland.

Briefe aus Odessa vom 1. Nov. melden, daß eine zweite Herbstexpedition nach dem Kaukasus vorbereitet wird, sobald die Blätter von den Bäumen gefallen sind, so daß den Scharfschützen keine Hinterhalte mehr geboten sind. Die Russen haben den Plan, die Wälder zu verbrennen, aufgegeben, dagegen wollen sie mit Aexten einen Weg nach dem Centrum des Gebirges lichten. General Argutinski hatte einige heiße Treffen mit den Bergbewohnern, die schwere Verluste erlitten haben sollen. Dennoch konnte er sich nicht in Teletti, im Mittelpunkt der lesghischen Gebirge, festsetzen, sondern mußte sich zurückziehen. Schamyl hatte sich von Dargo weiter ins Innere zurückgezogen, und verbreitet von da aus Proklamationen unter die Bergvölker. Die Moha-

medaner sollen so fanatisirt sein, wie noch nie, und eine Invasion des Paschaliks von Achalzik beabsichtigen, wohin sich Oberst Bellegarde mit einem starken Detaschement begeben. Der Sultan von Elissonne, Amil Bek, soll entschlossen sein, mit den Insurgenten gemeinschaftliche Sache zu machen, und alle Anerbietungen der Russen zurückgewiesen haben.

Türkei.

Konstantinopel. Ein großer Brand, welcher am 25. Okt. in 14 Stunden über 600 Häuser des armenischen, griechischen und Juden-Quartiers, überdieß eine Menge Magazine und Buden, einen weitläufigen Chan, die Synagoge, das griechische Kloster, zwei Moscheen, einige türkische Häuser, endlich jene der Vice-Consuln von Dänemark, Schweden und Spanien in Asche gelegt hat, stürzt den größten Theil der dortigen Einwohner in Elend und Verzweiflung. Die Wintervorräthe und die Ernte, die in den Magazinen untergebracht war, sind von den Flammen verschlungen, und wer seine Habe dem Feuer entrissen zu haben glaubte, verlor sie durch frechen Raub, den die undisciplinirten albanesischen Soldaten mit anderm sinnverwandten Gesindel aus den benachbarten Dörfern ungescheut übten.

Paris. 3. Dez. Sultan Abderrhaman befindet sich gegenwärtig in Rabat (an der Westküste); bei Abdel-Kaders neuester Schilderhebung befand er sich in Fez und wollte nach Marokko eilen, um den französischen Noten aus dem Wege zu gehen, wurde aber doch von denselben in Rabat erreicht und bleibt nun daselbst. — Quinet hat in einem öffentlichen Briefe dem Minister Salvandy erklärt, er könne das verstümmelte Vorlesungsprogramm nicht annehmen und werde viel lieber nicht lesen.

Pariser-Börse.

3. *Dec.* Français 5% 117.60. 5% Fr. 82.70. Banque de France 3295.—. Esp. activ — —. Naples Rothschild 100.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1230 —.

Eisenbahnen.

5. *Dec.* St. Germain 960,—. Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 500.—. Strassburg nach Basel 242.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1147.50. Paris à Rouen 942.50. Hâvre à Rouen 727.50. Avignon 860.—. Centre 650.—. Bordeaux 600.—. Amiens à Boulogne 500.—. Montereau à Troyes 425 —. Nord 697.50. Fampoux 500.—. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 475.—. Paris à Strasbourg 505.—. Tours à Nantes 507.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

3. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. générale 550%. Union 58½%. Phénix 3500. France 25%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

5. *Dec.* Integrale: 58½. —

Londoner-Börse.

1. *Dec.* Consols: 95¼. —

Anzeigen.

Öffentliche Vorlesung.

Im Auftrag der historischen Gesellschaft wird nächsten Samstag den 6. Dec. Abends 6 Uhr im Saal der Safranzunft Herr Prof. Wackernagel den ersten von zwei öffentlichen Vorträgen halten: Ueber die Geschichte des deutschen Dramas bis zum Anfang des 17ten Jahrhunderts.

Im Café Schlegel, auf dem Fischmarkt in Basel, sind täglich frische Basler Leckerly, das Dutzend zu 4, 6 und 8 Batzen, zu haben.

Auch ist allda ein gutes, so viel wie neues Billard, mit Queues, Bällen, Marquirtafeln und Lampen, alles in sehr gutem Zustand, zu verkaufen.

Unverfälschte Rosen-Essenz,

Essence de Rose,

in Fläschchen à 18 und 24,

und Extrait de Patchouly und Vetivert,

in eleganten Fläschchen, zu Geschenken geeignet, à 10 Batzen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freiestraße in Basel.

Herr Hauptmann **Anton Barth** zum **Freihof in Rapperswyl** ist gestorben, und seine Erben wünschen nun das von benanntem Erblasser Hinterlassene auf dem Marktplatz besagter Stadt gelegene viel besuchte und schön gebaute Gasthaus zum Freihof mit oder ohne Mobiliar zu verkaufen. — Es ergeht nun anmit an allfällige Kaufliebhaber die höfliche Einladung mit Beförderung sich mit ihren dießfallsigen Nachfragen und Anerbietungen an Hrn. Gemeinderath Vinzenz Helbling dahier zu wenden, bei welchem das Mobiliarverzeichniß und die Kaufbedingungen eingesehen werden können.

Rapperswyl am Zürichsee den 3. Dezember 1845.

Die Gemeindrathskanzlei.

Unterzeichneter zeigt E. E. Publikum ergebenst an, daß in den gegenwärtigen Tanz-Curs, der jeden Abend auf E. E. Zunft zum Bären abgehalten wird, noch eingetreten werden kann, auch für Kinder ist ein Curs bestimmt, so wie er auch noch einige Stunden frei hat, um in resp. Häusern Privatunterricht zu ertheilen. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Joseph Klempfner, Ballet- und Tanzmeister,
Gerbergasse No. 1159.

Bei Neukirch in Basel ist zu haben:

Radikale Heilung

der Frostbeulen und erfrornen Glieder.

Ein unfehlbarer Rathgeber, enthaltend die sichersten, in unzähligen Fällen bewährt gefundenen und zum ersten Male vollständig gesammelten Mittel, die Frostbeulen schnell und sicher zu heilen, so wie auch ihr Wiedererscheinen zu verhüten. 12. 1845. broch. 36 kr.

CAOUTCHOUC-Schuhe,

welche besonders gegen Feuchtigkeit und Kälte schützen und sich durch die billigen Preise sowohl, als die gefälligen Formen auszeichnen:

Für Herren, mit Sohlen, à 56 Batzen, das Paar.
Für Damen, mit Sohlen, à 50 " " "
Für Kinder, mit Sohlen, à 42 " " "

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Theater zu Basel.

Freitag den 5. Dezember 1845.

Die Nachtwandlerin.

Große lyrische Oper in 3 Akten von Bellini.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 289 6. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Luzern. Der Commissionalvorschlag in Betreff der Amnestie lautet wie folgt:

I. Die Theilnehmer an dem Aufruhr und Landfriedensbruche vom 8. Christmonat 1844, 31. März und 1. April 1845 haben bis zum 1. Hornung 1846 zur Deckung der Kriegs-, Gefängniß-, Untersuchungs- und Gerichtskosten eine Summe von 450,000 Franken bei dem Regierungsrathe zu bezahlen. II. Sobald diese Summe bezahlt ist, geschehe es vor der im ersten Artikel festgesetzten Frist oder beim Eintritte derselben, ist den Theilnehmern an den Verbrechen vom 8. Christmonat 1844, 31. März und 1. April 1845, mit Ausnahme der Ausschließung vom Aktivbürgerrechte, jede Strafe, welche über sie dieser Verbrechen wegen bereits ausgefällt wurde oder in Folge der fortzuführenden gerichtlichen Untersuchung noch könnte ausgefällt werden, in Gnaden nachgelassen. Die allfällig noch Verhafteten sind dannzumal auf freien Fuß zu setzen. III. Von dieser Gnade sind ausgeschlossen: 1. Jakob Robert Steiger von Büron; 2. Joseph Bühler, Altoberrichter, von Büron; 3. Laurenz Baumann von Oberkirch, Altregierungsrath; 4. Johann Berchtold von Luzern, Altstadtammann; 5. Julius Salzmann von Luzern; 6. Eduard Schnyder von Sursee; 7. Albert Schnyder von Sursee, Alt-Scharfschützenhauptmann; 8. Anton Schnyder von Sursee; 9. Franz Fellmann von Uffikon; 10. Franz Ludwig Schnyder von Sursee, Altschultheiß; 11. Alle diejenigen Flüchtlinge, welche sich bis zum 1. Hornung 1846 vor Verhöramt nicht gestellt haben werden. Es sollen jedoch an den hier ausgenommenen Verbrechern, mit Ausnahme von Jakob Robert Steiger, dessen Begnadigungsgesuch abgewiesen bleibt, allfällige Todesurtheile, insofern Begnadigung nachgesucht wird, nicht vollzogen werden. Dieselben sind vielmehr auf eingelangtes Gesuch in andere Strafarten umzuwandeln. IV. Die Gerichte sind angewiesen, künftige Strafurtheile über solche, welchen nach dem zweiten Artikel des gegenwärtigen Dekrets die Begnadigung zu Theil wird, vor dem 1. Hornung nicht zu eröffnen. V. Den durch gegenwärtiges Dekret Begnadigten bleibt das Recht gesichert, an den im dritten Artikel von der Gnade ausgeschlossenen Verbrechern das Betreffniß der Kosten, welche diese Verbrecher an den Staat zu leisten hätten, als Ersatz zu fordern. VI. Sollten solche, welche in Folge des gegenwärtigen Dekrets begnadiget werden, in Zukunft Vergehen oder Verbrechen gegen verfassungsmäßige Beamtete oder Behörden sich schuldig machen, so sollen sie die durch gegenwärtiges Dekret erlangte Gnade wieder verwirkt haben. VII. Dem Regierungsrathe sei die Vollmacht ertheilt, über dieses Dekret in vorkommenden Fällen die nöthigen Erläuterungen und Weisungen zu geben. VIII. Gegenwärtiges Dekret ist dem Regierungsrathe zur gehörigen Bekanntmachung und Vollziehung, dem Obergerichte zur Kenntniß zuzustellen und ins Staatsarchiv niederzulegen.

— 4. Dez. Vierte Sitzung des gr. Rathes. Es handelte sich heute um die Vorfrage, ob morgen einläßlich in die Amnestiesache eingetreten werden wolle, oder ob derselbe noch auf 14 Tage verschoben bleiben soll, damit inzwischen die daherige Volksstimmung besser sich kund geben könne. Der letztere Antrag blieb in der Minderheit. Dieses läßt vorausseben, daß mit einer ziemlichen Mehrheit der Begnadigungsantrag wird angenommen werden.

— Sitzung vom 5. Dez. Heute Morgen erging nach einer lebhaften Vorberathung über die Amnestieangelegenheit eine Abstimmung. Es lagen drei Vorschläge vor. Ein Antrag von Hrn. Oberst Göldlin zu Verschiebung des Gegenstandes auf eine zu bestimmende Zeit erhielt die Mehrheit nicht. Dagegen ward beschlossen, auf die Grundlage des Kommissionalvorschlages die artikelweise Berathung einzugehen, über den berathenen Dekretsvorschlag aber dann eine nochmalige spätere Berathung des gr. Raths, nach dem Antrag des Hrn. Staatsschreiber Meyer, walten zu lassen, bevor definitiv darüber abgestimmt werde.

— Letzten Montag ist der abberufene Nuntius Hr. v. Andrea, nach Rom verreist.

— Die Regierung von Baselland hat ebenfalls die Auslieferung der an der Ermordung des Hrn. Jos. Leu sel. betheiligten Jos. Bühler und Anton Müller unter den nichtigsten Ausflüchten verweigert. (Staatsz.)

St. Gallen. Aus Luzern verlautet, daß nun auch die Blätter der radikalen St. Galler Presse (wie die zürcherischen) für ihre Lügen und Verdächtigungen über den Tod des Hrn. Leu und die Kriminalprozedur zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. (Fr. W.)

Aargau. So eben wird von dem engern Ausschusse zur Gründung der Pestalozzistiftung der Statutenentwurf dieser Stiftung nebst einleitendem Berichte der Stiftungsdirektion ausgegeben.

Waadt. Die letzten Sonntag in Lausanne stattgehabten Unordnungen scheinen nach den Erzählungen sämmtlicher Blätter aus der welschen Schweiz keineswegs unbedeutend gewesen zu sein. Dem „Federal“ wird darüber geschrieben: „Sonntag Abends halb 7 Uhr wurde das Oratoire, gerade während des Gottesdienstes, von außen angegriffen. Ein Mann dringt, unter dem Vorwande seine Frau zu suchen, in den Saal ein, und durch sein Betragen wird der Gottesdienst sogleich gestört. Ohne sich weiter zu erklären, geht er auf das nach dem Platz hinunterschauende Fenster zu und klopft an die Schei-

ben, welches Signal von außen mit Geschrei beantwortet wird. Eine Anzahl Anwesender, worunter mehrere Studenten, gehen nun hinaus, um ein ferneres Eindringen des Pöbels in den Saal zu verhindern. Schon unten an der Treppe wird man handgemein. Nach Stockschlägen und mehr oder weniger bedeutenden Verwundungen auf beiden Seiten werden endlich die Eindringlinge zurückgeworfen. Einer der Ruhestörer hatte einem Polizeidiener das Seitengewehr entwunden und damit einen Freund der Ordnung an der Hand verwundet. Hr. Euler, einer der Redaktoren des „Independant“, wurde sogar durch einen Messerhieb an der Wange verwundet, während er die in der Nähe des Oratoire gelegene Druckerei des Cour. Suisse zu vertheidigen suchte. Während dieses argen Tumults konnten die vor Furcht bleichen und zitternden Frauen, wenn nicht vor groben Insulten, doch wenigstens vor thätlichen Mißhandlungen, beschützt werden. Eine Hauptfreude der Emeutiers war es, mit Steinen oder Stöcken die Blendlaternchen zu zerschlagen, mit welchen die meisten der Frauen versehen waren. Die Polizei kam auf den Platz — gerade als alles vorbei war, obschon die Kaserne der Gendarmerie ganz in der Nähe ist. Jetzt ist, Gott sei Dank, alles wieder ruhig. Der ruhestörende Haufen scheint hauptsächlich aus jungen Leuten, besonders aus Arbeitern der Stadt bestanden zu haben, halb leidenschaftlich, halb betrunken.

So weit der Bericht des Fédéral, der darin von der Gazette de Lausanne abweicht, daß letztere Zeitung mehrere Männer in den Betsaal dringen und die Räumung desselben fordern läßt, worauf das Handgemenge auf der Gasse bei dem Nachhausegeben der Methodisten stattgefunden habe.

Waadt. (Corr.) In Folge der Unordnungen vom letzten Sonntag, über welche der Nouvelliste die allerunglaublichsten Lügen verbreitet hat, hat sich der Staatsrath beeilt, einen Beschluß zu fassen, welcher alle freien religiösen Versammlungen in der Gemeinde Lausanne verbietet, und zwar in Erwägung „daß dieses im wohlverstandenen Interesse der religiösen Freiheit selbst liege.“ Der dritte Artikel dieses Beschlusses lautet folgendermaßen: „Der Staatsrath wird überall, wo es nöthig werden sollte, ähnliche Maßregeln ergreifen.“ Das heißt deutlich gesprochen: „Verhindert die alten Pfarrer Gottesdienst zu halten, stört ihre Versammlungen; sind Eurer auch noch so wenige, die Ausübung des Gottesdienstes wird ihnen untersagt werden in Folge der Unordnungen die Ihr anstiftet.“ Herr Druey und seine Collegen hatten sich schon im gr. Rathe in diesem Sinne ausgesprochen. In der That hat auch der Volksverein von Vevey Weisungen eingeholt, und, obschon in dieser zweiten Stadt des Kantons die große Mehrheit für die religiöse Freiheit ist, so daß sogar ein radikales Großrathsglied dieser Stadt mit der Minderheit für Verweigerung der Vollmachten an den Staatsrath gestimmt hat, so gewärtigt man doch hier zuverlässig Lärm auf nächsten Sonntag, während letzten Sonntag Alles ruhig geblieben ist. Bei solcher Sachlage wird sich niemand wundern, wenn bei gesteigertem Mißtrauen Manche den Verdacht hegen, daß die Unordnungen von Oben her angestiftet würden. Wenigstens will man drei der einflußreichsten Staatsräthe, die wir nennen könnten, kurz vor Beginn der Unordnungen in der Nähe des Oratoire gesehen haben, von wo sie plötzlich verschwanden. Es ist ein bekannter Grundsatz: Derjenige, der Vortheil zieht aus einem Vergehen, ist der Urheberschaft verdächtig. — Nun aber muß der Staatsrath, um seine Scheinkirche zu halten, nothwendig die freien Versammlungen verhindern. Das Publikum, welches regelmäßig die Kirche besucht, hat sich vollständig für die zurückgetretenen Geistlichen ausgesprochen. Das System aber die „Patrioten“ schubweise zur Kirche zu schicken kann nicht lange bestehen, die Komödie möchte diesen selbst bald allzu langweilig werden. Bald also würden die Nationalkirchen verlassen und die Versammlungen der demissionirenden Geistlichen von den wahren Gliedern der Kirche besucht sein. Das wäre eine Niederlage, die man nicht über sich ergehen lassen kann. So erklären sich höchst einfach diese Thatsachen. Ernster Widerstand wird nicht erfolgen, wir leben nicht mehr in den Zeiten der schottischen Puritaner und der Camisarden. Aber ernstlich frägt man sich: welchen Eindruck macht dieses Verfahren auf das Gewissen der Geistlichen, die ihre Entlassung nicht eingegeben oder zurückgenommen haben, in deren Namen die Verfolgung geübt wird, und welche im letzten Sommer feierlich gegen das System der Verfolgung protestirt und erklärt haben eher zu allen Opfern bereit zu sein, als sich einem solchen System zu unterziehen?

Genf. Am 1. Dez. trat der gr. Rath zusammen. Von 117 Mitgliedern erschienen nicht die Hälfte, 15 sind zu ersetzen. Hr. Decombe, erster Syndik, und Hr. Albert Heutsch verlangen aus dem Staatsrath entlassen zu werden. — Dem hiesigen Spital wurde letzter Tage von einem Genfer in New-York, Namens Merle, mit zehn kostenfrei hieher gelieferten Fäßchen amerikanischen Mehls ein Geschenk gemacht.

Frankreich.

Es wird versichert, die Regierung werde, nach einer Besprechung mit den vornehmsten Bankhäusern, um dem Aergerniß mit unsoliden Unterzeichnungen auf neue Eisenbahnen ein Ende zu machen, bei den Kammern einen Gesetzesentwurf einbringen, nach welchem die Unterzeichner gleich bei der Unterzeichnung den vierten Theil des Nominalbetrags der Aktien einzuzahlen und zur Erfüllung weiterer Verbindlichkeiten durch Verträge sich verbindlich zu machen hätten. Dabei wäre nur das bedenklich, daß hiedurch, indem sich für die neuen Bahnen stets eine Menge Gesellschaften bilden, noch mehr Geld als bisher auf längere Zeit dem Verkehr entzogen und den großen Geldmännern in die Hände gegeben, dadurch also der Letztern Herrschaft über den Verkehr verstärkt würde. Daß die Maßregel nicht gegen diese Herrschaft der Geldmänner gerichtet ist, geht schon aus der oben erwähnten vorherigen Besprechung mit den vornehmsten Bankhäusern hervor.

Nach dem „National“ ist Hr. Guizot nicht von der schmerzlichen Krankheit geheilt, die ihn zu einer strengen Lebensordnung genöthigt hat. Seine Schmerzen, sagt dieses Blatt, sind seit einiger Zeit lebhafter und häufiger, und man darf glauben, daß eine gänzliche Ruhe für ihn unerläßlich wird.

In Toulon war den 27. großes Diner zur Ehre Ibrahim's; den 28. besuchte er stundenlang das Arsenal und erschien dann in glänzendem Costum bei einer eigens veranstalteten Revue, wobei eine ungeheure Menschenmenge zusah. Die Theateraffiche kündigte an: Die Sirene, Oper, auf Begehren Sr. Hoheit Ibrahim Pascha's. — Der bekannte Abbé Coquereau, welcher schon bei Abholung der Leiche Napoleons als Aumonier auf

dem Admiralsschiff mitfuhr und in derselben Eigenschaft voriges Jahr den Bombardements von Tanger und Mogador beiwohnte, nimmt nun auch an der Expedition gegen Madagascar Theil. Laut neusten Verfügungen wird General Duvivier die Landungstruppen befehligen.

England.

Das Ipswich Journal erklärt sich zu der Angabe ermächtigt, daß die Regierung kürzlich Befehle zu der Anfertigung von 42,000 Stücken Uniformen für die Miliz der englischen Grafschaften mit dem Beifügen erlassen habe, daß dieselben bis zum 1. März fertig sein müssen. Auch über die Benützung der Eisenbahnen zum schnellen Transport von Truppen an bedrohte Punkte der Küste werden Untersuchungen angestellt.

Die Admiralität hat jetzt solche Vorkehrungen getroffen, daß die westindischen Postdampfschiffe und die übrigen Dampfboote, welche die Regierung vertragsmäßig zum Postdienste gebraucht, binnen 24 Stunden kriegsfertig gemacht werden können, in so weit sie gerade in britischen Häfen liegen.

Gegenwärtig ist in London die Einladung zu einer Versammlung der Bankiers, Kaufleute ꝛc. der Hauptstadt im Umlaufe, worin eine Petition an die Königin um Eröffnung der Häfen beantragt werden soll, welche, wie man nicht zweifelt, zahlreiche Unterschriften erhalten wird.

Aus Plymouth schreibt man, daß die zahlreichen öffentlichen Unternehmungen, welche jetzt im Gange sind, den Arbeitslohn bedeutend gesteigert haben, so daß selbst die Feldarbeiter durch die Eisenbahnen zur Genüge beschäftigt sind und die Versuche, Colonisten für Australien oder das Cap der guten Hoffnung zu gewinnen, trotz des Anerbietens freier Ueberfahrt fast sämmlich fehlschlagen.

Deutschland.

Berlin wird in den ersten Monaten des neuen Jahres der Vereinigungsort zu Berathungen sein, die sich theils auf die Angelegenheiten der evangelischen Kirche, theils auf weitere Vereinbarungen der deutschen Zollvereinsstaaten und endlich auch auf ein das merkantilische Interesse noch angehendes Verhältniß, auf die Einführung einer gleichen Wechselordnung durch das ganze Land beziehen. Zu der zuerst erwähnten Versammlung haben zwölf verschiedene deutsche Bundesstaaten einen ihrer gelehrtesten und geehrtesten Theologen, entweder aus der Reihe der Prediger oder aus der der akademischen Lehrer dieser Fakultät zu senden sich bereit erklärt. Der eigentliche Zweck dieser, bereits mit der Benennung einer Reichssynode bezeichneten, Versammlung läßt sich, wie der der Mission des Konsistorialraths Snethlage, mit wenigen Worten genügend dahin angeben, daß diese gelehrten Herren im gegenseitigen mündlichen Austausch der Ideen den Weg ausfindig machen und angeben, wie die Bewegung in der evangelischen Kirche, zur Beruhigung aller Gemüther, wieder in ein ruhiges und sicheres Gleis zu bringen sei. — Die zweite der oben erwähnten Versammlungen wird die der Bevollmächtigten der deutschen Zollvereinsstaaten sein. Sie ist bereits auf offiziellem Weg als eine nothwendige Fortsetzung der Karlsruher Konferenz bezeichnet worden. Als eine solche dürfte sie um so lebhafter erwartet werden, als die Ergebnisse der erstern für ziemlich geringfügig erkannt und die Veranlassung zu Vorstellungen und Protesten geworden sind, bei denen sich eine große Anzahl unserer Industriellen und namentlich viele der ersten Häuser Berlins betheiligt haben. Auch die älteste und bedeutendste Firma unserer Bankiers hat sich in die Reihe der Protestirenden, in Beziehung auf ihre großartigen Zuckerfabriken, gestellt. — Die dritte der Versammlungen, welche sich auf die Berathungen einer neuen Wechselordnung bezieht, ist, wie wir hören, bereits für den Januar festgesetzt. Es sind dazu achtzehn Chefs der ersten Wechsel- und Handelshäuser der Monarchie nach Berlin berufen. Ihre Arbeiten gehören nicht bloß unserer Monarchie an, sondern sie liegen im Interesse von ganz Europa, ja in dem der ganzen Handelswelt. Auch erwartet man, daß, je zweckmäßiger der Entwurf der neuen Ordnung gefunden werden wird, um so größer auch die Zahl der sich an dieselbe anschließenden Länder sein dürfte. (Hamb. Corresp.)

Berlin. 28. Nov. Die hiesigen Prediger haben sich in Betreff der ihnen vom Consistorium zugegangenen Weisung, sich künftig der Theilnahme an allen und jeden öffentlichen Protesten zu enthalten, da es ihres Amtes sei, Frieden und Eintracht zu wahren, nicht aber Unruhe und Mißtrauen ausstreuen zu helfen, in einer Vorstellung an den Hrn. Minister des Cultus gewendet, durch welche sie gegen diese Verfügung remonstriren.

Paris. 4. Dez. Laut Angabe des Const. soll die Intervention auf Magagascar von England und Frankreich zugleich ins Werk gesetzt werden, übrigens keine Besetzung sondern nur ein allgemeines Niederlassungsrecht mit Handelsfreiheit bezwecken. — Alleye de Cyprey, der compromittirte franz. Gesandte hat Mexico unter starker Bedeckung verlassen und ist nach Havannah gereist. — Ibrahim Pascha ist in Marseille angelangt.

Fruchtpreise in Basel. 5. December 1845.

	Fr.	Bs.	Rp.		Fr.	Bs.	Rp.
Kernen	26.	-	-	bis	28.	-	-
Mittelpreis	26.	9.	1.		-	-	-
Roggen	-	-	-		-	-	-
Gersten	-	-	-		-	-	-

Am letzten Markt blieben stehen . . 1106 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 449 "
1555 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 626 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 929 "
1555 "

Pariser-Börse.

4. *Dec.* Français 5% 117.95. 5% Fr. 85.15. Banque de France 3300.—. Esp. activ — —. Naples Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1385.—. 4 Can. 1230 —.

Eisenbahnen.

4. *Dec.* St. Germain 970,—. Versailles, Ufer rechts 467.50. Ufer links 310.—. Strassburg nach Basel 245.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1167.50. Paris à Rouen 962 50. Hâvre à Rouen 747.50. Avignon 875.—. Centre 650.—. Bordeaux 605 —. Amiens à Boulogne 510.—. Montereau à Troyes 450 —. Nord 722.50. Fampoux 505 —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 512.50. Tours à Nantes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

4. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. généralc 530%. Union 58½ %. Phénix 3300. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

1. *Dec* Metallique 5% 111 —; 4% 100 3/8; Bankactien 1600; Nordbahn 187.

Frankfurter-Börse.

4. *Dec.* Integrale: 58 3/4. —

Londoner-Börse.

2. *Dec.* Consols: 95 1/8. —

Anzeigen.

Anzeige und Einladung.

Die dießjährige allgeneime Sitzung des **protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins** wird nächsten Montag, den 8. December, Abends präcis 6 Uhr, auf E. E. Zunft zum Bären stattfinden.

Alle Mitglieder des Vereins ladet hiezu geziemend ein

Die Commission
des protest.-kirchl. Hülfsvereins.

Zum Verkauf.

Aus einer Seidenstoff-Fabrik werden folgende im besten Zustande befindlichen Gegenstände zu äußerst billigen Preisen erlassen:

2 Jacquard-Maschinen mit je 1086 Hacken } aus einer der
9 " " " " 764 " } ersten Lyoner
5 " " " " 508 " } Fabriken.
18 vollständig ausgerüstete Webstühle dazu,
1 Lisage mit 12 Tasten zum Schlagen bis auf 900r Cartons, nebst einem Hand-Lisage,
1 Maschine zum Schneiden der Cartons,
2 Lyoner Cannetieres, um je 8 Spülchen bis 8 fach spulen zu können,
circa 3300 Rollen für obige Cannetieres.

Frankirte Anfragen, unter der Chiffre Z. Z., befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Es wird den 18. Christmonat nächstkünftig, Morgens um 9 Uhr, im Dorfe Courroux (Lüttelsdorf), nahe bei der Stadt Delsberg, öffentlich versteigert werden:

1) Ein im besagten Dorfe gelegenes Haus, bestehend aus einer Wohnung, Scheuer und Stallungen, mit einem anstoßenden Obst- und Grasgarten;

2) ein im gleichen Orte gelegenes von circa 24 Jucharten Inhalts in einem Stücke zusammengesetztes Landgut, bestehend aus Wiesen und Aeckern, und worauf sich zwei neue, geräumige, noch nicht ganz ausgebaute Gebäude befinden.

Dieses Landgut bietet seiner Lage und der Güte des Bodens wegen große Vortheile dar.

3) Endlich mehrere andere in der Nähe einzeln gelegene Grundstücke, worunter auch kleine Wälder.

Alle beschriebene Immobilien werden auf Begehren der Geldstagsgläubiger des Joseph Willemin, Erzmeister, von und in Courcelon, und zwar in dem unmittelbar vor der Steigerung zu bezeichnenden Lokal verkauft werden.

Um die Zahlungstermine und andere Kaufsbedingungen, die sehr günstig sind, beliebe man sich an die Unterzeichneten Beauftragten zu wenden.

Delsberg den 27. Wintermonat 1845.

de Grandvillers, Fürsprecher. — Ed. Carlin, Fürsprecher.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Der Magenkrampf
und dessen unfehlbare Heilung.

Ein sicherer Rathgeber in allen Arten dieses schmerzhaften und gefährlichen Leidens von M. F. Richter. 12. 1845. Broch. fl. 1. 12 kr.

Was in gelehrten und nur für den praktischen Arzt bestimmten Werken zerstreut anzutreffen war, haben wir hier in gemeinfaßlichem Vortrage zum Besten aller Leidenden mitgetheilt, und da wir bei Kürze zugleich auf die größte Vollständigkeit sahen, so dürfte wohl kein mit irgend einer Art des Magenkrampfes Behafteter das Buch ohne Rath und Hilfe aus den Händen legen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Schreib-Kalender
auf das Jahr 1846.

in Taschenformat, mit äußerst bequemer Einrichtung, so daß bei jedem Tage hinlänglich weißer Raum zum Schreiben bleibt, und noch ein besonderer Sackkalender mit einem vollständigen Verzeichniß der Jahrmärkte und Messen damit verbunden ist.

Von diesem allgemein beliebten Schreibkalender sind folgende Ausgaben um beigesetzte Preise veranstaltet: Auf Postpapier, cartonnirt 10 Bz., in Leder gebunden 15 Bz., in Saffian mit Goldschnitt 20 Bz. Auf Schreibpapier, cart. 10 Bz., in Leder geb. 15 Bz. Auf ordinärem Papier, ord. geb. 5 Bz., sauber gebunden 6 Bz. Auch sind Exemplare mit Papier durchschossen oder mit Pergament versehen jeder Art um geringe Preiserhöhung zu haben. Ueberhaupt kann ihn jeder seinen Wünschen gemäß bestellen.

Naquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Naquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hauterweichenderes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedient haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

☞ Um nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp." besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N°. 132 trägt.

Oben angekündigte Artikel sind jederzeit zu haben, bei Hrn. **Christoph von Christoph Burckhardt,** in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl meiner sämmtlichen Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

Naquet,
Königlich brevêtirter Parfümeur und Chemiken sowie Lieferant des französischen, preußischer und russischen Hofes, Palais Royal N° 132 in Paris.

Theater zu Basel.

Sonntag den 7ten December 1845.

Die Zauberflöte.

Oper in 4 Akten von Mozart.

Montag den 8ten Dezember 1845.

Nacht und Morgen.

Schauspiel in 4 Abtheilungen und einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 290 8 Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Die allgemeine Schweizerzeitung, welche mit Recht oder Unrecht für das Blatt des bernerischen Patriciats gilt, hat sich neulich veranlaßt gesehen, in einem längern Artikel „ein Wort zu seiner Zeit“ betitelt, sich bitterlich über das bernerische Patriciat zu beklagen, und ihm über das Kapitel politischer Gleichgültigkeit, Trägheit, Geiz, Genußsucht, Schlemmerei u. s. w. den Text zu lesen. Die Bescheerung war allerdings derb, und nicht geeignet, großen Respekt für das Patriciat einzuflößen, denn die Frage lag nahe: wenn sogar die Freunde desselben so von ihm sprechen zu müssen glauben, was werden dann erst dessen Feinde von ihm denken dürfen?

Natürlich haben auch die Betroffenen solchen Unglimpf nicht gerne auf sich ruhen lassen, und der Schweizerische Beobachter bringt schon zwei Antworten, welche der Redaction der Allg. Schw. Ztg. zur Aufnahme eingesendet, von ihr aber zurückgewiesen worden sind. Auch uns ist von achtungswerther Seite eine von der Redaktion der Allg. Schw. Ztg. ebenfalls zurückgewiesene Antwort mit der Bitte um Aufnahme in unser Blatt zugestellt worden. Diese Antwort macht darauf aufmerksam, daß die dem Patriciat gemachten Vorwürfe wohl eben so gut die Regierung, die Radikalen und das gesammte Volk treffen dürften, daß es daher auch abgesehen von der maßlosen Uebertreibung jener Vorwürfe höchst unbillig sei, sie dem Patriciat vorzugsweise an den Kopf zu werfen, dem Patriciate welches ohnehin seit Jahren von der schlechten Presse auf jede Weise beschimpft und mißhandelt werde, dem Patriciate welches mit der Hauptstadt überdieß die Zielscheibe crassen Neides sowie zahlreicher Eingriffe und Ungerechtigkeiten sei. Solchen Unbilligkeiten gegenüber bleibe dem Patriciat nichts als düsteres Zusehen, und das erleichternde Bewußtsein, wenigstens nicht mitgewirkt zu haben zu all den Ungerechtigkeiten, welche den Kanton Bern und die Schweiz in die gegenwärtige Lage versetzt haben.

Wir fühlen weiter keinen Beruf uns in einen Streit zu mischen, der vielleicht besser unterblieben wäre. Wir hegen hohe Achtung für das Berner Patriciat wie es uns in der Geschichte, wie es uns in manchen uns bekannt und werth gewordenen Persönlichkeiten entgegengetreten ist, wir hegen aber auch Achtung für die Gesinnung und Haltung der Allg. Schw. Ztg. Es ist uns nicht bekannt, wodurch diese letztere zu ihren allerdings herben Klagen über das Patriciat veranlaßt worden ist, und wir dürfen glauben, daß augenblicklicher Unmuth die Farben des Gemäldes allzu grell aufgetragen habe. Bei ruhigem Rückblicke wird die Redaktion dieses wohl selbst anerkennen.

Uebrigens sind wir der Ansicht, daß es einem öffentlichen Blatte sonst wohl anstehe, auch politische Freunde auf ihre Schwächen und Fehler aufmerksam zu machen, und die Trägen aufzurütteln aus ihrem Schlafe, wäre es auch auf Gefahr hin, lästig zu werden. Wir haben uns neulich in Bezug auf unsere Mitbürger die gleiche Freiheit genommen, wir haben sie darauf aufmerksam gemacht, daß Bequemlichkeit, Egoismus, Gewinn- und Genußsucht nicht die Fundamente sind, auf welchen das Glück der Staaten dauerhaft gegründet werden kann. Wir haben diese an unsern Mitbürgern bemerkten Fehler der seit zwölf Jahren uns zu Theil gewordenen behaglichen Ruhe zugeschrieben; es hat uns daher frappirt zu vernehmen, daß noch viel schärfere Vorwürfe dem Berner Patriciate gemacht worden, das wahrlich seit fünfzehn Jahren der Mißhandlungen und Widerwärtigkeiten genug zu ertragen gehabt hat.

Die Allg. Schwz. Ztg. klagt über Mangel an Anerkennung ihrer Aufopferungen. Sie möge sich trösten mit einer Erfahrung die älter ist als unser Jahrhundert: Wer in einer Republik auf Dank und Anerkennung zählt, der macht die Rechnung ohne den Wirth. Können wohl Zeitungsschreiber eine Ausnahme für sich in Anspruch nehmen? Am allerwenigsten dann, wenn sie selbstständig und ihren Ueberzeugungen treu zu bleiben suchen! —

Wir schließen mit einem freundlichen Rath an beide Theile: daß die Allg. Schwz. Ztg. das Uebertriebene ihrer Vorwürfe mäßige, daß das Patriciat das Wahre das in denselben liegen mag, sich zu Herzen nehme!

Wie bekannt, wurden im Auslösungsvertrage für die gefangenen Freischärler 25,000 Fr. auf diejenigen Stände verlegt, die beim Vertrage sich nicht selbst betheiligt hatten, obschon auch aus ihrem Gebiete Theilnehmer am Freischaarenzuge ausgezogen waren, wobei jedoch die Kantone Bern, Solothurn, Aargau und Baselland die Verbindlichkeit übernahmen, im Falle die 25,000 Fr. von jenen betreffenden Ständen nicht bezahlt werden wollten, auch noch diese Summe zu übernehmen. Die Bezahlung wurde verweigert und das nicht mit Unrecht; denn es scheint billig, daß die benannten 4 Freischaarenkantone, deren Regierungen auf ihrem Gebiete die Werbung, Bildung und Rüstung der anarchischen Ban-

den duldeten, billigten, ja direkte und indirekte unterstützten, die Folgen des Verbrechens ganz tragen als Buße zu heilsamer Belehrung. Baselland und Solothurn haben es längst anerkannt, und daher ihre Betreffnisse von den 25,000 Fr. schon mit der Hauptsumme erlegt. Bern wird seine 5,000 Fr. an Herzog tauschen und Aargau hat bereits sein Finanzdepartement beauftragt, seine Schuld mit 15,348 Fr. zu bezahlen.

Basel. Nächsten Donnerstag, Mittags 3 Uhr, geht hier die Einweihung des ersten schweizerischen Bahnhofes, desjenigen am Eingang der elsässischen Bahnstrecke vor sich. Die Feierlichkeit, wozu elsässische, badische und auch die ersten schweizerischen Magistrate eingeladen sind, verspricht nach dem Programm eine sehr großartige zu werden. Man spricht von 150 Theilnehmern.

Zürich. Samstags ist das Urtheil des Kriminalgerichtes über Hottinger und dessen Frau auf dem hiesigen Rathhause unter großem Gedränge eröffnet worden. Das Kriminalgericht hat einmüthig erkannt: Es sei Hottinger zu 16 Jahren Kettenstrafe und die Frau Hottinger zu 10 Jahren Zuchthausstrafe, — welche dieselben in hiesiger Strafanstalt, jedoch in abgesönderten Zellen zu erstehen haben, verurtheilt; auch haben sie dem Staate einen Schadenersatz von 13,885 Fr. und zu 5/6 die Kosten der Prozedur unter subsidiärer Haft für das Ganze zu bezahlen.

Bern. Freitags beendigte der h. gr. Rath die Wahlen in die Departemente. Von Interesse für einen größern Kreis sind nur wenige. In das Departement des Innern gelangte alt Reg. Rath Wyß, der für die Stadt Bern im gr. Rathe sitzt; seit acht Jahren die erste Wahl eines Repräsentanten der Hauptstadt in ein Departement. Zu einer Stelle im Erziehungsdepartement wurde Exregierungsrath Fetscherin begnadigt, und nebst demselben Hr. Wilhelm Fellenberg in Hofwyl, Sohn des verstorbenen Stifters dortiger Anstalten, gewählt. In das Militärdepartement brachten die Radikalen wieder einen der Ihrigen, Hauptmann Karlen zum Bären, allein die größte Schlappe erlitt die Regierung durch die Wahl des gewesenen Amtsschaffners Gfeller in das Finanzdepartement, welchen sie kurz vorher wegen seiner politischen Meinungen von seiner Stelle entfernt hatte.

Luzern. Laut der E. Z. war folgendes die Stellung der Ansichten im gr. Rathe, als Freitags der Begnadigungsantrag vorkam: Die Mehrheit der Commission brachte einen im Wesentlichen mit dem Regierungsrathe übereinstimmenden Antrag; die Minderheit trug darauf an, daß die Freischärler dritter Klasse von allen Freiheitsstrafen befreit, die zweiter Klasse in ihre Gemeinden eingegrenzt und die erster Klasse nach Maßgabe bestehender Dekrete bestraft werden. Es hatte allen Anschein, daß die Begnadigungsfrage einen harten Kampf hervorrufen werde, indem mehrere Mitglieder, namentlich Militärs, wie Oberst Göldlin, Kommandant Schmid ꝛc., gegen sofortige Erledigung der Angelegenheit entschieden sich ausgesprochen hatten und mit Appellation an den Volkswillen drohten. Wirklich trug Oberst Göldlin auf Verschiebung der Angelegenheit bis in den Januar an, und die bedeutende Minderheit von mehr als dreißig Stimmen unterstützte ihn. Es wäre diese Minderheit noch viel bedeutender gewesen, wenn nicht von Hrn. Staatsschreiber Meyer der schon erwähnte Mittelantrag gestellt worden wäre, welcher mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Aargau. Frickthal. Die Salinengesellschaft Kym und Mithafte läßt gegenwärtig in den Gemeinden des Bezirkes Rheinfelden eine Bittschrift an den gr. Rath circuliren des Inhalts, daß die Ausbeutung ihres in der Nähe des Rheinfelder Salzwerkes geschlagenen Bohrloches vermittelst einer Saline gestattet werden wolle.

Tessin. Am 3. d. sollte der gr. Rath zusammentreten. Da jedoch nur 39 Großräthe erschienen, so wurde die Eröffnung dieser außerordentlichen Sitzung auf den folgenden Tag verschoben. Unter den Traktanden befinden sich zwei Gesetzentwürfe über die religiösen Korporationen und über den Sekundar- oder Gymnasialunterricht. Ersteres Gesetz ist bereits von einer Kommission vorberathen worden und letzteres kommt zum zweiten Mal in die Berathung. Gegen diese Gesetzentwürfe sollen der Erzbischof von Mailand und der Bischof von Komo Einsprache erhoben haben; ein großer Theil des Klerus (hauptsächlich in dem orthodoxen Livinenthal) hat in demselben Sinne petitionirt. Dagegen haben die Schützen des Bezirkes Mendrisio eine Adresse eingereicht welche nun auch unter den zahllosen übrigen Schützenvereinen (durch deren massenhafte Entwickelung Tessin ganz besonders excellirt) herumgeht. Es ist ein eifriger Protest an den gr. Rath gegen Hierarchie ꝛc., welchen die Schützen unterschreiben „nicht als bewaffnete Macht im Staate — Gott bewahre! — sondern nur als verfassungsliebende Bürger ꝛc.“ Uns ahnt, daß auch hier wieder einmal eine an sich vielleicht löbliche Sache durch die gewaltsame Ungeduld des Radikalismus zum Vortheil Derer gewendet werden dürfte, welche man am nachdrücklichsten glaubt bekämpfen zu müssen. — Bereits haben sich die Schützen von Lugano der Adresse angeschlossen.

Waadt. Die Blätter bringen nun den neulich erwähnten staatsräthlichen Beschluß, welcher die Schließung sämmtlicher Privatgottesdienste in Lausanne verfügt, dans l'intérêt bien entendu de la liberté religieuse elle-même, wie es wörtlich heißt. (Wer hier seinen Augen nicht traut, sehe den Nouv. Vaud. und den Cour. Suisse vom Freitag nach; man wird sich übrigens allgemach an diese Jakobinerlogik gewöhnen müssen.) Art. 3 meldet, „man behalte sich ähnliche Maßregeln auch für andere Orte vor, wo selbe nöthig sein sollten.“ D. h. auf deutsch: „wenn Du, freisinnige Ortsjugend von Da und Da, Lust hast bei den Privatgottesdiensten die Fenster einzuwerfen und die Theilnehmer blutrünstig zu schlagen, so thue solches bald, damit wir den Privatgottesdienst bei diesem Anlaß verbieten können.“ — Hr. Chappuis, Prof. der Dogmatik, hat seine Demission eingegeben. — Oberst Begos, Inspektor der Gendarmerie, ist dieses Amtes entsetzt worden, warum? weiß man nicht.

— Der Druckerei Bonamici wurde schon wiederholt mit Angriff und Feuereinlegen gedroht, so daß die Arbeiter nebst einer Wache Nachts unter den Waffen sind. Man spricht von einer Bürgerwache, deren Bildung aber schwierig ist, wo man von Oben auf solche Hindernisse stößt. Der Pöbel ist jetzt hauptsächlich gegen die Studenten erbittert. Dahin sind wir gekommen, daß Viele Abends nicht ohne Pistole und Knüttel auszugehen wagen. (A. S. Z.)

— Ein Korrespond. derselben Ztg. schreibt: Man versichert, die Unruhestifter vom vorletzten Sonntag hätten jeder 20 Batzen erhalten.

Frankreich.

Am zweiten Donnerstag des Januars wird die Akademie zu einer Ersatzwahl für den verstorbenen Royer-

Collard schreiten; Hr. v. Rémusat hat seine Candidatur angekündigt. — Neulich stürzte der englische Gesandte, Lord Cowley, auf dem Boulevard und verrenkte sich beide Schultern. — In Montpellier wurde seit einiger Zeit das Baccalaureatsexamen sehr erschwert; die Studenten griffen zu dem Mittel eines allgemeinen Tumultes und trommelten vom 25. Nov. an mehrere Tage hintereinander die Professoren heraus. — Man kennt die geschichtliche Unparteilichkeit Ludwig Philipps, der einst das Versailler Museum „à toutes les gloires de la France" öffnete; jetzt soll in der Königsgruft zu St. Denis ein Denkmal für Carl X. errichtet werden. — Auf Verlangen Ibrahim Paschas ist im Theater zu Marseille die Marseillaise gespielt worden; während des ganzen Gesanges sah man ihn stehend, hernach applaudirte er eifrig.

Schon haben die zwölf Gesellschaften für die Paris-Lyoner Eisenbahn in drei Gruppen sich vereinigt, die erste aus der Gesellschaft für die Messagerien, dem Hause Hottinger und der Gesellschaft der General-Einnehmer, die zweite aus dem Hause Rothschild und der Verdeauschen Gesellschaft, die dritte aus der Ganneronschen und den übrigen Gesellschaften bestehend, und man glaubt, daß auch noch zwischen diesen drei Gruppen eine Verschmelzung in Eine Gesellschaft zu Stande kommen und somit auch bei dieser Bahn jede Konkurrenz verschwinden werde.

England.

Die Hauptursache der seit einiger Zeit sich in England und Frankreich kund gebenden finanziellen Verlegenheiten, sagt der „Commerce", ist die ungeregelte Agiotage der Eisenbahn-Actien, allein man kann nicht läugnen, daß auch die allgemeine Politik einiger Maßen daran Theil hat. In England vorzüglich beunruhigt man sich über die wenig friedliche Wendung der zwischen diesem Lande und den Vereinigten Staaten schwebenden Discussionen in Betreff des Oregongebietes. Die für die Vertheidigung der Küsten, für die Organisationen der Milizen, für die Vermehrung der Flotte vorgeschriebenen Bestimmungen scheinen sogar die Möglichkeit der ernstlichsten Verwickelungen anzudeuten. Auch ist der öffentliche Credit in England mehr erschüttert worden als in Frankreich, wie dies das verglichene Sinken der 3pCt. Renten in den beiden Ländern beweist.

Die amtlichen Aktenstücke, die von dem Herzog von Wellington ausgehen, sind durch ihre eigenthümliche Fassung schon der Form wegen sehr merkwürdig. Neuerlich erließ er, aus Anlaß von Händeln zwischen zwei Subaltern Offizieren, einen Tagsbefehl, worin er größeren Anstand bei dem gemeinsamen Tisch der Offiziere (mess) einschärft; namentlich sollen sie sich gymnastischer Uebungen nach Tisch, als da sind Ringen und Boxen, enthalten, indem solche sich mehr für junge Leute in den Erziehungs-Anstalten, als für Offiziere, denen J. M. ein Kommando anvertraut habe, schicken; nur ganz privatim können solche Uebungen unter ihnen stattfinden. „Der Oberbefehlshaber, ist beigefügt, hat auch vernommen, daß die Gewohnheit des Rauchens aus Pfeifen oder Cigarren unter den Offizieren der Armee vorherrschend geworden ist, das doch nicht nur an sich eine Art von Berauschung, verursacht durch die Dünste des Tabacks, ist, sondern ohne Zweifel auch zu Trinken und Saufen Anlaß gibt." Se. Gnaden warnt deßwegen die jüngeren Offiziere davor; „was die alten thun wollen, ist ihnen selbst anheimgestellt," bemerkt das Chronicle.

Deutschland.

Berlin. Die A. A. Z. theilt die interessante und würdige Rede mit, womit Hr. Prof. Gelzer neulich seine Vorlesungen über die neueste Geschichte der Schweiz eröffnet hat.

— An die Stelle des am 24. Nov. verstorbenen Professors der Berliner Akademie der Künste und Wissenschaften Wach soll wie man hört, Kaulbach treten, dem bereits deßfallsige Anträge gemacht wurden.

Posen. 30. Nov. Auch der gestrige Tag, der Jahrestag des Ausbruchs der Warschauer Revolution, ist glücklich und ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen, wiewohl er von den Tumultuanten zum Beginn des Aufruhrs bestimmt gewesen sein soll. Die Zahl sämmtlicher Gefangenen beläuft sich in diesem Augenblick auf fast 70, darunter etwa ein Dutzend Bürger unserer Stadt.

Vom Rhein. 1. Dez., schreibt man dem „N. C.": Die Differenzen zwischen Rußland und Rom sind vollkommen ausgeglichen, so daß die Reise des Kaisers von Rußland nach dem Mittelpunkt der römischen Curie lediglich als eine letzte bezeichnende Formalität angesehen werden darf. Was sich auf dem Wege der Unterhandlungen beseitigen und versöhnen läßt, das ist geschehen (?).

Homburg. Mehrere deutsche Blätter meldeten unlängst die Bildung einer Aktiengesellschaft zum Spiel auf gemeinschaftliche Kosten gegen die öffentlichen Spielbanken. Wohl mit vielen andern Zeitungslesern hielten wir diese Angabe für einen Puff, da selbst Laien in der Spielerkunst einleuchtend ist, daß gegen die leicht zu berechnenden Vortheile der Bankhalter mit keinerlei Hoffnung des Erfolgs angekämpft werden könne. Indeß sind Bevollmächtigte jener Gesellschaft in diesen Tagen zu Bad Homburg angekommen, um gegen die dort auch im Winter zugängliche Spielhölle des Hrn. Blanc ihr Heil zu versuchen. Als ächter Glücksritter ohne Furcht fürchtet Hr. Blanc jedoch die Höllenstürmer nicht; vielmehr hat er ihnen ohne Anstand die nöthigen Eintrittskarten zu seinem Tartarus verabfolgen lassen. Möglich nun, daß sich der Puff in ein Einverständniß zwischen beiden Theilen auflöst, oder daß er schon im Voraus darauf beruhte und lediglich berechnet war, die leichtgläubige Menge zu bethören.

Gotha. 24. Nov. Am 21. d. verschied in unserer Mitte, 66 Jahre alt, der Oberbergrath Glenk, bekannt durch den glücklichen Erfolg seiner Bohrversuche auf Salz. Mit einer seltenen Thatkraft, einem praktischen Scharfblick, mit Umsicht und Ausdauer betrieb er die Ausführung seiner Plane.

Paris. 6. Dez. Laut der Times würde die Thronrede das Parlament zu sofortiger Berathung über die Korngesetze auffordern, und zwar schon in der ersten Woche des Januars; die gänzliche Aufhebung wird ausdrücklich in Aussicht gestellt. — Für die Lyoner Bahn sind bereits nur noch 2 Gesellschaften vorhanden (vor der Verschmelzung waren es mehr als ein Dutzend). — Es verlautet, Se. Heil. würden demnächst 2 französische, 2 österreichische, einen neapolitanischen und einen spanischen Prälaten zu Cardinälen ernennen. — In Florenz wird ein Theil des Pallastes Pitti zum Empfang des russischen Kaisers eingerichtet.

Cardinal Zacchia, einer der besten römischen Verwaltungsbeamten, ist den 27. Nov. gestorben. — Laut der

A. A. Z. ist die Ankunft des russischen Kaisers in Rom officiell angekündigt. — Die Verlobung des Grafen Trapani mit der Königin von Spanien wird neuerlich wieder mit großer Bestimmtheit behauptet.

Pariser-Börse.

5. *Dec.* Français 5% 117.75. 3% Fr. 85.10. Banque de France 3540.—. Esp. activ — —. Naples Rothschild 98.25. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1580.—. 4 Can. —. —.

6. *Dec.* Français 5% 117.75. 3% Fr. 83.—. Banque de France 3560.—. Esp. activ —.—. Naples Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1377.50. 4 Can. 1235 —.

Eisenbahnen.

5. *Dec.* St. Germain 960.—. Versailles, Ufer rechts 465.—. Ufer links 305.—. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1152 50. Paris à Rouen 950.—. Hâvre a Rouen 747.50. Avignon 860.—. Centre 642.50. Bordeaux 605.—. Amiens à Boulogne 505.—. Montereau à Troyes 452 50. Nord 710.—. Fampoux 485 —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 480.—. Paris à Strasbourg 515.—. Tours à Nantes 555.—.

6. *Dec.* St. Germain 950.—. Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 295.—. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1150.—. Paris à Rouen 945.—. Hâvre à Rouen 735.—. Avignon 857.50. Centre 640 au 15 ct. Bordeaux 600.—. Amiens à Boulogne 495.—. Montereau à Troyes 425.—. Nord 703.75. Fampoux —. —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 480.—. Paris à Strasbourg 520.—. Tours à Nautes 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

5. und 6. *Dec.* Comp. royale 150 %. Comp. gén. 350 %. Union 58 ½ %. Phénix 3500. France 25 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

5. *Dec.* Metallique 5% 110 7/8; 4% 100 ½; Bankactien 1600; Nordbahn 172.

Frankfurter-Börse.

5. *Dec.* Integrale: 58 ¾. — 6. *Dec.* 59 ¼.

Londoner-Börse.

5. *Dec.* Consols: 95 ⅛. — 4. *Dec.* 94 7/8.

Anzeigen.

Zum Verkauf: Lyoner Seidenwind- und Zettel-Maschinen, nebst einer sehr vervollkommneten Lyoner Anwind-Maschine zu billigem Preis. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Anzeige und Einladung.

Die dießjährige allgemeine Sitzung des **protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins** wird nächsten Montag, den 8. December, Abends präcis 6 Uhr, auf E. E. Zunft zum Bären stattfinden.

Alle Mitglieder des Vereins ladet hiezu geziemend ein

Die Commission
des protest.-kirchl. Hülfsvereins.

Madame Veuve Schaffter née Morel
croit devoir informer le public que, d'après les arrangemens précédement pris avec Monsieur le Docteur *Blösch* allié *Pugnet*, bien connu par ses connaissances et ses succès en médecine, elle continue sous sa direction et avec ses soins son établissement de malades et aliénés, fondé à *Mache* en 1825 par feu son mari et transporté à *Bienne*, où elle réside depuis 1850 et où elle reçoit non seulement les aliénés proprement dits, mais tous les malades et pensionnaires qui n'exigent que des soins hygieniques et paternels.

Pour des informations s'adresser à Messieurs *Neuhaus père et fils* négocians au *Rokhal* à *Bienne* et à Monsieur le Pasteur *Schaffter* à *Berne* ou à Monsieur le Doyen *Morel* à *Corgémont*.

Soeben ist erschienen
und bei Neukirch, Buchhändler zu haben:

Der Kaufmann
im Geschäft und auf dem Comptoir.

In zwei Theilen.

Von **B. Cassel,**
Buchhalter und Lehrer der Handelswissenschaften.

gr. 8. Sauber gebunden. fl. 5. 24 kr.

Der Verfasser ist bereits durch sein im Jahr 1840 erschienenes Werk: „die kaufmännische Buchführung", das bei dem merkantilischen Publikum gänzlichen Absatz gefunden hat, rühmlichst bekannt.



DÉPARTS POUR L'AMÉRIQUE
DE
BALE AU HAVRE
EN 5 JOURS.

Agence M. Jean Barbe, Hâvre.

Le 14. Décembre 1845 le beau navire américain MEGUNTICOOK, capitaine Vinal partira du *Hâvre* pour *New-Orléans*.

La beauté et la propreté de son entrepont lui permettent de prendre des émigrans.

S'adresser pour ce départ et pour ceux du printemps à Mr. JOSEPH FREUND, fils à *St. Louis*, et par lettre franco, poste restante à Bâle.

RACAHOUT DES ARABES
von DE LANGRENIER in PARIS.
Die Flasche à 28 Batzen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

SIROP ET PÂTE de NAFÉ d'ARABIE
Die Flasche à 14 Bz. Die Schachtel à 9 Bz. und die kleine à 5 Batzen.

Sehr wirksam gegen Husten 2c.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Theater zu Basel.

Montag den 8ten Dezember 1845.

Nacht und Morgen.

Schauspiel in 4 Abtheilungen und einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer

Wegen den zu treffenden Einrichtungen und Proben, für das am künftigen Donnerstag im Schauspielhause stattfindende Fest-Conzert, muß die gewöhnliche Mittwochs-Vorstellung auf morgen

Dienstag, den 9. Dezember

vorgerückt werden, es wird aufgeführt zum

Benefiz des Sängers und Schauspielers Ad. Meyer:

Die erste Wiederholung von

Die beiden Schützen.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Es zählt diese Vorstellung als 28ste des Abonnements.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 291 9. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ **Aargauische Zustände.** Ist confessionelle Trennung das einzige Mittel zur Herstellung des Friedens im Kanton Aargau? Diese Frage ist bei Anlaß der neulichen Verhandlungen des aargauischen gr. Rathes aufs Neue zu öffentlicher Erörterung gekommen, und in verschiedenem Sinne beantwortet worden. Der sehr einläßliche Bericht des kl. Rathes von Aargau ist bereits in diesem Blatte auszugsweise mitgetheilt worden, und es dürfte daher von Interesse sein, auch die von den Freunden der confessionellen Trennung im gr. Rathe entwickelten Gründe zu vernehmen, um dann nachher um so unbefangener über diese Frage uns orientiren zu können.

Das Begehren um confessionelle Trennung wurde unterstützt theils aus allgemeinen aus der Natur der Verhältnisse geschöpften Gründen, theils aus speciellen, der Lage des Kantons Aargau entnommenen. Die letztern Gründe wurden von allen Rednern die dafür auftraten entweder ausschließlich oder doch vorzugsweise hervorgehoben. So sagte Hr. Waldesbühl: confessionelle Trennung wäre nicht nöthig wenn das alte Vertrauen noch bestände, sie sei aber nöthig weil die Bezirksbeamten das Volk quälten, weil die Eingriffe des Staats in die kirchlichen Rechte Mißtrauen, Kummer und Abneigung bei dem Volke erzeugt hätten, weil den Wünschen und Bitten des katholischen Volks von den Reformirten kein Gehör gegeben worden sei. Er fügte bei, aus allen diesen Gründen sei der Wunsch nach totaler Trennung entstanden, und um diese zu verhindern, müsse man confessionelle Trennung zugeben. Hr. Wiederkehr erinnerte daran, daß die Confessionen friedlich nebeneinander gelebt bis die Hand des Staates gewaltsam nach den Gütern und Rechten der Katholiken griff. Aargau sei nun politisch und confessionell zerrissen, und die Schweiz auch, durch Aargaus Verschulden. Der confessionelle Hader könne nur mit confessionellem Kriege oder mit confessioneller Duldung enden; sei einmal der confessionelle Friede hergestellt, so seien die Gemüther einander näher gebracht, denn man klage über keine Staatseinrichtungen, so lange sie nicht in das confessionelle Gebiet eingreifen. Hr. Dr. Fahrländer äußert, nur durch Trennung und Unabhängigkeit von Kirche und Staat könne Friede und Ruhe zurückkehren. Eben so Hr. Meienberg: Aargau sei confessionell gespalten, nichts halte die Confessionen zusammen als Gewalt, durch confessionelle Sönderung, solle der tiefgähnende Spalt ausgefüllt und die getrennten auseinander fliehenden Brüder mittelst eines neuen Bandes zur Einigkeit zurückgerufen werden. — Hr. Meienberg war aber auch so viel wir gesehen haben, der einzige, welcher dann das Begehren auch aus allgemeinen der Natur der Sache entnommenen Gründen unterstützte. „Der Staat, sagte er, ist weder katholisch noch reformirt, wie kann nun der Staat aus der Natur des Katholizismus heraus Gesetze geben, da er nicht katholisch ist? Seit Jahren war die katholische Konfession nicht mehr frei, man hat mit derselben furchtbar gemarktet, mit Gewalt ihr abgetrotzt, mit List ihr entrissen, im Namen des Gesetzes und in der Form Rechtens über sie verfügt, bis zu dem Punkte daß der Bischof nicht mehr zu seiner Heerde reden durfte. Ich trete nicht als Kläger auf, ich will sogar von Herzen gerne annehmen daß die Staatsbehörden es in Allem gut gemeint haben. Aber es war Irrthum, und zwar ein unvermeidlicher Irrthum, weil es unmöglich ist, religiösen Gefühlen und Begriffen und den daraus fließenden kirchlichen Einrichtungen und Gebräuchen welche man nicht kennt, Rechnung zu tragen. Die Folgen dieses Irrthums zeugen deutlich und mit Blutschrift, daß man nun in ein Meer gerathen ist, wo man das rechte Fahrwasser und die Klippen nicht kennt. Es fehlt den Schiffsführern in der Brust was den rechten Weg zeigt. Man sagt freilich, man werde sich in Zukunft vor Uebergriffen in das katholisch-kirchliche Gebiet hüten, aber das ist nicht möglich. Man wird Sie wieder von sogenannter katholischer Seite auf dieses Gebiet hinausreißen, und Sie werden vielleicht in guten Treuen folgen.“ — Man sieht, auch Hr. Meienberg ist bei seinem Versuche, die confessionelle Trennung a priori zu deduciren, schnell wieder auf seine aargauischen Zustände zu sprechen gekommen, von ihnen her wird exemplirt, ihnen soll Heilung geschafft werden. — So zeigte sich also als vorherrschend bei dieser Frage der praktische Schweizersinn, welcher nicht sowohl nach Grundsätzen und Theorien, als nach dem frägt, was zweckmäßig und heilsam sei.

Bern. Regierungsrath und Sechzehner haben letzten Samstag zum Regierungsstatthalter von Burgdorf mit 16 Stimmen Hrn. Amtsschreiber Bühler von Erlach ernannt. Der bisherige Regierungsstatthalter, Hr. Alt-Reg. Rath Kohler, blieb mit 15 Stimmen in Minderheit. Auch—

die übrigen Wahlen von Regierungsrath und Sechzehner auf die Dauer von 6 Jahren sind zum größern Theil konservativ.

Bern. Samstags wurde von dem Regierungsrath und den Sechszehnern der Beschluß gefaßt, es sei beim gr. Rath der Antrag auf Revision der Verfassung und auf Ernennung einer Commission zu stellen, welche die zu revidirenden Bestimmungen bezeichnen möge. In dem Berichte, womit dieser Antrag begleitet ist, wird insbesondere auf die Unzweckmäßigkeit des indirekten Wahlmodus; auf die Schwerfälligkeit und Vielköpfigkeit der Regierungsgewalt und auf die Nachtheile des schriftlichen und geheimen Rechtsverfahrens hingewiesen. (B. Verff.)

— Am 5. Dez. war die Aktiengesellschaft, an deren Spitze Hr. Fürsprech Blösch und Johannes Schnell stehen, im Mohren zu Bern ziemlich zahlreich versammelt. Das Ergebniß ihrer Berathung ist Folgendes: Am Ende dieses Jahres soll das im Anfange des vorigen Jahrzehnts entstandene, unter dem Titel „Berner Volksfreund“ wöchentlich zwei Mal erscheinende Blatt eingehen und an dessen Stelle, ebenfalls in Burgdorf, um den jährlichen Abonnementspreis von 5 Fr. eine „Berner Volkszeitung“ wöchentlich drei Mal herausgegeben werden.

Zug. Unser hohe Kantonsrath hat in seiner letzten Sitzung mit Einmuth beschlossen, den Gassenbettel im Umfange des ganzen Kantons zu verbieten. Wenn es auch ein Uebelstand ist, daß die Behörde nur verbieten, dagegen den Gemeinden die Erhaltung der Armen gänzlich überlassen muß, so ist das Gesetz doch sehr lobenswerth, und die wohlthätigen Folgen werden bei guter Handhabung nicht ausbleiben. (Staatsz.)

Solothurn, 6. d. Das Auslieferungsbegehren des hiesigen Hrn. Troller, von Luzern aus ist gestern vom Regierungsrath, als „nicht hinlänglich begründet“, abgewiesen worden. — Auf ähnliche Weise verweigert der Regierungsrath von Basel-Landschaft die Auslieferung der HH. Oberrichter Bühler und des Anton Müller.

Schaffhausen. Die eigenthümliche Persönlichkeit unsers Exantistes Hurter, nunmehrigen kaiserl. königl. Hofrathes und Historiographen, hat in Karl Gutzkow einen scharfen und geistreichen Charakteristiker gefunden. Das neueste, in der literarischen Anstalt zu Frankfurt a. M. erschienene Werk Gutzkows, seiner gesammelten Werke 8 Bd., hat sich den Namen Hurter zum Titel gewählt.

Thurgau. Frauenfeld, 2. Dez. Heute starb dahier in seinem 88sten Jahre Hr. Joh. Jakob Brunschweiler von Erlen, ein in weiten Kreisen bekannter Portraitmaler.

Frankreich.

Für die Paris-Lyoner Eisenbahn sind nun, nach den neuesten Verschmelzungen nur noch 2 Gesellschaften vorhanden, und derjenige Vortheil, welchen das Gesetz mittelst der Concurrenz bezweckte, ist bereits so gut als vereitelt; man ist in den Händen Weniger. Für die Bahn von Creil nach St. Quentin hat dagegen die Verschmelzung der fünf bestehenden Gesellschaften trotz mehrfacher Unterhandlungen Hindernisse gefunden; jede derselben möchte ihr Leben den andern möglichst theuer verkaufen, seitdem die Erfahrung bewiesen hat, daß Millionen bezahlt werden für das bloße Zurücktreten von der Concurrenz. Ein Verein von Capitalisten kann auf diese Art ohne einen Finger zu rühren, enorme Summen gewinnen. — Die Unterhandlungen mit Belgien waren entweder nie unterbrochen (wie behauptet wurde) oder sind wieder eifrig aufgenommen worden. Nach den neusten Gerüchten wäre Belgien bereit, in Betreff der Wollenwaaren Concessionen zu machen. — Man fängt an, sich zu wundern, daß der Herzog von Isly in den fünf Wochen seines Aufenthaltes in Afrika noch gar nichts Frappantes ausgerichtet hat, und daß er es nicht verhindern konnte oder wollte, als Abdel-Kader östlich durch das französische Territorium bis gegen Tagwin zog. Und doch bedarf das Ministerium noch vor dem 27. Dez. so nothwendig eines wenn auch nur unbedeutenden succès! Mit der bloßen Hinweisung auf die noch im Werden begriffene Expedition nach Madagascar und mit der Intervention in La Plata läßt sich die Kammer unmöglich abspeisen wenn sie einmal auf das Kapitel der Nationalehre kommt. Ganz besonders schlimm könnten sich die Dinge stellen, wenn in den Tagen des Adreßkampfes recht jammervolle Nachrichten aus Taiti einliefen.

Die „France“ entwickelt die Idee, daß die jetzige Regierung, welche durch die Finanzmänner gesiegt habe, durch dieselben zu Grunde gehen werde. „Die Regierung der Revolution,“ sagt dieses Blatt, „ist in ihren Werken betroffen. Drei aus ihrer Hand hervorgegangene und groß gewordene Regierungen haben sich plötzlich gegen sie gewendet: die ausschließende Industrie, die unmäßige Speculation und die schrankenlose Agiotage.“

Die Arbeiten an der Paris-Straßburger Eisenbahn sind im besten Gang. Außer den großen Arbeiten am Durchstich von Armentières schreitet man mit unglaublicher Thätigkeit zur Anlegung des Tunnels von Mery, welcher 950 Meter lang werden soll. Trotz der großen Thätigkeit werden indessen diese 950 Meter erst mit Anfang 1847 fertig werden.

England.

Die Britannia schreibt: „In der letzten Sitzung des Kabinets sollen wegen der Oregonfrage Beschlüsse der bestimmtesten und nachdrücklichsten Art gefaßt und dem zu Folge Befehle an unsern Gesandten in Washington, Hrn. Pakenham, ergangen sein, welche die Streitfrage zwischen beiden Ländern auf die eine oder die andere Weise zur Entscheidung bringen müssen. Der Stand der Frage ist folgender: In den verschiedenen Unterhandlungen über die Grenzfrage von 1814 bis 1826 betrachteten sich die Nordamerikaner als zum Besitz des Landes südlich vom 49. Gr. nördl. Breite berechtigt. Die Engländer fochten diesen Anspruch an; sie wollten das amerikanische Besitzrecht blos bis zum 42. Gr. zugeben und verlangten die Theilung der Strecke zwischen diesem Parallelgrad und dem 49. Von der Strecke nördl. vom 49. Grad, bis zum 54., wo das russische Gebiet beginnt, war gar nicht die Rede; sie war als ausschließlich britisch anerkannt. Der gegenwärtige Anspruch ist also erst nachträglich erwacht, einfach ein Stück amerikanischer Anmaßung, die Alles einzig durch lautes Schreien zu erringen denkt; der augenfällige Zweck aber ist, England von der ganzen Küste des stillen Meeres auszuschließen. Der amerikanische Präsident verlangt das Ganze von 42. bis 54. Grad, im Namen der über tausend Meilen weit entfernten Republik an der Ostküste.“

Nach dem „Gloucester-Journal“ ist die Regierung fest entschlossen, nächstes Jahr ein Drittel sämmtlicher Milizen Großbritanniens, das zweite Drittel aber im Jahre 1847 und den Rest im Jahre 1848 zum Zwecke dauernder Uebung und Dienstleistung einzuberufen. Theilweise soll diese Miliz nach Irland gesandt werden, theilweise

aber in England bleiben, um Besatzungs- und sonstigen Dienst zu thun; ferner solle den Offizieren und sonstigen Mannschaften alle Aufmunterung gegeben werden, um sie zum freiwilligen Uebertritt zur Linie zu bewegen. Zu diesem Zwecke bedürfe die seitherige Milizacte einer Abänderung, welche nur dem Parlament zusteht.

Es scheint außer Zweifel, daß noch vor Eröffnung des Parlaments eine Veränderung im Kabinet vor sich gehen wird. Auf Neuseeland wurde so unverantwortlich gehaust, daß Lord Stanley wohl vom Kolonialamt abtreten muß. Samstags und Sonntags hatte er längere Besprechungen mit Sir R. Peel.

Sonntags den 30. Nov. Nachts um 12 Uhr verfloß die Frist, binnen welcher die neuen Eisenbahnprojekte nebst Planen ꝛc. dem betreffenden Departement des Handelsministeriums in Whitehall eingegeben werden mußten. Es begann still zu werden, als, kurz vor ein Viertel nach Mitternacht, eine Postchaise mit rauchenden Pferden dem Portal zueilte. Hastig stiegen die darin sizenden drei Herren aus und stürzten auf das Thor los, jeder einen Plan von riesenhafter Ausdehnung schleppend. Aber siehe da, das Thor war geschlossen. Wie lang wurden die Gesichter der Drei! Einer zog gewaltig an der Klingel; doch „mit dem Donnerworte ward ihm aufgethan“: Es ist zu spät, wird nichts mehr angenommen. Noch hatte Inspektor Otway diese unangenehme Mittheilung nicht beendigt, als die drei die Gelegenheit ergriffen und zu dem geöffneten Thore ihr Aktenungethüm hineinwarfen. Hinein fiel es und zertrümmerte im Falle die Lampe im Hausgang. Mit ebenso wenig Zartheit aber, wie die Akten hereingeworfen waren, wurden sie wieder auf die Straße hinausgeworfen. Nochmals wurde das Thor geöffnet, zum zweiten Male flogen die Plane hinein, aber nur, um wiederum von den Beamten hinausbefördert zu werden. Da rannten die drei Agenten in wahnsinniger Verzweiflung umher, und noch um zwei Uhr Morgens sah man sie vor dem grausam verschlossenen Thore harren. — Auf dem Geldmarkt herrscht solche Unsicherheit, daß die Discontohäuser sich weigern, bestimmte Discontobeträge festzusetzen.

Aus Birmingham wird über den Stand des dortigen Handels ungünstig berichtet. Den Fabrikaten fehlt es theilweise an Absatz, und in mehreren Fabriken, wo die Leute seither über die gewöhnliche Stundenzahl arbeiteten, sind sie jetzt auf die sogenannte kurze Arbeitszeit beschränkt. Die Ladenbesitzer klagen bitter über den Mangel an baarem Gelde.

Zu Civita-Vechia auf der Insel Malta ist unlängst ein Jesuitenkloster eingeweiht worden. Einer der Väter dieses Ordens dankte bei diesem Anlasse in italienischer Rede der Königin Victoria für die große Gunst, die sie seinem Orden durch die Gestattung der Niederlassung auf der Insel erwiesen habe, wofür derselbe sich durch Förderung einer christlichen Erziehung erkenntlich erweisen werde.

Spanien.

Das wichtigste Tagesereigniß ist der vollständige Bruch, der zwischen dem Chef der bewaffneten Macht und dem der Börse eingetreten ist. Der General Narvaez war dem Hrn. Salamanca 20,000 Piaster schuldig, und dieser hatte irgendwo als seine Ansicht ausgesprochen, daß jener ihn nie bezahlen werde. Der General, dem diese Aeußerung hinterbracht wurde, ließ Hrn. Salamanca zu sich rufen und verlangte lakonisch seine Rechnung, ließ diese von einem andern Bankier durchsehen und jenem das Geld auszahlen, zugleich aber ihm bedeuten, daß er sich seine Besuche fernerhin verbitte. Auch erschien weder Hr. Salamanca, noch der ihn gewöhnlich umgebende Schwarm von Spekulanten auf dem Balle des Herzogs von Valencia. Hr. Salamanca hat nun den Sturz des Ministerpräsidenten beschlossen, eine gewisse Anzahl hon Deputirten in sein Interesse gezogen und seinen Feldzugsplan entworfen. Auf diese Weise wird die Lage der Dinge sich völlig umgestalten, und selbst der Heraldo scheint geneigt zu sein, seinem bisherigen Beschützer den Rücken zuzuwenden.

Italien.

Ein Korrespondenzartikel aus Triest in der A. A. Z. meldet, daß die Auslieferung der nach Fiume geflüchteten römischen Insurgenten, 17 an der Zahl, an Rom nicht stattfinden werde, weil zwischen Oestreich und Rom kein Kartell bestehe. Die meisten sollen um die Erlaubniß einkommen, nach Amerika auszuwandern.

Rußland.

Warschau. Ueber den Kirchenbesuch der Einwohner wird jetzt eine strenge Aufsicht geführt. Alle Polizeibehörden in Polen haben in dieser Hinsicht strengen Befehl, namentlich in Bezug auf die höheren Stände. Alle diese Personen werden daher aufs Strengste kontrolirt, ob sie die Fasten halten, ob sie dem Gottesdienste beiwohnen, überhaupt ob sie streng die Vorschriften ihrer Kirche beobachten oder darin indifferent sind. Vierteljährlich wird darüber an den Fürsten Statthalter und von diesem an den Kaiser berichtet. — In den Ostseeprovinzen erhält Niemand einen Paß, einen Staatsdienst oder die Erlaubniß zur Trauung, der nicht nachweisen kann, daß er jährlich wenigstens einmal zum Abendmahl gegangen.

Waadt. Vorgestern sollten in Lausanne keine Privatgottesdienste statt finden, doch glaubte man, Einzelne würden sich gleichwohl versammeln nur um ihr Recht trotz des neulichen Dekretes auszuüben; man fürchtete für die Ruhe der Stadt. Die Regierung ihrerseits waffnet sich gegen die Dissidenten; zwei Compagnien sind einberufen, zwei Kanonen werden bereit gehalten und Gewehre (deren so eben eine Ladung angekommen) an auserlesene Anhänger des jetzigen Zustandes vertheilt.

Paris. 7. Dez. Der Standard stellt die gestern mitgetheilte Nachricht der Times von einer Anfangs Januar dem Parlament vorzuschlagenden Aenderung, resp. Abschaffung der Korngesetze förmlich in Abrede, und deutet darauf hin, daß dieselbe vielleicht irgend einer großen Getreidespekulation zu Gefallen erfunden sein dürfte; eine Berichtigung von fast offiziellem Charakter. — Ibrahim und der auf der Reise nach Constantinopel begriffene Reschid Pascha haben einander bei Besichtigung der großen Forbin'schen Raffinerie zu Marseille angetroffen und sich auf türkisch ganz cordial unterhalten. Ibrahim ist bereits nach den Pyrenäen abgereist. — Die Schritte Salvandy's gegen Quinet haben eine Studentendemonstration, diese Verhaftungen, und letztere einen Tumult im Quartier latin zur Folge gehabt.

Wiener-Börse.

4. Dec. Metallique 5% 111 3/16; 4% 100 3/8; Bankactien 1598; Nordbahn 181.

Anzeigen.

Der Basler Comptoir-Kalender

für das Jahr 1846

bekannt unter dem Namen

der „Vollenweider'sche"

ist bei Unterzeichnetem erschienen und in den Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern à 10 kr. zu haben.

J. G. Neukirch.

Bei Neukirch in Basel ist zu haben:

Radikale Heilung

der Frostbeulen und erfrornen Glieder.

Ein unfehlbarer Rathgeber, enthaltend die sichersten, in unzähligen Fällen bewährt gefundenen und zum ersten Male vollständig gesammelten Mittel, die Frostbeulen schnell und sicher zu heilen, so wie auch ihr Wiedererscheinen zu verhüten. 12. 1845. broch. 36 kr.

L'URBAINE,

Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris,

rue de la bourse No. 3.

Autorisirt durch 3 königliche Ordonnanzen.

Gesellschafts-Kapital Fr. 10,000,000 de free.

Haupt-Agentur für Basel und die benachbarten Kantone bei den Herren Glock & Hübscher in Basel, Gerbergasse No. 648.

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit die Anzeige zu machen, daß sie die Haupt-Agentur der französischen Versicherungs-Gesellschaft l'Urbaine übernommen haben. Diese Gesellschaft zählt in ihrem Verwaltungsrath Mitglieder, deren Namen im Handelsstande sowie im Finanzwesen ehrenhaft bekannt sind, wie z. B. jene der Herren Delamarre, Martin, Didier, Bankiers und Regenten der französischen Bank, Truelle, Haupteinnehmer der Finanzen in Paris ꝛc.

Die Sicherheit, welche die Urbaine den Versicherten darbietet, besteht neben ihrer bekannten Loyalität und pünktlicher Bezahlung der ermittelten Brandschäden, in ihrem Gesellschaftskapital, welches mit:

Fr. 5,000,000 auf die Feuerversicherungen

und „ 5,000,000 auf die Lebensversicherungen

verwendet ist, einem beträchtlichen Reservefonds und den noch einzuziehenden Prämien. Laut der am 1. Januar 1845 abgeschlossenen Rechnung beliefen sich die bis damals gemachten Versicherungen auf Fr. 3,779,984,764 und waren für einzuziehende Prämien Fr. 2,985,576. 40 Ct. in Portefeuille. Die Urbaine versichert zu ganz billigen Prämien gegen Blitz, Feuerschaden und Gasexplosionen: Häuser, Gebäude aller Art, Fabriken, Werkstätten, Waaren jeder Gattung, Mobiliar, Wälder ꝛc. ꝛc

Die Urbaine umfaßt auch alle Operationen, welche das Fach der

Lebensversicherungen,

sowohl auf feste Prämien, als auch gegenseitige Versicherungen begründen und gewährt hierin ihren Versicherten die ausgedehntesten Vortheile. Sie hat auch diesen, für die zweckmäße und höchst möglichen Gewinn bringende Verwendung von Ersparnissen und unangewandten Capitalien so wichtigen Zweig ihrer Wirkungen auf die höchste bis jetzt bekannte Vollkommenheit gebracht.

Die hauptsächlichen von ihr gebotenen Vortheile sind: Abtretung an die Versicherten von 50% ihres errungenen Gewinnes. Darleihen auf einen abgeschlossenen Versicherungscontract. Rückkauf eines solchen Contractes. Die Vortheile und Anwendungen der Lebensversicherungen auf feste Prämien sind genugsam bekannt und geschätzt um hier ihre weitläufige Erörterung ersparen zu dürfen; wir verweisen blos auf einige Beispiele.

Eine Person von 40 Jahren bezahlt eine jährliche Prämie von Fr. 328 und versichert dadurch ihren Erben ein Kapital von Fr. 10,000, gleich nach ihrem Tode erhebbar. Eine Person von 30 Jahren, die eine jährliche Prämie von Fr. 296. 30 Ct. bezahlt, sichert sich selbst nach zurückgelegtem fünfzigsten Jahre ein Kapital von Fr. 10,000 zu. Die gleiche Person genießt durch jährliche Einzahlung von Fr. 401. 80 Ct. bis und mit ihrem fünfzigsten Jahre eine lebenslängliche Rente von Fr. 1000, welche Rente noch durch den Antheil von 50% an dem Gesellschaftsgewinnst bedeutend vermehrt wird.

Die lebenslänglichen Renten, die die Gesellschaft zahlt, steigen je nach dem Alter des Versicherten von 8 bis 17% und werden wie gesagt durch den Gewinnstantheil von 50% noch höher gestellt. Die gegenseitigen Lebensversicherungen (assurances mutuelles ou continues) zerfallen in zwei Abtheilungen, nämlich Versicherungen:

1) auf den Fall des Ueberlebens
2) auf den Sterbefall.

Auf ersterm Wege bringt das eingelegte Capital nicht allein richtig, seine von sechs zu sechs Monat capitalisirten Zinsen oder Zinseszinsen, sondern genießt noch außerdem seinen verhältnißmäßigen Antheil, an den von den Verstorbenen herrührenden Capitalien und Zinsen. Durch die Versicherungen auf den Sterbefall hingegen, erreichen die Familienväter die Gewißheit, ihren Kindern nach ihrem Tode ein, im Verhältniß des eingelegten Betrags, beträchtliches Capital zu hinterlassen.

Nach einer neuen Combination hat die Urbaine das Mittel gefunden, den gegenseitigen Versicherungen eine mehrere Festigkeit und Zweckmäßigkeit zu geben, indem sie gegen Bezug einer bestimmten und billigen Prämie, die auf den Fall des Ueberlebens geschlossenen Contrakte rückversichert, so zwar, daß sie nach dem Tode des Rückversicherten, dessen Guthaben an seine Erben oder Anspruch habenden zurückerstattet, ohne dadurch die den überlebenden Versicherten angehörige Masse anzugreifen. Alle diese Lebensversicherungs-Operationen stehen unter der täglichen Ueberwachung des königlichen Commissarius und werden mit der strengsten Genauigkeit verwaltet.

Die unterzeichneten Haupt-Agenten der Urbaine schließen, sowohl Versicherungen gegen das Feuer, als auf das Leben ab, und sind zur billigsten Ansetzung der Prämien ermächtigt, ertheilen auch aufs bereitwilligste jede wünschbare weitere Auskunft.

Basel, den 8ten December 1845.

Glock & Hübscher.

CAOUTCHOUC-Schuhe,

welche besonders gegen Feuchtigkeit und Kälte schützen und sich durch die billigen Preise sowohl, als die gefälligen Formen auszeichnen:

Für Herren, mit Sohlen, à 56 Batzen, das Paar.
Für Damen, mit Sohlen, à 50
Für Kinder, mit Sohlen, à 42

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Theater zu Basel.

Wegen den zu treffenden Einrichtungen und Proben, für das am künftigen Donnerstag im Schauspielhause stattfindende Fest-Conzert, muß die gewöhnliche Mittwochs-Vorstellung auf heute

Dienstag, den 9. Dezember

vorgerückt werden, es wird aufgeführt zum

Benefiz des Sängers und Schauspielers A. d. Meyer:

Die erste Wiederholung von

Die beiden Schützen.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Es zählt diese Vorstellung als 28ste des Abonnements.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 292 10. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Aargauische Zustände. Die Vertheidiger und die Gegner der confessionellen Trennung sind im gr. Rathe von Aargau ziemlich lebhaft auf einander gestoßen, aber durch all die scharfen Gegensätze hindurch zeigen sich wieder Punkte in welchen die gegnerischen Parteien übereinstimmen, und diese Uebereinstimmung scheint wenigstens einigermaßen zu der Hoffnung zu berechtigen, daß die Streitfrage auf eine für das Wohl des Landes ersprießliche Weise werde erledigt werden können.

Der Schweizerbote schloß seinen Bericht über die betreffenden Großrathsverhandlungen mit den Worten: Hoffen wir daß dieses der letzte Sturm sei, der gegen die Einheit und den Frieden des Aargaus gewagt wird! — Auch der kl. Rath gab mehrfach in seinem Berichte zu verstehen, es sei den Urhebern der Petition weit weniger um Religion und um confessionelle Dinge als um ganz Anderes zu thun. Die Vertheidiger der Petition dagegen betheuerten einerseits daß sie keineswegs totale Trennung bezweckten, andererseits daß sie wesentlich im Interesse der Ruhe und des Friedens im Kanton ihr Begehren stellten. Es wollen also beide Theile, wenigstens versichern sie es, nichts als den Frieden des Landes, nur ein jeder nach seiner Weise. —

Sie treffen noch in einem andern wesentlichen Punkte zusammen. Sie berufen sich beide auf die Zeiten des Friedens und der Eintracht vor den Dreißigerjahren; ja noch mehr, wenn die Vertheidiger der confessionellen Trennung das Begehren darnach ganz vorzugsweise darauf stützen, daß das seit zwölf Jahren befolgte Regierungssystem Spaltung im Kantone herbeigeführt habe, so scheint der kl. Rath in seinem Berichte anzuerkennen, daß von Seite der Behörden allerdings mannigfach gefehlt worden sei. Rückkehr zu den früher befolgten Grundsätzen würde also nach der Ansicht der Einen die confessionelle Trennung entbehrlich machen, und eine solche Rückkehr oder wenigstens Annäherung dürfte nach den Zugeständnissen der Regierung selbst im Interesse und in den Absichten der letztern liegen. Irren wir nicht, so dürfte daher wenn beide Theile aufrichtig sind, die Kluft nicht so unausfüllbar seyn als häufig angenommen wird. Denn Hrn. Meienbergs Bemerkung, Uebergriffe seien unvermeidlich, ist ja durch eine frühere fast dreißigjährige Erfahrung genugsam widerlegt.

Allerdings bei der ungleich größern confessionellen Erregbarkeit der Gegenwart ist es auch weit schwerer als früher, confessionelle Reibungen zu vermeiden, aber mit Besonnenheit und redlichem Willen sollte es doch wohl möglich sein. Die aargauischen Reformirten haben jetzt der Erfahrungen so viele gemacht, daß rücksichtloses Beseitigen der Gefühle oder auch Vorurtheile der katholischen Volksmassen den Reformirten weder Ruhe noch Segen bringt, und man darf daher zur Hoffnung sich berechtigt halten, daß sie sich nicht mehr so leicht den Stürmern als Werkzeuge hingeben, daß sie vielmehr williger als bisher den vielen gemäßigten und ruhigen Männern aus ihrer eigenen Mitte Gehör schenken werden.

Die Reformirten denen die Ruhe und Einheit ihres Landes am Herzen liegt, haben zu solchem mäßigenden Einlenken wesentlich den Grund, daß sie vielleicht nur dadurch den immer wieder aufsteigenden Wunsch um confessionelle Trennung werden beschwichtigen können.

Aber auch die vielen Katholiken welche zu ihrer Kirche und ihren Konfessionsgenossen stehen ohne deßhalb den Uebertreibungen eines unduldsamen Eifers verfallen zu sein, hätten wohl ganz besondere Gründe um dem Begehren nach confessioneller Trennung keinen weitern Vorschub zu leisten. Oder ist bei der gegenwärtigen Lage der Schweiz vorzusehen, daß ohne fortgesetzte höchst bedenkliche Aufregung confessionelle Trennung je erhältlich wäre? wäre diese Aufregung möglich ohne immer größere Annäherung an eine ganz extreme kirchliche Richtung? möglich ohne sich mehr und mehr der entschiedenen Jesuiten-Partei in die Arme zu werfen? und hätte diese einmal ihre Herrschaft im Aargau gegründet, würden nicht gerade die gemäßigten und besonnenern Katholiken vorzüglich darunter zu leiden haben?

War die Berufung der Jesuiten nach Luzern ein Schaden für das Vaterland, wurde durch das leidenschaftliche und bundeswidrige Anstürmen gegen Luzern dieser Schaden nur noch verzehnfacht, so sollte man wenigstens sich hüten, der extremen ultramontanischen Tendenz nicht noch mehr in die Hände zu arbeiten. Und durch Berücksichtigung billiger Wünsche und Schonung katholischer Volksgefühle könnten die Regierungspartei und ihre Presse zusammenwirken um sich manches entfremdete Gemüth wieder zu gewinnen!

Zürich. Die herrschende Partei sucht bei allen Wahlen die conservativen Oppositionsmänner zu verdrängen; so meldet jetzt die E. Z. daß bei den bevorstehenden Er-

neuerungswahlen des Erziehungsrathes die HH. Geßner und Ufteri wahrscheinlich entfernt werden würden. Bei der letzten Freitag vollzogenen Wahl eines Bezirksrichters fiel Dr. Jac. Escher gegen 2 radikale Candidaten durch, welche ihm an Rechtlichkeit nicht voran, an wissenschaftlicher Tüchtigkeit bei weitem nachstehen. Der B. Verff. enthält hierüber einen Artikel, der sich in diesem Blatte wie eine Oase in der Wüste ausnimmt; die ganz unzweckmäßige Parteiwahl wird entschieden gemißbilligt und dem Hrn. Alfred Escher, der sie hauptsächlich bewirkte, offen ins Gesicht gesagt, er möge keine Capacitäten neben sich aufkommen lassen.

Bern. Am Abend vom 5. d. versammelten sich, wie schon gemeldet, die Actionnärs des neu projectirten conservativen Blattes zum Mohren in Bern. Die Zahl der Anwesenden betrug 60 — 70, die gezeichneten Actien belaufen sich bereits über 600. Es wurde beschlossen, das neue Blatt unter dem Titel: „Berner Volkszeitung, für Wahrheit, Gesetz und Recht," vom Neujahr an dreimal erscheinen zu lassen. Das Jahresabonnement ist auf 5 Fr. bestimmt, soll aber, wenn die in Aussicht gestellte Ermäßigung des Posttarifes in's Leben tritt, noch niedriger gestellt werden.

Luzern. Letzten Samstag sollte Hr. Prof. Herzog seiner langen Haft entlassen werden; allein dieses konnte leider nicht geschehen, weil — weil Aargau seinem gegebenen Versprechen, die vertragsgemäß noch schuldigen 15,000 Fr. sofort zu bezahlen, noch nicht nachgekommen sei. (B. Verff.)

Luzern. Die Staatsz. giebt eine Beschreibung von der vorgestrigen Gedächtnißfeier des 8. Dez. In der Hofkirche predigte P. Verekund; beim Hochamt wurde Cherubini's Krönungsmesse aufgeführt. Nachmittags wurden die Ehrenmedaillen an Diejenigen ausgetheilt, welche sich an dem kritischen Tage des vorigen Jahres besonders ausgezeichnet hatten.

Solothurn. In der Steingrube von Hrn. Urs Bargetzi wird gegenwärtig ein Brunnstock im gothischen Style von ausgezeichneter Schönheit vollendet. Derselbe ist für einen öffentlichen Platz in Bern bestimmt, und soll bei 6000 Fr. kosten.

Wallis. Am 26. Nov. hat die Regierung über sechs Anträge des Deputirten Yossen einen Bericht gebracht. Der einzige Antrag, dem direct Folge zu geben vorgeschlagen wird, ist eine Amtstracht für die Mitglieder der obersten Staatsbehörden, zu welchem Zweck dem gr. Rath die Annahme eines ganz kurzen Kleidungsreglementes empfohlen wird. Die Präsidenten des gr. Rathes, des Regierungsrathes, des Appellationsgerichts und des Centralgerichts, sowie die Mitglieder der Regierung, sollen bei feierlichen Gelegenheiten einen Degen und aufgestülpten Hut tragen; den Gliedern des gr. Rathes wird eine gewöhnliche anständige Kleidung, den Gliedern der drei andern Behörden schwarze Tracht vorgeschrieben.

— Aus Conthey meldet die G. d. S. wieder einen brutalen Angriff gegen einen ruhigen Bürger von Seiten mehrerer früheren Mitglieder der jungen Schweiz; auch gegen andere Personen sei Gewalt ausgeübt worden.

Genf. Letzten Sonntag hat auf der französischen Grenze zwischen einem Hrn. v. L., Hauptmann in den kaiserlichen Garden Rußlands, und Hrn. v. N., ehemaligem Offizier in sardinischen Diensten, ein Zweikampf auf Pistolen stattgefunden, in Folge dessen der Letztere an einem Schenkel verwundet ward. Der Fédéral enthält über diesen Vorfall einen umständlichern Bericht, aus welchem sich ergiebt, daß Hr. v. L. bei diesem Auftritt eine seltene Kaltblütigkeit und wahrhaften Edelmuth gegenüber seinem Gegner an den Tag gelegt hat.

Frankreich.

Der Dienst der Postdämpfer zwischen Algier und Toulon soll zum Leidwesen letzterer Stadt vom 1. Januar an aufhören, und zwar zum Vortheil von Marseille, welches dann statt monatlich dreimal, monatlich sechsmal von Algier aus Nachrichten empfinge. — Die neuliche Studentenemeute wegen Quinet's und Salvandy's scheint von sehr geringem Belange gewesen zu sein; von den 23 Verhafteten gehört nur die Hälfte den Studenten an; das Uebrige waren Mitläufer. In den Dreißigerjahren gab es ganz andere Demonstrationen dieser Art. — Man versichert, daß die Majorität der Professoren des Collegiums von Frankreich eine Protestation gegen den durch den Minister des öffentlichen Unterrichts in Bezug auf den Cursus des Hrn. Quinet gefaßten Beschluß unterzeichnen werde.

Aus einer neuen Statistik ergiebt sich, daß die Gesammtsumme der jetzt in Frankreich umlaufenden Gold-, Silber- und Kupfermünzen 4 Milliarden 781 Millionen 361,319 Fr. beträgt.

Der Besuch Ibrahim Pascha's in der großen Zuckerraffinerie des Marquis Forbin-Janson scheint in der That ein merkwürdiger Moment gewesen zu sein. Kurz ehe er in den Salon eintrat, erschien in demselben auch Reschid Pascha, bisher türkischer Gesandter in Paris, jetzt im Begriffe, sich nach Konstantinopel einzuschiffen, wo er zum Minister des Auswärtigen ernannt ist. Die beiden Pascha's setzten sich neben einander und waren bald in einer Unterhaltung in türkischer Sprache verwickelt. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen; beide hatten sich seit den diplomatischen Unterhandlungen bei Kiutaya nicht mehr gesehen. Nach dem Dejeuner brachte Reschid Pascha einen Toast auf die Gesundheit des Königs der Franzosen und das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und der Pforte aus. Der Marquis v. Forbin-Janson antwortete mit einem Trinkspruche auf den Sultan und Reschid Pascha, sowie Mehemed Ali und Ibrahim Pascha. — Ueber Ibrahim's gar zwanglose Manieren wird der A. A. Z. aus Marseille geschrieben wie folgt: Ibrahim lachte ohne weiteres dem Vorstande der Handelskammer, welcher ihn in besonderer Anrede begrüßte, ins Angesicht, und Obrist Bonfort gab auf die Frage: was dieß bedeuten solle? die rasche Antwort: der Prinz drücke dadurch seine hohe Zufriedenheit aus. Ibrahim trägt, wie alle Offiziere seines Gefolges, zur orientalischen Uniform weiße Glace-Handschuhe. Er trägt nicht das mindeste Bedenken sich's vollkommen bequem zu machen bei denen, die ihn zu Gaste laden, z. B. nach dem Mahle sich auf das Bett der Dame vom Haus hinzustrecken und zwei Stunden lang der Ruhe zu pflegen. Er verlangt auf dem Balle mitten unter Damen eine Cigarre und bläst ruckweise die dichtesten Dampfwolken. Er leert die volle Zuckerschale in die Tasse Kaffee die man ihm bringt, und rührt die Flüssigkeit mit einem Phlegma, als wäre außer ihm kein Mensch zugegen. Er füllt sich die Nase mit Schnupftabak, und säubert dieselbe, ohne einen Vorhang dabei nöthig zu erachten, mit den höchsteigenen fürstlichen Fingern. Doch wer wollte sich bei solchen Kleinigkeiten aufhalten? Ibrahim kann auch fein, sehr fein

sein, und auf dem erwähnten Balle hat er's bewiesen. Er saß gegen Mitternacht auf einem Sopha in der Mitte zweier Damen, und schien an ihrer Gesellschaft großes Gefallen zu finden. (Unter den Damen waren auch einige, die arabisch sprechen.) Die Schönen werden zum Tanze aufgefordert, der Prinz scheint bestürzt sich dieselben so entführt zu sehen, und verspricht zuletzt: „ihnen (den Damen) ihre Plätze aufzuheben."

In der Stadt Moncontour (Cotes-du-Nord) haben einige Ruhestörungen stattgehabt. Getreidewagen sind gewaltsam auf dem Hauptplatze dieser Stadt durch Arbeiter und Frauen abgeladen worden. In einer der Vorstädte wurden die heftigsten Drohungen gegen den Eigenthümer eines Wagens mit Getreide, welchen man des Aufkaufes beschuldigte, ausgestoßen und Steine gegen ihn geschleudert. Die Polizei und die Gendarmerie mußte einschreiten; 12 in diese Ruhestörungen verwickelte Personen sind vor den Instruktionsrichter von Saint-Brieux geladen.

Der Voleur führt als eine, besser als die beste Satyre von Juvenal bezeichnende Probe der Sitten dieser Zeit folgende Anekdote an: In der Rue Grammont entfernten sich kürzlich der Portier und seine Frau aus ihrer Wohnung, sie, um einem Börsensensal ein Rendezvous zu geben, er, um auf der Börse in Eisenbahnactien zu spielen, und die Inwohner des Hauses — benutzten die Gelegenheit um ohne Bezahlung des Miethzinses auszuziehen.

England.

Im Kerker zu Kilkenny brach dieser Tage unter den Gefangenen eine Meuterei aus. Sie schlugen den Gouverneur zu Boden und warfen die Schließer mit großen Steinen, wurden aber durch herbeieilende Polizeimannschaft überwältigt und in Fesseln gelegt. — In der Grafschaft Limerick ziehen bewaffnete Kerle umher, welche den Pachtern unter Androhung der Rache von Molly Maguire anbefehlen, fortan den Gutsherren keinen Pacht zu bezahlen.

Schon wieder wird der Uebertritt von neun staatskirchlichen Geistlichen und Kandidaten der Theologie zur katholischen Kirche berichtet.

Deutschland.

In Preußen zählt man jetzt 12 vollendete Eisenbahnen, welche zusammen eine Länge von 122½ Meilen haben, und mit einem Aufwande von 36 Millionen Thalern angelegt worden sind. Befahren werden sie von 148 Lokomotiven, 737 Personen- und 1380 Lastenwägen. Im Jahre 1844 haben dieselben fast 4 Millionen Personen und über 7¾ Millionen Centner Güter befördert. Eingenommen wurden aus dem Personenverkehr 2,294,400 und aus dem Gütertransport 1,160,193, im Ganzen 3,545,693 Thaler. Auf die Aktien des Stammkapitals ist einschließlich der Zinsen an Dividende durchschnittlich 5⁶/₁₀₀ pCt. gezahlt worden. Außer diesen Bahnen sind bis jetzt noch 18 andere mit einer Längenausdehnung von 265 Meilen und einem Kostenanschlag von 76¾ Millionen Thalern genehmigt und größtentheils schon in der Ausführung begriffen. Ein großer Theil von diesen wird schon binnen zwei, alle aber in vier Jahren vollendet sein.

Preußen. Bei Gelegenheit eines großen „Combinations-Balles" in Königsberg schickte neulich der Hr. General v. Esenbeck, einer der Entrepreneurs, dem Prorektor der Universität zehn Eintrittskarten zur Vertheilung unter die — fleißigsten Studenten. Eine solche Preisaussetzung für Fleiß und Sittsamkeit erschien als zu neu und auffallend, als daß man nicht hätte in Versuchung kommen sollen, dieselbe nachzuahmen. Die Studenten beschlossen daher, sich schriftlich bei dem Herrn General für dessen Güte zu bedanken, mit der Versicherung, daß sie nicht ermangeln würden, ihm bei dem nächsten Studentenballe eine gleiche Anzahl Eintrittskarten, bestimmt für die — tapfersten Offiziere der Garnison, zuzustellen.

Wien. Mit allgemeiner Spannung erwartet man eine in kurzer Zeit herablangende allerhöchste Entschließung; man vermuthet allseitig, daß dieselbe die freie Einfuhr der nothwendigsten Naturalien aus Ungarn und eine wesentliche Veränderung der hiesigen Finanzwache enthalten soll.

Amerika.

Hr. Webster, der Führer der Whigpartei in den Vereinigten Staaten, hat unlängst in einer zahlreichen Whigversammlung zu Boston eine Rede über die Oregonfrage gehalten, aus welcher hervorgeht, daß er und seine Partei im nächsten Congresse der wahrscheinlichen Regierungspolitik bezüglich jener Frage sich widersetzen und Alles aufbieten werden, um einen äußersten Schritt in dieser wichtigen Angelegenheit zu hintertreiben. Hr. Webster betrachtet die Frage wegen des Oregongebiets als einen ganz geeigneten Gegenstand für Unterhandlung, Vergleich und freundschaftliche Erledigung.

* **Mexico.** 29. Okt. Endlich ist der franz. Minister Baron Alleye de Cyprey mit Familie und Secretair und unter starker Eskorte verreist; groß war der Grimm der Mexicaner gegen ihn, ja während einigen Tagen hörte man überall auf alle Fremden schimpfen, doch der Sturm hat sich gelegt. Uebrigens ist das Benehmen des Ministers selbst von seinen Landsleuten höchlich mißbilligt worden, da es ihnen und ihrer Regierung keine Ehre macht. Der Brauskopf ist nun einmal fort, sans être regretté de personne. — In Geschäften wenig Leben; mit dem neuen Tarif ist man nicht sehr zufrieden. — Die Comanches-Indianer machen fortwährend Einfälle in die nördlichen Departements, sengend, raubend und mordend, wie immer, und junge Weiber und Kinder fortschleppend. — Wegen Texas alles beim Alten; die Finanznoth täglich größer.

Paris. 8. Dez. Als Abdel-Kader plötzlich im Osten über Tagwin und Bogar hinaus erschien, wurde der General Jussuf ausgeschickt, um ihn zu verfolgen und ihm die Rückkehr nach dem Westen abzuschneiden. Man glaubt jedoch, der Emir sei gegen Süden hin glücklich entkommen, durch die Gegend um Guschila und dem See Cholt. — Die Blätter theilen Quinet's Rede an die Studenten mit. Die Polizei hat sich bei der Sache tölpelhaft benommen und unnöthige Verhaftungen vollzogen, die nun viel böses Blut machen. — Times, Morning Chronicle und Sun beharren bei der vom Standard geläugneten Angabe, das Parlament werde Anfang Januar zusammentreten und sofort die Korngesetze behandeln. Die Reputation der Times steht hier auf dem Spiel; der Standard bezüchtigt sie einer „unverschämten Lüge" (atrocious fabrication). — Bugeaud hat Befehl gegeben, möglichst viele Dörfer niederzubrennen und Köpfe abzuhacken; um Tlemecen sind bereits 13 Dörfer verbrannt. (Brief aus Oran vom 25. Nov.) — Laut dem Morn. Chron. wäre es so viel als gewiß, daß Victoria nächsten Sommer Paris besuchen wird.

Pariser-Börse.

8. *Dec.* Français 5% 118.—. 5% Fr. 82 jouissance 22 Dec. Banque de France 3360. Esp. activ —. Naples Rothschild 101. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1380.—. 4 Can. 1255.—.

Eisenbahnen.

8. *Dec.* St. Germain 965 au 15 ct. Versailles Ufer rechts 452.50. Ufer links 310.—. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1170.—. Paris à Rouen 970.—. Hâvre à Rouen 748.75. Avignon 875.—. Centre 652.50. Bordeaux 605.—. Amiens à Boulogne 502.50. Montereau à Troyes 450 —. Nord 718.75. Fampoux 500.—. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 525.—. Tours à Nantes 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

8. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. général 9 550%. Union 58½%. Phénix 5300. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

5. *Dec* Metallique 5% 111 3/16; 4% 100 3/8; Bankactien 1598; Nordbahn 181.

Frankfurter-Börse.

8. *Dec.* Integrale: 59 3/16. —

Londoner-Börse.

6. *Dec.* Consols: 95. —

Anzeigen.

Der Basler Comptoir-Kalender
für das Jahr **1846**
bekannt unter dem Namen
der **„Vollenweider'sche"**
ist bei Unterzeichnetem erschienen und in den Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern à **10** kr. zu haben.
J. G. Neukirch.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:
Kalender für Zeit und Ewigkeit.
1846. 4r Jahrgang.
Gieb uns heute unser tägliches Brod und sonst nichts. Ein Zuspruch unter zwei Augen; dem Christenvolk zur Erbauung, dem aufgeklärten Pöbel zum Aergerniß von A. Stolz. 4. Preis **12** kr.

Gemeinnützige Gesellschaft.
Mittwoch den **10.** December wird eine vorberathende, und Freitag den **12.** eine allgemeine Sitzung der gemeinnützigen Gesellschaft, beidemal Abends **5** Uhr, statt finden.
Traktanden: Bericht der Commissionen zur Schwimm- und Badeanstalt; zur Jugend- und Bürger- und zur Arbeiterbibliothek.

Bei J. J. Christen in Aarau und Thun ist so eben erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:
Schweizerischer
National-Kalender
für das Jahr
1846.
Neunter Jahrgang.
Oder des nützlichen
Hilfs-, Noth-, Haus- und Wirthschaftskalenders
des Schweizerboten
zweiundzwanzigster Jahrgang.
10½ Quartbogen Text mit 6 Abbildungen.

Historische Gesellschaft.
Donnerstags den **11.** Dezember wird, wegen der Eisenbahn-Einweihung, die dießmalige Sitzung ausfallen.

Compagnie Royale
Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden,
Hauptagenten für Basel und die benachbarten Kantone
PASSAVANT et COMP.

Die Sicherheit welche die Compagnie Royale den Versicherten darbietet besteht neben ihrer bekannten Loyalität und pünklicher Bezahlung der ermittelten Brandschäden, in ihrem Gesellschafts-Kapital von Fr. **10,000,000.—**
einem Reserve-Fonds von . . . . . = **2,490,000.—**
einer Reserve für die laufenden Risikos des Jahres von. . . . . = **1,462,995.92**
und dem Betrag der einzuziehenden Prämien . . . . . = **12,155,203.47**
zusammen Fr. **26,108,199,39**

Compagnie Royale
Versicherungs-Gesellschaft auf das menschliche Leben,
Hauptagenten für Basel und die benachbarten Kantone
PASSAVANT et COMP.

Diese Compagnie steht unter der gleichen Administration mit der Feuerversicherungs-Gesellschaft, hat jedoch ihr unabhängiges Gesellschafts-Kapital von fünfzehn Millionen Franken.

Die Operationen der Gesellschaft bestehen in Versicherungen von Leibrenten von Kapital-Zahlungen nach Verfluß einer bestimmten Anzahl von Jahren oder nach dem Tode des Versicherten; und in Bildung von Gesellschaften für gegenseitige Versicherung auf das Leben, durch anwachsende Kapitalien welche nach Verfluß einer bestimmten Anzahl von Jahren unter die überlebenden Mitglieder vertheilt werden. Diese letzte Art von Versicherung ist hauptsächlich für Kinder zu empfehlen, da sich die Eltern dadurch für denjenigen Zeitpunkt wo sie dieselben, sei es wegen Ausstattung, Mitgift, oder sonstige Versorgung viel Geld kosten das nöthige Kapital durch verhältnißmäßig geringe jährliche Prämien im Voraus zusichern.

Wegen Versicherungen gegen das Feuer oder auf das Leben beliebe man sich an die unterzeichneten General-Agenten zu wenden, welche zu jeder weitern Auskunft mit Vergnügen bereit, und zur billigsten Ansetzung der Prämien ermächtigt sind.

Basel im December 1845.
PASSAVANT et COMP.

Theater zu Basel.
Donnerstag den 11. Dezember 1845.
Zur Feier der Einweihung des ersten schweizerischen Bahnhofes bei glänzend erleuchtetem Schauspielhause.
Großes Fest-Concert,
wovon das erscheinende Programm nähere Details giebt.

Die Parquet-Logen und das Parquet sind für die zu diesem Feste eingeladenen hohen Personen reservirt, die übrigen Plätze dem resp. Publikum wie bei einer gewöhnlichen Theater-Vorstellung und zu gleichen Eintrittspreisen überlassen.

Zu Bestellung der Plätze für die Herren Aktionäre, welchen statutengemäß das Recht zusteht, je für eine Aktie zwei Plätze in Anspruch zu nehmen, ist die Kasse Donnerstag Vormittag von **10—11** Uhr geöffnet, von **11—12** sind im Allgemeinen Eintrittskarten für alle Plätze sowie auch zu jeder Tageszeit bei Hrn. Schabelitz zu erhalten. Der Anfang ist auf 5½ Uhr, der Einlaß auf 4½ Uhr festgesetzt.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 293 11. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Die antiquarische Gesellschaft hat dafür gesorgt, daß der Grabstein des Bürgermeisters Hans Waldmann wieder der Vergessenheit enthoben und als Denkmal an den großen Mann in eine Wand der Fraumünsterkirche eingemauert werde.

Luzern. 6. Dez. Schon vor längerer Zeit wurden aus dem bischöflich konstanzischen Archiv die die Schweiz beschlagenden Akten ausgesondert, aber erst vor einigen Wochen nach Luzern gebracht. Um dieselben zu söndern und unter die Ordinariate der schweizerischen Bisthümer Chur und Basel so wie des apostolischen Vikariats von St. Gallen zu vertheilen, erschienen nun in jüngsten Tagen Abgeordnete dieser Ordinariate allhier. Wie man vernimmt, sollen aber diese Akten nur die neuern Zeiten beschlagen, und man vermuthet, es möchte noch mehreres hier mangeln, so daß man sich nach näherer Prüfung des Vorhandenen zu weitern Nachforschungen oder Reklamationen bewogen finden dürfte.

Schwyz. Der gr. Rath war den 4. und 5. dieß ordentlicher Weise versammelt, seine Verhandlungen aber sind für die Schweiz wenig interessant. Der Pannerherr, der Zeugherr, das Verhöramt, die Kanzlei und die Weibel, denen die verfassungsgemäße Zeit abgelaufen war, wurden sämmtlich wieder in ihren Stellen bestätigt. Eine Zuchthausverordnung, ein Artilleriereglement, ein Vertrag mit Belgien und den nordamerikanischen Staaten über Auslieferung von Verbrechern ward genehmigt, hingegen eine Anfrage ab Seite des Kriminalgerichtspräsidiums: ob bei Kriminalfällen auch Revision ertheilt werden dürfe? an eine Commission von fünf Mitgliedern zur Begutachtung gewiesen. Schließlich ward von der Regierungscommission ein Entwurf einer Verordnung über Veranstaltung und Durchführung einer Kapitalbereinigung vorgelegt, nach artikelweiser Berathung genehmigt, und dadurch einem großen Bedürfnisse abgeholfen. (Staatsz.)

Freiburg. Am 8. d. ist der Bischof Tobias Yenni in Freiburg mit Tod abgegangen.

Baselland. In den ersten Tagen dieses Monats saß der Landrath. Das Wirthschaftsgesetz wird einer zweiten Berathung unterworfen. Das Bemerkenswertheste aus dieser zweiten Berathung ist, daß die in der ersten getroffene Bestimmung, daß die Polizeistunde bis 12 Uhr ausgedehnt werden solle, indem der Tag am 12 Uhr zu Ende gehe und dann ein neuer Tag beginne, wieder dahin abgeändert wurde, daß mit 11 Uhr die Wirthschaften zu schließen seien. Sodann wurde der regierungsräthliche Entwurf eines Freischaarengesetzes vorgelegt. Das Maximum der Strafe geht auf ein Jahr Gefängniß nebst 200 Fr. Buße. Zuerst handelte es sich um die Frage der Dringlichkeit der Berathung. Gegen den ganzen Entwurf erhob sich mit Kraft der neugewählte Landrath, Prof. Dr. W. Snell. Er bestreitet der Tagsatzung das Recht, den einzelnen Kantonen die Erlassung von Gesetzen zu befehlen. Die Tagsatzung solle sich selbst damit befassen, falls der Gegenstand in ihrer Kompetenz liege. An dem Entwurfe tadelt der Redner vorzugsweise die Bestimmung, welche das Tragen der Waffen beschränkt. Es sei dieß ein großer Eingriff in die Rechte freier Männer; überhaupt mache manche Bestimmung den Eindruck, als ob die basellandschaftliche Regierung mehr an die eigene Sicherheit als an die anderer Regierungen gedacht habe. Schon den gefallenen Helden zu lieb, die in der Griengrube, auf dem Mönchensteiner Kirchhof und in öden Gefilden Luzerns begraben liegen, wolle und könne der Redner nicht zu einem Gesetz stimmen, welches von hinten her diese Helden zu Verbrechern stempelt. Mit 22 gegen 17 Stimmen wurde die Dringlichkeit der Berathung erkannt.

Schaffhausen. 309 Stadtbürger gegen 221 haben für Revision der Stadtverfassung gestimmt.

Aargau. 7. Dez. Der Schweizerbote von gestern berichtet wörtlich Folgendes: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, so haben am 29. v. M. die in der Anklage gegen J. N. Schleuniger aufgeführten Zeugen ihre Aussagen durch einen Eid bestätigt. Schleuniger wäre somit durch diese zwei Zeugen des Meineids überwiesen.“ — Die „gute Quelle“, aus der dießmal der Aufrichtige geschöpft, ist, obgleich derselbe sie zu citiren sich geschämt haben mag, eine des Schweizerboten ganz würdige, nämlich die in Baden erscheinende — Zehnder'sche Dorfzeitung, allwo das aus „guter Quelle“ genommene Referat des Schweizerboten schon in der Nummer vom 4. d. wörtlich zu lesen war. Uebrigens ist dieß nur eine perfide Lüge. Allerdings haben am 29. v. M. die in der Anklage gegen Hrn. Schleuniger aufgeführten Zeugen ihre Aussagen durch einen Eid bestätigt; aber die „gute Quelle“ hätte wohl wissen können, daß diese Zeugen zu Ungunsten des Anklägers und zu Gunsten des Angeklagten ausgesagt hatten. Beide nämlich, die von dem An-

kläger als die einzigen Zeugen für seine Aussagen, daß der von ihm ausgehändigte Brief von Hrn. Schleuniger herkomme, aufgeführt werden konnten, haben übereinstimmend erklärt, daß sie von keinem Briefe etwas wissen und deßwegen die von ihnen verlangte Zeugschaft — als mit der Wahrheit und ihrem Gewissen unvereinbar — trotz allen schon vernommenen Drohungen des entschiedensten ablehnen. Und damit ist — zufolge dem Schweizerboten — Schleuniger des Meineids überwiesen?!

Tessin. Der Gesetzesentwurf über den höhern Unterricht sucht laut der N. Z. Z. für die Aufsicht und Leitung des Staates folgende Anstalten zu gewinnen: „6 Gymnasialinstitute, d. h. 3 Konvikte mit öffentlicher Schule, ein Kollegium und ein kleines Seminar, welche alle entweder von geistlichen Korporationen oder von Priestern, die der Bischof oder der Erzbischof wählt, geleitet werden und zwar durchaus nach eigenem Gutdünken, so daß kaum dem Namen nach eine staatliche Aufsicht besteht. Was die Schuleinrichtungen anbetrifft, so ist alles noch im Zuschnitt der alten Lateinschulen; kaum eine Ahnung von Realunterricht. In solche Schulen müssen nicht nur die Tessinerjünglinge eintreten, welche dem geistlichen Stande sich widmen, sondern alle, welche nach einer etwas höhern Bildung streben, als die, welche in den Volksschulen erlangt wird; selbst solche, die Handel und Industrie zu treiben gedenken, sind an diese Schulen angewiesen. Viele Eltern sehen sich deßhalb genöthigt, ihre Söhne ins Ausland oder in andere Schweizerkantone zu schicken, was immer mit bedeutenden Auslagen verbunden ist. Das Vermögen obgenannter Institute soll zwei Millionen Lire übersteigen. (??) Dafür sind etwa zwanzig Lehrer oder Professoren angestellt. Im Schuljahre 1844—45 zählten diese Schulen zusammen etwa 280 Zöglinge. Ueber 100 Jünglinge aus unserm Kanton ziehen nach Komo, Mailand u. s. w., mehrere selbst nach Freiburg, um ihre Studien zu vollenden.— Der Entwurf über die geistlichen Korporationen enthält genauere und beschänkendere Bestimmungen, als das Gesetz vom Jahr 1803, das noch in Kraft besteht, und zwar sowohl in Hinsicht auf das Alter und die geistige Bildung derjenigen, die in dieselben einzutreten wünschen, als in Bezug auf die Aufnahme von Fremden. Einigen Frauenklöstern wird auch die Verpflichtung auferlegt, eine jährliche Beisteuer dem Kantonalfond für den öffentlichen Primarunterricht zukommen zu lassen. — Gegen diese Entwürfe erheben sich klagend die Bischöfe, die Kapitel, die Klöster, der Klerus im Allgemeinen. Die Angelegenheit wird von der Regierung in ihrem Bericht an den gr. Rath als eine schwierige und zarte bezeichnet und demselben empfohlen, in seinen Beschlüssen Mäßigung und Klugheit mit Festigkeit zu vereinigen".

Waadt. Die Verhandlungen des ordentl. gr. Rathes vom 8. d. waren ohne Beziehung auf die kirchliche Tagesfrage. — Der Staatsrath hat die bisherige Zahl der Pfarreien auf etwa die Hälfte, nämlich auf 87 herabgesetzt; davon kommen auf den Kirchenbezirk Lausanne-Vivis 22, Morges-Nyon 20, Payerne-Moudon 15, Orbe-Yverdon 30; da die Pfarrei Lausanne von 7 Geistlichen bedient werden soll, so beträgt die Zahl der nothwendigen Geistlichen 93. Da aber gegenwärtig lange nicht so viele zu Diensten stehen, wird einstweilen Mancher zwei (jetzige, also je nach Umständen 3—4 ehemalige) Pfarreien zu versehen haben, indem er mit dem Religionsunterricht und Gottesdienst wochenweise abwechselt, den Schulmeister zu Hülfe nimmt, die Führung der Kirchenbücher Laien anvertraut ꝛc. Die Umzugskosten trägt der Staat; Arrangements unter den verschiedenen Pfarrern sind freundlichst gestattet. Die provisorisch angestellten Ministres erhalten dadurch eo ipso die Eigenschaft von Pfarrern (pasteurs); für die provisorische Verwaltung einer zweiten Pfarrei zahlt der Staat eine verhältnißmäßige Entschädigung. Das Aktenstück schließt natürlich wieder mit: „Hülfe von Oben", „Liebe zur Religion, zu den Pfarrkindern ꝛc.", „Ehre Gottes", „Zukunft seines Reiches", „Weisheit der Vorsehung" u. dgl. mehr. — Nein, Hr. Druey ist kein Jesuit!

Frankreich.

Die Polizei hat bei der Studentendemonstration zu Ehren Quinet's entschieden Unglück gehabt. Man wollte die Theilnehmer verhaften wegen ungebührlicher Zusammenrottung und weil sie unter Salvandy's Fenstern ein Pereat (auf französisch à bas Salvandy!) gebracht hatten; allein in Ermangelung der Rechten, welche einen andern Rückweg nahmen als den wo die Polizei ihnen auflauerte, griff man die Unrechten, nämlich eine Schaar Carabins (Mediciner), welche gerade aus einem Curs des großen radikalen Giftkenners Orfila kamen; ja man verfolgte dieselben weit in die Hallen der Ecole de Medecine hinein, bis Orfila im Vollgefühl seiner Würde die Thore der Anstalt schließen ließ. Auch ein ganz schuldloser Gymnasialprofessor und andere harmlose Leute mehr wurden auf der Straße gepackt und durch alle Straßen nach dem Palais de Justice geschleppt, wo sich beim Verhör die Irrthümer aufklärten. Diese Dinge werden nun von den Oppositionsblättern mit möglichster Bitterkeit ausgebeutet. Was die Hauptsache, den Curs Quinet's betrifft, so war das Ministerium so weit im Rechte, als die kirchliche Polemik gar nicht das Fach dieses Gelehrten, derselbe vielmehr für Literaturgeschichte angestellt ist. Allein man hätte ihn schon deßhalb nach seiner Art sollen weiter lesen lassen, weil dem Klerus die Lection gehörte, daß er gar kein Recht und keinen Einfluß auf die Universität Paris besitze. Ein starkes Ministerium mußte einerseits den Klerus toben, andererseits den Hrn. Quinet sich abnutzen und aus der Mode kommen lassen. Einstweilen lehrt die Erfahrung, daß überflüssige Schonung und Rücksichten den Klerus nur kecker machen; in denselben Tagen, da Salvandy Quinet's Curs modificirte, erließ der Bischof von Chartres wieder einen Donnerbrief gegen die Universität.

Es giebt jetzt zwei Winkelbörsen, petites bourses genannt, eine in der Passage de l'Opera, die andere in einem Kaffeehause auf den Boulevards; in der Gallerie der Passage kann Jeder, unter dem Vorwande, die Oper zu besuchen, sich Abends zeigen: in dem Kaffeehause haben die Winkelsensale ihr Hauptquartier aufgeschlagen.

England.

Das alte, geachtete Haus Robert und Benjamin Brown und Comp. in London, mit Spitzen handelnd, hat seine Zahlungen eingestellt; man glaubt indessen, das Privatvermögen der Theilhaber werde zu Deckung der Verbindlichkeiten genügen. Im Allgemeinen aber ist durch die Eisenbahnspekulationswuth der Kredit erschüttert, und die Wechsel, welche den Häusern in der Lombard-street oder der Bank von England angeboten werden, haben eine strenge Prüfung zu ersteben und werden häufig, auch bei soliden Endossirungen, ganz zurückgewiesen. Noch schlim-

mer sieht es in Dublin, von wo eine ganze Reihe von Bankrutten berichtet wird.

Lieutenant Wagborn ist jetzt, der Times zufolge, thätig beschäftigt, für sechs neue Probereisen auf der triester Route Vorkehrungen zu treffen. Auch wird in Kurzem eine Versammlung des hiesigen ostindisch-chinesischen Vereins Statt finden, damit die Kaufleute der City selbst die sechs Sommer- und Wintermonate auswählen können, in welchen Hr. Wagborn durch praktische Beweisführung alle Zweifel an der Ueberlegenheit der triester Route über die marseiller zu beseitigen sich erbietet.

Der „Berwick Advertiser" räth allen Liebespaaren, welche dem neulichen Beispiele des Capitän Ibbetson und der Lady Villiers, die sich bekanntlich zu Gretna-Green trauen ließen, zu folgen Lust haben, sich damit zu beeilen, da kraft einer neulich erlassenen Acte alle solche Trauungen vom 1. Januar an gesetzlich ungültig sein würden.

Den jetzigen hohen Getreidepreisen und ihren Folgen widmet der „Globe" wieder einen längeren Artikel, worin er den nachtheiligen Einfluß schildert, welchen das theure Brod auf den inländischen Absatz britischer Fabrikate üben müsse, da ein Steigen des Kornpreises um 15 Shill. per Quarter dem Volke eine Mehrausgabe auferlege, die für ein Jahr 40 Mill. Pf. St. betragen würde und demnach, so lange der hohe Brodpreis andauere, der großen Masse der Bevölkerung den Ankauf minder nöthiger Verbrauchsgegenstände großentheils unmöglich mache. Um eben so viel, als das Volk sein Brod theurer zu bezahlen habe, müsse also der inländische Fabrikatenabsatz abnehmen, wodurch wieder der Fabrikant gezwungen werde, die Arbeitszeit und den Lohn seiner Leute zu beschränken, so daß letztere daher gerade in der Zeit, wo die nöthigsten Lebensbedürfnisse am theuersten seien, am wenigsten im Stande wären, die Mehrausgabe zu bestreiten. Das Schlimmste dabei sei, daß dieser nachtheilige Einfluß, den die Theurung auf die Fabriken und auf die zahlreiche Bevölkerung übe, welche den Fabriken ihren spärlichen Unterhalt danke, ohne Zweifel auch noch das ganze künftige Jahr hindurch unheilvoll nachwirken werde.

Deutschland.

Berlin. In mehreren Kreisen ist hier das Gerücht verbreitet, es habe Alexander von Humboldt, auf Veranlassung des Königs, einen umfassenden Bericht über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Europa in politischer, socialer und religiöser Hinsicht ausgearbeitet. Dieser Bericht, heißt es, solle bei den Erwägungen, welche jetzt über eine Veränderung der Verfassung des preußischen Staates schließlich Statt finden, als Grundlage dienen, und auch als Memoire zur Mittheilung an die auswärtigen Höfe bestimmt sein. Obschon diese Nachricht von sehr wohl unterrichteten Personen hier wiederholt wird, so möchte doch Mehreres daran zu bezweifeln sein.

Konstanz. 6. Dez. Bei den seit einiger Zeit anhaltenden Stürmen hätte gestern unser Bodensee ohne die Entschlossenheit eines wackern Schiffscapitäns beinahe 5 Personen auf einmal als Jahresopfer verlangt. Als nämlich der Schiffscapitän Mader gestern Nachmittag mit dem Dampfschiff „Stadt Konstanz" die gewöhnliche Fahrt nach Meersburg und Ueberlingen machte, bemerkte er ein von dem letztern See her kommendes, mit den Wellen kämpfendes Segelschiff. Nachdem die Geschäfte in Meersburg abgethan waren, setzte das Dampfschiff seine Fahrt nach Ueberlingen fort. Unterweges fiel es dem gedachten Capitän und der Schiffsgesellschaft auf, daß man das früher bemerkte Segelschiff aus den Augen verloren habe, worauf ersterer sogleich auf den erhöhten Raum des Dämpfers stieg und nicht lange nachher mit seinem Fernglas auch wirklich in ziemlich weiter Entfernung ein umgeschlagenes Schiff bemerkte, das von dem tobenden Elemente hin und her getrieben wurde. Mader gab sogleich Befehl, darauf loszusteuern, und hatte auch bald das Glück, 5 Männer von Uhldingen, Bezirksamt Salem, welche sich halb erstarrt und krankhaft schon seit einigen Stunden an dem umgeschlagenen Schiffsborde angeklammert hatten, zu retten und in sein Schiff aufzunehmen. Das gesunkene Schiff war mit Holz beladen und wollte nach Rorschach fahren. Die Schiffsleute selber, welche im Anfange glaubten, das Dampfschiff habe sie in ihrer schrecklichen Lage nicht bemerkt und werde vorbeifahren, hatten bereits die Hoffnung auf Errettung aufgegeben, und wären vielleicht in einigen Minuten später auch wirklich ein Opfer des empörten Elements geworden. (Oberrh. Z.)

Basel. Heute Morgen langten hier Hr. Bundespräsident Furrer Exc. und Hr. Staatsschreiber von Gonzenbach zum heutigen Eisenbahnfeste an. Im Gasthofe zu den drei Königen, wo Beide abgestiegen waren, wurden sie nach neun Uhr von einem Mitgliede der Eisenbahncommission (Alt-Stadtraths-Präsident Heußler) bewillkommt; gegen zehn Uhr zog eine Compagnie Contingent mit klingendem Spiel auf; später erschienen die beiden Standeshäupter zu offiziellem Besuche, und nach denselben das Offiziercorps. Hierauf statteten die HH. Bundespräsident und Staatsschreiber den HH. Bürgermeistern einen Gegenbesuch ab, und verfügten sich dann nach der Station. Eine Ehrenwache blieb vor dem Gasthofe.

Paris. 9. Dez. Die engl. Blätter streiten sich noch immer über die Aussage der Times. — Napoleons Mameluck, der bekannte Roustan, ist letzten Sonntag als Rentier gestorben. — An den Kirchen von Paris ist eine Affiche zu lesen, worin der Erzbischof auf Ansuchen englischer Bischöfe ein achttägiges Gebet um die Rückkehr von ganz England zum Katholicismus verordnet.

Literarisches.

Bei der letzten Zusammenkunft der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft hat bekanntlich der gelehrte Kenner der Schweizergeschichte, Hr. Dekan Vögelin von Benken einige Probeblätter seines historischen Atlas der Schweiz zur Einsicht vorgelegt und dadurch die schönsten Erwartungen für Vollendung des Werkes erregt. Wer sich je einmal mit historischen Studien abgegeben hat, der weiß wie sehr gute geographische Karten die Phantasie dabei unterstützen. In Erwartung der größeren Arbeit des Hrn. Vögelin, und für solche welchen die Anschaffung derselben zu hoch zu stehen käme wird daher der von Hrn. Scheuermann in Aarau herausgegebene kleine Atlas zur Schweizergeschichte eine erfreuliche Erscheinung sein. Auf 11 Kärtchen werden die verschiedenen Gestaltungen unseres Vaterlandes

von den ältesten Zeiten bis zu dem Bund der 13 Orte um der Reformation gründlich und zweckmäßig veranschaulicht, wodurch das Verständniß der Stellung der Parteien nicht wenig erleichtert wird. — Bei dem mäßigen Preise von 18 Batzen wird mancher Geschichtsfreund sich dieses Hilfsmittel zur Veranschaulichung der Schweizergeschichte gerne anschaffen, und dasselbe mit Nutzen gebrauchen.

Pariser-Börse.

9. *Dec.* Français 5% 118.50. 4½% —. —. 4% 107.—. 3% Fr. 82.50 ex coupon. Banque de France 3370. Esp. activ —. —. Naples Rothschild 101 ex coupon. Rome 100¼. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1580.—. 4 Can. 1255.—. Espagne 5% 56.—. 3% 58. Passif 6½. Portugal 5% 55¼. Vieille Montagne 7200.

Eisenbahnen.

9. *Dec.* St. Germain 965.—. Versailles, Ufer rechts 460.—. Ufer links 310.—. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1177.50. Paris à Rouen 975.—. Hâvre à Rouen 760.—. Avignon —. —. Centre 655.—. Bordeaux 612.50. Amiens à Boulogne 505.—. Montereau à Troyes — —. Nord 725.—. Fampoux —. —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg —. —. Tours à Nantes —. —. Marseille 900.

Wiener-Börse.

6. *Dec.* Metallique 5% 111⅛; 4% 103½; Bankactien 1598; Nordbahn 181.

Frankfurter-Börse.

9. *Dec.* Integrale: 59 3/16. —

Anzeigen.

Historische Gesellschaft.

Donnerstags den 11. Dezember wird, wegen der Eisenbahn-Einweihung, die dießmalige Sitzung ausfallen.

Der Basler Comptoir-Kalender

für das Jahr 1846

bekannt unter dem Namen

der **„Vollenweider'sche"**

ist bei Unterzeichnetem erschienen und in den Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern à 10 kr. zu haben.

J. G. Neukirch.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Kalender für Zeit und Ewigkeit.
1846. 4r Jahrgang.

Gieb uns heute unser tägliches Brod und sonst nichts. Ein Zuspruch unter zwei Augen; dem Christenvolk zur Erbauung, dem aufgeklärten Pöbel zum Aergerniß von A. Stolz. 4. Preis 12 kr.

In der **Weidmann**'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A. W. von Schlegel's
sämmtliche Werke.

Herausgegeben

von

Eduard Böcking.

1ter Band, enthaltend

den 1ten Theil der Poetischen Werke.

Das Ganze wird in 11 bis 12 Bänden erscheinen, von denen jeder geheftet 1 Thlr. kostet.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Mittwoch den 10. December wird eine vorberathende, und Freitag den 12. eine allgemeine Sitzung der gemeinnützigen Gesellschaft, beidemal Abends 5 Uhr, statt finden.

Traktanden: Bericht der Commissionen zur Schwimm- und Badeanstalt; zur Jugend- und Bürger- und zur Arbeiterbibliothek.

Christoph von Christoph Burckhardt,

N°. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

empfiehlt hiemit nachstehende Schreibmaterialien, welche jederzeit in den vorzüglichsten Qualitäten und billigsten Preisen abgegeben werden, als:

Holländische Schreibfedern, von 4 Btz. bis 10 Fr. das Hundert.
Hamburger Schreibfedern, von 12 Btz. bis 10 Fr. das Hundert.
Stahlfedern, sammt Halter, von 1 bis 5 Btz. das Dutzend.
Bleistifte, aus der berühmten Regensburger Fabrik, von 1 bis 45 Btz. das Dutzend.
Siegellak, von 5 bis 60 Btz. das Pfund.
Pariser Oblaten, von 10 bis 28 Btz. das Pfund.

Reformations-Geschichte:

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Geschichte
des
evangelischen Protestantismus
in
Deutschland
von
Dr. Chr. G. Neudecker.

zwei Theile 1845, 94 Bogen 3 Thlr.

1r. Theil: vom Beginn der Reformation bis zum Ausbruche des 30jährigen Krieges.
2r. Theil: vom Ausbruche des 30jährigen Krieges bis auf unsere Tage.

Jeder gebildete Deutsche dem das kirchliche Leben eine Sache von hoher Bedeutung ist, richtet mit dem lebendigsten Interesse seine Blicke auf die religiös-kirchlichen Bewegungen, welche sich jetzt in der evangelisch-protestantischen so wie hierarchisch-römischen Kirche gleich stark erhoben haben. Nur die Kenntniß des Geistes und Wesens so wie die bis auf den heutigen Tag erfolgte historische Entwickelung des evang. Protestantismus kann ein festes Urtheil und die Beruhigung gewähren, die jeder Gebildete bei den religiösen Wirren der Zeit sucht.

Das Werk lehrt treu und wahr was die Geschichte berichtet, und bietet so jedem gebildeten Protestanten das übersichtlichste und getreuste Geschichtswerk über die Reformationsgeschichte.

In den geachtetsten critischen Blättern ward der Werth des Werkes bereits anerkannt.

Die Ausstattung ist schön der Preis ist billig gestellt, der Bogen 1 Ngr.

Theater zu Basel.

Donnerstag den 11. Dezember 1845.

Zur Feier der Einweihung des ersten schweizerischen Bahnhofes bei glänzend erleuchtetem Schauspielhause.

Großes Fest-Concert,

wovon das erscheinende Programm nähere Details giebt.

Die Parquet-Logen und das Parquet sind für die zu diesem Feste eingeladenen hohen Personen reservirt, die übrigen Plätze dem resp. Publikum wie bei einer gewöhnlichen Theater-Vorstellung und zu gleichen Eintrittspreisen überlassen.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 294 12. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Der Vorort theilt mit Kreisschreiben vom 6. d. den sämmtlichen Ständen die Ordonnanz des Königs der Franzosen mit, durch welche derselbe die mit den Regierungen der Stände Basel, Zürich, Bern, Waadt, Neuenburg und Genf abgeschlossenen Postverträge ratificirt und auf den 1. d. in Kraft erkennt.

Basel. Das gestrige Fest war in allen Theilen ein gelungenes zu nennen. Nachmittags fanden sich die hiesigen und auswärtigen Festtheilnehmer zu Fuß und zu Wagen in dem neuen Bahnhof ein, den auf allen Seiten eine gewaltige Menschenmenge umgab. Nächst unsern Standeshäuptern, dem Hrn. Bundespräsidenten Exc. und dem Hrn. Staatsschreiber der Eidgenossenschaft sah man hier aus dem Großherzogthum Baden die HH. Oberingenieur Obermüller und Oberzollinspektor Renzler, von Baselland die HH. Landrathspräsident Matt, Regs. Präsid. Brotbeck und Landschreiber Spitteler, von hier die Mitglieder der Regierung, sowie auch Vorsteher und Vertreter der meisten Collegien, Dikasterien, militärischen Corps und Anstalten. Schon waren Abgeordnete der Eisenbahncommission zur Einholung der Gäste aus Frankreich nach St. Louis gefahren, wo in der festlich geschmückten Station die Regimentsmusik von Hüningen sie empfing. Mit dem von unzähligen Tricoloren und den Wappen von Basel und Straßburg gekrönten Convoi trafen die Erwarteten ein und langten nach gegenseitiger Begrüßung binnen einiger Augenblicke unter zahlreichen Kanonensalven im hiesigen Bahnhofe an. Es waren, meist in großem Costüm, der Präfekt des Oberrheins, der Präsident des königlichen Gerichtshofes von Colmar, der Militärkommandant des Oberrheins, der Oberst und der Oberstlieutenant der Garnison von Hüningen, sowie viele hohe Staatsbeamte und Gerichtspersonen, ferner die Maires von Straßburg, Colmar, Mülhausen, Hüningen und St. Louis, Mitglieder und Angestellte der Eisenbahngesellschaft. Herr Bürgermeister Burckhardt begrüßte sie und wandte sich dann in französischer Anrede an die Versammlung, indem er die höhere Bedeutung des Schienenweges für das Vaterland und für die Civilisation hervorhob. Die folgende treffliche Rede des Hrn. Pfr. Preiswerk (ebenfalls in französischer Sprache) beleuchtete den Gegenstand vom religiösen Standpunkte aus. Nach einer raschen Einweihungsfahrt nach St. Louis und zurück begaben sich die Festtheilnehmer in 36 Wagen nach dem Stadtcasino zu einer kurzen Collation und dann um halb sechs Uhr nach dem festlich von Hunderten von Kerzen strahlenden Theater, wo ein prachtvolles Concert gegeben wurde. Um 8 Uhr begann in dem glänzend dekorirten großen Concertsale des Stadtcasino's das große Bankett, welches bis nach 2 Uhr währte. Die hauptsächlichsten Toaste waren die des Hrn. Bürgermeister Frei: dem Vaterlande, des Hrn. Bürgermeisters Burckhardt: auf das Wohl des Königs der Franzosen und das Gedeihen Frankreichs, des Hrn. Präfekten des Oberrheins: auf die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs und der Schweiz, des Hrn. Stadtrathspräs. Bischoff: auf das Wohl des Großherzogs von Baden und das Gedeihen Badens, des Hrn. Oberzollinsp. Renzler: auf die freundnachbarlichen Verhältnisse zwischen der Schweiz, Frankreich und Baden, des Hrn. Bundespräsidenten Furrer, Exc.: „allen Behörden und Privaten von Basel-Stadt, welche sich um die Gründung eines schweizerischen Eisenbahnnetzes verdient gemacht haben und noch verdient machen werden", des Hrn. Stadtrath Heußler: auf Se. Exc. den Hrn. Bundespräsidenten, des Hrn. App. Ger. Präs. Fürstenberger: auf die anwesenden Gäste aus Baselland, des Hrn. Landrathspräs. Matt: auf die über die politischen Wirren sich erhebende vaterländische Gesinnung, u. a. m. Es war schon weit in der Nacht, als man sich trennte. Heute früh haben schon mehrere der verehrten Gäste unsere Stadt verlassen, wir dürfen hoffen, nicht ohne erfreuliche Eindrücke des gestrigen Tages mitgenommen zu haben.

Bern. Hr. Prof. Herzog ist frei. Letzten Dienstag wurde ihm angekündigt, daß er am Abend mit der Bernerpost verreisen könne. Als die Stunde der Abfahrt erschien, wurde er unter polizeilicher Aufsicht bis zum Postwagen geleitet und unter diesem Geleit bis auf Bernerboden nach Huttwyl befördert. Er hat von Huttwyl aus seinen Weg nicht nach Bern, sondern nach Aarau genommen.

Luzern. Seit zwei Tagen befinden sich die Abgeordneten der bundesgetreuen Stände Schwyz, Uri, Unterwalden, Wallis, Freiburg und Zug in Luzern, um einer Konferenz beizuwohnen. (Staatsz.)

Schaffhausen. Unsere Leser erinnern sich, wie neulich zu Schaffhausen mehrere Stadtpolizeijäger, die joviale Männer zu sein scheinen, mit den ihnen zur Aufsicht anvertrauten Sträflingen zur Kurzweil Schießübungen veranstalteten. Es hat nun die kompetente Behörde so-

fort diesen Fall an Handen genommen und die Fehlbaren mit 4 Wochen Gefangenschaft und sodann mit weitern 8 Wochen Suspension bestraft.

Thurgau. Es wird beabsichtigt, in unserm Kanton ein Blatt herauszugeben, welches die Ansichten der katholischen Minderheit vertreten soll. Zu diesem Zwecke wird in Zukunft die thurgauische Wochenzeitung von Hrn. Kantonsfürsprech Ramsberger redigirt werden. Der kathol. Kirchenrath hat sich bei dem kl. Rath beschwert, daß die reformirte Kirche zu Tägerwilen für Ronge und Dowiat gegen die katholische Kirche und ihr Oberhaupt, den Papst, geöffnet, und daß auch seither wieder den Deutschkatholiken von Konstanz in der Gemeinde Egelshofen gestattet worden sei, auf einer Wiese öffentlichen Gottesdienst zu halten. Der kl. Rath ertheilte hierauf die Zusicherung, daß in Zukunft solche Versammlungen nicht mehr geduldet werden sollen. (Staatsz.)

Waadt. Auch in Vivis hat die Auflösung einer religiösen Versammlung unter Drohungen stattgehabt. — Mehrere Geistliche, die ihr Entlassungsbegehren zurückgezogen haben, wenden sich nun mit der Bitte um freiere Reconstituirung der Kirche an die Regierung.

Frankreich.

Der „Esprit public“ tadelt mit Lebhaftigkeit die unerklärliche Trägheit des Obergenerals der Armee von Afrika. „Einige Personen“, äußert dieses Blatt, „haben geglaubt, Hr. Bugeaud wolle im Interesse einer Portefeuille-Intrigue dem Ministerium den Vortheil eines glänzenden Bulletins für die Eröffnung der Kammern nicht liefern. Aber das Ministerium ist hier nicht allein im Spiele; es handelt sich von der Colonie, von Frankreich. Wir können nicht unterstellen, daß aus einem persönlichen Groll oder wegen einer Portefeuille-Intrigue Hr. Bugeaud auf diese Weise alle seine Pflichten vergessen könnte. Welchen Grund er übrigens haben möge, seit seiner Rückkehr nach Africa gibt es nicht weniger einen Beweis von Unfähigkeit oder von einem bösen Willen.“

Der Const. nimmt auch jetzt wieder auf eine ganz merkwürdige Art Bugeauds Partei, während man sich anderwärts über den Marschall lustig macht, weil er Abdel Kaders kühnen Ritt bis mitten nach Algerien hinein weder zum Voraus gewußt noch verhindert habe. Das große Dotationsministerium Thiers-Bugeaud, welchem der Const. die Bahn zu ebnen bestimmt ist, dürfte wenn Bugeaud in Algerien Unglück haben sollte, leicht zur Unmöglichkeit werden, wenigstens für die nächste Sitzung. Einzelne Blätter behaupten indeß, das Ministerium Guizot werde noch den Salto mortale mit der Dotation wagen, was sich schon im nächsten Januar entscheiden muß.

Die neu entstandenen Tagesblätter stehen sämmtlich auf sehr schwachen Beinen, und selbst der so lange existirende Commerce liegt bereits wieder in den letzten Zügen. Der Esprit public dürfte auch nicht lange mehr währen. Die Epoque hat bereits mit mehr oder weniger Glück ein halbes Dutzend Prozesse mit Gläubigern bestanden. — Der Bischof von Chartres hat, wie schon gemeldet, abermals ein sehr interessantes Sendschreiben in der France und im Univers erscheinen lassen, in welchem das ganze herrschende Erziehungssystem angegriffen wird. Man sieht aus dieser abermaligen Schilderhebung, daß die hohe Geistlichkeit von Rom aus nicht, wie es in in- und ausländischen Blättern geheißen, die Weisung erhalten hat, der Regierung keine fernern Schwierigkeiten zu bereiten. Salvandy, indem er im Unterrichtswesen der Geistlichkeit entgegen kam, handelt zum Theil aus eigener Ansicht, theils den religiösen Ansichten einer sehr hohen Dame zu Gefallen.

An den Bäumen der Pariser Boulevards und der elysäischen Felder wird gegenwärtig von einem Doctor Robert ein geheimes Mittel gegen das beständige Welken und Absterben derselben angewandt. — In Bordeaux erregt ein englischer Sonderling, Fletcher, großes Aufsehen, indem er mit 15—20 Fiacres auszufahren pflegt, sich mit Postpferden auf großen Plätzen herumführen läßt, Hände voll Geld auswirft u. dgl. Extravaganzen mehr.

England.

Der „Liverpool Courier“ berechnet, daß die am 4. d. in Washington dem Congresse zugegangene Botschaft Polk's erst am 24. oder 25. in England erwartet werden könne, wenn nicht, was vielleicht der Fall sei, die englische Regierung ein Dampfschiff in Bereitschaft gehalten habe, um dieselbe unverzüglich zu überbringen.

Die Berichte aus den verschiedensten Theilen Irlands ergeben im Ganzen, daß ein volles Drittel aller Kartoffeln verdorben ist und daß Anfangs April der gesammte jetzige Vorrath, wenn er sich so lange hält, aufgezehrt sein wird.

Der Ertrag des Repealfonds in letzter Woche belief sich auf 262 Pf. In der Sitzung des Repealvereins machte O'Connell wieder eine Reihe von schwerlich ernsthaft gemeinten Vorschlägen, um dem Nothstand abzuhelfen. Am meisten stehen alle Maßregeln, um den Irländern zu helfen, diese selbst, durch ihre Arbeitsscheu und Gewaltthätigkeit, entgegen; so sah sich vor Kurzem, jetzt, am Anfange des Winters, die irische Bergwerksgesellschaft genöthigt, die Arbeiten in ihren Kohlengruben in Tipperary einzustellen, weil ihre Angestellten Mißhandlungen ausgesetzt und die Arbeiter, die geneigt waren, ihr Brod redlich durch Arbeit zu verdienen, durch Drohungen davon abgehalten wurden.

In der Grafschaft Tipperary waren im nördlichen Bezirk allein vom August 1844 bis Februar 1845 16 Mordthaten, 16 Mordversuche, 52 Fälle von Schießen in die Häuser, Beraubung von Pachthöfen, schwerer Mißhandlung und Legung von Drohbriefen vorgekommen, weßwegen die dortigen Friedensrichter bei der Regierung folgende Maßregeln beantragt haben: eine Aenderung der Aufruhrakte, in der Art, daß die Polizei die Befugniß erhalte, Nachts Haussuchung vorzunehmen und fremden, nicht zur Hausbewohnerschaft gehörigen Personen Rechenschaft über ihre Anwesenheit abzuverlangen, und die Verantwortlichmachung der Bezirke für Mordthaten und Mordversuche, die in ihrem Umkreis vorfallen.

Deutschland.

Preußen. Die „Literarische Zeitung“ hat einen Artikel über kirchliche Verhältnisse, der ein offizielles Gepräge trägt und wohl vom Ministerialreferenten über dieselben, Hrn. Eylers, herrührt. Nach demselben haben die Kreis- und Provinzialsynoden regen Eifer für die Kirche und die Förderung ihres Lebens gezeigt, zur Erzielung eines Gesammtergebnisses ihrer Berathungen aber soll eine allgemeine Landessynode berufen werden. Die Verfassungsangelegenheit wird den Cardinalpunkt für die Berathungen der Landessynode bilden. Mehr und mehr sollen die Gemeinden zur Mitwirkung heran-

gezogen werden, aber eine solche Selbstständigkeit, wie Bunsen für sie fordert, scheint noch nicht in den Intentionen des Ministeriums zu liegen; die „Literarische Zeitung“ fand darin auch zu viel vom Princip der Volkssouveränetät. Ist aber auch, sagt sie, der Zustand des Consistorialregiments unerträglich geworden, so ist damit doch noch nicht das einseitig presbyteriale, sondern eine Vermittlung beider Elemente als Bedürfniß der Kirche angezeigt. Freie Selbstständigkeit, aber auch gegenseitige Durchdringung und Ergänzung von Staat und Kirche sind das Ziel der Entwickelung.

— Die D. A. Z. schreibt aus Berlin: Nachdem bekanntlich in den einzelnen Provinzen die Kichenangelegenheiten schon von den Regierungen getrennt und besondern Consistorien überwiesen worden sind, beabsichtigt man jetzt in Berlin die Einrichtung einer höhern Instanz in kirchlichen Sachen, nemlich eines Oberconsistoriums. Es soll namentlich bestimmt sein, für vorkommende Conflicte zwischen Geistlichen und Gemeinden, für Ueberschreitungen der geistlichen Lehrfreiheit entscheidende Aussprüche zu thun. Als Präsidenten dieses neuen Instituts hört man hier mannigfach Hrn. Götze, Präsidenten des Oberappellationsgerichts in Greifswalde, bezeichnen.

— Schelling redigirt jetzt hinterlassene ungedruckte Papiere seines Freundes Heinrich Steffens und wird dieselben mit einer Vorrede einleiten, welche sein langjähriges Schweigen brechen und seine Stellung zu den philosophischen und politischen Zuständen unserer Gegenwart endlich aus dem Dunkel hervorheben soll. So melden die Zeitungen; wir wollen hoffen, daß es wahr werde, bis dahin aber wird man einen gelinden Zweifel an die Erfüllung aller und jeder Weissagung über Schelling'sche Thaten nicht unterdrücken können.

München, 6. Dez. Da die heutige feierliche Eröffnung der Ständeversammlung, wie schon erwähnt, im Thronsaale stattfand, so konnten verhältnißmäßig nur sehr wenige Zuschauer zugelassen werden. Die Tribünen wurden fast ausschließend von Damen eingenommen. Der König wurde enthusiastisch empfangen und ebenso begleitet. Die Rede, welche Se. Maj. vom Thron an die versammelten Stände des Reichs hielt, schloß folgendermaßen: „In dieser Zeit vielfacher Aufregung zeichnet sich durch seine Haltung Mein Volk rühmlich aus. Erhebend ist das Gefühl König eines solchen zu sein. Möge sich gleichfalls dieser Landtag so auszeichnen.“

Wien, 27. Nov. Seit einigen Tagen wird die hiesige Bevölkerung durch eigenthümliche Vorkehrungen in Besorgniß erhalten, und man erwartet mit jedem Tage die Veröffentlichung wichtiger Neuerungen im Gebiete des Steuerwesens, deren Eindruck auf das Publikum man befürchten muß, weil ganz außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden und mehrere Batterien Feldgeschütz in Bereitschaft gesetzt wurden, um auf alle möglichen Fälle gerüstet zu sein und durch schnelle Entfaltung der Streitmittel imponiren zu können. Die Gehülfen der k. k. Staatsdruckerei sind seit einigen Tagen in dem Gebäude derselben consignirt, um nicht den Inhalt der im Satz befindlichen Verordnungen auszusprengen, auf deren Inhalt man deßhalb nicht wenig gespannt ist; die darüber umlaufenden Gerüchte wollen wir lieber ganz bei Seite lassen, da sie nur auf unsicheren Muthmaßungen beruhen können und etwas Gewisses darüber nicht leicht zu ermitteln sein dürfte.

Rußland.

Wir erinnern uns einer Zeit, da die orthodox-protestantische Presse kaum ein Wörtchen des Unwillens hatte über die heillosen Manöver Rußlands gegen die unirt-griechische und die katholische Kirche; damals war der liefländische Protestantismus noch scheinbar von Oben gehätschelt und geschmeichelt und bildete sich ein, seine vollkommene Deferenz gegen den Willen der Regierung müsse ihn ewig vor aller Unbill schützen. Die vollendete Ruchlosigkeit, mit welcher jetzt auch gegen ihn verfahren wird, öffnet nun freilich auch den Blindesten die Augen, und man sieht ein, daß die Gnade Rußlands gegen die Ostseeprotestanten ungefähr auf die Gnade des Kyklopen gegen Odysseus herauskömmt: „Dich werde ich zuletzt verzehren.“ Ein so gut als offizielles preußisches Blatt, die in Königsberg erscheinende „Ztg. für Preußen“ schiebt zwar Alles auf den Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, Golowin und auf einen griechischen Bischof; „des Kaisers hoher und gerechter Sinn“ sei dabei nicht betheiligt; — gesteht aber neben dieser Bemerkung (wobei Jeder weiß was davon zu denken ist) folgende Thatsachen ein: Wandernde Popen mit beweglichen Kirchen werden in die evangelischen Kirchspiele gesendet, um überall, auch auf dem flachen Lande, den Unkundigen Gelegenheit zum Abfalle vom väterlichen Glauben darzubieten, der freilich bald geschehen, dann aber unwiderruflich ist. Beides gilt als Kriminalverbrechen, sowohl von der griechischen Kirche, wenn man ihr auch nur äußerlich angehört, wieder abzutreten, als auch einem solchen Abgetretenen irgend eine seelsorgerliche Funktion zu spenden. Einem Gemeindeglied, das den Uebertritt ohne gehörige Sachkenntniß zu thun im Begriffe steht, das Gewicht und die Folgen dieses Uebertritts zu bedenken zu geben, ist gleichfalls verboten. Der erwähnte Bischof läßt z. B. evangelische Geistliche, die zur Treue am evangelischen Bekenntnisse ermahnen, durch Polizei-Offizianten bedroben „wenn sie nicht stille schwiegen, würde man sie zum Schweigen zu bringen wissen.“ Ein besonders eifriger Proselytenmacher soll auch ein dem Generalgouverneur für außerordentliche Aufträge beigegebener Kollegienrath, ein Deutscher von Abstammung sein, der zur griechischen Kirche übertrat und nun für sie mit großer Betriebsamkeit agire. Daß auf seinen und des Bischofs Betrieb alle, auch die begründetsten Klagen über Umtriebe und Uebergriffe vom Generalgouvernement zurückgewiesen worden, ist sehr wahrscheinlich.

Wir erhalten eine Zuschrift von Hrn. Dr. Kasimir Pfyffer, welche wir heute wegen Mangels an Raum zurücklegen müssen, morgen aber mit Vergnügen wörtlich mittheilen werden.

Die Pariser Blätter vom 10. d. enthalten nichts von Bedeutung. Der National behauptet, man werde mit der definitiven Instruktion für die Expedition nach Madagascar warten bis sich die Kammer darüber ausgesprochen haben werde. — Die Morn. Post setzt die nächste Niederkunft der Königin Victoria in den Anfang April.

A. A. Z. vom 10. d.: In Rom wurde der russische Kaiser erst den 10. oder 11. d. erwartet. Es gehen Gerüchte von neuer Erkrankung der Kaiserin. — Das revolutionäre Comite im Kirchenstaat hat den bekannten

General Prim, Grafen von Reus, zu seinem Instrumente gewonnen und dieser ist in Livorno bereits angekommen, dürfte aber wohl schlechte Geschäfte machen. — Den 12., 13. und 14. d. wird in Trient das dritte Jubiläum des tridentiner Concils gefeiert. — Wiederholt wird behauptet, Dahlmann in Bonn sei mit dem preuß. Ministerium in Mißhelligkeiten gerathen und werde nach Jena übersiedeln.

Pariser-Börse.

10. *Dec.* Français 5% 118.—. 5% Fr. 82.05. Banque de France —.—. Esp activ 56.—. Naples Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1580.—. 4 Can. 1235 —. Vieille Montagne 7200.

Eisenbahnen.

10. *Dec.* St. Germain 960.—. Versailles, Ufer rechts 460. —. Ufer links 505.— Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1175.—. Paris à Rouen 970. Hâvre à Rouen 770 au 15 ct. Avignon 900. Centre 660.—. Bordeaux 610.—. Amiens à Boulogne 500.—. Montereau à Troyes 425 —. Nord 720.—. Fampoux 485.—. Charleroi 500.—. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 527.50. Tours à Nantes 547.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

10. *Dec.* Comp. royale 150 %. Comp. générale 545%. Union 58 ½ %. Phénix 3500. France 25%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

10. *Dec.* Integrale: 59 ⅛. —

Londoner-Börse.

8. *Dec.* Consols: 95. —

Anzeigen.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Mittwoch den **10.** December wird eine vorberathende, und Freitag den **12.** eine allgemeine Sitzung der gemeinnützigen Gesellschaft, beidemal Abends **5** Uhr, statt finden.

Traktanden: Bericht der Commissionen zur Schwimm- und Badeanstalt; zur Jugend- und Bürger- und zur Arbeiterbibliothek.

Unterzeichneter zeigt E. E. Publikum ergebenst an, daß in den gegenwärtigen Tanz-Curs, der jeden Abend auf E. E. Zunft zum Bären abgehalten wird, noch eingetreten werden kann, auch für Kinder ist ein Curs bestimmt, so wie er auch noch einige Stunden frei hat, um in resp. Häusern Privatunterricht zu ertheilen. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Joseph Klempfner, Ballet- und Tanzmeister,
Gerbergasse No. **1159.**

Unterhaltende und belehrende Volks- und Jugendschriften, zu Weihnachts- und sonstigen Festgeschenken besonders geeignet.

(Sämmtl. Verlag von **Jm. Tr. Wöller** in **Leipzig.**)
Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Basel bei J. G. Neukirch:

In zweiter Auflage erschien so eben:

Gustav Nieritz'

Das vierte Gebot,

oder: **die ungleichen Brüder.**

Erzählung für alt und Jung. Zweite Auflage mit illum. Kpfr., gebunden **12** gGr. (**15** Ngr. od. Sgr.) fl. **1.**

Dieses Werk ist seiner Trefflichkeit halber ins Französische übersetzt worden. Die Allgem. Schulztg. vom Hofpr. Dr. Zimmermann, **1844**, **119** sagt unter Anderem hierüber: „Nec. versichert, daß ihm keine so gelungene Jugendschrift bekannt ist als, Nieritz's viertes Gebot."

Seppel

oder: **der Synagogenbrand in München.**

Zu Nutz und Frommen für Jung und Alt erzählt von G. Nieritz. Zweite Auflage. Mit fein illum. Kpfr. broch. Preis **9** gGr. (**11½** Ngr. od. Sgr.) **45** Xr. rhein.

Gutenberg und seine Erfindung.

Erzählung über Sprache, Schrift und Buchdruckerkunst. Für Jung und Alt dargestellt v. G. Nieritz. Mit fein illum. Kpfr. br. **12** gGr. (**15** Ngr. od. Sgr.) fl. **1.**

Die protestantischen Salzburger und deren Vertreibung.

Als Beispiel christlicher Duldung und Glaubensfestigkeit für evangel. Familienkreise und deren reifere Jugend erzählt von G. Nieritz. Wohlfeile Ausg. br. **10** gGr. (**12½** Ngr. od. Sgr.) **50** Xr. rhein.

Als Seitenstück schließt sich dem eben genannten Buche an

Der Schwede auf Rügen.

Erzählung aus der Zeit des **30**jähr. Krieges, insbesondere für erwachsene protestantische Christen u. deren reifere Jugend von G. Nieritz. **8** gGr. (**10** Ngr. od. Sgr.) **40** Xr. rhein.

Etwas zur Empfehlung dieser Schriften zu sagen, wäre wohlüberflüssig; — denn wer kennt nicht wenigstens den Namen des wackeren, für das Edle und Gute stets thätigen Gustav Nieritz, welcher mit dem segensreichsten Erfolge die von Campe, Salzmann, dem Verfasser der Ostereier ꝛc. gegründete Bahn fortführt und vervollkommnet.

Der kleine Hausirer,

oder: **Gott lenket die Schicksale d. Menschen wunderbar.**

Erzählung aus dem Leben für Kinder und Kinderfreunde von **C. G. Holzmüller.** Wohlf. Ausg. Mit fein illum. Kpfr. **10** gGr. (**12½** Ngr. od. Sgr.) **50** Xr. rhein.

Der Allgem. Anzeiger **1843**, **32** sagt, daß diese treffliche Schrift mit denen des gemüthvollen Menschen- und Kinderfreundes Salzmann ganz verwandt sei, und durch sie Gewinn für Geist und Gemüth erlangt werden müsse.

Die Familie Coaldi,

oder: **Der Tyroler Kampf für's Vaterland unter Andreas Hofer.** Eine unterhaltende und belehrende Erzählung für Jung und Alt von **Eberhardt Stein.** Mit **1** schönen Stahlstich. **6** gGr. (**7½** Ngr. od. Sgr.) **30** Xr. rh.

Mehrere geachtete Zeitschriften bezeichnen diese Schrift als eine erfreuliche Erscheinung, die der Jugend und dem Volke eine wahrhaft gesunde und kräftige Nahrung darbiete.

Die Pilgerreise.

nach dem heiligen Lande,

oder: Gottlieb Brunner's und seiner Gefährten Schicksale und Erlebnisse im Orient. Eine unterhaltende und in Bezug auf biblische Geschichte und Geographie belehrende Erzählung für die Jugend und deren Freunde. Von Dr. **Friedrich Schwed.** Mit **1** fein illum. Titelkupfer und **2** in Stahlstich ausgef. Ansichten von Bethlehem und Jerusalem. Preis **12** gGr. (**15** Ngr. oder Sgr. fl. **1.**

Diese Jugendschrift ist nach dem einstimmigen Urtheile eine der besten und lehrreichsten der neuesten Zeit, ein lebendiges und farbenreiches Reisegemälde, welches für das Bildungsbedürfniß u. das Anschauungsvermögen der Jugend so bearbeitet ist, wie ihr dieser Stoff noch nicht vorgeführt wurde.

Theater zu Basel.

Freitag den 12. Dezember 1845.

Zur Nachfeier der Einweihung des ersten schweizerischen Bahnhofes bei beleuchtetem Schauspielhause zum erstenmale wiederholt:

Lucia von Lammermoor,

Romantische Oper in 3 Akten von Donizetti.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag — N°. 295 — 13 Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Folgendes ist die uns zugegangene Erklärung des Hrn. Dr. Kasimir Pfyffer.

Luzern. Da die sogenannten konservativen Zeitungsblätter seit meiner Haft-Entlassung sich damit beschäftigen, wenn auch nicht mehr meine Schuld, doch die Begründtheit meiner Verhaftung zu behaupten, so fühle ich mich veranlaßt und berechtigt, auch ein Wort hierüber zu sprechen, und zwar um so eher, da mir bei meiner Haftentlassung keinerlei Stillschweigen auferlegt oder auch nur zugemuthet wurde.

Um indessen auch nicht den geringsten Vorwurf einer unzeitigen Veröffentlichung auf mich zu laden, werde ich die Namen von Personen verschweigen, wo es die Rücksicht auf Geheimhaltung zu erfordern scheint. Ebenso lasse ich mich nicht weiter in den Prozeß ein, als in so weit es meine Person betrifft.

Die Begründtheit oder Unbegründtheit meiner Verhaftung muß sich zunächst aus den Vorhalten, die man mir in meinen Verhören machte, ergeben

Die wesentlichsten Vorhalte nun waren folgende:

1) Jakob Müller gebe an, er habe beim Anlaß, als er wegen Veräusserung einer Gültverschreibung bei mir war, mir sein Vorhaben, den Hrn. Leu zu tödten, wenn ihm in seiner ökonomischen Noth Hülfe geleistet werde, eröffnet und mich gefragt, ob ich auch Antheil nehmen wolle, was ich verweigert hätte, mit der Erklärung, Leu hätte zwar etwas verdient, aber was er, Müller, vorhabe, sei kriminalisch und nicht politisch, (ipsissima verba) daher nicht zu billigen.

Ich antwortete, diese Angaben seien nicht richtig. Wohl habe Müller ungefähr fünf Wochen vor Hrn. Leus Tod Drohungen gegen diesen bei mir ausgestossen, von einer bestimmten That, einem bereits gefaßten Entschlusse oder gar entworfenen Plan sei aber keine Rede gewesen. Ich hätte ihm seine Drohungen verwiesen, Müller sich hierauf wie es schien, beruhigt entfernt und ich ihn seither nicht wieder gesehen. Daß Leu etwas verdient hätte, habe ich nicht gesagt, auch habe Müller von mir kein Geld gefordert. Derselbe sei aber so aufgereitzt gewesen und habe so durcheinander geplaudert, daß er leicht glauben möge, mehr gesagt zu haben, als er wirklich sagte.

2) Warum ich, nachdem Hr. Leu wirklich getödet wurde, von dem Vorfalle keine Anzeige gemacht?

Ich antwortete: Allervorderst anerkenne ich durchaus keine Denunziationspflicht, weder nach allgemein geltenden Rechtsgrundsätzen, noch nach den luzernerschen Gesetzen insbesonders. Sodann, abgesehen hievon, sei ich nicht überzeugt gewesen, daß Müller der Thäter sei. Zwischen einer Drohung und der Vollführung derselben sei eine ungeheure Kluft. Daß es mir übrigens nicht darum zu thun gewesen, irgend etwas zu verheimlichen, beweise der Umstand, daß, als ich während meiner damaligen Abwesenheit von Luzern vernahm, es sei Müller wirklich in Untersuchung gefallen, ich sofort und noch vor meiner Rückkehr dem Hrn. Staatsanwalt habe mittheilen lassen, daß Müller einst Drohungen vor mir ausgestossen, worauf aber der Hr. Staatsanwalt bemerkte, vorhergegangene Drohungen von Seite Müllers seien sattsam konstatirt.

3) Es sei schon im Anfange der Untersuchung eine Anzeige zu den Akten gekommen, daß sechs Personen, worunter ich, den Müller durch Geldversprechungen zur That bewogen haben.

Ich erklärte die Anzeige, wenigstens so weit sie meine Person betreffe, für falsch und Müller selbst behaupte ja so etwas nicht, laut demjenigen, was man mir früher vorgehalten.

Man abstrahirte sofort von diesem Vorhalte.

4) Jakob Müller gebe an: Als er dem Hrn. N. die Vollführung des Mordes berichtet, habe ihm dieser gesagt; ich sei jetzt nicht in der Stadt, er werde mir aber schreiben, damit er, Müller, seinen Lohn erhalte.

Ich antwortete: Ob Hr. N. dieses zu Müller gesagt, könne ich nicht wissen. Wohl aber wisse ich, daß, wenn Hr. N. so etwas gesagt haben sollte, — was ich übrigens bezweifle, — hiezu von mir kein Grund oder Anlaß gegeben wurde. Wäre es geschehen, so hätte Hr. N. einerseits den Müller getäuscht, und andererseits meinen Namen mißbraucht. Immerhin mußte aber doch gewiß Müller demjenigen mehr Glauben beimessen, was ich ihm selbst sagte, als was ihm allfällig von einer andern Person hinsichtlich meiner gesagt wurde. Daß ich aber den Müller schon bei seinen Drohungen abmahnte, gebe derselbe, wie man mir eröffnet, selbst an, wie konnte er also glauben, daß ich ihm Geld spenden werde?

Unmittelbar nach diesem Vorhalt wurde ich der Haft entlassen.

Neben den angeführten wesentlichen Fragen kamen noch andere vor, die an das Gebiet der Lächerlichkeit streifen, wie z. B. ich werde in der Neuen Zürcherzeitung gelesen haben, wie in derselben ein Selbstmord Leu's demonstrirt werde, und warum ich also nicht in Folge desjenigen, was ich wußte, bei der Redaktion einwirkte, daß sie solche Demonstrationen unterlasse?

Ich antwortete, daß ich keine Pflicht gehabt habe, dergestalt auf die Neue Zürcherzeitung einzuwirken; daß, wenn ich es auch gewollt hätte, dasjenige, was ich wußte, dazu nicht hingereicht hätte. Uebrigens seien in der Neuen Zürcherzeitung auch Aufsätze gegen den Selbstmord erschienen. (Ich kann beweisen, daß ich, und zwar in der Neuen Zürcherzeitung, gegen die Ansicht eines Selbstmordes mich ausgesprochen, sowie auch meldete, daß Jakob Müller vielfältig Drohungen sich erlaubt habe.)

Ich füge kein einziges Wort bei, sondern überlasse es einfach dem Publikum zu beurtheilen, ob bei diesem Ver-

halt der Sache, den ich treu erzählt habe, meine Verhaftung, und zwar drei Wochen angedauerte Verhaftung, sich gerechtfertigt finde, sowie ob gerechtfertigt sei, daß man mir eine Kaution auferlegte, welche übrigens nur in einer Personalbürgschaft besteht und nur dahin geht, daß ich nicht aus dem Recht weichen werde. Ich wüßte wahrlich nicht, warum ich dieses thun sollte!

Betreffend meine Behandlung im Gefängnisse, so habe ich mich nicht zu beschweren, ausgenommen, daß man mir beharrlich das Licht während der langen Nächte in meiner Zelle verweigerte, und ausgenommen folgende Thatsache: Nachdem ich die Nacht, in welcher meine Verhaftung erfolgt war, in einer ordentlichen Gefängnißzelle zugebracht hatte, wurde ich am folgenden Morgen — auf wessen Anordnung weiß ich nicht, — in eine andere Zelle versetzt. Dieselbe war beinahe ganz finster, denn das ohnehin kleine, hoch oben angebrachte Fenster war zu drei Viertheilen durch einen zwischen dem Fenster und Vorfenster angebrachten Laden verdunkelt, das Fenster von innen vernagelt und überhin mit einem Drahtgitter überzogen. Es war dieses die Zelle, in welcher die Nacht zuvor noch der Mörder Jakob Müller zugebracht hatte, für den sie eigens war hergerichtet worden. Müller war jetzt, nach abgelegtem Geständniß, in ein schönes Zimmer gebracht worden. Als Hr. Verhörrichter Ammann mich am zweiten Tage meiner Verhaftung besuchte, ordnete er sofort an, daß ich in ein besseres Lokal versetzt wurde.

Luzern den 10. Dezember 1845.

Dr. Kasimir Pfyffer.

Zürich. Heute (12.) wird, wie wir hören, der neue in der Schweiz akkreditirte Nuntius, Erzbischof von Kolossus, unter Kavallerieeskorte in hier eintreffen, um übermorgen, nach dem Zeremoniell unter Artilleriesalve u. s. w., Sr. Exzellenz dem Herrn Bundespräsidenten seine Kreditive zu überreichen. (E. Z.)

— Hr. Staatsarchivar Gerold Meyer von Knonau, hat, in Verbindung mit dem Numismatiker Heinrich Landolt, auf den großen Pestalozzi eine Medaille, etwas größer als ein Fünffrankenthaler, prägen lassen, die auf der einen Seite das trefflich gerathene Bildniß Pestalozzi's und auf der andern eine Inschrift trägt.

Zug. Hier erscheint mit dem neuen Jahr eine neue Zeitung, betitelt „Neue Zuger-Zeitung.“ Ihre Probenummer verspricht ein gutgehaltenes konservatives Blatt, das in Bezug auf Gehalt, Würde und Mäßigung unter allen Blättern der katholischen Kantone sich vortheilhaft ausnehmen wird und namentlich für den Kanton Zug das zu ersetzen verspricht, was der farblose „Freie Schweizer“ nie zu erreichen vermochte.

Schaffhausen. Das Schaffh. Tageblatt erzählt folgenden merkwürdigen Ueberfall gegen Herrn Pfarrer Schenkel: Ein Schlossergeselle aus Mannheim, Namens Schöntrab (?), kam Montag Nachmittags um 3 Uhr in die Wohnung des Herrn Pfarrers und wurde, da derselbe nicht zu Hause war, von der Magd auf 5—7 Uhr wieder beschieden. Zur bestimmten Stunde traf er richtig ein und entdeckte in einer halbstündigen Unterredung, weil er sich von letzter Predigt noch ganz ergriffen fühle, dem Seelsorger seinen religiösen und sittlichen Gemüthszustand, wobei er seine Lebensumstände detaillirt mittheilte, Trost und Rath begehrte und sich namentlich äußerte: „Sie, Herr Pfarrer, haben einen höhern Beruf als ich, ich dagegen muß meinen Stand als zu niedrig beklagen, fühle aber eine höhere Begeisterung in mir zu Höherem u. s. w.“ Auf die freundliche Zusprache schien er indeß wirklich getröstet und beruhigt sich zu entfernen, indem er Hrn. Pfarrer Schenkel noch beim Abschied seinen Schutzengel nannte. Schöntrab speiste hierauf zu Nacht, belobte noch den freundlichen Empfang, ergriff dann aber ein Messer und einen dicken Stock und meldete sich gegen 9 Uhr abermals zu einer Audienz. Sowie Hr. Pfarrer Schenkel aus dem Zimmer heraustritt, dringt Schöntrab sofort mit Stock und Messer auf denselben unter dem Rufe ein: „Wanke nicht, es muß unschuldig Blut vergossen werden!“ Hr. Pfarrer Schenkel ruft ihm ein kräftiges „Halt!“ zu und will ihn begütigen, muß sich aber auf sein Zimmer zurückziehen, um dem erneuerten Angriff auszuweichen, worauf er die Thüre verriegelt und sich um Hülfe umsieht. Eine bange halbe Stunde vergeht, bis die herbeigerufene Wache kam und den Menschen, der sich wüthend vertheidigte, mit Gewalt und nach ernstem Widerstande entwaffnen konnte. Mit gespannter Erwartung harrt man den Motiven zu dieser That entgegen, da bis jetzt, wie es heißt, keine Spuren von Wahnsinn an dem Menschen entdeckt wurden.

Waadt. Lausanne. 9. Dez. Der gr. Rath hat, da die bis auf den 4. d. verlängerte Frist abgelaufen, den Geistlichen der evangelisch-reformirten Landeskirche, welche auf ihrer auf den 15. d. eingereichten Entlassung beharrt sind, die Erklärung zugestellt, daß sie ohne weiters entlassen seien und daher nicht bis zu jenem Zeitpunkt auf ihren Pfründen zu verbleiben haben. Sie sind zugleich aus dem Verzeichniß des geistlichen Standes gestrichen worden.

Frankreich.

Die legitimistischen Blätter von Paris, meldet der „National“, haben einen Aufruf an ihre Mitbrüder in den Departementen gerichtet und sie zu einer Versammlung eingeladen, worin man alle die Wahlreform betreffenden Fragen erörtern wird. Diese Versammlung wird am 20. — 25. d. M. Statt haben. Es scheint gewiß, daß die Redaktoren der legitimistischen Provinzialblätter, die schon für die Reform des Gesetzes von 1831 Partei genommen, sich beeilen werden, den Wünschen ihrer pariser Mitbrüder zu entsprechen.

Die Bewegung zu Gunsten der Wahlreform, welche man in diesem Augenblicke zu erneuern sucht, wird jedoch allem Anscheine nach keine große Bedeutung gewinnen. Die öffentliche Meinung kann sich unmöglich lebhaft für einen Zweck interessiren, dessen praktischer Nutzen jenseit ihres Gesichtskreises liegt. Die Verallgemeinerung des Wahlrechtes ist allerdings eine folgenrichtige Entwickelung des Grundsatzes, auf welchem das heutige französische Staatswesen ruht, aber man darf bezweifeln, daß ein Schritt in diesem Sinne bei der gegenwärtigen Verfassung der gesellschaftlichen Verhältnisse und des öffentlichen Geistes der Nation wirklich vorwärts bringen würde. Erst wenn die Nothwendigkeit einer auch dem Gehalte nach neuen Politik zum öffentlichen Bewußtsein gekommen ist, erst dann kann ernstlich die Rede sein von den Mitteln, durch welche man jener Politik den Weg bahnen muß.

Das Handelsgericht der Seine hat entschieden, daß die Verkäufe von Eisenbahn-Actien auf Zeit, welche vor der Bildung der Gesellschaft, welcher die Bahn zugeschlagen worden, und vor der Ausgabe der Actien Statt hatten, als Spieloperationen betrachtet werden müssen und zu keiner gerichtlichen Klage Anlaß geben können.

Napoleons Mameluck Roustan, über dessen bunte orientalische Kleidung die Maler der napoleonischen Schlachten so froh waren, ist wie wir neulich meldeten

als Rentier gestorben. Der treulose Georgier war beim Abschied von Fontainebleau von seinem Herrn abgefallen und hatte ihn weder nach Elba, noch während der 100 Tage, noch nach St. Helena begleitet. In der Folge erwarb er sich aus dem Verkauf napoleonischer „Andenken“ ein hübsches Vermögen, erhielt auch keine Pension von der Regierung. (Näheres bei Touchard-Lafosse). — Se. Exc. Reschid Pascha hat aus Frankreich eine ganze Anzahl von Plänen und Jedalen mitgenommen; es soll in Constantinopel eine polytechnische Schule, eine Marineschule, eine Straßen- und Brückenbauschule u. dgl. m. entstehen.

England.

Nach einem Schreiben aus Paris im „Globe“ hat die Königin Victoria dem Könige Ludwig Philipp eigenhändig geschrieben, daß sie ihm, falls kein unvorzusehendes Ereigniß eintrete, im nächsten Sommer kurz nach geschlossener Parlamentssession, also wahrscheinlich im Juli, einen Besuch in den Tuilerien abstatten werde. Das Schreiben fügt bei, daß der Besuch Victoria's mindestens 10 bis 14 Tage dauern werde und daß die Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme, welche in den Tuilerien, wie zu Fontainebleau, schon seit einiger Zeit begonnen hätten, eben so prachtvoll als kostspielig seien. Der König wolle zu den Verschönerungen die ausgezeichnetsten Künstlertalente aufbieten und mehrere Maler aus Rom eigens dazu nach Paris berufen.

Der „Morning-Herald“ meldet aus Paris, daß dort in den höheren Kreisen versichert werde, Frankreich habe in der Oregonfrage seine Vermittelung zwischen England und den Vereinigten Staaten angeboten und dieselbe sei auch sofort von England bereitwillig angenommen worden. In Paris zweifle man daher gar nicht mehr an einer friedlichen Lösung der Frage, da Polk schwerlich wagen werde, ein Vermittelungserbieten Guizot's leichthin abzuweisen.

Spanien.

Durch K. Ordonnanz wird das Corps der Hellebardiere, die Kernschaar, welcher die Bewachung der Königin anvertraut ist, neu organisirt, wie es kürzlich auch eine mittelalterliche Uniform erhielt. Es soll aus zwei Compagnien, jede von 139 Mann, bestehen und aus Sergenten von der Linie, die 30—40 Jahre alt sind und 7 Jahre tadelloser Dienstes nachweisen können, rekrutirt werden. Generalkommandant ist ein Grande von Spanien. — In Sevilla fand dieser Tage ein Studentenkrawall statt. Der Gefe politico fand es für nöthig, sich in die Tracht der Studenten zu mischen und ihnen das Tragen von Halstüchern zu befehlen und das von breitrandigen Hüten zu verbieten. Es kam zu einem Auflauf, gegen welchen die bewaffnete Macht einschritt; dabei wurden zwei oder drei Studenten verwundet und zehn festgenommen, welch letztere bereits relegirt sind.

Deutschland.

Berlin. 6. Dez. Man trägt sich hier seit einigen Tagen mit wunderbaren Gerüchten entdeckter Verschwörungen. Die allerdings seltsame Audienz eines gemeinen Soldaten bei dem König und die Offenbarungen, welche derselbe in Folge eines ihm plötzlich von unbekannter Seite her anvertrauten Geheimnisses gemacht haben soll, mögen wohl dazu den nächsten Anlaß geben. Der Soldat hatte sich nemlich gegen den Unbekannten auf seinen Eid verpflichten müssen, dem König ganz allein die Mittheilung des Geheimnisses zu machen. Uebrigens ist die Sache selbst factisch begründet, die Audienz hat stattgefunden und man will den König in Folge derselben sehr nachdenkend erblickt haben. Was nun aber die Bekenntnisse des Soldaten gewesen, darüber cursiren natürlich die widersprechendsten Angaben. Der meiste Zusammenhang besteht noch mit der Gährung in Posen, die immer tiefer greift und bekanntlich schon zu wiederholten Arretirungen veranlaßt hat. Darnach läge ein Militärcomplott vor, das unter den zahlreichen der hier stehenden Garde zugetheilten Polen habe in nächster Zeit ausbrechen sollen. Jener Unbekannte wird als ein Mitverschworner bezeichnet, den das Gewissen rührte und der sich, ohne gerade direct zu denunciren, sein Herz erleichtern wollte. (Hamb. Börs. H.)

Hannover. 3. Dez. Schon seit 14 Tagen soll der Kronprinz leidend sein, und im Publikum scheint man Besorgnisse zu hegen. Daß keine Bulletins ausgegeben werden, während Stunden lang die ärztlichen Equipagen vor dem prinzlichen Palais halten, ist vielleicht die Ursache dieser Besorgnisse, obgleich man aus dem Unterbleiben öffentlicher ärztlicher Berichte gerade Beruhigung schöpfen sollte. Gewiß ist, daß der Prinz seinen Palast nicht verläßt und keine Audienzen ertheilt.

Cassel. Auch in Kurhessen ist der Staat mit der römisch-katholischen Kirche in Conflict gerathen. Die Regierung hat die Anstellung von Priestern verboten, die in der Jesuitenlehranstalt, Collegium germanicum zu Rom, ihre Studien gemacht haben. Der Bischof sucht dieses Verbot dadurch zu umgehen, daß er dergleichen Priestern die entsprechenden Caplaneien blos „provisorisch“ überträgt. Dies will die Regierung nicht dulden, und die bischöfliche Behörde ist aufgefordert worden, zwei solchen „provisorisch“ angestellten Caplanen die Ausübung der geistlichen Functionen nicht weiter zu erlauben.

Marburg. Jordan bleibt bis auf Weiteres (von seiner Lehrstelle) suspendirt. Der Senat hat sich um Aufhebung der Suspension nach Kassel gewendet, worauf ihm Obiges eröffnet wurde. Wegen des Jordan gebrachten Ständchens und der dabei stattgehabten Anrede hatte man Seitens des akademischen Gerichts eine Untersuchung eingeleitet, weil keine Erlaubniß dazu eingeholt sei. Nachdem aber die Studenten in einer Zuschrift an den Prorektor erklärten, daß sie sämmtlich Theil gehabt an dem Ständchen, scheint die Untersuchung niedergeschlagen zu werden.

Basel. Gestern, Freitag den 12. d. ist ganz in der Nähe Basels ein Meeradler (A. Leucocephala) geschossen worden. Er mißt von einer Flügelspitze zur andern 8 Fuß 4 Zoll Schw. Maß. Ein zweiter ist wieder bemerkt worden.

Paris. 11. Dez. Salvandy hat den bisherigen conseil royal de l'instruction auf Grund eines napoleonischen Dekretes in einen conseil royal de l'université umgewandelt und den Baron Thénard zum Kanzler ernannt, worüber die Oppositionsblätter (warum? ist uns noch nicht klar) außer sich sind. — Der berühmte Parasol des marokkanischen Kronprinzen, das Prachtstück der Beute von Isly, ist aus der Invalidenkirche, wo er bei andern Trophäen hing, nächtlich in aller Stille weggenommen worden, man behauptet, dem marokkanischen Gesandten zu gefallen, der nach Paris kommt. — Die bekannte Compagnie der Generaleinnehmer, welche um die Paris-Lyoner Bahn concurrirte, hat der lockenden Verschmelzung mit einer größern Gesellschaft nicht

widerstehen können. Das Ministerium, das seine Beamten doch nicht gerne mit einem solchen Skandal behaftet sieht, hat in einem Anfall von Tugend den Präsidenten jener Compagnie, den Generaleinnehmer Baudon in Rouen abgesetzt. — Abdel-Kader ist wirklich von seinem östlichen Streifzug zurück und steht südlich von Mascara und Bogbar. — Die Times beharrt noch immer auf ihrer neulichen Aussage. Montags war wieder Cabinetsrath.

Die kathol. Staatsz. schreibt aus Bologna von Mordanfällen auf Schweizeroffiziere.

Fruchtpreise in Basel. 12. December 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	27.	"	"	bis	30.	7.	"
Mittelpreis . . .	27.	6.	7.		"	"	"
Roggen	"	"	"		"	"	"
Gersten	"	"	"		"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . 929 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 474 "
1403 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 479 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 924 "
1403 "

Pariser-Börse.

11. *Dec.* Français 5% 118.15. 3% Fr. 81.75. Banque de France 3360. Esp. activ 36.—. Naples Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1380.—. 4 Can. 1252 50. Vieille Montagne 7200.

Eisenbahnen.

11. *Dec.* St. Germain 955 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 500.—. Strassburg nach Basel 235.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 602.50. Paris à Rouen 960. Hâvre à Rouen 760 au 15 ct. Avignon 880. Centre 640.—. Bordeaux 602 50. Amiens à Boulogne 502.50. Montereau à Troyes 425 —. Nord 710.—. Fampoux 480.—. Charleroi 500.—. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 525.—. Tours à Nantes 545.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

11. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. générale 345% Union 58 ½ %. Phénix 3300. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

8. *Dec.* Metallique 5% — —; 4% — —; Bankactien —; Nordbahn 181½.

Frankfurter-Börse.

11. *Dec.* Integrale: 59 ¼. —

Londoner-Börse.

9. *Dec.* Consols: 94 7/8. —

Anzeigen.

Rehabilitation.

Nachdem der Johannes Debrunner, gewesener Handelsmann in Frauenfeld sich rechtsgenüglich ausgewiesen, daß er sämmtliche bei seinem Falliment in Verlust gekommenen Gläubiger vertragsgemäß befriedigt, und diese die Einwilligung zu seiner Rehabilitation gegeben haben, so wird hiemit der unterm 8. Februar l. J. über den genannten J. Debrunner ergangene Schuldenruf als seinen Ehren unschädlich erklärt, und er wieder in seine ehevorigen bürgerlichen Ehren und Rechte eingesetzt.

Frauenfeld den 8. December 1845.

Im Namen des Bezirksgerichts,
der Bezirksschreiber,
Für denselben:
Debrunner, Substitut.

Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen.

Am 31. Dezember 1844 hatte sie nach Abzug der ausgelöschten Risikos für 1417,328,368 Franken bestehende Versicherungen die in sogleich baarzuzahlenden Prämien Fr. 1,293,895. 34 Ct. abwerfen. Sie hat im Jahr 1844 an 737 Versicherte Fr. 814,710. 02 Ct. bezahlt. Seit ihrem Entstehen an 3200 Versicherte 3,800,000 Franken.

Die Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond nach Abzug des Reservefonds für die laufenden Risikos des Jahres .	1,400,000 —
aus den einzuziehenden Prämien . . .	5,500,000 —
	16,900,000 —

Haupt-Agent in Basel B. Klenck.

Theater zu Basel.

Montag den 15. Dezember 1845.

Zum erstenmale:

Das Portrait der Geliebten.

Ein Original-Lustspiel in 3 Akten von Feldmann, welches überall, wo es zur Aufführung gekommen ist, mehrere Male wiederholt werden mußte und gewiß auch hier großen Beifall finden wird.

Hierauf folgt:

Der reisende Student.

Vaudeville in 2 Akten.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 296 15. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Heute (Sonntags) zwischen 10 und 11 Uhr werden die Unteroffiziere des Bataillons Nr. 1 ihrem Chef, Hr. Oberstl. Brunner einen Ehrensäbel überreichen, als Zeichen der Dankes dafür, daß Hr. Brunner die auf ihn gefallene Wahl eines eidgenössischen Obersten abgelehnt und sich enschlossen habe, bei dem Bataillon zu bleiben.

— Winterthur. Der Landbote berichtet von einem Vorfalle in Seen, der an die Wildenspuchergeschichte, traurigen Andenkens, erinnert. In einer vaterlosen Familie, die des besten Rufes genoß, begab es sich, daß die älteste Tochter, 21 Jahre alt, auf einmal wie von Wahnsinn befallen, einen ins Haus tretenden Nachbar mit den Worten anfiel: „Jetzt mußt du sterben, du Hexe, du .... (wobei sie den Namen einer alten Frau nannte). Unter Beihülfe der Mutter und noch zweier Geschwister ward nun der Nachbar beinahe zwei Stunden lang mißhandelt, gezerrt, gerissen, daß ihm das Blut aus Mund und Gesicht floß; das Halstuch wurde ihm so zusammen gedreht, daß er sich nur dadurch vor dem Erdrosseln retten konnte, daß er dasselbe mit dem Sackmesser zerschnitt. Während der Mißhandlungen betete die Lisabeth und forderte die am Tisch sitzenden Geschwister zu anhaltendem Gebete auf. Umsonst bat der Mißhandelte, ihn loszulassen; umsonst rief er: „Ich bin ja nicht die .... Kennt ihr mich denn nicht?“ — „Jetzt werden wir wohl Ruhe haben“, hieß es, sie ist am Krepiren!“ Er selbst stimmte am Ende mit in das Gebet ein: „Ach Herr! hilf aus Angst und Noth!“ Zwei 20jährige Jünglinge, die herbeikamen, wurden mit in den Zauber hineingerissen; anstatt dem Flehenden zu helfen, beteten sie ebenfalls mit, und der Eine derselben hat unumwunden eingestanden, er habe geglaubt, die Familie werde von „bösen Leuten“ geplagt, und er glaube in der That an Hexen. Endlich kamen der Vogt und ein Arzt herbei und machten dem Skandal ein Ende. Die Mutter erholte sich bald wieder, die Tochter dagegen liegt krank und geisteszerrüttet darnieder. Der Statthalter hat die Untersuchung zur Hand genommen. Zu der Geistesverwirrung der Unglücklichen haben wohl Aberglaube und religiöse Schwärmerei das ihrige beigetragen.

Bern. Bei den Verhandlungen über das Büdget in der Großrathssitzung vom Mittwoch kam es bei Gelegenheit der Ausgaben für das Militärdepartement zu einer interessanten Diskussion. Von Seite der staatswirthschaftlichen Kommission wurde nämlich beantragt die Ausgaben für das Militärwesen um ein Bedeutendes zu vermindern. Die Reduktion sollte u. a. besonders dadurch erzielt werden, daß für das nächste Jahr keine Rekruten einberufen und so später die jungen Leute immer erst mit dem 21sten, statt wie bisher mit dem 20sten Jahr in Dienst treten würden. Dieß rief lebhaften Widerspruch hervor und der gr. Rath beschloß endlich, das Militärbüdget an den Regierungsrath zurückzuweisen.

— Den 12. Dez. Abends 6½ Uhr wurde die zweitägige Berathung des gr. Rathes über das Eintreten in den regierungsräthlichen Entwurf des Zehnt- und Bodenzinsablösungsgesetzes zu Ende gebracht. Der Widerstand gegen den Entwurf rührte vornehmlich von der radikalen Seite her, welche die ganze Zehnt- und Bodenszinspflicht mit dem nassen Finger auswischen und dafür eine allgemeine Grund- oder Vermögenssteuer einführen möchte, während dieses Mal die andere Partei, welche die Ablösungsquoten von 14 für die Zehnten und 20 für die Grundzinse zu niedrig, besonders für die Privatberechtigten, erachtete, sich dieses Mal zum Eintreten bequemte, in der Hoffnung, bei den einzelnen Artikeln Erhöhungen zu erwirken. Auch der Jura entschloß sich einzutreten, unter Verwahrung seiner Rechte eine verhältnißmäßige Herabsetzung seiner, auf den vollen Werth der Zehnt- und Bodenzinsschuldigkeit des alten Kantons berechneten Grundsteuer, zu verlangen. Eine ähnliche Verwahrung legten die durch Armensteuern meist bedrückten Landestheile ein. — So wurde dann das Eintreten möglich und auch mit 171 gegen 12 Stimmen beschlossen. Eine Zurückweisung an eine Kommission wollten alsdann noch 21 St., dagegen 158 St. sich für sofortiges Eintreten aussprachen, so daß nun künftigen Montag die artikelweise Berathung beginnen wird. (E. Z.)

Freiburg. Der Leichnam des verstorbenen Bischofs P. Tobias Yenni wird durch den Doctor Longchamp einbalsamirt und sodann den 16. d. M. beerdigt werden.

Graubünden. Der Gesetzesvorschlag des gr. Rathes, wonach Alle, welche ein hiesiges Bürgerrecht oder Angehörigkeitsrecht besitzen, sich in jeder Gemeinde niederlassen dürfen, ist von den Gemeinden angenommen. Die Stadtgemeinde Chur gehört hiebei zu der Opposition.

— Die neueste Bündner-Ztg. bringt die Anzeige, daß die „Bündner-Ztg.“ mit dem neuen Jahre in die Hände des Hrn. Stadtrichter Wassali übergehen werde.

St. Gallen. Hier sind die HH. Gibbon Spilsbury und F. W. Emerson aus England angelangt, um der hiesigen Regierung Mittheilungen über Errichtung ihrer

Eisenbahn, die den Bodensee mit dem Genfersee verbinden würde, zu machen. Diese Bahn soll ihren Anfang in Rorschach nehmen, im Kanton St. Gallen die Orte St. Gallen, Goßau und Wyl berühren und sich über Winterthur nach Zürich ziehen. (Fr. W.)

Aargau. In Zofingen ist der 8. Dezember als der Jahrestag des erstern Freischaarenzuges durch ein Festmahl im Römerbad gefeiert worden. Diese Nachricht wird Manchem unglaublich vorkommen, da noch nicht gehört wurde, daß der Jahrestag einer erlittenen Niederlage von den Geschlagenen selbst mit Festlichkeit begangen worden sei, ist aber dennoch vollkommen wahr. Aus diesem Gesichtspunkt erscheint die stattgehabte Feier als lächerlicher Unsinn. Wenn man aber alle die traurigen Folgen, welche an jenen unglückseligen Tag sich knüpfen, in Erwägung zieht, an die großen Kosten der beiden Militäraufgebote vom letzten Dezember und April, an die verloren gegangenen Kanonen und Munition, die für Loslassung der gefangenen Freischaaren aus der Staatskasse bezahlten Fr. 215,384 — alles zusammen 400,000 Fr. betragend —, an den betäubenden Schrecken und das über so viele unserer Familien gekommene Unglück zurückdenkt, so gränzt es an politischen Wahnsinn, einem Tage, welcher dem Kanton Aargau so tiefe und schwer heilende Wunden geschlagen hat, seine Huldigung durch ein Festessen darzubringen. (N. Aarg. Z.)

Waadt. Nachdem sich der gr. Rath am 9. und 10. dieß mit dem Gesetzesentwurf über Errichtung einer Kantonalbank beschäftigt hatte (worin es aber bis jetzt noch zu keinem Beschlusse gekommen), stellte der ultraradikale Hr. Cloux von Bière am Schlusse der zweiten Sitzung folgende Ordnungsmotion: „In Erwägung, daß in einer demokratischen Republik Alles, was Religion und öffentlichen Unterricht anbetrifft, das Volk in hohem Grade interessirt . . . . , in Erwägung, daß viele derjenigen Geistlichen mit dem religiösen Unterrichte in der Volksschule beauftragt sind, die als Pfarrer der Nationalkirche ihre Demission eingereicht haben, dieselben aber sich nothwendig mit den Grundsätzen, die sie zu lehren haben, in Widerspruch befinden müssen . . . in Erwägung, daß dieß ein böses und gefährliches Beispiel wäre, dem schleunig entgegengewirkt werden soll, trage ich darauf an: „„daß alle resignirenden Geistlichen sofort als für den öffentlichen Unterricht unfähig erklärt und unverzüglich durch Bürger ersetzt werden, die ihren Zöglingen vom patriotischen, moralischen und religiösen Standpunkte aus wahre Vaterlandsliebe einzuflößen vermögen.““ — Diese Motion wird mit Mehrheit an eine Commission gewiesen, die über deren Erheblichkeit Anträge zu hinterbringen hat.

— Nach dem Genfer Fédéral werden die demissionirenden Geistlichen an mehreren Orten durch die Civilbehörden auf nicht sehr höfliche Weise zum sofortigen Verlassen ihrer Pfründen angehalten; man habe ihnen hie und da anbefohlen, in einem Tage abzureisen.

— Unsere neuliche Angabe über die Waffenrüstung des Staatsrathes, welche von einigen Blättern bezweifelt und vom Cour. S. vor der Hand nicht bestätigt wurde, wird jetzt durch den Independant bekräftigt, mit Ausnahme des Aufgebotes von 2 Compagnien. Der Staatsrath läßt u. a. in den Zeughäusern Kartätschen rüsten.

Genf. Nachdem unsere radikale Partei vergangenen Frühling bei Anlaß der Jesuitenfrage vergeblich so ungeheure Anstrengungen gemacht, hat sich ihrer nunmehr eine vollständige Muthlosigkeit bemächtigt. Nun ist auch wirklich ihre Haltung im gr. Rathe, dessen ordentliche Wintersitzung seit 10 Tagen begonnen hat, durchaus die einer geschlagenen, in den letzten Zügen liegenden Partei. Der beste Beweis hiefür ist der Ton scheinbarer Mäßigung, den ihre Führer annehmen, wodurch sich aber Niemand täuschen läßt, denn es ist nur die nothgedrungene Mäßigung von Männern, welche fühlen, daß sie im Volke keine Basis haben und die, auf ihren Sitzen ganz isolirt, die Position einer in so weit allerdings klugen Minorität einzunehmen suchen, um die Nachgiebigkeit der Majorität mit einiger Aussicht auf Erfolg ansprechen zu dürfen. Endlich bestätigen meine Behauptung eines gänzlichen Verfalls unserer radikalen Partei auch noch die den 9. dieß, stattgehabten 12 Erneuerungswahlen. In den zwei Wahlkollegien der Stadt, wo vor drei Jahren noch die beiden Parteien fast gleich stark waren, war die konservative Majorität so groß wie bisher noch nie. Diese beiden Kollegien können nun als der konservativen Sache ganz und ausschließlich gewonnen betrachtet werden; das dritte war es von jeher. Im vierten endlich, demjenigen von St. Gervais, sind die Wähler mit ihren Repräsentanten eben so unzufrieden, wie es diese mit ihren Kommittenten sind, so daß alle Augenblicke Demissionen und somit Erneuerungswahlen statthaben. (E. Z.)

Frankreich.

Es scheint, Marschall Bugeaud, ungehalten über die Erfolglosigkeit seiner Razzias oder Raubzüge, als worauf sich bis daher die Operationen gegen die abgefallenen Stämme beschränkt haben, ist auf strengere Maßregeln verfallen, die ihm neuerdings den Vorwurf grausamer Unmenschlichkeit zuziehen. Aus dem eigenen Lager des Siegers am Isly wird unter'm 19. November an das „Echo de Vesone“ geschrieben: „Marschall Bugeaud kommt heute nach Bel-Assel; er bringt die Beute mit, welche bei einer Razzia im großen Maßstabe (une razzia monstre) gemacht worden ist. Die Colonne Bourjolly ist an der Menassa im Gebiet der Flittas; von dem daselbst aufgeschlagenen Lager aus streift sie in einem Umkreis von zwölf bis fünfzehn Lieues, die Bevölkerung mit der Schärfe des Schwerts wegmähend (rasant les populations) und ohne Barmherzigkeit jeden Araber tödtend, der ihr in die Hände fällt. Am 7. November haben wir 44 Beduinen im Lande der Garbussas erschossen. Gestern durchsuchten wir die schauderhaften Schluchten der Chaufas; etwa 100 Feinde, die sich in zwei Grotten geflüchtet hatten, wurden durch den Rauch angezündeter Feuer (wie in der Dahrahöhle) bedrängt (enfumés). Wir führen einen Krieg, Attila's würdig. Nur Frauen und Kinder werden verschont. Die Araber und Kabylen scheinen gar nicht Willens, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben, und doch ist dieß die einzige Bedingung, auf die man mit ihnen eingehen kann. Wir werden also unser Ausrottungswerk (notre oeuvre d'extermination) fortsetzen, bis die schlimme Jahreszeit uns nöthigt, einzuhalten. Nächstes Frühjahr ist gewiß wieder von neuem anzufangen; dann aber werden wir auch an der Grenze nach Marocco hin zu thun bekommen (nous aurons à en découdre), wo sich ein Gewitter zusammenzieht. Abdel-Kader ist heute mächtiger, als er noch jemals war.“

Nach einer telegraphischen Depesche aus Milianah vom 5. d. ist Abdel-Kader noch immer auf eiliger Flucht nach den Gebirgen von Djebel-Amour begriffen, hat aber

Mühe, durch die westlichsten französischen Colonnen durchzukommen; seine Heerden soll er deßhalb um einen Spottpreis verkauft haben. Man weiß nun freilich, wie viel auf solche Meldungen gewöhnlich zu geben ist. — Bei der Anwesenheit Victoria's in Paris während des nächsten Sommers soll ein Ball von ganz unerhörter Pracht im Hotel de Ville gegeben werden. Seitdem das Reiseprojekt der Königin bekannt ist, hat sich die Thätigkeit an dem durch seinen außerordentlichen Glanz berühmten Gebäude verdoppelt; 500 Arbeiter sind daran beschäftigt. — Wiederum hat ein Wechselagent, Isot, fallirt und sich aus dem Staube gemacht, worauf sein Bruder sich das Leben nahm. — Bei einer neulichen Autographenversteigerung sind 2 Unterschriften Napoleons zu 11 Fr. weggegangen, eine Zeile von Benserade hingegen zu 160 Fr. Von der Familie Napoleons sind die Autographen des Königs von Westfalen am seltensten; diejenigen Robespierre's sind außer allem Preise. — Letzten Donnerstag hielt die Akademie diejenige öffentliche Sitzung, worin der Monthyon'sche Tugendpreis u. a. Preise proclamirt wurden, u. a. für Poujoulat's Geschichte des heil. Augustin. — In Algier soll eine kolossale Menagerie, ein zweiter Jardin des Plantes ausschließlich für die Fauna Afrika's eingerichtet werden, wo dann auch Nilpferde, Krokodille, Rhinocerosse, Riesenschlangen u. a. Bestien nicht fehlen werden, welchen es in Paris zu kalt ist.

England.

Mittwochs hielt die Königin auf Wight einen Kabinetsrath, in welchem der Tag der Parlamentseröffnung festgesetzt worden sein soll. — Es heißt jetzt, da Wellington sich nicht die geringste Aenderung in den Korngesetzen wolle gefallen lassen, so werde Peel seine Demission eingeben. Der Morn. Chron. z. B. adoptirt dieses Gerücht, der Sun läugnet es.

Der „Herald" meldet, daß zur Verstärkung der Artillerie 1000 Rekruten angeworben werden sollen; um mehr tüchtige junge Leute anzulocken, hat man das Handgeld von 3¾ auf 9¼ Pf. St. erhöht.

Der Großfürst Constantin hat von Plymouth aus seine Fahrt nach dem Mittelmeere fortgesetzt. — Neulich wurden die Autographen ꝛc. des längst verstorbenen Dichters Gray in öffentlicher Auction verkauft; der Erlös betrug mehr als 1500 Pf. St.

Deutschland.

Posen. Immer unzweifelhafter stellt es sich heraus, daß es bei uns auf eine höchst blutige Katastrophe abgesehen war, denn die öffentliche Meinung ist darüber einig, daß es dießmal wirklich auf eine allgemeine nationale Schilderhebung hinauslaufen sollte, bei der man sich der Deutschen durch jedes Mittel entledigen und sogar auch diejenigen Polen, die nicht sofort bereit wären, mit den Revolutionärs gemeinsame Sache zu machen, über die Klinge springen lassen wollte.

Baden. In der zweiten Kammer waren bis jetzt meist Untersuchungen über die Umtriebe bei den Kammerwahlen an der Tagesordnung. In den letzten Sitzungen brachte und motivirte noch Welker seinen Adreßantrag über Preßfreiheit ꝛc. Heute 15. dieß beginnt (nachdem schon viele Petitionen eingelaufen) wahrscheinlich die Diskussion über confessionelle Fragen mit der Begründung der Motion des Abg. Zittel „auf Religionsfreiheit." Da es nun schon in mehrern Sitzungen sehr stürmisch zuging, da die Opposition überhaupt in der Kammer dießmal übermächtig ist und zudem noch die Ereignisse von Mannheim und die confessionellen Fragen bevorstehen, soll im Ministerium die Kammerauflösung vorgeschlagen (oder sogar beschlossen) worden sein, welcher man jetzt täglich entgegensehen kann, obwohl sich auch gegründete Zweifel dagegen vorbringen lassen. Hier in Basel war schon vor 4 Tagen das irrige Gerücht verbreitet, die Kammer sei schon aufgelöst und zwar mit militärischer Gewalt, u. dgl. mehr.

Die Bremer Ztg. giebt eine Uebersicht von dem Promemoria, welches Prof. Schlosser in Heidelberg in Auftrag des „Erben eines großen süddeutschen Thrones" (des Kronprinzen von Baiern?) über die wichtigsten deutschen Zeitfragen ausgearbeitet hat. Der alte Herr hat darin ungemein frei von der Leber weg gesprochen und dem jetzigen System nichts geschenkt. (Merkwürdiger Weise ist zu derselben Zeit auch ein Promemoria des Fürsten von Metternich an die deutschen Höfe abgegangen, welches so ziemlich dieselben Gegenstände, aber natürlich etwas anders behandeln soll. Das Grundthema bilden Ermahnungen an die Regierungen, wo Verbesserungen noth seien, selbst mit solchen voranzuschreiten und dadurch der Opposition die Gelegenheit zu weiteren Forderungen zu entziehen, danach aber mit Strenge einer jeden Bewegung entgegenzutreten und namentlich die Presse, welcher auch hier wieder ein ungebührlich großer Antheil an den letzten Vorgängen zugeschrieben werde, in strenger Beschränkung zu halten.

Freiburg. 10. Dez. Wie wir aus sicherer Quelle hören, hat der Erzbischof seine Erklärung auf die neuliche Ministerialverordnung über Trauung der gemischten Ehen bereits an die Großh. Regierung von Karlsruhe abgegeben. Sie ist der Lage, in welche sich der Kirchenprälat versetzt hat, angemessen. Er resignirt für seine Person auf weitere Schritte in dieser Sache und legt dieselbe dem päpstlichen Stuhle zur Entscheidung vor. Damit ist man zu dem Punkte gekommen, mit welchem man kirchlicherseits am Besten gethan hätte, anzufangen. Die badische Regierung kann nun ruhig den Folgen entgegen sehen. (Schw. M.)

Amerika.

Ein Journal enthält eine interessante Zusammenstellung der amerikanischen Ortsbenennungen. Die meisten enthalten Anklänge und Erinnerungen aus Europa. Doch finden sich auch die abstractesten Eigenschaften vertreten, z. B. den Namen „Concordia" führen siebenundzwanzig Ortschaften; den Harmonie" dreizehn; „Freundschaft" (Amity und Friendship) ein Dutzend; eine Ansiedelung von Schwaben am Ohio heißt „Oekonomie"; „Union" heißen nicht weniger als sechsundachtzig, außer vielen Union-towns und Union-villes. Der „Paradiese" giebt es eins in Illinois, zwei in Pensylvanien, während Maryland „das gelobte Land", Missouri das „Eldorado" hegt. — Napoleon und seine Marschälle sind reichlich bedacht. Es giebt fünf „Napoleon" und ein „Bonaparte"; ein Ort in New-York und zwei in Missouri heißen „Moreau"; in Illinois liegt „Bernadotte", „Massena" in New-York. Es giebt zwei „Arcole", neun „Lodi", vier „Marengo", ein „Jena", ein Dutzend „Waterloo". In Virginien heißt ein Ort „Ça ira!" Dreizehn Ortschaften führen den Namen „Freiheit". In Georgien giebt es ein „Sonnenuntergang", und am nördlichen Ufer des Ohio ein „Sonnenaufgang". Ein „Morgensonne" liegt in Tennesser, ein anderes in Ohio, während Pensylvanien und

Ohio jedes ein „Mond“ besitzt; in Arkansas aber liegt das „Ultima Thule.“

Die Pariser Post ist, wahrscheinlich starken Schneefalles wegen, heute Vormittag noch nicht angekommen.

Pariser-Börse.

12. *Dec.* Français 5% 117.55. 5% Fr. 81.10. Banque de France 3540. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 101.60. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1580.—. 4 Can. 1250.—. Vieille Montagne —.—.

Eisenbahnen.

12. *Dec.* St. Germain 950 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 450. -. Ufer links 297.50 Strassburg nach Basel 250.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1150.—. Paris à Rouen 955.—. Hâvre à Rouen 742.50. Avignon 855.—. Centre 615.—. Bordeaux 600.—. Amiens à Boulogne 500.—. Montereau à Troyes 425 —. Nord 692.50. Fampoux 480.—. Charleroi 497.50. Dieppe & Fécamp 480.—. Paris à Strasbourg 515.—. Tours à Nantes 552.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

12. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. générale 545% Union 58½%. Phénix 5300. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

10. *Dec* Metallique 5% 111 3/16; 4% 100¼; Bankactien 1502; Nordbahn 188.

Frankfurter-Börse.

12. *Dec.* Integrale: 59 1/16. — 13. *Dec.* 59 3/16.

Londoner-Börse.

10. *Dec.* Consols: 95. —

Anzeigen.

Der Basler Comptoir-Kalender
für das Jahr 1846
bekannt unter dem Namen
der „Vollenweider'sche“
ist bei Unterzeichnetem erschienen und in den Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern à 10 kr. zu haben.
J. G. Neukirch.

Nützliches Geschenk für unser Volk und Jugend, besonders auf dem Lande.

Die eben ausgegebene neue Auflage des weitverbreiteten und segensreich wirkenden Buches:
Des Hauses Fluch und des Hauses Segen.
Ein Beitrag zur Begründung der öffentlichen Wohlfahrt und des Glückes der Familien.
Unserer Jugend gewidmet
von
J. J. Glaser,
mit 4 gemalten Kupfern und schönem Einband.
Bern bei Huber u. Comp. Preis nur 9 Bz. Wohlfeilere Ausgabe, ohne Bilder, Preis nur 6 Bz.

kann mit voller Ueberzeugung gewissenhaften Lehrern, besorgten Eltern und Gemeindevorstehern als eine sehr nützliche und zweckmäßige Prämie oder Festgabe für die erwachsene Jugend, Konfirmanden, oder ins Leben tretenden Knaben oder Töchter, insonders dem Landbewohner oder dem achtbaren Bauernstande empfohlen werden. Die Verlagshandlung liefert dieses Buch in einer sehr schönen Ausstattung, würdig seines gediegenen Inhaltes und zu einem so billigen Preis, daß deren Erwartung auf eine noch günstigere Aufnahme als die der ersten Ausgabe, sicher in Erfüllung gehen wird.

Zum Kauf oder zur Pacht wird angetragen.
Das früherhin durch Herrn Doctor Meier-Gsell als Tavernenwirthschaft, und in jüngster Zeit im Innern vollständig restaurirte „Hôtel zum Schloßberg“ in Baden (mit oder ohne Inventar) bestehend in einem geräumigen Tanzsall, Billard, einer Anzahl von Zimmern, Küche, Keller, sieben Magazinen oder Kramladen, Garten und Umgeländ.
Das Ganze ist außert dem Baderthor, an dem Scheidepunkt der Straßen in die großen Bäder, und nach Brugg sehr vortheilhaft gelegen, und würde sich namentlich zur Bewerbung als Wirthschaft vorzüglich eignen.
Um nähere Auskunft hierüber beliebe man sich an Herrn Fürsprech Oberlin in Solothurn oder an den Unterzeichneten zu wenden.
Baden den 11. December 1845.
Ns. der Herren Eigenthümer,
Franz v. Bellmont, G. Agt.

Bei J. J. Christen in Aarau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen der Schweiz vorräthig:
Der Konflikt
der
waadtländischen Geistlichkeit
mit
ihren Staatsbehörden,
und ihre
Verhandlungen
am 11. und 12. November 1845,
welche
den massenhaften Rücktritt vom Amte zur Folge hatten.
8. broch. mit Umschlag 8 Bz.
Wohl kein Ereigniß in der christlichen Kirche hat die Aufmerksamkeit nicht nur der Schweiz, sondern auch von Deutschland, Frankreich und England so auf sich gelenkt als das massenhafte Demissionsbegehren der waadtländischen Geistlichkeit, wo in Folge der Beeinträchtigung der christlichen Freiheit fast die gesammte Geistlichkeit eines Landes ihren Rücktritt vom Amte erklärt.
Diese Broschüre enthält außer der geschichtlichen Darstellung der Motive zu den Entlassungsbegehren die getreuen Verhandlungen der Geistlichen am 11. und 12. Nov. 1845 in Lausanne, und dürfte daher für Alle, die sich für die christliche Kirche interessiren und der Bewegung der Kirche mit geistigem Auge folgen, eine höchst schätzenswerthe Erscheinung sein.

Kölnisches Wasser
von dem ältesten Destillirer
JOHANN MARIA FARINA,
gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,
Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.
jederzeit ächt zu haben, bei
Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.

Theater zu Basel.
Montag den 15. Dezember 1845.
Zum erstenmale:
Das Portrait der Geliebten.
Ein Original-Lustspiel in 3 Akten von Feldmann, welches überall, wo es zur Aufführung gekommen ist, mehrere Male wiederholt werden mußte und gewiß auch hier großen Beifall finden wird.
Hierauf folgt:
Der reisende Student.
Vaudeville in 2 Akten.

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zur Basler-Zeitung, N°. 296.

Verzeichniß von

Kinder- und Jugendschriften, Bilderbücher u. s. w.

zu haben bei

J. G. Neukirch, Buchhändler in Basel.

A-B-C-Bücher

sämmtlich gebunden, in großer Auswahl, von 16 kr. bis zu fl. 2. 20.

Bilder-Bücher und Kleinkinder-Schriften

ohne oder mit nur sehr wenig Text,

für Kinder, die noch nicht lesen können,

sind ebenfalls in großer Anzahl, und zu beliebiger Auswahl vorhanden, im Preis von 20 kr. bis zu 3 à 4 fl.

Unterhaltungs- und Bildungsschriften.

Ali und Ala oder die kleinen Insulaner. Lehrreiches und unterhaltendes Lesebuch, 2 Bändchen mit Kupfer carton. fl. 2. 15

Anileda, Schicksalswechsel, Erzählungen und scenische Darstellungen. Mit 6 colorirten Kupfern. 8. cartonirt fl. 2.

(W. B.) die Beatushöhle. Eine Erzählung. Mit 1 Stahlstich gebunden 56 kr.

— das Thal von Almeria. Erzählung für die reifere Jugend. 4te Auflage mit 1 Stahlstich 8. gebunden 56 kr.

Baese, F. Feierstunden. Erzählungen und Fabeln für Kinder von 5—8 Jahren. Mit 8 illuminirten Bildern. 8. cart. fl. 1.

Barth, G. Erzählungen für Christenkinder. Mit Abbildungen. 8. cartonirt fl. 1. 36.

— kleinere Erzählungen für die christliche Jugend. 2 Bändchen. 8. cartonirt fl. 2.

Becker, Fr. Dieses Buch gehört den Kindern. Geschichten und Mährchen. 18 brochirt 20 kr.

Beispiele des Guten. Eine Gallerie edler Handlungen und Charakterzüge aus der Geschichte aller Zeiten und Völker 7te Auflage, besorgt von Burk. 3 Theile 8. brochirt fl. 2. 40.

— dasselbe, fein Papier mit 10 Bildern. cartonirt fl. 4.

— merkwürdige, der göttlichen Vorsehung. Eine Auswahl glaubwürdiger Erzählungen. 8. gebunden fl. 1. 32.

Beumer, P. J. Unterhaltendes und belehrendes Allerlei für die heranwachsende Jugend. Mit 24 Lithographien. 8 gebd. fl. 2.

— des Kindes Feierstunden. Belehrende Erzählungen, mit 4 Bildern 12. cartonirt 20 kr.

— Charakterzüge aus dem Leben edler Menschen. Mit 4 illuminirten Bildern 12 cartonirt 40 kr.

— Lebensbilder. 4 Erzählungen mit Abbildungen 30 kr.

— wunderliebliches Lustwäldchen schöner Sagen ꝛc. für Kinder, Mit 4 colorirten Bildern 12. cartonirt 40 kr.

— Auswahl biblischer Geschichten für den ersten Unterricht. Mit 24 Bildern 12. cartonirt fl. 1.

Bibel, kleine, für Kinder, in Bildersprache, mit 460 Bildern. 12. cartonirt fl. 1. 48.

Bilder-Bibel für die Jugend, oder Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Mit belehrenden und erbaulichen Anmerkungen. Eingeleitet von Alb. Knapp. Mit 128 in Stahl gestochenen Bildern auf 24 Tafeln. 4. gebunden fl. 5. 24.

Bilderlese, biblische in 24 Bildern und Erzählungen. 8 cart. 30 kr.

Blumauer, K. Rosaurens Strickkörbchen. Ein Erzählungbbuch für die kleinere weibliche Jugend. Mit illum. Kupfern cartonirt fl. 1.

Bomhard, H. 3 Erzählungen für Kinder. Mit 6 Bild. 8. cart. fl. 1.

Boucher, A. Erzählungen der Kindheit und Jugend. Aus dem Französischen. Mit 4 Abbildungen 8. cartonirt fl. 1. 40.

Brederlow, F. Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Literatur. Ein Lesebuch für die erwachsene Jugend. 2 Theile. gr. 8. brochirt fl. 5. 36.

Buch, das, für fromme Kinder. Legenden und Gedichte mit vielen Bildern. 8. brochirt 48 kr.

Büchner, W. Festbüchlein. Eine Sammlung von Betrachtungen, Erzählungen, Lebensbeschreibungen und Gedichten für Familienkreise. Mit 1 Stahlstich. 8. cartonirt fl. 2.

Campe, J. H. Robinson der Jüngere. 33te Ausg. 8. cart. fl. 1. 30.

— die Entdeckung von Amerika. 16te Auflage. 3 Theile mit Kupfern und Karten. 8. cartonirt fl. 4.

Christ, der heilige; das rechte Weihnachtsbuch Mit colorirten Bildern. 8. brochirt fl. 1. 30.

Day, Th. die Geschichte des Sandford und Merton. Aus dem Englischen von C. Mohs. Mit 4 Bildern. 8. cartonirt fl. 1. 48.

Dielitz, K. Düwalds höchst merkwürdige Lebensgeschichte. Mit 1 Stahlstich 8. gebunden 56 kr.

Don-Quixotte von La Mancha Leben und Thaten. Für die Jugend bearbeitet von F. Hoffmann. Mit 49 Bildern. 8. carton. fl. 2. 12.

— der kleine. Erzählung für die Jugend, nach dem Französischen. Mit 4 Bildern 8. elegant gebunden fl. 1. 40.

Doering, H. allegorischer Jugendspiegel, oder Lehren der Weisheit und Tugend in bildlichem Gewande und Beispielen. Mit 8 colorirten Kupfern 8. cartonirt fl. 2. 40.

Duller, E. Mährchen für die Jugend. 2te vermehrte Auflage mit 6 colorirten Abbildungen. 8. brochirt fl. 4.

Edgewort, D. Der kleine gute Frank. Ein Unterhaltungsbüchlein für Knaben von 6—10 Jahren. Nach dem Englischen von Leutbecher. Mit 4 illuminirten Kupfern 8. gebunden 54 kr.

Eschenbach, O. der Seele Schönheit. Erzählung für die weibliche Jugend. Mit 8 colorirten Bildern 8. cartonirt fl. 2. 30.

Fabeln, 50 für Kinder. In Bildern, gezeichnet von O. Specker. 1s Bändchen gr. 8. in lithographirtem Umschlag fl. 2. 6.

— 2s Bändchen fl. 2. 6.

— und Bilder 50, aus der Jugendwelt von W. Corrodi. Nach Zeichnungen von H. Meyer, lithog. von Balder. 8. cart. fl. 2. 6.

— und Bilder (20) gesammelt und gezeichnet von H. Meyer. 4. cartonirt fl. 1. 21.

— mit 32 lith. Bildern. Ein Geschenk für die Jugend. cart. 45 kr.

Fabelbuch neues, in deutscher, lateinischer u. französischer Sprache von Gailer mit 36 color. Kupfern. gr. 8. gebunden fl. 2. 40.

— aus Deutschlands klassischen Dichtern. Mit 5 Bildern 8. gebunden fl. 1. 45.

— neues von Hesekiel und Forster. Mit 24 Bild. 8. cart. fl. 1. 20.

Fabelschatz, neuer, oder 101 Fabeln. Mit 31 Abbild. 8. cart. 36 kr.

Franz, Agnes, Mein Vermächtniß an die Jugend. Mit 40 Vignetten und 7 Kupfern 8. gebunden fl. 4.

Freihofer, J. G. Kinderbuch, für Kinder bis zum 8ten Jahre. Mit 6 colorirten Bildern und einem musikalischen Anhang. 8. In lithogr. Umschlag cartonirt fl. 1.

Gailer, J. E. neuer Orbis pictus für die Jugend, nach der frühern Anlage des Comenius bearbeitet, in 322 lithogr. Abbildungen mit Erklärung in 5 Sprachen. 5te Auflage gr. 8. cartonirt fl. 5. 36.

Gebauer, Erzählungsbuch. Festgabe für Kinder von 6 bis 8 Jahren. Mit 18 Bildern 8. cartonirt fl. 1. 30.

Geißler, C. P. Mährchenkranz für gute Kinder. Mit 18 Stahlstichtafeln. 4. cartonirt fl. 2. 42.

Geschichte, die, des kleinen Däumlings und des Menschenfressers mit den Siebenmeilen-Stiefeln. Mit 10 colorirten Bildern. 12. cartonirt 40 kr.

Geschichten, lustige, und drollige Bilder, mit 15 schön colorirten Tafeln für Kinder von 3—6 Jahren. 4. cartonirt 48 kr.

Glaser, J. des Hauses Fluch und des Hauses Segen. Neue Ausgabe 8. cartonirt 24 kr.

— dasselbe mit 4 illuminirten Bildern 36 kr.

Glatz, J. Minona. Ein unterhaltendes Lesebuch für Mädchen von 7—12 Jahren. 4te Auflage mit color. Kupf. gebunden fl. 1. 30.

— Theone. Ein Geschenk für gute Töchter. 5te Auflage. 2 Theile mit colorirten Kupfern gebunden fl. 3.

— Iduna, ein moralisches Unterhaltungsbuch für die weibliche Jugend. 2 Theile mit color. Kupf. 6te Aufl. 8. gebunden fl. 3.

— Eduard und Mathilde, oder kleine Geschichten für Knaben und Mädchen. Mit colorirten Kupfern 8. gebunden fl. 1. 45.

— die guten Kinder, eine kleine Familiengeschichte. 2te Auflage 8. brochirt 45 kr.

Glocke, C. Lichtbilder des ernsten und heitern Jugendlebens. Für Knaben von 6 bis 10 Jahren. Mit 8 color. Bildern. 8. cart. fl. 1.
Gotthelf, Jer. der Knabe des Tell. Eine Geschichte für die Jugend. cartonirt in lithographirtem Umschlag fl. 1.
Grimm, der Brüder, Kinder- und Hausmährchen. Große Ausgabe. Mit 2 Kupfern und in Gold gedruckten Titeln. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Theile. 12. Göttingen. In lithogr. mit Farben gedrucktem Umschlag. cartonirt fl. 8.
— — dasselbe, große wohlfeile Ausgabe ohne Kupfer. 2 Bände. cartonirt fl. 4 30.
— — dasselbe, kleine Ausgabe, cartonirt fl. 2.
Güll, F. Kinderheimath in Bildern und Liedern. Mit Vorwort von Gust. Schwab. 2te, reich vermehrte Aufl. 8. Eleg. cart. fl. 1. 36.
Gullivers Reisen in unbekannte Länder, für die Jugend bearb. von F. Hoffmann. Mit 29 Bildern. 8. cart. fl. 1. 48.
— — zu den kleinen Leuten von Lilliput. Mit color. Abbildung. 8. cart. 42 kr.
— — zu den Riesen von Brobdignac. Mit 22 col. Bild. 8. cart. 36 kr.
Guts-Muths, F. Spiele zur Uebung und Erholung des Körpers und Geistes für die Jugend. 4te Aufl. 8. broch. fl. 2. 42.
Hart, Helmine, Novellen für Kinder. Mit 6 Abbildg. 8. cart. fl. 1. 40.
Hildebrand, C. die Kinderwelt. Eine Unterhaltung für wißbeg. Kinder 12. cart. fl. 1. 12.
Hoffmann, F. Erzählungen für Kinder u. deren Freunde, nemlich: Mylord Cat — Erziehung durch Schicksale. — Die Noth am höchsten, die Hülfe am nächsten. — Der Tugenden Vergeltung. — Jakob Ehrlich. — Die Geschichte vom Tell. — Der böse Geist. — Arm und reich. — Peter Simpel. — Loango. 12. Jedes Bändchen mit 4 Stahlstichen, broch. à 24 kr.
— Freundliches für freundliche Kinder von 4—6 Jahren. Mit 20 Bildern gr. 8. In lithographirtem Umschlag. cart. fl. 1. 30.
— Mährchen und Fabeln für kleine Kinder. Mit 24 Abbildungen 24. carton. fl. 1. 48.
— 150 moralische Erzählungen für kleine Kinder mit 48 Bildertafeln. 12. carton. fl. 1. 48.
— Die Familie Waldmann. Eine Robinsonade mit 12 Abbildungen. 8. carton. fl. 2. 24.
— Taschenbuch für die deutsche Jugend. 1r. und 2r. Jahrgang. Mit 8 Kupfern. gr. 12. cart. Jeder fl. 1. 30.
— Geschichtenbuch für die Kinderstube. Kleine mor. Erzählg. für Kinder von 5—8 Jahren. Mit 25 Bildern. 12. cart. fl. 1. 48.
— Deutsche Volksmährchen. Mit 16 Bildern. 8. cart. fl. 1. 20.
— Die Geschichte von Reinecke dem Fuchs, für die Jugend neu bearb. Mit 24 Bildern. 8. cart. fl. 1. 30.
— Die erzählende Mutter. Kleine moral. Erzählg. für Kinder von 5—8 Jahren. Mit vielen color. Bildern 12. cart. fl. 1. 48.
— Narramatta und Conanchet. Erzählung nach dem Engl. von Cooper. Mit 16 Bildern. 8. cart. fl. 1. 48.
— Jakob Marlot, der treue Bekenner des Evangeliums auf den Galeeren. Mit 4 Bildern. 12. cart. 30 kr.
— Amak, der Kaffer. Erzählung, mit 4 Bildern 12. cart. 30 kr.
Holting, G. der kleine Vorleser. Kleine Erzählungen für Knaben von 6—10 Jahren, mit illum. Bildern 8. fl. 1.
— Goldkörner. Erzählungen zur Unterhaltung und Belehrung für Kinder v. 5—8 Jahren. Mit illum. Bildern. 12. cart. fl. 1. 20.
— Jugendjahre. Aus dem Engl. Mit 8 color. Bildern. 8 cart. fl. 2. 30.
— Die Erzählerin. Kleine und unterhaltende Geschichten für Mädchen von 5—7 Jahren Mit 8 illum. Bildern. 12. cart. fl. 1.
Hornung, C. K. Lesebuch für die Jugend. 3 Thle. gr. 8. geb. fl. 3. 36.
Jakobs, F. Alwin und Theodor. 4te verbesserte Auflage mit 3 Stahlstichen 12. gebd. fl. 1. 48.
Jonas, Pauline, Veilchen. Enthalt. Erzählungen u. s. w. für Kinder von 8—12 Jahren. Mit 8 illum. Bildern 8. cart. fl. 1. 20.
— Liebesgabe. Enthaltend Erzählungen ꝛc. für Kinder von 6—10 Jahren. Mit 8 illuminirten Bildern 8. carton. fl. 1. 20.
Jugendbibliothek deutscher Klassiker. Herausgegeb. von F. Orelli. Prosaische Abthlg. 1r Band 12. broch. fl. 1. 20.
— Dieselbe, Poetische Abtheilung. 1r Band. fl. 1. 20.
Jugendfreund, der Berliner. Eine Sammlung von Erzählungen 2 Bände mit 12 illuminirten Bildern 8. carton. fl. 2. 40.
— — 3r Band mit 6 illum. Bildern 8. cart. fl. 1. 20.
Jugendschriften, illustrirte, Band 1. enth. Abentheuer des Hans Däumling, nach P. J. Stahl. Mit 160 Holzschn. 8. br. fl. 1. 30.
— Bd. 4, enth. Bohnenschatz und Erbsenblüthe. Der Engel Redlich. Geschichte von Holzmanns Hunde. Mit 120 Holzschn. 8. br. fl. 1. 30.
Kennedy, G. Anna Roß. Erzählung. Mit 3 colorirten Bildern. 8. carton. fl 1

Kinderfreund, der schweizerische, 16te Ausg. Eleg. gebd. 50 kr.
Kinderkreis, der Beispiele des Guten aus dem Leben von Kindern für Kinder. 8. Stuttgart gebunden. fl. 1. 14.
Klerke, H. deutscher Kinderschatz, Lieder, Erzählungen, Spiele, Darstellungen aus der Natur-, Welt-, und Menschengeschichte ꝛc. mit 10 Zeichnungen und vielen Vignetten gr. 8. Elegant gebunden fl. 5. 40.
Klim, Niklas, höchst merkwürdige Reisen und Abendteuer in einer ganz neuen Welt, mit colorirten Kupfern 8. gebd. fl. 2. 24.
Koch, Ros. Aström. Novellen und Erzählungen für die weibl. Jugend. Mit 8 color. Bildern 8. Eleg. geb. fl. 3.
— Rübezahl. Neue Sammlung der schönsten Mährchen von dem Berggeiste im Riesengebirge. Mit 8 color. Bildern cart. fl. 2.
— Fortsetzung derselben. Mit 8 color. Bildern 8. cart. fl. 2.
Koerber's, P. Erzählungen für die Jugend. Jede 1 Bdchen 8. mit 1 Stahlstich, brochirt, nämlich:
Peter Glückfeld, der gebesserte Müssiggänger 45 kr. — Der Zögling des Invaliden 45 kr. — Die Zwerge in der Pilatusalpe 45 kr. — Der verlorne Sohn 45 kr. — Der Negerhändler 48 kr. — Richard Phantom, der kleine Schiffbrüchige 48 kr.
Kürz, G. des kleinen Jakob Fingerlang Fahrten und Abendteuer. Mit 6 Kupfern. 24. geb. fl. 1.
Lewald, A. Deutsche Volkssagen für die erwachsene Jugend bearbeitet mit 12 Stahlstichen 4. carton. fl. 2. 42.
— Angebinde für alle Tage des Jahrs, für die Jugend zur Belehrung und Erweckung eigenen Nachdenkens. Mit 4 Stahlstichen 8. geb. fl. 2. 42.
Lotznitzer, Dr. E. E. Freudenquelle. Jugendbeschäftigungen für das Leben. Mit Abbildungen, Spielen und Musikbeilagen gr. 8. carton. fl. 2. 30.
— Blüthen kindlichen Frohsinns, oder Freudentage eines Winters. 2te mit vielen Gesellschaftsspielen vermehrte Ausgabe und Kupfern 12 cart. fl. 2.
Mareet, Mistres. Land und Wasser. Gespräche für Kinder von 9—12 Jahren. Nach dem Engl. Mit 6 illum. Bildern 8. cart. fl. 1. 40.
Marryat. Sigismund Rustig, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson für die Jugend bearb. 2 Thle mit 94 Bildern geb. fl. 6.
— — kleine Ausgabe in 1 Bd. 12. geb fl. 2. 30.
Meletaons neue Tugendschule. Neue verbesserte Aufl. mit Kupfern. 2 Bände 8. gebunden in 1 Band. fl. 1. 40.
Meyer, F. Wahrheit und Dichtung. Erzählungen für die reifere Jugend. Mit 8 illuminirten Bildern 8. carton. fl. 2, 40.
Möllenbeck, S. Feierstunden. Erzählg. für Kinder von 8—12 Jahren. Mit 8 illum. Bildern 8. cart. fl. 1. 40.
v. Möller, A. der Tante Kinderbuch. Kleine Erzählungen und Mährchen. Mit 9 illuminirten Bildern 12. cart. fl. 1. 10.
Müller, A. Ehrenhalle der Menschheit. Eine Reihenfolge schöner und nachahmungswerther Charakterzüge zum Nutzen der Jugend. Mit 1 Titelkupfer gr. 8. gebunden. fl. 1. 32.
Musäus, J. C. moralische Kinderklapper; neu herausgegeben mit Bildern 12. broch. 40 kr.
Nacht, 1001, die schönsten Mährchen derselben, für die Jugend bearbeitet von Fr. Hoffmann. Mit 20 color. Stahlst. 8. gebd. fl. 3. 36.
— dieselben, ausgewählt von Nebau. Mit 6 illuminirten Kupfern 8. carton. fl. 1. 12.
Nieritz, G. Jugendschriften 1te Sammlung. 12 Bändchen jedes mit 1 Stahlstich 8. broch. fl. 8.
— Erzählungen und Novellen 2 Theile 8. broch. fl. 2. 40.
Die meisten der Nieritzischen Erzählungen sind auch einzelnen zu haben.
Oeser, Chr. deutsches Lesebuch für die weibliche Jugend. 1r Cursus gr. 8. broch. fl. 1. 30.
— — 2r Cursus fl. 2.
Orbis pictus, neuester, oder Schauplatz der Natur und Kunst. Ein Universal-Bilderlexion mit erklärendem deutschen Texte und einer Nomenclatur in 5 Sprachen. Herausgeg. von Becher und Schneemann. Enthält 42 feingestochene Kupfertafeln mit einigen tausend Gegenständen, in Lexikonformat gebd. fl. 4. 20.
— dasselbe mit colorirten Kupfertafeln. fl. 7.
Paul und Virginie. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Mit 6 Bildern 8. carton. fl. 1. 12.
Philokalos. Blüthen und Früchte zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend. 2 Theile mit Abbildungen eleg. gebd fl. 4.
Rau, C. G. erster biblischer Unterricht für Kinder. In 52 Bildern gezeichnet von Nisle. 8. cart. 54 kr.
Reinhold, Caroline, Goldkörner. Sammlung lehrreicher und unterhaltender Erzählungen. Mit 8 colorirten Bildern 8. cart fl. 1.

Reinhold, Carol. Röschen. Hundert kleine Erzählungen für die zartere Kinderwelt. Mit 8 colorirten Bildern 8. fl. 1.
— Gumal und Lina. Eine lehrreiche Erzählung. Mit 6 Bildern 8. carton. fl. 1. 12.
— Erzählungen einer Großmutter. Mit 8 color. Bild. 8. cart. fl. 1.
— Augustens Erfahrungen aus ihrem Kindheits- und Jugendleben, in unterh. Erzählungen. Mit 8 color. Bildern cart. fl. 1 12.
— das Blümchen Wunderhold, oder das enthüllte Geheimniß, wie Kinder beliebt und glücklich werden können. Mit 8 color. Bildern 9. cart. fl. 1, 12.
— Der Blumentopf, oder Komm und wähle. Zur Belehrung u. Unterhaltung. Mit 8 illum. Bildern 8. cart. fl. 1. 12.
Nobert und seine Gefährten. Eine Erzählung nach dem Englischen. Mit illuminirten Kupfern 12. 48 kr.
Robinson, Crusoe, der ächte Englische, nach der ursprünglichen Erzählung Dan. Foe's. Mit 50 Kupfern gr. 8. cart. fl. 3.
— der schweizerische, oder der schiffbrüchige Schweizerprediger und seine Familie, von J. R. Wyß'. Neue illustrirte Ausgabe. gr. 8. Elegant gebunden fl. 6.
Rudolphi, F. J. Schneeglöckchen. Ein Mährchenkranz mit 4 col. Bildern 18. cart. fl. 1. 48.
Satori, J die Winterabende der Mad. Neander. Erzählungen und Sagen. Mit 8 colorirten Bildern 8. cartonirt fl. 1. 12.
Schlick, G. der kluge Spitz, mit 16 Bildern 12. brochirt fl. 1.
Schmid, Ch. (Verfasser der Ostereier), gesammelte Schriften. 18 Bändchen. 8. Mit Stahlstichen. brochirt fl. 11. 42.
Die verschiedenen Schriften dieses Verfassers sind auch einzelnen zu haben.
Schwab, Gust. Buch der schönsten Geschichten und Sagen. 4 Theile. mit 4 Stahlstichen 8. brochirt fl. 3. 36.
Selma. Erzählungen der alten Marliese für Kinder. Mit 4 Kupfer 12. gebunden 36 kr.
Simon, L. Sittenlehre in Beispielen aus der Geschichte und dem täglichen Leben. 2 Bndchn. 8. brochirt fl. 1. 40.
Smidt, H. der Zaubergarten. Mährchen mit 8 illuminirten Kupfern 8. cartonirt fl. 1. 50.
Sprüchwörter 78, in colorirten Bildern. 4. cartonirt fl. 1. 42.
Stein, A. Blüthen. Kleine Erzählungen für Kinder von 6—10 Jahren. Mit 9 illuminirten Bildern 12. cartonirt fl. 1.
— Fünfzig Kinderbriefe für kleine Kinder. Mit 9 illuminirten Bildern 12. cartonirt fl 1. 10.
Stimmen, freundliche an Kinderherzen in Liedern und Geschichten. 12 Heftchen mit vielen Vignetten 12. brochirt fl. 1. 48.
Stunde, die wohlbenützte. Erzählung aus dem Englischen. Mit 1 colorirten Abbildung. 12. brochirt fl. 1. 12.
Tegner, H Das goldene Buch. Festgabe zur Unterhaltung und Belehrung. Mit 12 illuminirten Kupfern. 8. cartonirt fl. 1. 36.
Vergißmeinnicht. Kleine belehrende Erzählungen und Gedichte. Mit 8 colorirten Bildern gr. 4. cartonirt fl. 1. 21.
Vorsehung und Menschenschicksale. Darstellung geschichtlicher Thatsachen. 2 Theile 8. gebunden fl. 3. 52.
Warnungsbeispiele für die Jugend, aus der Geschichte und dem Leben „vom Verfasser der" Beispiele des Guten 8. gebd. fl. 1. 20.
Wetzel, W. Altes und Neues. Blätter für die Jugend zur Beförderung wahren Verstandes- und Herzensbildung 8. gebd. fl. 2. 40.
Winter, Amal. Die Kinder und die Engel. Lese- und Bilderbuch für Kinder von 5—10 Jahren. Mit 6 colorirten Kupfern 8. cartonirt fl. 1. 20.
— Freundschaft zwischen Kindern und Thieren. Ein Lesebuch mit 6 illuminirten Kupfern 8. cartonirt fl. 1. 20.
Winter, Corn. Frei im Walde, Mährchen mit 6 illuminirten Bildern 8. cartonirt fl. 1. 10.
Zschaler, G. Zeitspiegel, oder auch eine Kinderklapper. 10 Erzählungen 8. brochirt 24 kr.

Weihnachtsblüthen.

Ein Almanach für die Jugend,
auf das Jahr 1846.

In Verbindung mit Andern herausgegeben von G. Plieninger.
Mit vielen Bildern, gebunden fl. 1. 36.

Deutscher Jugend-Almanach.

Von P. J. Beumer. 1r Jahrgang mit 4 Lithographien.
8. in Umschlag. 12 kr.

Geschichtliches, Geographisches, Reisen.

Bäßler, F. die schönsten Heldengeschichten des Mittelalters. 4s Heft: Roland. 5s Heft: die Alexander-Sage. 8. brochirt Jedes 50 kr.
Becker, K. F. Erzählungen aus der alten Welt. 3 Theile 7te Auflage. Mit 5 Stahlstichen. 8 cartonirt fl. 5. 20.
— — Weltgeschichte, herausgegeben von J. W. Loewel. Mit Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. 4r Abdruck der 7ten bis 1841 fortgeführten Ausgabe. 14 Theile. gr. 8. fl. 18. 40.
Böttiger, K. W. die Weltgeschichte in Biographieen. 8 Bde. gr. 8. fl. 28.
Buch, das, vom alten Fritz, für die Jugend zur Unterhaltung und Belehrung. 18. cartonirt fl. 1.
Buch, das, der Welt, ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeschichte ꝛc. mit 50 Tafeln, zum Theil colorirten Abbildungen u. 53 Holzschnitten. gr. 4. cart. Jahrgänge 1842, 1843, 1844 u. 1845. Jeder fl. 7. 48.
Clarke, C. die 100 Wunder der Welt und der 3 Naturreiche, nach den besten Quellen beschrieben und durch Abbildungen versinnlicht. gr. 8. cartonirt fl. 5.
Cooper, Lederstrumpf-Erzählungen, für die Jugend bearbeitet von Fr. Hoffmann. 2 Theile mit 20 Stahlstichen 8. cartonirt fl. 4. 30.
Dethier, P. A. Geschichte der alten Welt in ausführlichen Biographien, für die Jugend. 2te Ausgabe mit 24 Bildnissen und 6 Stahlstichen. 2 Bde gr. 8. gebunden fl 4. 40.
Dielitz, Th., Land- und Seebilder, für die Jugend bearbeitet. Mit 8 fein illuminirten Bildern 8. cartonirt fl. 2. 40.
— — Das Skizzenbuch. Neue Land- und Seebilder. Mit 8 illuminirten Kupfern. 8. gebunden fl. 2. 40.
Duller, E. Die Geschichten des deutschen Volkes. 2 Theile mit 100 Holzschnitten. 12. brochirt fl. 3. 20.
Erzählungen, Schweizerische, mit 32 Kupfern. 18. gebd. fl. 1. 12.
Friedrichs des Großen, König von Preußen, Leben und Thaten von Fr. Förster. 2 Theile in 18. mit 52 lithographirten Abbildungen cartonirt fl. 4. 30.
Gailer, J. E. Wunderbuch für die reifere Jugend. Eine Gallerie der merkwürdigsten und interessantesten Werke der Natur und Kunst in Erzählungen und Bildern. Zur Belehrung und Unterhaltung. 2te verbesserte Auflage. Mit 42 Abbildungen. 8. Stuttgart. cartonirt fl. 3. 36.
Gosselmann's Seereise zwischen Süd- und Nordamerika. Ein Lesebuch für die erwachsene Jugend. Mit illum. Kupf. 8. cart. fl. 3.
Hanhart, N. Erzählungen aus der Schweizergeschichte nach Chroniken. 4 Theile 8 gebunden fl. 9. 20.
Haupt, Fr. Weltgeschichtliches Lesebuch für die Jugend. 2te Auflage gr. 8. brochirt fl. 1. 30.
Hoffmann, F. deutsche Helden der Vorzeit für die reifere Jugend. Mit 4 Stahlstichen. 8. cartonirt fl. 1. 48.
— — der Weltspiegel, das Merkwürdigste vom Weltgebäude, von der Erde, von den Völkern. Für die reifere Jugend bearbeitet. Mit vielen Abbild. auf 50 Tafeln. Quer Folio. carton fl. 7. 12.
Hold, E. die Weltgeschichte für die Jugend bis auf die neuesten Zeiten. 2te Auflage. Mit 70 Abbild. gr. 8. cartonirt fl. 4.
Jahrbuch der Reisen für junge Freunde der Länder- und Völkerkunde, herausgegeben von Wendt und Vokerode. 1r Jahrgang enthaltend: Gützlaff's Reisen in China. Mit Kupfern und Karten. 12. cartonirt fl. 2.
Jerrer, G. L. die Weltgeschichte für Kinder. 6te Auflage. 2 Theile mit vielen Stahlstichen. gr. 8. gebunden fl. 8. 12.
Klio, Unterhaltungen aus der alten Geschichte für die Jugend. Mit 6 Abbildungen 8. cartonirt fl. 1. 30.
— — aus der mittlern Geschichte u. s. w. fl. 1. 30.
— — aus der neuern Geschichte. Mit 6 Abbild. 8. cart. fl. 1. 30.
— — aus der Geschichte der neuesten Zeit. Mit 6 Abbildungen. 8 cartonirt fl. 1. 30.
Körber, P. Kunz von Kaufungen oder der sächsische Prinzenraub. Geschichtliche Erzählung. Mit 1 Stahlstich 8. brochirt 45 kr.
— — Toussaint l'Ouverture, oder der Negeraufstand in Hayti. Mit 1 Stahlstich. 8. brochirt 48 kr.
Kunz von Kaufungen, oder der sächsische Prinzenraub. Mit 10 illuminirten Kupfern 12. cartonirt 40 kr.
Marryat, die Ansiedler in Canada. Ein Buch für die jüngere Welt. Aus dem Englischen. 12. gebunden fl. 3. 30.
Matrose, der, oder Schicksale und Abentheuer eines auf einen

Ostindienfahrer gerathenen Jünglings. Mit Abbildung einer Kauffahrteifregatte. 12. cartonirt fl. 1. 45.
Maukisch. H E. das lehrreiche Buch zu Verbreitung der Länder- und Völkerkunde oder die verschiedenen Arten zu reisen. Mit 48 fein illuminirten Abbildungen 4. cartonirt fl 3. 30.
— — Germania, Deutschlands wichtigste Ereignisse und das Leben seiner berühmtesten Männer u. s. w. Mit 8 illuminirten —Bildern 8. cartonirt fl. 3.
— Teutonia. Fortsetzung von „Germania" Mit illuminirten Bildern. 8. cartonirt fl. 3.
Merget, A. Lebensbeschreibungen und Denkwürdigkeiten aus der Weltgeschichte. Mit 1 Kupfer 8. gebunden fl. 1. 30.
— — Das Leben Jesu, in 55 neutestamentlichen Geschichten, für die Jugend. Mit 8 colorirten Kupfern. 8 cartonirt fl. 2. 20.
Merkwürdigkeiten, historische, in Erzählungen und Anekdoten, zur Lehre und Unterhaltung. 2te Ausgabe. 2 Theile mit Kupfern 8. gebunden fl 4 48
Meyer, H. Erzählungen aus der Schweizergeschichte und Züge aus dem Leben merkwürdiger Eidgenossen. 2te Auflage mit 7 Abbildungen. gr. 8. cartonirt fl. 1. 12.
Michaud und Ponjoulat, Geschichte der Kreuzzüge. Für die reifere Jugend bearbeitet von G. Hertel. Mit 1 Karte, 8. cartonirt fl 3.
Mittheilungen aus dem Wissenswürdigsten der Geographie, Geschichte, Naturkunde und Mythologie. Mit 48 lithographirten Abbildungen 4. gebunden fl. 4.
Napoleon, Geschichte des Kaisers, bearbeitet von E. Wagner mit 1 Stahlstich und 12 Holzschnitten 8. cartonirt 36 kr.
Niemeyer, Ch. das Buch der Tugenden. In Beispielen aus dem wirklichen Leben guter Menschen. Mit 54 Portraits, 4te vermehrte Auflage. gr. 8. brochirt fl. 3.
— Dasselbe, elegant gebunden fl. 3. 40.
Nösselt, Fr. Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen u. s. w. 7te Auflage. 3 Theile gr. 8. mit Stahlstichen fl. 6. 30.
Otto von Regensberg. Eine Geschichte aus der Zeit Rudolph's von Habsburg. Von dem Verfasser der „Beatushöhle". Mit 1 Stahlstich. 8. brochirt 42 kr.
Parley's Erzählungen über Europa, Asien, Afrika und Amerika. 2te Aufl. Mit 115 Abbild. u. 4 Kärtchen. 12. eleg. gebd. fl. 2. 42.
Petiscus, A. H. der Olymp, oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer. 6te Aufl. Mit 53 Abbild. 8. broch. fl. 2. 30.
Pfizer, Geschichte Alexanders des Großen, für die Jugend. Mit 2 bildlichen Darstellungen aus Thorwaldsens Alexanders Zug und einer Karte. 8. cartonirt fl. 2. 30.
Roussel, N. Meine Reise n. Algier. Erzhlg. für Kinder. 8. cart. fl 1.
— — Meine Reise um den Genfersee. Nach dem Französischen mit Abbildungen 8. broch. 50 kr.
Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer. 5te Auflage. gebunden 44 kr.
Schiffbrüchigen, die, auf Spitzbergen. Ein Gemälde der Nordpolarwelt. Mit 6 lithochrom. Kunstblätter 8 cartonirt fl. 1. 30.
Schuler, W. die Thaten und Sitten der alten Eidgenossen, erzählt für die vaterländische Jugend. 4 Theile. 8. gebunden fl. 7.
Seefahrer, der junge, oder Gottfried Wollners Seereisen nach Jamaika und Java. Zur Belehrung und Unterhaltung mit Abbildung einer Kauffahrteifregatte. 8. gebunden fl. 1. 21.
Sigrist, G. Bruder Klaus, oder des seligen Niklaus von der Flüe lehrreiche und wundervolle Lebensgeschichte. Mit 3 Abbildungen und 1 Kärtchen. 8. In Umschlag mit Golddruck cartonirt fl. 1.
Sporschill, J. neues Heldenbuch für die deutsche Jugend, enthaltend die Großthaten der Deutschen in den Befreiungskriegen von 1813, 14 und 15. 3 Theile. 3te Auflage. gr. 8. mit 28 Stahlstichen. brochirt fl. 4.
Steuermann, der, oder Reisebegebenheiten des jungen Gottfried Walter. Zur Belehrung und Unterhaltung. 12. gebd. fl. 1. 45.
Studer, G. die Eiswüsten und selten betretenen Hochalpen und Bergspitzen des Kantons Bern. Mit einem Atlas von Bergprofilen. 8. cartonirt fl. 3. 36.
Unterhaltungen, belehrende, aus der Geschichte der Natur, Erd- und Menschenkunde, und der Technologie, für die reifere Jugend. Mit 42 lithographirten Tafeln. gr. 8. gebunden fl 4.
Wagenfeil, historische Unterhaltungen für die Jugend. 2te Aufl. 2 Bdchn. mit Kupfern. In 2 Theile. halb Franzb. gebd. fl. 7.
Wanderungen in der Gletscherwelt von G. H. Mit lithographirten Gebirgsansichten. 12. cartonirt fl. 1. 30.
Welt, die, in Bildern. Eine Festgabe für Kinder. Mit 309 col. Abbildungen. 4. in lithogr. Umschlag. cartonirt fl. 2. 42.
Wunder, die, und Schätze der unterirdischen Welt, oder die Bergwerke, Metalle ꝛc. Zur Belehrung und Unterhaltung. Mit 16 Kupfern. 12. cartonirt fl. 1. 12.
Zimmermann, A. das Meer, seine Bewohner und seine Wunder. Mit 16 schwarz. und 31 color. Abbild. 2te Aufl. 8. cartonirt fl. 4.

Naturgeschichte, Technologie u. s. w.

Baumann, J. Naturgeschichte für Volksschulen, mit 120 in den Text eingedruckten Abbildungen. gr. 8. gebunden fl. 1.
— — Naturgeschichte für das Volk. Ein Buch für Schule und Haus, zur Erkenntniß Gottes aus seinen Werken 2te Auflage mit 284 in den Text eingedruckten Abbildungen. 8. elegant gebunden fl. 5. 20.
Bilder für die erste Jugend 4. geb. fl. 1. 12.
Bromme, T. Zonengemälde. Naturgeschichte und Völkerkunde vollständig in Wort und Bild. Mit 40 schön colorirten Tafeln quer Folio. Eleg. gebd. fl. 10. 48.
Darstellung der Künste und Gewerbe. Mit 72 Kupfern. 6te Aufl. 8. gebd. fl. 1. 16.
Fladung, F. Versuch populärer Vorträge über Astronomie ohne Berechnungen. Mit Abbildg. und 6 Gestirntafeln 12. broch fl. 2. 20.
Gauß, H. der physikalische Kinder- und Volksfreund oder die Naturlehre in Spielen und Belustigungen. Nach dem Englischen Mit 60 Holzschnitten 12. cartonirt fl. 3.
Hausthiere, die. Ein belehrendes und unterhaltendes Bilderbuch. Mit 16 colorirten Tafeln. Groß Folio. cartonirt fl. 1. 48.
— —, nebst ihrer Beschäftigung und Verwendung. Mit 80 Haupt- und Nebenbildern color. 4. cart. fl. 1. 12.
Hellmuth, J. H. Elementar-Naturlehre. 10te Auflage. Mit 243 Abbildungen 8. brochirt fl. 2.
Heer, A. Handbuch der Mineralogie od. Anleitung, die Mineralien auf eine leichte und sichere Weise und ohne künstliche Hülfsmittel durch eigene Untersuchung zu bestimmen. 2te verm. u. verb. Aufl. Mit 7 Stein- und 1 Farbentafel. gr. 8. cart fl. 2. 12.
Hoffmann, Jg. Sonne, Erde und Mond. Astronomische Elementarlehren faßlich dargestellt. Mit 10 Tafeln. 8. br. fl. 1. 30.
Holting, G. Die Thierschau. Abbildung und Beschreibung der merkwürdigsten Säugethiere und Vögel. Mit 20 color. Bildertafeln quer 4. cart. fl. 3.
Menagerie, die. Naturgeschichtliches colorirtes Bilderbuch für das erste Jugendalter, mit Text für Eltern 4. cartonirt 54 kr.
Mensch, der, und die Thierwelt. Ein Bilderbuch mit erklärendem deutsch und französischem Text. Folio. Mit 22 colorirten Tafeln. cartonirt fl. 2. 30.
Naturgeschichte der Säugethiere in colorirten Bildern nach Anordnung von Schuberts Naturgeschichte, mit Text in deutscher und französischer Sprache. Folio. gebunden cartonirt fl. 3. 36.
— — der Vögel in Bildern, fein und treu gezeichnet und colorirt, nach der Anordnung von Schuberts Lehrbuch. Mit Text in deutscher und französischer Sprache. Folio gebunden fl. 3. 36.
— — der Amphibien, Fische, Weich- und Schalenthiere, Insekten, Würmer und Strahlenthiere. Folio. gebunden fl 3. 36.
— — malerische der 3 Reiche, für Schule und Haus, mit besonderer Beziehung auf das praktische Leben, bearbeitet von Lindner und Lachmann. Hoch Octav. Mit schwarzen Abbildungen auf 28 Tafeln. fl. 10.
— populäre der drei Reiche, von Beudant, Milne-Edwards, A. v. Jussieu. In 12 Bändchen mit mehr als tausend getreuen Abbildungen 18. broch. fl. 4. 30.
Nikolai, W. Unterweisung in gemeinnützigen Kenntnissen der Naturkunde. Zum ersten Unterricht der Jugend. 15te Auflage. 8. gebunden 50 kr.
Oland, L. Thiergeschichten für Kinder von 7—10 Jahren. Nach Humboldt Bingley, Davy u. A. Mit 12 feinen Abbildungen 8. broch. fl. 1. 52.
Orbis pictus, kleiner, oder Bilder der Natur und des Lebens ꝛc. Mit 192 color. Abbildg. auf 16 Tafeln 4. cart. fl. 2. 42.
Pflanzenforscher, der junge oder botanische Unterhaltungen eines Pfarrers mit seinen Kindern. 8. brochirt 54 kr.
Poppe, Dr. J. H. M. der junge Physiker und Techniker oder leicht anzustellende Experimente und Kunststücke aus dem Gebiete der Naturlehre und Technologie. Zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend. Mit 1 Titelkupfer. fl. 1. 30.
— — Der neue Tausendkünstler und Magiker. Mit 5 Steintafeln. 3te Auflage. 12. cartonirt fl. 1. 30.

(Fortsetzung folgt.)

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 297 16. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung„ wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr 1845 mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

✝ Der merkwürdige Entschluß der Mehrheit der waadtländischen Geistlichkeit, ihr Amt niederzulegen, wird von den radikalen Blättern ganz einfach und kurzweg der Absicht zugeschrieben, das Volk dadurch zu einer Bewegung gegen die Regierung zu reizen, und so diese letztere zu stürzen. Außer der natürlichen Verdächtigungssucht der Mehrheit dieser Blätter, außer ihrer Unfähigkeit bei Andern reine, besonders religiöse Motive sich zu denken, mögen wohl unüberlegte Aeußerungen fernestehender Vertheidiger jenes Schrittes zu diesem Urtheile Veranlassung gegeben haben, um so mehr als die Erscheinung um so schwerer zu erklären war, je weniger man die Verhältnisse genau zu kennen sich bemühte, je weniger man insbesondere wußte, mit welcher Lebhaftigkeit die Frage von dem Verhältnisse zwischen Kirche und Staat seit Jahren unter der waadtländischen Geistlichkeit verhandelt worden war.

Ist es nun zu viel verlangt, wenn begehrt wird, jener wichtige Schritt solle zunächst nach der Discussion aus der er hervorging beurtheilt werden? Wir haben zwar früher diese Verhandlungen, wie sie der Courrier Suisse mitgetheilt hat, mit Aufmerksamkeit gelesen, dessen ungeachtet aber war uns die erst neulich in Aarau bei Christen unter dem Titel: Der Konflikt der waadtländischen Geistlichkeit mit ihren Staatsbehörden" erschienene Uebersetzung dieser Verhandlungen eine sehr willkommene Erscheinung. — Wir haben sie noch einmal mit großem Interesse durchgelesen, und empfehlen die Lektüre einem Jeden, der über diese wichtige Erscheinung an der eigensten Quelle Aufschluß zu erhalten wünscht. — (Zu haben bei Neukirch, Buchhdl.).

Man kann über den verhängnißvollen Schritt, über die Klugheit und Zeitgemäßheit desselben, verschiedene Ansichten haben, wie denn auch sehr achtungswerthe Mitglieder der waadtländischen Geistlichkeit abweichende Ansichten von denen der Mehrheit ihrer Collegen hatten, wer aber diese Verhandlungen liest mit einem offenen Sinne für das Edle und Würdige, für geistige Unabhängigkeit, für Hingebung und Aufopferungsfähigkeit, der muß mit hoher Achtung für diese Geistlichkeit erfüllt werden.

Allerdings es geht durch diese Verhandlungen ein entschiedener calvinistischer Zug hindurch, aber wie können wohl sogenannte freisinnige Blätter über diese calvinistische Starrheit den Stab brechen, da die Geschichte es rühmend anerkennt, wie oft diese calvinistische Starrheit ein starker Damm für Erhaltung der Freiheit gewesen ist! — Jedenfalls aber widerlegen diese Verhandlungen den Vorwurf, als sei es bei jenem Schritte auf eine politische Umwälzung abgesehen gewesen, auf's Vollständigste, vielmehr ergiebt sich, daß man sich gerade sorgfältig davor hütete, auf das politische Gebiet überzugreifen, und nur darauf bedacht war, die Kirche gegen die willkührliche Behandlung der Staatsbehörden zu sichern. Dadurch wurde man allerdings zur Trennung von Staat und Kirche getrieben, und der vorherrschende Gedanke war Gründung einer freien Nationalkirche.

Hat auch die Wendung, welche die Dinge genommen haben, noch nicht zu diesem Resultate geführt, dasselbe liegt vielleicht näher als Manche vermuthen. Das gegebene Beispiel von Aufopferung wird nicht vergebens sein, auch die Schwankenden fangen wieder an sich zu ermannen, und bei solchem Vorangehen der eifrigsten, gebildetsten und hingebendsten Glieder der Geistlichkeit wird eine unabhängige Kirche sich bilden, die in ihrer äußern Freiheit gehemmt, belästigt, mißhandelt, aufgehalten, aber nicht auf die Dauer unterdrückt werden kann.

Zürich. Vorgestern Morgen hat der neue Nuntius in feierlicher Audienz und unter dem üblichen Zeremoniell dem Herrn Bundespräsidenten seine Kreditive überreicht.

Bern. Dem gr. Rath soll von der Regierung ein Dekretsentwurf vorgelegt werden, der als Anhang des Preßgesetzes sofort in Kraft treten sollte. Es betrifft dieß die durch die Weigerung der Berner Zeitung, eine Berichtigung der Regierung aufzunehmen, veranlaßte Frage, wie weit die dießfällige Bestimmung des Preßgesetzes sich erstrecke. Nach dem erwähnten Entwurfe hätte der, dessen Berichtigung abgelehnt wird, das Recht, sich an den Gerichtspräsidenten zu wenden, der sowohl über die Aufnahme, als die Fassung der eingesandten Berichtigung entscheiden würde. Sollte der Zeitungsredaktor dem Aus-

spruche des Richters keine Folge leisten, so würde er in eine Buße von 50 bis 200 Fr. verfallen.

— Vom Kollegium der Zweihundert wurde am 13. Dez. an die Stelle des Hrn. Jakob Engel von Twann, der bekanntlich seine Bestätigung abgelehnt hat, zum Mitglied des gr. Rathes ernannt Hr. RR. Fetscherin im vierten Wahlgang mit 81 Stimmen. Neben ihm hatte Hr. Großrath Ludwig Monnard von Thun 67 St. Bei dieser Wahl hat keine von beiden Parteien verloren. (B. Verf.)

— Der B. Verf. theilt die ganze Diskussion vom letzten Freitag umständlich mit; bekanntlich wurde einstweilen die Vorfrage, das Eintreten, bejahend entschieden. Wir sehen nun der speciellen Debatte mit Spannung entgegen.

Luzern. In der Limmatst. heißt es: „Man spricht von einem Begehren der Konferenzstände für Zusammenberufung einer außerordentlichen Tagsatzung. Der Grund hiefür soll die Auslieferungsverweigerung der am Leuenmord Betheiligten sein.“ Wir haben allen Grund, hieran vorderhand noch zu zweifeln. (E. Z.)

Solothurn. Der Kantonsrath hat zu seinem Präsidenten für 1846 erwählt den Hr. Kantonsrath Simon Lack, zum Vicepräsidenten des Kantonsraths den abtretenden Hrn. Präsidenten Johann Trog, zum Landammann für 1846 Hr. RR. Benjamin Brunner, zum Obergerichts-Präsidenten Hr. Präs. Fr. Karl Schmid, zum Verhörrichter den bisherigen, Hr. Anton Reinhardt, zum Staatsschreiber Hr. Staatsschreiber X. Amiet.

Baselland. Der Zuruf der Bürger Liestals an alle Gemeinden der Landschaft zur Einlegung des Veto gegen das Freischaarengesetz beginnt mit folgenden bezeichnenden Worten: „Im Amtsblatte vom 4. Dezember abhin, hat der Landrath ein Gesetz publizirt, welchem an der Stirne geschrieben steht: es sei unwürdig eines freien Volkes. Die Waffe, die Wehr und Freude des Mannes, will es den Baselandschäftlern verkümmern. Es will, daß fortan ein Regierungsrath gebeten werden müsse um Erlaubniß, zusammenzukommen mit Waffen, daß aber dieses der Regierungsrath nach Gefallen versagen könne.“ Die Vetoagitation gegen das Freischaarengesetz hat übrigens schon eine Anzahl von Gemeinden ergriffen und in denselben vorläufige Versammlungen veranlaßt. Es macht sich dabei, nicht ohne einige Richtigkeit, das Argument geltend: wenn Freischaaren ungesetzlich seien, so sei auch die Revolution vom J. 1830 — 33 als ungesetzlich erklärt.

Graubünden. Hr. Philipp Hößli hat das Demissionsbegehren von seiner Stelle als Kanzleidirektor (Staatsschreiber) eingereicht.

Aargau. Den 10. d. hat das Bezirksgericht Bremgarten einstimmig die Anklage gegen Hrn. Schleuniger auf Wahlbestechung, respektiv Meineid, als absolut unbegründet abgewiesen und den Fiskus in die Untersuchungskosten verfällt. — Wir sind nun sehr begierig, ob diese Nachricht in den radikalen Blättern eben so schnell die Runde machen wird, wie die von denselben so gierig aufgegriffene niederträchtige Lüge, daß Hr. Schleuniger durch eidlich bestätigte Zeugenaussagen des Meineids überwiesen worden sei. (E. Z.)

Frankreich.

Abderrhaman hat sich zu einigen werthlosen Scheinconcessionen gegen Frankreich bewegen lassen; er hat dem franz. Unterhändler Roche in Rabat versprochen, die Rückkehr Abdel-Kaders nach Marokko zu verhindern und zu diesem Zwecke Truppen an der Gränze aufzustellen. Schon bei normalen Friedenszeiten wäre Abderrahman nicht im Stande dieses Versprechen zu halten; wie viel weniger jetzt, da der ganze östliche Theil seines Reiches in vollem Aufstande und den Emir zum Sultan auszurufen bereit ist. Das weiß man in Paris ganz gut und das Ministerium wird hoffentlich der Kammer nicht mit einem so winzigen succès imponiren wollen. (Der Const. stellt sich als glaubte er letzteres; „das ist, sagt er, nichts als eine elende Komödie womit irgend eine schöne Phrase der Thronrede motivirt werden soll.“) Ueberhaupt sollte man die Unterhandlungen mit dem tückischen, bodenlos falschen Abderrhaman nicht ohne Noth dem Lande und der Kammer zum Besten geben, indem längst Jedermann weiß was davon zu halten ist.

Hr. Thiers hat sich unter der Hand mit großer Entschiedenheit gegen die Wahlreformbewegung ausgesprochen. Er wird jeden ernstgemeinten Antrag darauf bekämpfen.

Es sind wieder 4 franz. Jesuiten als Missionäre nach China abgegangen. — Laut einer Angabe des Droit würde das Ministerium der Kammer u. a. Maßregeln zur Verhinderung des ausländischen Nachdruckes vorlegen. Wahrscheinlich sind die Verhandlungen mit Belgien über diesen Punkt etwas vorwärts gediehen. — Von den circa 200 französischen Gefangenen im Lager Abdel-Kaders ist die Nachricht eingelaufen, daß sie ziemlich menschlich behandelt werden. Es ist gut daß Abdel-Kader christlicher und klüger denkt als der Marschall Bugeaud, sonst könnte es den armen Gefangenen auf die neusten Gräuel des Hrn. Gouverneurs hin in den Händen der Araber doch übel geben.

Der „Moniteur der Armee“ sagt: Generalmajor Duvivier, bis daher in Disponibilität, ist auf Veranlassung des Marineministers zum Commando einer überseeischen Expedition ausersehen worden.“ Man erinnert sich, daß, dieses Commando dasjenige der Expedition gegen Madagascar sein wird.

Die französische Akademie hat beschlossen, im Jahre 1850 einen Preis von 10,000 Fr. dem besten dramatischen Werke in 5 Acten und in Versen zuzuerkennen.

Bei der letzten Aufführung des neuen Schauspiels „die Marquise von Vilette“ zu Berlin, betonte der Schauspieler Hendrichs die Stelle: „So lange ein Orleans lebt, wird Frankreichs Ehre nicht gefährdet werden!“ besonders auffallend. Einige Tage darauf erhielt er ein Schreiben ohne Namensunterschrift und in Begleitung desselben ein kostbares Theeservice mit silberner Kanne.

Mendizabal, welcher dieser Tage bei der Abgeordnetenwahl in Sevilla durchfiel, hat von der französischen Regierung 30,000 Hektaren Landes in der Provinz Oran, an beiden Ufern des Scheliff, unter der Bedingung des alsbaldigen Anbaues und der Anlegung von sechs Dörfern binnen eines Jahres, erhalten. Wie diese Bedingung eingehalten werden kann, ist sehr unklar, da jene Gegend eben jetzt Kriegsschauplatz ist.

Eilfhundert Maulthiere, welche für die Remonte der Artillerie-Corps und des Equipagen-Trains in Algerien bestimmt sind, werden in Convois von 50 Maulthieren nach Port-Vendres gesandt werden. Diese Convois wer-

den vom 10. bis 26. Dezember zu Perpignan eintreffen und unverzüglich eingeschifft werden.

England.

Das Ereigniß, welches in unserer gestrigen Nummer als bevorstehend angedeutet war, die Demission des Kabinetes, ist wirklich eingetreten. Letzten Mittwoch in einer Kabinetssitzung auf dem königl. Landhause Osborne, Insel Wight, haben die Räthe Ihrer Majestät ihre Resignation in die Hände Derselben niedergelegt und Ihre Maj. hat sie angenommen. Dabei wurde die Eröffnung des Parlamentes auf den 30. Dezember angesetzt. — Offiziell ist die Abdankung noch nicht bekannt. Die Börse gerieth zwar Donnerstags in einige Aufregung, doch nicht übermäßig. Eine Depesche soll nach Schottland an Lord John Russel abgegangen sein, welcher in Gemeinschaft mit Peel ein neues Kabinet bilden soll. Man spricht auch von dem Herzog von Richmond. Jetzt erklären sich auch die neulichen Behauptungen der Times und ihrer Gegner; sie brachten eben die Absichten der beiden Parteien im Kabinet als Facta vor. Peel soll mit seiner Ansicht über den freien Kornhandel so ziemlich allein gestanden haben; Wellington und die Uebrigen waren im Ganzen für die gegenwärtigen Korngesetze. Dem Kabinetsrath vom Montag wohnte Wellington gar nicht mehr bei, indem er schon sah, wo die Dinge hinaus wollten. Der Beschluß der gemeinsamen Abdication wurde ihm von den übrigen Ministern schriftlich zugestellt und er schloß sich demselben an. Die Königin wird demnächst Osborne verlassen und nach London kommen um dem Schauplatz der Ereignisse näher zu sein.

Das Versuchsgeschwader ist vor einigen Tagen von seiner Kreuzfahrt auf der hohen See nach Plymouth zurückgekehrt; es hatte in der letzten Zeit starke Stürme auszuhalten. Eine Brigg, die verschlagen wurde, und deren Schicksal schon Besorgnisse erregte, ist jetzt ebenfalls, obwohl ziemlich übel zugerichtet, zu Plymouth angelangt.

Belgien.

Das Herannahen des Winters, die Theurung der Lebensmittel, der Mangel an Arbeit, worüber die meisten Arbeiter klagen, sind eben so viele Umstände, welche ernste Besorgnisse für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe einzuflößen beginnen. Allerdings ergreift man von allen Seiten Maßregeln, um die traurigen Wirkungen des Elendes zu beschwören; die Regierung bewilligt den Wohlthätigkeits-Anstalten reichliche Zuschüsse, so wie diese ihrerseits Alles aufbieten, um ihre Hülfsquellen zu vervielfachen und den Armen kräftig zu unterstützen. Lebensmittel-Comite's, bisher in Belgien noch unbekannt, bilden sich an verschiedenen Orten des Landes, und durch sie werden die arbeitenden Classen sich wenigstens die nothwendigsten Bedürfnisse, wie Brod, Kartoffeln, Oel ꝛc., zu erträglichen Preisen verschaffen können. Privatvereine schließen sich den Gemeinde-Verwaltungen an und beide verdoppeln ihren Eifer, den Dürftigen beizuspringen. Die Geistlichkeit bietet gleichfalls alle Kräfte auf, um die öffentliche Mildthätigkeit anzuspornen; aber trotz aller dieser Anstrengungen ist es unzweifelhaft, daß das Elend in unsern großen Städten sowohl als in zahlreichen Landgemeinden grausam wüthen wird. Insbesondere fürchtet man für beide Flandern die Wirkungen des Winters; denn gerade in diesen von der Natur so begünstigten und früher so blühenden Provinzen richtet die Verarmung so gewaltige Verheerungen an, daß bloß die Noth der irischen Bauern damit vergleichbar ist. Die Bettelei greift dort mit erschreckender Raschheit um sich. Jede Woche durchziehen zahlreiche Schaaren von Männern, Weibern und Kindern das Land in allen Richtungen und sprechen die wohlhabenden Bauern auf ihren Höfen um Hülfe an; diese aber wagen nichts abzuschlagen, weil nur zu häufig traurige Erfahrungen sie belehrt haben, was ihnen eine Weigerung kosten kann. Es giebt mehr als Einen Landeigenthümer, der, weil er nicht mehr wußte, wie er den vielen Forderungen genügen sollte, womit man ihn bestürmte, sich zur Vermiethung seines Hofes entschloß. Es giebt Landwirthe, welche voriges Jahr 5 — 600 Säcke Kartoffeln in Gestalt abgedrungener Almosen vertheilten. Heuer fehlt ihnen diese Hülfsquelle ganz, und doch sind sie genöthigt, den gleichen Betrag in Geld zu geben. Ja die Noth hat bereits schlimmere Folgen nach sich gezogen. Räuber haben in den Bezirken von Audenarde, und namentlich zu Nederzwalm, Nederbrakel und Steenhuyze-Wynhuyze die schrecklichsten Excesse begangen. Eine bewaffnete Verbrecherbande, mit geschwärzten Gesichtern drang in der Nacht vom 6. bis 7. vermittelst äußeren Einbruches in einen Meierhof zu Nederzwalm und forderte unter Drohungen den Pächter und seine beiden Schwestern auf, ihnen ihr Geld zu überliefern. Auf die Weigerung des Pächters mißhandelten sie die Unglücklichen auf die empörendste Weise. Die Räuber würden die Excesse auf's äußerste getrieben haben, wenn nicht einer der Dienstleute, der im Stalle schlief, ins Horn gestoßen und die Nachbarn geweckt hätte. Die Elenden ergriffen die Flucht und nahmen Kleidungsstücke und Eßwaaren mit.

Deutschland.

Berlin. Wie man hört, ist trotz alles Abrathens von sachkundiger Seite die Moskitoküste gekauft worden und die Auswanderung soll nun dahin geleitet werden.

Paris, 14. Dez. Die Bewegung auf der hiesigen Börse bei den Nachrichten aus London war noch bedeutender als auf der Londoner Börse. — Hypothesen aller Art über die Reconstitution des englischen Kabinetes kreuzen sich fortwährend. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß die Antikorngesetzliga (Cobden, Bright, Fox u. a.) in der Zwischenzeit zu London eine Reihe großer, rauschender Versammlungen eröffnen wird. — Das neuliche Schreiben des Hrn. Dr. Kasimir Pfyffer ist nun auch im National erschienen. — Laut der A. A. Z. hat der Papst den Eisenbahnbau im Kirchenstaat endlich erlaubt. — Der russische Kaiser hatte sich den 4. d. in Palermo noch nicht eingeschifft, wegen eines heftigen Sturmes aus Nordwesten.

Pariser-Börse.

13. *Dec.* Français 5% 117.55. 3% Fr. 81.10. Banque de France 3525. Esp activ —.—. Naples Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1380.—. 4 Can. —. —. Vieille Montagne 7000.

Eisenbahnen.

13. *Dec.* St. Germain 955 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 450.—. Ufer links 297.50. Strassburg nach Basel 235.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1150.—. Paris à Rouen

955. Hâvre à Rouen 750. Avignon 857.50 au 15 ct. Centre 645.—. Bordeaux 600.—. Amiens à Boulogne 500.—. Montereau à Troyes 425 —. Nord 697.50. Fampoux 475 —. Charleroi 497.50. Dieppe & Fécamp —.—. Paris à Strasbourg 520.—. Tours à Nantes 545.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

13. *Dec.* Comp. royale 150 %. Comp. générale 545 %. Union 58½ %. Phénix 3300. France 25 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

11. *Dec* Metallique 5% 111⅛; 4% 100¼; Bankactien 1598; Nordbahn 190.

Londoner-Börse.

11. *Dec.* Consols: 92⅝. —

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 17. Dezember: Mittheilungen von den Herren Rthshr. P. Merian und Prof. Schönbein.

Mittwoch den 17. Dezember wird eine vorberathende und Freitag den 19. Dezember 1845 eine allgemeine Sitzung der gemeinnützigen Gesellschaft, beide Mal Abends 5 Uhr, stattfinden.

Traktanden: Verlesung von Jahresberichten.

In einem hiesigen Spezereigeschäfte wäre man im Fall einen gewandten Ladendiener zu beschäftigen. — Darauf Reflectierende müßten jedoch schon als solche conditionirt, und neben guten Zeugnissen, auch gründliche Waarenkenntnisse besitzen. Portofreie Anträge unter Chiffre Z. A. befördert die Expedition dieses Blattes.

Literarische Festgeschenke.

Für die bevorstehende Festzeit empfehlen wir unser reiches Lager an Bilderbüchern, Schriften zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend, Zeichnungsvorlagen, ferner an Werken belehrenden, unterhaltenden und erbaulichen Inhalts für Erwachsene, endlich an deutschen, französischen und englischen illustrirten Prachtausgaben, Taschenbüchern u. s. w. so wie auch ein ausgewähltes Assortiment französischer und englischer Classiker.

Den ausführlichen Katalog publicieren wir von heute an, nach Rubriken geordnet, in dem in unserm Verlage erscheinenden „Intelligenzblatt der Stadt Basel", das wir Literaturfreunde bei uns abholen zu lassen ersuchen.

Basel den 16. December 1845.

Schweighauser'sche Buchhandlung.

L'URBAINE,

Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris,
rue de la bourse No. 3.

Autorisirt durch 3 königliche Ordonnanzen.

Gesellschafts-Kapital Fr. 10,000,000 de fcce.

Haupt-Agentur für Basel und die benachbarten Kantone bei den Herren Glock & Hübscher in Basel, Gerbergasse No. 648.

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit die Anzeige zu machen, daß sie die Haupt-Agentur der französischen Versicherungs-Gesellschaft l'Urbaine übernommen haben. Diese Gesellschaft zählt in ihrem Verwaltungsrath Mitglieder, deren Namen im Handelsstande sowie im Finanzwesen ehrenhaft bekannt sind, wie z. B. jene der Herren Delamarre, Martin, Didier, Bankiers und Regenten der französischen Bank, Truelle, Haupteinnehmer der Finanzen in Paris ꝛc.

Die Sicherheit, welche die Urbaine den Versicherten darbietet, besteht neben ihrer bekannten Loyalität und pünktlicher Bezahlung der ermittelten Brandschäden, in ihrem Gesellschaftskapital, welches mit:

Fr. 5,000,000 auf die Feuerversicherungen
und „ 5,000,000 auf die Lebensversicherungen

verwendet ist, einem beträchtlichen Reservefonds und den noch einzuziehenden Prämien. Laut der am 1. Januar 1845 abgeschlossenen Rechnung beliefen sich die bis damals gemachten Versicherungen auf Fr. 3,779,984,764 und waren für einzuziehende Prämien Fr. 2,985,576. 40 Ct. in Portefeuille. Die Urbaine versichert zu ganz billigen Prämien gegen Blitz, Feuerschaden und Gasexplosionen: Häuser, Gebäude aller Art, Fabriken, Werkstätten, Waaren jeder Gattung, Mobiliar, Wälder ꝛc. ꝛc.

Die Urbaine umfaßt auch alle Operationen, welche das Fach der

Lebensversicherungen,

sowohl auf feste Prämien, als auch gegenseitige Versicherungen begründen und gewährt hierin ihren Versicherten die ausgedehntesten Vortheile. Sie hat auch diesen, für die zweckmäße und höchst möglichen Gewinn bringende Verwendung von Ersparnissen und unangewandten Capitalien so wichtigen Zweig ihrer Wirkungen auf die höchste bis jetzt bekannte Vollkommenheit gebracht.

Die hauptsächlichen von ihr gebotenen Vortheile sind: Abtretung an die Versicherten von 50% ihres errungenen Gewinnes. Darleihen auf einen abgeschlossenen Versicherungscontract. Rückkauf eines solchen Contractes. Die Vortheile und Anwendungen der Lebensversicherungen auf feste Prämien sind genugsam bekannt und geschätzt um hier ihre weitläufige Erörterung ersparen zu dürfen; wir verweisen blos auf einige Beispiele.

Eine Person von 40 Jahren bezahlt eine jährliche Prämie von Fr. 328 und versichert dadurch ihren Erben ein Kapital von Fr. 10,000, gleich nach ihrem Tode erhebbar. Eine Person von 30 Jahren, die eine jährliche Prämie von Fr. 296. 30 Ct. bezahlt, sichert sich selbst nach zurückgelegtem fünfzigsten Jahre ein Kapital von Fr. 10,000 zu. Die gleiche Person genießt durch jährliche Einzahlung von Fr. 401. 80 Ct. bis und mit ihrem fünfzigsten Jahre eine lebenslängliche Rente von Fr. 1000, welche Rente noch durch den Antheil von 50% an dem Gesellschaftsgewinnst bedeutend vermehrt wird.

Die lebenslänglichen Renten, die die Gesellschaft zahlt, steigen je nach dem Alter des Versicherten von 8 bis 17% und werden wie gesagt durch den Gewinnstantheil von 50% noch höher gestellt. Die gegenseitigen Lebensversicherungen (assurances mutuelles ou Tontines) zerfallen in zwei Abtheilungen, nämlich Versicherungen):

1) auf den Fall des Ueberlebens
2) auf den Sterbefall.

Auf ersterm Wege bringt das eingelegte Capital nicht allein richtig, seine von sechs zu sechs Monat capitalisirten Zinsen oder Zinseszinsen, sondern genießt noch außerdem seinen verhältnißmäßigen Antheil, an den von den Verstorbenen herrührenden Capitalien und Zinsen. Durch die Versicherungen auf den Sterbefall hingegen, erreichen die Familienväter die Gewißheit, ihren Kindern nach ihrem Tode ein, im Verhältniß des eingelegten Betrags, beträchtliches Capital zu hinterlassen.

Nach einer neuen Combination hat die Urbaine das Mittel gefunden, den gegenseitigen Versicherungen eine mehrere Festigkeit und Zweckmäßigkeit zu geben, indem sie gegen Bezug einer bestimmten und billigen Prämie, die auf den Fall des Ueberlebens geschlossenen Contrakte rückversichert, so zwar, daß sie nach dem Tode des Rückversicherten, dessen Guthaben an seine Erben oder Anspruch habenden zurückerstattet, ohne dadurch die den überlebenden Versicherten angehörige Masse anzugreifen. Alle diese Lebensversicherungs-Operationen stehen unter der täglichen Ueberwachung des königlichen Commissarius und werden mit der strengsten Genauigkeit verwaltet.

Die unterzeichneten Haupt-Agenten der Urbaine schließen, sowohl Versicherungen gegen das Feuer, als auf das Leben ab, und sind zur billigsten Ansetzung der Prämien ermächtigt, ertheilen auch aufs bereitwilligste jede wünschbare weitere Auskunft.

Basel, den 8ten December 1845.

Glock & Hübscher.

(Hiezu eine Beilage.)

In der Buchhandlung von J. G. Neukirch in Basel ist zu haben:

In eleg. gepreßten engl. Sassinetbande mit Vergoldung:

Die Reisen Jesu,

oder Jesu Leben und Schicksale in Verbindung mit der Schilderung des jüdischen Landes und seiner Bewohner in den früheren und spätern Zeiten. Zur Erläuterung der heiligen Schriften, vorzüglich des N. T. für die reifere Jugend und für wißbegierige Bibelleser. Von J. A. F. Schmidt, Diac. und Adj. zu Ilmenau. Mit 3 Stahlstichen, 3 ausgezeichneten Landschaften in 4to und einer vorzüglich illuminirten Karte von Palästina. Zweite verb. u. verm. Aufl. gr. 8. 3 fl. 36 kr.

Die erste Auflage dieses schönen Werks, welches sich auch zu einem vorzüglichen Confirmanden-Geschenk eignet, ist von Protestanten wie von Katholiken mit gleicher Wärme aufgenommen worden, und war bald vergriffen. Der rühmlich bekannte Kanzelredner Schläger sagt: „Unter tausend und abermals tausend Schriften, nehmen die Reisen Jesu ohnstreitig eine der ersten Stellen ein. Lange ist uns kein Buch zu Gesicht gekommen, dessen möglichst große Verbreitung wir inniger wünschen, als dieses, welches Niemand lesen kann, ohne daraus viel zu lernen. Möge es in alle Familien eingehen, es wird in ihnen den Segen des göttlichen Wortes befördern: wir empfehlen es aufs Wärmste." — Noch lobendere Recensionen fand es in Gräfes Archiv, in der Jenaischen und Halleschen Litztg., in der Abendztg. Die Kirchenzeitung sagt: „Diese fleißige und mühevolle Arbeit verdiene die größte Anerkennung. Man sehe, daß der Verfasser die Quellen gut studirt hat und sie zu benutzen wisse. Fast jede Seite zeuge von dem Sammlerfleiße des Verfassers."

Der physikalische.

Kinder- und Volksfreund

oder die Naturlehre in Spielen und Belustigungen für Kinder und Volk. Ein Versuch, sich, das Angenehme mit dem Nützlichen vereinigend, die Hauptlehren der Physik auf leichte und amüsante Weise dauernd einzuprägen. Nach dem Engl. von Z. Gauß. Zweite Auflage. Mit 60 eingedruckten Holzschnitten. gr. 12. In elegantem Pappband. 2 fl. 42 kr.

Diese Naturlehre in belustigenden Experimenten und Spielen ist nach der fünften Aufl. der Philosophy in Sport bearbeitet und à la Robinson in die beliebte Campesche dialogisirte Manier eingekleidet. Sie bildet ein Werkchen, wie wir in Deutschland noch keins besitzen und beruht auf den allerneuesten Ergebnissen der Physik; so z. B. lehrt sie schon das Verfahren zur Darstellung der kaum bekanntgewordenen dissolving views, oder der, so große Bewunderung findenden Döblerschen optischen Nebelbilder.

Fortgesetztes Verzeichniß von

Kinder- und Jugendschriften, Bilderbücher u. s. w.

zu haben bei

J. G. Neukirch, Buchhändler in Basel.

Naturgeschichte, Technologie u. s. w.

(Fortsetzung.)

Pyramide oder das Uhlanen-Pferd. Erzählung für junge Freunde der Naturgeschichte. Mit 2 colorirten Kupfern 8 cart. 54 kr.

Raff, G. C. Naturgeschichte für Kinder. Mit 14 Kupfertafeln. gr. 8. gebunden fl. 2. 20.

Rebau, H. Volksnaturgeschichte. 3te mit 180 neuen colorirten Abbildungen. Lexikon-Octavausgabe cartonirt fl. 6. 36.

Rebau, H. die merkwürdigsten Säugethiere in ausgewählten Erzählungen für die Jugend. 2te vermehrte Auflage mit 8 color. Kupfertafeln 8 cart. fl. 1. 45.

— dasselbe, Kupfer schwarz fl. 1. 20.

Schmetterlinge, die Naturgeschichte der in- und ausländischen, mit einer Anweisung zum Schmetterlingsfang und deren Aufbewahrung. Von Th. Thon. Mit 1095 getreuen colorirten Abbildungen Lexikon-Octav. cartonirt fl. 13. 20.

— die deutschen, systematisch beschrieben, mit Angabe der Fangmethoden, Erziehung und Aufbewahrung. Besonders für die Jugend bearbeitet von Herold. Mit 99 naturgetreuen, color. Abbildungen 8. gebd. fl. 2.

Schmetterlings-Büchlein, oder Beschreibung der schönsten und schädlichsten Tag-, Dämmerungs- und Nacht-Falter. Nebst Anweisung solche zu fangen u. s. w. Für Knaben, herausgegeben von Rebau Mit vielen colorirten Abbildungen. 4. cart. fl. 1. 21.

Schmetterlings-Jäger, der, oder Anleitung Raupen, Schmetterlinge ꝛc. ꝛc zu sammeln, kennen zu lernen und aufzubewahren. Mit vielen colorirten Abbildungen. 8. brochirt fl. 2. 40.

Schmidt, A. M. belehrende Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Der lernbegierigen Jugend gewidmet. Mit vielen lithographirten Abbildungen. 8. cartonirt fl. 1. 12.

— dasselbe, mit gemalten Abbildungen. 8. cartonirt fl. 2. 15.

Thiergarten, der Kinder. Mit 139 col. Abbild. 8. carton. fl. 1. 30.

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte in alphabet. Form. 2te Ausg mit 9 illum. Kupfertafeln 8. cart. 50 kr.

Werkstätten, 30, von Handwerkern, nebst ihren hauptsächlichsten Werkzeugen und Fabrikaten auf 29 großen colorirten Tafeln, mit erklärendem Texte. fl. 5.

Zimmermann, A. physikalischer Jugendfreund. Eine Reihe von Kunststücken zur Belehrung und Unterhaltung. Mit 104 Abbildungen 2te Aufl. gr. 8. cart. fl. 2. 24.

Theater.

Hottinger, J. J. Schauspiele für die Jugend. 2te Ausgabe. brochirt fl. 1. 48. gebunden fl. 2. 8.

Kannegießer, K. C. Schauspiele für die Jugend und gesellschaftliche Kreise. 6 Bändchen. 12. brochirt fl. 2.

Schmidt (Verfasser der Ostereier) kleine Schauspiele für Familienkreise. 3 Bändchen. 18. cartonirt 40 kr.

Alexandre Menzikoff ou le danger des richesses. in 8. cart. 22 kr.

Bernardin de St. Pierre, Paul et Virginie. 8. orné de six gravures, cart. fl. 1. 12.

Berquin, l'ami des enfants et des adolescents 18. broché 48 kr.

— Lectures pour la jeunesse 18. broché 48 kr.

Bouilly, J. N. Contes à mes filles. 2 vol. in 8. avec gravures à chaque conte, relié fl. 5. 20.

Charles Mandel et son fils, ou le bienfait recompensé. 18. cart. 22 kr.

Enfants, les, des missions Recueil d'histoires. in 18. cart. 28 kr.

Fables, 50, pour les enfants par G. Hey, trad. de l'allemand. Ornées de 50 gravures en bois d'après les vignettes de Specktер. 8. cart. fl. 2. 6.

— choisies de Lafontaine et S. Lavalette, édition illustrée de 16 gravures in 18. broché 54 kr.

— le même relié fl. 1. 12.

Fouinet, E. le Robinson des glaces in 18. broch. 28 kr.

Guizot, Mad. Contes dédiés à la jeunesse. 18. broch. 50 kr.

— Les jeunes filles, contes. 18. broch. 28 kr.

— Jules ou le jeune précepteur. 18 broch. 45 kr.

De Jussieu, histoire de Simon de Nantua, racontée à la jeunesse. broch. 27 kr.

Kotzebue, Contes et conseils à mes fils, imités de l'allemand par Charrin. 2 vol. 8. avec gravures, relié fl. 3. 20.

Livre, le, des petits enfants, contenant des alphabets variés, des leçons graduées de lecture, contes, fables, poésies etc. Illustré de 90 vignettes. 8. broché élegamment fl. 1. 30.

Livres illustrés pour les enfants. Tome I. cont. Nouvelles et aventures de Tom Pouce, orné de 160 vignettes. Texte français et allemand. 8. broché fl. 1. 36.
— — Tome 4. cont. Trésor des fèves et fleur des pois, le génie bonhomme, histoire du chien de Holzmann. 3 contes ornés d'un grand nombre de vignettes. 8. broché fl. 1. 36.
Marryat, Sigismond Rustig ou le naufrage du Pacifique. Traduction par Brandon, avec 94 gravures. 8. broch. fl. 3.
Passages de l'ecriture sainte, mis à la portée de l'enfance par des images avec 48 gravures. broché fl. 2. 24.
Soulié, F. Contes pour les enfants. in 18 broché 20 kr.
Théâtre de la Jeunesse, choisi de Berquin, Jauffret, Nodier etc. 4 vol. in 18. fl. 1. 36.
Trémadeure, Mlle U. Jacquot ou la basse-cour de ma grand'tante. Conte dédié aux jeunes demoiselles. 18 broché 45 kr.
— Manette ou la vache noire. Conte sur l'hist. naturelle 18. br. 45 kr.
Vinet, A. Littérature de l'enfance, ou choix de morceaux des meilleurs écrivains etc. 8. br. fl. 1 32.
— Littérature de l'adolescence 8. br. fl. 1. 48.
— — de la jeunesse et de l'âge mûr. 8. br. fl. 2. 40.
Waldor, Mad. M. les petits Colliberts ou le bateau d'Emeriau. Histoire veritable. 18. br. 45 kr.

Erste Uebung der Nähnadel. Ein Spiel für kleine Mädchen. 24 Blätter vom Leichten zum Schwereren. fl. 1.

Für Jünglinge und Jungfrauen.

Aus dem Leben edler Frauen Historisch-moral. Schilderungen als Muster zur Nachahmung. 8. gebunden fl. 1. 50.
Beispiele des Guten aus dem weibl. Wirkungskreise. Geschichtliche Darstellungen edler Gesinnungen u. Handlungen. 8. gebd. fl. 1. 12.
Ewald, J. L. die Kunst, ein gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu werden. Ein Handbuch für erwachsene Töchter ꝛc. 5te von Jacobs herausgegeb. Auflage. 3 Theile. 8. brochirt fl. 3.
Hildebrandt, C. der Weihnachtsbaum. Eltern und Jünglingen gewidmet. 12. cartonirt fl. 1. 12.
Huth, A. Worte mütterlicher Liebe an meine Tochter. Eine Gabe für christliche Jungfrauen. 2te Aufl. 8. broch. fl. 2.
Jaspis, S. Der Weg durch's Leben oder Erfahrungen u. Rathschläge für Jünglinge, welche sich als Künstler, Kaufleute und Gewerbtreibende bilden, und auf ihrem Berufswege segensreich wirken wollen. 2te Aufl. broch. fl. 1. 20.
Niemeyer, G. F. der Greis an den Jüngling. 4te Auflage. 8. brochirt fl. 1. 30.
— — Vermächtniß an Helene, von ihrem Vater. 6te Auflage. 8. brochirt fl. 1. 30.
Renner, K. L. Wie soll sich eine Jungfrau würdig bilden? 8. cartonnirt fl. 1. 45.
Scheitlin, P. Agathe oder der Führer durch's Leben für sinnige Jungfrauen. 2te Aufl. 12. Mit 1 Stahlstich. geb. fl. 2.
— Agathon oder der Führer durch's Leben für denkende Jünglinge. 2te Aufl. 12. Mit 1 Stahlstich. geb. fl. 2.
Ueber den Seelen-Frieden. Den Gebildeten ihres Geschlechts gewidmet von der Verfasserin. 5te Auflage. 8. brochirt fl. 2.
Witschel, W. Moralische Blätter. gr. 8. brochirt fl. 1. 45.

Zeichnungsvorlagen.

Der Elementarzeichner. 1s. Heft, enth. 36 Vorlegeblätter geradliniger Figuren von F. L. Fischer. In Etui. 30 kr.
— — 2s Heft. 36 Vorlegebl. gerad- u. krummliniger Figuren 30 kr.
— — 3s Heft. 48 Blätter geradliniger Figuren fl. 1.
— — 4s Heft. 48 Blätter krummliniger Figuren fl. 1.

Der kleine Zeichner. Ein Etui, in welchem auf 32 Blättern eine Menge anziehender Gegenstände sich befinden, welche von Kindern von 6—10 Jahren ohne fremde Hülfe nachgezeichnet werden können. 1s u. 2s Heft. Jedes Heft 30 kr.
— — 3s u. 4s Heft. Jedes 24 leichte Vorzeichnungen à 40 kr.
— — 5s Heft. 32 leichte Thierzeichnungen. 30 kr.
— — 6s Heft. 24 leichte Vorzeichnungen. 40 kr.
— — 7s Heft. 27 landschaftliche Gegenstände. 50 kr.
— — 8s Heft. 16 kleine Landschaften. 30 kr.

Die kleine Zeichnerin. Ein Etui, in welchem auf 32 Blättern eine Menge für Mädchen von 6—10 Jahren ausgewählter Gegenstände sich befinden, welche Lust zum Zeichnen erwecken sollen, und ohne fremde Hülfe nachgezeichnet werden können. 1s und 2s Heft. Jedes 30 kr.

Warmholz, O. systematische Zeichenschule in 72 Vorlegeblätter. 1s Heft, Anfänge des Zeichnens. — 2s H. Blumenzeichnen. — 3s H. Fruchtzeichnen. — 4s H. Thierzeichnen. — 5s H. Menschliche Figuren. — 6s H. Landschaftszeichnen. Jedes 40 kr.
Francke, L. der denkende Zeichner oder Anweisung Naturgegenstände richtig aufzunehmen und Vorlegeblätter mit Nutzen nachzuzeichnen. 4. Mit 32 Tafeln. fl. 2 40.
Otto, Fr. das Zeichnen selbsterfundener Formen als wesentlicher Theil eines allgemein bildenden Zeichnenunterrichts in 32 anregenden Vorbildern. fl. 1.
Anfangsgründe zum Zeichnen für Volksschulen. 1s, 2s und 3s Heft. Jedes fl. 1.
Vorlegeblätter zum Zeichnen für Anfänger. 6 Hefte fl. 1. 12. 1s Heft Anfangsgründe. 2s und 3s Heft Landschaften. 4s Heft Thiere. 5s Heft Blumen. 6s Heft Figuren.
Erster Unterricht im Zeichnen. 1s und 2s Heft, enthaltend jedes 32 Blatt in Etui à 30 kr.
— — 3s Heft, 32 Blatt. fl. 1. — 4s Heft, 32 Blatt. fl. 1. 20.
Beumer, der fleißige Zeichner. Vorlegeblätter für den ersten Unterricht. 1s Heft 24 Blätter. 12 kr.
Frauendorf, F. Systematisch geordneter Leitfaden zum freien Handzeichnen, mit 82 Figuren. 8. 40 kr.
Vorlegeblätter zum Unterricht im freien Handzeichnen. 1s u. 2s H. Jedes von 32 Bl. à fl 1. 20. — 3s Heft. 20 Blatt. fl. 1. 20.
— — zum Landschaftszeichnen. 1s u. 2s H., jedes v. 32 Bl. à fl. 1. 30.
Mützel, H. Zeichnenschule. 2te Abtheilung Landschaften. 1s und 2s Heft. Jedes 40 kr.
Landschaftzeichner, der. 2s Heft 24 Blatt 50 kr.
Koop, G. Studien für geübtere Landschaftszeichner. Nach der Natur. 12 Blätter 36 kr.
v. Meydel, L. Leichte Uebungen im Thierzeichnen. Mit 47 Figuren 48 kr.
Vorlegeblätter zum Thierzeichnen 2s Heft, 16 Blatt. fl. 1. 30.
— — zum Blumenzeichnen. 1s u. 2s H., jedes von 32 Bl. à fl. 1. 20.
3s Heft 12 Blumen- und Fruchtstücke fl. 2.
4s Hef. 12 Blumen und Blumensträuße fl. 2.
Blumenzeichner, der. 24 Blätter leicht gezeichneter Blumen. 1s Heft. 40 kr.
Heydler, E. Vorlegeblätter für den Unterricht im Blumenzeichnen. 3s Heft 12 Blatt. 4. 50 kr.
Weis, J. B. Blumen-Zeichnungsschule für Mädchen, nebst Musterblatte für die Anfangsgründe der Blumen-Malerei. 1s und 2s Heft fl. 1. 20.
Vorlegeblätter zum Figurenzeichnen 1s u. 2s Heft, jedes von 14 Bl, u. 3s Heft. 10 Blätter ganze Figuren à fl. 1. 40.
— — id. 24 Blätter Köpfe fl. 1. 40.
— — 100, für den Schul- und Privatgebrauch. fl. 1. 12.
v. Meydel, L. Elemente des antiken Ornaments in 24 Vorlegeblättern 40 kr.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 298 17. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung" wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr 1845 mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

Zürich. Die gestrige und vorgestrige Sitzung des gr. Rathes waren ohne allgemeineres Interesse, mit Ausnahme einiger Paragraphen des Wirthschaftsgesetzes, welche zum Theil dieselben Punkte betrafen, die neulich hier in Basel debattirt wurden. Die Bestimmung, daß ein Patent nicht ertheilt werden solle für Lokalitäten, die durch bisherige Wirthschaft in schlechtem Rufe stehen, blieb in Minderheit. Die Anträge, daß „Bezirksrichter" Wirthschaft treiben dürfen, und daß „Gemeindeammänner oder Gemeindspräsidenten" solche nicht treiben dürfen, blieben in Minderheit. Die Bestimmung, daß bei Ertheilung der Patente überhaupt auf die Wünschbarkeit der Verminderung der Wirthschaften Rücksicht genommen werden soll, wurde mit 76 Stimmen gegen 44 verworfen. Der Antrag, es sollen die Polizeibehörden, wo sie die Ueberzeugung gewonnen haben, es werde schlechte Wirthschaft getrieben, befugt sein, ein Patent von sich aus zurückzuziehen und nicht genöthigt werden, den Weg gerichtlichen Urtheils einzuschlagen, wurde mit großer Mehrheit verworfen. Das Ganze wurde mit Mehrheit angenommen.

Freiburg. Gestern den 16. Dec. wurde die irdische Hülle des hochw. Bischofs von Lausanne und Genf unter großen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

St. Gallen. Die Ortsverwaltung von Wallenstadt hat eine öffentliche Einladung in den Zeitungen erlassen, dort eine Fabrike zu errichten, und bietet zu diesem Zweck unentgeldlich Wasser und Boden, nöthigenfalls auch Holz und Steine an.

Aargau. Das Bezirksgericht Bremgarten hat bekanntlich am 13. dieß den Hrn. Professor Schleuniger in dem Meineidsprozeß, den der wahrheitsliebende Schweizer Bote und nach ihm die ganze radikale Presse als erwiesen ausposaunten, total frei gesprochen. Die Kosten hat der Kläger ganz zu tragen. Die N. Z. Z. verspricht eine Einsendung des Hrn. P. Bruggiser hierüber; der Schw. B. theilt sie bereis mit.

Thurgau. In der vorgestrigen Sitzung des gr. Rathes wurde für das J. 1846 zum Präsidenten des kl. Rathes Hr. Reg. Rath Keller, zum Präsidenten des Obergerichts Hr. Oberrichter Gräflein gewählt.

— So eben vernehmen wir, daß P. Reginbold, Exkonventual von Muri und Pfarrvikar zu Homburg, Dienstags den 9. d. nach Empfang einer mit Drohungen begleiteten Zuschrift des Chefs des Departements des Innern, Hrn. Regierungsrath Labhart, seine Kirchengemeinde mit der Erklärung, nur der Gewalt weichen zu wollen, verlassen hat. (Staatz.)

Waadt. Hr. Staatsr. Ruchet ist neulich in Aigle unter wüstem Geschrei und drohenden Aeußerungen aller Art eine Katzenmusik gebracht worden. Damit aber war der radikale Pöbel noch nicht befriedigt: die Drohungen wurden kurz darauf ernster und gefährlicher, so zwar, daß Hr. Ruchet anfing, für sein Leben besorgt zu sein, und sich gezwungen sah, seine Heimathgemeinde mit Weib und Kind so schnell als möglich zu verlassen. Noch mit den hiezu nöthigen Anstalten beschäftigt, stellte er an den dortigen Gemeinderath die Anfrage: „ob man ihm wohl während der zu seiner Uebersiedelung unumgänglich nöthigen acht Tage eine für Leben und Eigenthum hinreichende Sicherheit zu gewähren im Stande sei?" Der Gemeinderath aber hat die dießfallsige Verantwortlichkeit nicht übernehmen können oder wollen. Mit Einem Wort, Hr. Ruchet ist gezwungen, Aigle, seinen bisherigen Wohnsitz verlassen zu müssen. (E. Z.)

Wallis. Ein Beschluß der Regierung vom 10. d. ruft einen Curs für Hebammen in's Leben, der zu Leuk in deutscher und zu Martinach in französischer Sprache ertheilt werden soll; die Zöglinge werden zugleich im Aderlassen und Vacciniren unterrichtet werden. In dem weitläufigen Bergland, das verhältnißmäßig wenige gebildete Aerzte zählt, ist diese Einrichtung eine der größten Wohlthaten.

Genf. Der Rebat und die beiden andern Glocken, welche in Vivis neu gegossen wurden, sind am 11. d. wieder nach Genf gebracht worden, und sollten Tags darauf in einem der Thürme von St. Peter aufgehängt werden. Die Lastträger haben sich anerboten, diese Glocken vom Ufer an den Fuß des Thurmes zu bringen; ihr Anerbieten wurde auch dankbar angenommen.

Frankreich.

Man erwartet in Paris die Ankunft eines mexicanischen Unterhändlers, welcher die durch das Benehmen des Gesandten Cyprey gestörten freundschaftlichen Beziehungen wiederherstellen soll. Das Beste wäre, wenn Frankreich fortan als Gesandte in ferne Länder (wo nicht alle Tage durch Instructionen nachzuhelfen ist) keine Hitzköpfe mehr ausschickte, welche Ohrfeigen austheilen oder den Leuten ins Gesicht spucken und sich dabei noch von englischen oder russischen Agenten dupiren lassen. — Mehrere französische Blätter melden, Ibrahim Pascha habe bei dem alten Mehemet Ali förmlich um Erlaubniß anhalten müssen ob er Paris besuchen dürfe oder nicht.

Von der Wahlreform ist es vor der Hand wieder stille; man wird in der nächsten Kammersitzung damit so wenig Geschäfte machen als in den letzten Jahren überhaupt. Und doch wäre eine echte Reform der ganzen Kammer das Nothwendigste was irgend geschehen könnte, denn durch sie allein würde eine Reform der jetzigen Verwaltung möglich. Allein die Kammer wird nicht so thöricht sein, Hand an sich selbst zu legen. Es ist ungleich bequemer für die Opposition, das Ministerium mit einer dreiwöchentlichen Adreßdebatte über seine Prinzipien und Handlungen zu plagen, als ihm bei irgend einer wahren Verbesserung aufrichtig beizustehen. — Ueber die bevorstehende Kammersitzung hört man vor der Hand noch wenig prophezeien. Ob Molé wieder mit der conservativen Opposition ins Feld rücken wird, ist sehr zweifelhaft. Thiers scheint entschieden einen heftigen Angriff im Schilde zu führen; der Constitutionnel hat in der letzten Zeit eine außerordentlich bittere Sprache angenommen.

Die Köln. Ztg. sagt über Bugeaud's neueste Razzia: Alle diese Gräuel und Verbrechen werden schwer auf das Haupt Frankreichs und vielleicht Europa's zurückfallen. Jene Soldatenbanden, die man wie Bluthunde auf die Araber hetzt, deren Vertilgung der Marschall Bugeaud offenbar als die Aufgabe seiner Statthalterschaft ansieht, werden über kurz oder lang nach Frankreich zurückkehren, und es ist wohl Niemand so einfältig, zu glauben, daß sie den Trieb nach Mord und Brand und Verwüstung, welchen man ihnen im Namen des Patriotismus und der Nationalpflicht eingeimpft hat, in Africa zurücklassen werden. Sollte aber etwa ein europäischer Krieg ausbrechen, in welchem Frankreich einen Theil seines africanischen Heeres verwenden müßte, so würden wir unfehlbar in unserem Welttheile einen Rückfall in die Barbarei der Kriegssitten erleben, deren sich die Franzosen in Afrika mit so rühmlichen Eifer befleißigen.

Man versichert, eine der protestantischen Hauptstädte der Schweiz habe den Hrn. Quinet schriftlich aufgefordert, einen Jahrescursus an ihrer Universität zu halten (?).

England.

London, 8. Dez. Die Zahl der neuen Eisenbahnplane, welche vor das Parlament kommen werden, kann nun ziemlich genau angegeben werden. Sie beträgt für das ganze Königreich ungefähr 800, etwas darüber oder darunter, die zu ihrer wirklichen Ausführung ein Kapital von nahezu 250 Millionen Pfd. St. erfordern würden. Man kennt vollkommen das Ende bei Weitem der meisten dieser Plane und das Geschick, das auf die getäuschten Aktionäre wartet. Schon haben die Prozesse zwischen getäuschten Aktionären und den Direktionen begonnen; viele der ersteren haben die bei Bankiers hinterlegten Einzahlungen mit Beschlag belegt. Am meisten sind die armen Eisenbahn-Arbeiter zu bedauern, welche gar häufig auch in den Schiffbruch der Compagnie verwickelt werden. Wenn nämlich eine Compagnie sich auflöst oder mit einer andern verschmelzt, so kommt es häufig vor, daß die Direktoren, Agenten ꝛc. plötzlich verschwinden und die Arbeiter unbezahlt bleiben. Ein solcher Fall kam dieser Tage vor den Lord Mayor: die armen Leute konnten nicht einmal anderwärts Arbeit suchen, da ihre Werkzeuge von den unbezahlten Kostreichern inne behalten wurden. Punch (das Witzblatt) schickt den nach und nach verschwindenden Agenten der geplatzten Compagnien Spottgedichte nach. Es ist ein ewig Lebewohl der Verschwindenden von England: schon liegt das Boot am Strand; hin geht es in's ferne Amerika. „Schon hab' ich, heißt es, die rothe Perücke aufgesetzt und meine Augbraunen gefärbt, schon lass' ich den Bart wachsen, daß sie mich nicht mehr kennen. Drum lieb Weib, leb' wohl, lebt wohl ihr Kleinen, und ihr auch lebt wohl, meine armen betrogenen Pinsel und auch du, mein Schneider, armer Teufel, der du fruchtlos mir Rache schwurst, denn nimmer wirst du mich wieder sehen."

Es heißt allgemein, daß der Plan wegen Pensionirung von 300 Flottencapitäns aufgegeben sei. Wenn dem so ist, so begeht man eine grobe Ungerechtigkeit gegen die 267 Capitäns, welche sich zur Annahme der Pension bereit erklärt haben. Da diese Zahl ziemlich nahe an 300 reicht, so ist die Admiralität schon aus Rücksicht auf diese Offiziere zur Ausführung ihres Planes verpflichtet.

Ibrahim Pascha, der im Februar zu Paris erwartet wird, will dem Vernehmen nach späterhin auch London besuchen.

Der Korrespondent der Times in Irland beharrt, trotz O'Connells Widerspruch, auf seinen Erzählungen von dem elenden Zustand der Afterpächter des Agitators, welcher in seiner Widerlegung wohlweislich blos von dem Städtchen Caherciveen und seinen kirchlichen Stiftungen dort, kein Wort aber von seinen andern Pächtern gesagt habe, von welchen er einen großen Theil seines Einkommens beziehe; das seien die elendesten, in schmutzigster Armuth und Unwissenheit lebenden Leute, wie sie in der Times geschildert werden, und er lasse es auf einen schiedsrichterlichen Augenschein ankommen, ob dem nicht so sei, und man solle nur hören, was sie von O'Connell, welchen sie die alte Jagdmütze nennen, und seiner vielgepriesenen Moralität sprechen, und wie sie für die Pachtzinse, die sie durch Taglohn auf fremden Gütern aufbringen müssen, schon 1 Monat nach dem Verfallen gepfändet werden. Uebrigens ist auch wieder Hader im Repeallager ausgebrochen zwischen O'Connells Anhängern und den eifrigeren, aber auch ehrlicheren irischen Revolutionären, deren Organ das Blatt Nation ist; beider Organe sagen einander derbe Wahrheiten.

Deutschland.

Preußen. Die Ministerien des Innern und des Kultus haben eine Verfügung an sämmtliche Oberpräsidenten der Monarchie erlassen in Bezug auf die Feier des Gottesdienstes der katholischen Dissidenten. Laut derselben soll darauf gesehen werden, daß in solchen Predigten, welche in evangelischen Kirchen stattfinden, jede Polemik vermieden werde, da dies einestheils durch die Heiligkeit des Orts geboten sei, anderntheils aber Se. M.

der König bei Ertheilung der bedingungsweisen Erlaubniß zur Einräumung evangelischer Kirchen in keiner Weise gemeint gewesen, eine Parteinahme gegen die römisch-katholischen Glaubensverwandten an den Tag zu legen oder Angriffen gegen dieselben irgend einen Vorschub zu leisten. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Warnung werde das Verbot der ferneren Benutzung der Kirche zur Folge haben. Sodann soll bei Bewilligung von Lokalien für den Gottesdienst der Dissidenten lediglich auf die Zahl dieser letztern, niemals aber darauf Rücksicht genommen werden, ob auch die zu erwartende Zuschauermenge Platz finde; namentlich müsse dies bei der Erwägung, ob eine evangelische Kirche einzuräumen sei, mit aller Strenge festgehalten werden, da die ausdrückliche Bestimmung der Kabinetsordre vom 8. Juli den Dissidenten den Mitgebrauch einer Kirche nur dann gestatte, wenn der in keiner Weise zu beseitigende Mangel eines zum Gottesdienste zu benützenden Lokals nachgewiesen werde. Dieser Fall liege aber so lange nicht vor, als noch ein anderes passendes Lokal aufzufinden sei. Ferner soll nöthigenfalls durch geeignete Maßregeln einer Ueberfüllung des Lokals vorgebeugt werden, damit nicht etwa die Dissidenten selbst, wie dies schon der Fall gewesen, durch die früher gekommenen Zuschauer sich von dem Versammlungssaale ausgeschlossen sehen. Zuletzt wird hinsichtlich der gottesdienstlichen Versammlungen im Freien bemerkt, daß dieselben nicht allein in den meisten Fällen den Charakter eines Privatgottesdienstes verlieren, sondern auch vermöge ihrer Oeffentlichkeit und der nicht zu begränzenden Zahl ihrer Theilnehmer vorzugsweise dazu geeignet seien, den Charakter von Demonstrationen anzunehmen und die gröbsten Exzesse herbeizuführen, und daß sie dieserhalb, sofern sich an dem betreffenden Orte noch irgend ein passendes Lokal vorfinde, welches den Mitgliedern der Dissidentenvereine hinreichenden Raum gewähre, unter keinen Umständen zugelassen werden dürften.

Baden. Von der vorgestrigen Kammersitzung, in welcher Pfr. Zittel seinen Antrag auf kirchliche Freiheit motivirte, ist noch nichts Entscheidendes bekannt. — Die im ganzen Oberlande verbreitete Constanzer Petition an den Erzbischof „um Einberufung einer Diöcesansynode“ hat verhältnißmäßig nur geringen Anklang gefunden. Die Oberrh. Ztg. schreibt dieß ihrer „Halbheit“ zu; allein was soll man sich hierunter denken, da Ronge, der doch gewiß das „Ganze“, nämlich die Trennung von der römischen Kirche will, im Oberlande ebenfalls gescheitert ist?

Paris, 15. Dez. Die Times theilt die Namen des neuen Ministeriums mit, welche jedoch nach andern Blättern bloß von der Times errathen sein sollen. Die Morn. Post bringt ein zweites, der Sun ein drittes Verzeichniß, wahrscheinlich alle von gleicher Authenticität. Sie stimmen jedoch in folgenden Namen überein: Lord John Russell (als erster Lord der Schatzkammer), Lord Cottenham (als Lordkanzler von England), Lord Palmerston (als M. des Auswärtigen, u. a. der Colonien), Marquis von Normanby (als M. des Innern, u. a. als Lordlieutenant von Irland), Graf Clarendon (als M. des Ausw., u. a. als Gesandter in Paris), Lord Morpeth (als Minister des Innern, u. a. als Lordlieut. von Irland), sodann die Lords Grey, Minto, Campbell, Lansdowne u. a., die HH. Baring, Wilde, C. Napier, Buller, Sheil, Dundas, Hobhouse und etwa noch ein Dutzend Andere. Die ganze Composition erinnert stark an das altbekannte Whigministerium Palmerston. — Russel ist von Edimburg in London angekommen, sofort nach Osborne zur Königin geeilt und wieder nach London gekommen, wo er dann mit Cottenham und Palmerston u. a. eine Consultation hatte. Von allen Enden werden die erforderlichen Whig's nach der Hauptstadt berufen. Die Königin ist in Windsor. Daß Russell eine Zusammenkunft mit Peel gehalten, ist ungegründet. Bis Samstag Nachmittags war noch nichts offiziell entschieden.

Inzwischen hat auch ein großer Theil der Kaufmannschaft von London die schon angekündigte Petition gegen dir Korngesetze erlassen, und die Liga hat beschlossen für ihre Zwecke 250,000 Pf. St. aufzubringen.

Pariser-Börse.

15. *Dec.* Français 5% 117.05. 5% Fr. 80.90. Banque de France 3325. Esp activ —.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1380.—. 4 Can. —. —. Vieille Montagne 7000.

Eisenbahnen.

15. *Dec.* St. Germain 925 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 440. -. Ufer links 297.50 Strassburg nach Basel 228.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1142.50. Paris a Rouen 920. Hâvre à Rouen 750 au 15 ct. Avignon 845.—. Centre 650 au 15 ct. Bordeaux 600 Amiens à Boulogne 500.— Montereau a Troyes — —. Nord 690.—. Fampoux — —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 485 au 15 ct Paris à Strasbourg 520.—. Tours à Nantes 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

15. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. générale 545%. Union 58½%. Phénix 5500. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

11. *Dec.* Metallique 5% 111⅛; 4% 100¼; Bankactien 1598; Nordbahn 190.

Frankfurter-Börse.

15. *Dec.* Integrale: 58¾. —

Londoner-Börse.

15. *Dec.* Consols: 92⅛. —

Anzeigen.

Im bernischen Landboten Nr. 40 erscheint im offiziellen Theil desselben ein Verzeichniß von Personen, gegen welche wegen Diebstahl, Betrug und andern geringeren Vergehen Strafurtheile erfolgt sind, die vom Regierungsrathe zur Vollziehung gewiesen worden sind. Mir wurde nun zu meiner nicht geringen Verwunderung in dieser Gesellschaft auch ein Platz angewiesen, weil ich „wegen Zollverschlagniß“ zu 91 Fr. 20 Rp. Buße und Nachzahlung „der verschlagenen Zollgebühr“ verurtheilt worden sei. Ich kann mir vorerst keine Gründe des Gemeinwohles denken, welche eine solche Publikation von Staatswegen erheischen machten; hingegen scheinen mir solche Gründe dafür zu sprechen, daß ein Bürger, der sich sonst eines unbescholtenen Namens erfreut, nicht öffentlich in Gesellschaft von Dieben und Betrügern genennt werde, zumal wegen eines Polizeivergehens, woran er völlig unschuldig ist. Wirklich ist auch in analogen Fällen gegen Andere nicht immer so verfahren worden. Ich finde mich veranlaßt, im Interesse meiner Ehre und aus Rücksichten, die ich meinen Bekannten und Freunden schuldig bin, auch auf dem Wege der Oeffentlichkeit kürzlich den wahren Sachverhalt anzuzeigen. Ich besitze Güter zu Basel und zu Nidau und komme bisweilen in den Fall, beladene Lastwagen von einem Orte an den andern führen zu lassen. Damit der Wagen nicht leer nach Nidau geführt werden müsse, übernahm ich bei einer solchen Gelegenheit den Transport von zweien Fässern Zucker, die von Basel nach Colombier, im Kanton Neuenburg, spedirt werden sollten; dieses Geschäft ließ ich durch meinen Knecht besorgen, der denn auch angewie-

sen wurde, pünktlich den Zollgesetzen nachzulebeu. Dieser Knecht erhob nun am 19. März 1845 beim Eintritt in den Kanton wirklich einen Transitschein auf der Zollstätte bei der Dürrmühle; statt nun aber diesen Schein beim Austritt aus dem Kanton zu Neuenstadt abzugeben, fuhr derselbe ohne diese Formalität zu beobachten nach Colombier, wo nichts destoweniger die Transitwaare am 22. März 1845 laut aktenmäßiger Bescheinigung beim Besteller der Waare abgeladen worden ist. Ohne Rücksicht auf die Thatsache, daß demnach innerhalb der gesetzlichen Zeit von 14 Tagen, vom Eintritte der Transitwaare in den Kanton angerechnet, dieselbe wieder aus demselben geführt worden ist, wurde nun angenommen, da der Transitschein beim Austrit aus dem Kanton nicht vorgewiesen worden ist, so sei die Waare nicht wieder ausgeführt worden, also nicht als Transitwaare anzusehen und demnach hätte beim Eintritt dafür ein Zoll bezahlt werden sollen, welcher mithin „verschlagen" worden sei. So wurde dann der Unterzeichnete, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalte seines Regreßrechtes gegen seinen Knecht, für den er einzustehen habe, zur Nachzahlung einer Zollgebühr verfällt, die nur vermöge einer Fiktion des Gesetzes, nicht aber der Sache nach, als eine dem Staate entzogene betrachtet werden kann. So viel ist gewiß, daß keine gesetzwidrige Absicht vorwaltete und daß einzig die Nachläßigkeit eines Knechtes, aus welcher dem Unterzeichneten immer nur Nachtheil, nie aber Vortheil zuwachsen konnte, am ganzen Vorfalle Schuld ist. — Aus dieser wahren Darstellung mögen nun meine Bekannten entnehmen, daß ich doch noch kein Schmuggler geworden bin, wie nach der oben erwähnten Publikation angenommen werden möchte.

Nidau am 30. November 1845.

Sparren-Best.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 17. Dezember: Mittheilungen von den Herren Rthshr. P. Merian und Prof. Schönbein.

Zu verkaufen.

Das von allen Lasten freie

Gasthaus zur goldenen Blume

an der Blumengasse in Basel.

Bestehend aus:

3 geräumigen Wirthschaftssälen und den übrigen zu einer Tavernenwirthschaft erforderlichen Lokalien.
3 Stallungen für 30 Pferde, eine Remise, ein großer Heu- und Strohboden.
1 Hof mit Sodbrunnen und Waschhaus.
1 Keller für mehrere hundert Saum Faß.
1 nach neuestem System eingerichtete Küche mit allen Geräthschaften.
Betten und Mobiliar aller Art.
Mehrere Gefährte und Fuhrwägen.
2 Pferde und vieles Pferdgeschirr.

Anträge beliebe man an den Eigenthümer im Gasthaus selbst zu adressiren.

Nachricht

an sämmtliche Mitglieder der freiwilligen Militärgesellschaft.

Künftigen Samstag den 20. December, Abends 6 Uhr, wird die jährliche statutengemäße Versammlung im obern Saale der Lesegesellschaft stattfinden, welcher zahlreich beizuwohnen um so mehr sämmtliche Mitglieder ersucht werden, als darinn mehrere Abänderungen in den Statuten berathen werden sollen.

Zum Behuf der Inventur müssen bis Mittwoch den 24. Dezember sämmtliche ausstehende Bücher und Charten zurückgeliefert werden.

Mittwochs den 31. December wird die Bibliothek wieder geöffnet sein.

Wer der Gesellschaft beizutreten wünscht, beliebe sich beim Vorsteher schriftlich anzumelden.

Wer von derselben austreten will, muß sich ebenfalls schriftlich, und zwar vor der allgemeinen Versammlung, anmelden, widrigenfalls er zur ferneren Bezahlung der Beiträge verpflichtet ist.

Mittwoch den 17. Dezember wird eine vorberathende und Freitag den 19. Dezember 1845 eine allgemeine Sitzung der gemeinnützigen Gesellschaft, beide Mal Abends 5 Uhr, stattfinden.

Traktanden: Verlesung von Jahresberichten.

Historische Gesellschaft.

Donnerstags den 18. Dec. Vortrag von Hrn. Dr. Roth: Ueber Belisar's Ungnade.

In einem hiesigen Spezereigeschäfte wäre man im Fall einen gewandten Ladendiener zu beschäftigen. — Darauf Reflectierende müßten jedoch schon als solche conditionirt, und neben guten Zeugnissen, auch gründliche Waarenkenntnisse besitzen. Portofreie Anträge unter Chiffre Z. A. befördert die Expedition dieses Blattes.

Mortifikation.

Nachbeschriebenes von Pfleger Johann Zemp von Schüpfheim (Kanton Luzern) errichtete, und dem Hrn. Altwaisenvogt Anton Emmenegger von daselbst zuständige Gültinstrument, wird seit letztabgewichenem Herbstmonat, als wann diesem letztern gewaltsam in sein Haus eingebrochen worden, vermißt. Diese 2000 Gl. oder 2666⅔ Franken haltende Gült, angegangen auf Mitte März 1837, begreift in sich:

Das Heimwesen und Gut Obkirchen genannt, mit daraufstehendem Haus und Scheune, mit Matten, Moos, Weid und zugehörigem Wald, mit übrigen Rechten und Gerechtigkeiten, liegt im Kirchgang und Gerichtsbezirk Schüpfheim, Amtes Entlebuch (Kanton Luzern). Die Matte stoßt 1) an die Pfrundmatten, 2) an der A. M. Bucher unter Thurmmatten, 3) an Johann Portmanns ober Thurmmatten, 4) an Obkirchen Niederhaus, 5) an Kirchsbach. Es geht dadurch ein Fußweg und ein Fahrweg, und soll dieses Gut seine Nata an dem Brückli über den Kirchsbach machen und erhalten laut einem Akkord.

Die zugehörige Weid stoßt 1) an Johann Schmid sel. Roßweidli, 2) an Johann Zihlmanns Duftweidli, 3) an der A. M. Emmenegger Büsige-Weid, 4) an Herrenschnabelmatten, 5) an den Kohlgraben, 6) an der A. M. Emmenegger Schluchtweidli, 7) an Trübenbachweid. Es geht dadurch ein Fußweg und soll denselben in Ehren unterhalten, und zaunet wie vor Altem.

Das Moos stoßt 1) an das Schwändimoos, 2) an Sitenbergmatten, 3) an Anton Scherrers Matten, 4) des Henzmanns Matten, 5) an Anton Schniders sel. Moos, 6) an das Straßgadenmoos. Es wird angezeigt, daß in diesem Moos ein Weier sei und ein Brunnen in das Kapuzinerkloster genommen werde.

Der Barbara Emmenegger Schleiß ist nicht mehr, weil dieselbe gestorben ist.

Nebst gewöhnlichen Steuern und Gebräuchen, Kirchenrecht und Zehnten geht der Gült in vier Kapitalposten vor die Summa Gl. 3150. Wurde unterm 13. April 1837 durch Herrn Präsident Johann Schmid, Gemeindeammann Anton Felder und Waisenvogt Anton Emmenegger, alle des Gemeinderaths Schüpfheim, gewürdiget für Gl. 4500.

Das Instrument selbst wurde ausgefertiget in Schüpfheim den 27. Weinmonat 1837.

Der allfällige Inhaber benannter Gült wird anmit aufgefordert, dieselbe innert sechs Monaten dem unterzeichneten Herrn Gerichtspräsidenten zu behändigen, ansonst nach Ablauf dieser fatalen Frist dieselbe als nicht mehr existirend gehalten, und an deren Stelle in gleiche Kollokation eine neue errichtet würde.

Schüpfheim den 18. Wintermonat 1845.

Der Gerichtspräsident: Joh. Schmid.
Der Gerichtsschreiber: P. Felder.

Theater zu Basel.

Mittwoch den 17. Dezember 1845.

Als Schluß-Vorstellung vor den Festtagen.

Die Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Akten von Auber.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag — **N°. 299** — **18. Dezember 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung" wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr **1845** mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

‡ Noch immer ist der Kanton Luzern die Zielscheibe radikaler Angriffe. Das so tief aufgeregte Volk soll noch immer nicht zur Ruhe kommen, und immer auf's Neue werden die Leidenschaften angereizt. Die Amnestie, die Erklärung Kasimir Pfyffers, die verweigerte Auslieferung der wegen Theilnahme am Leuenmorde verdächtigten Individuen sind nun der besondere Gegenstand öffentlicher Besprechung. —

Wir werden nicht Alles zu rechtfertigen suchen, was in Luzern geschieht: ein heftiger Leidenschaften fähiges Volk wird auf unerhörteste Weise aus dem gemächlichen Gange seines Alltaglebens aufgestört, in seiner Ehre, seinem heimathlichen Heerde, seiner religiösen Anschauung, seiner Selbstständigkeit durch Wort und That auf das Empfindlichste verletzt: mögen Andere von diesem Volke und seinen Führern verlangen, daß die strenge Linie staatsmännischer Weisheit und Mäßigung um keinen Finger breit verlassen werde, wir wollen uns zufrieden geben, wenn auch nur allmählig wieder nach dieser Linie hin eingelenkt wird! —

Als ein solches Einlenken betrachten wir den Amnestiebeschluß, den wir eben deßhalb mit Freude begrüßen. Es wird von Luzern aus versichert, wie große Mühe es gekostet habe, dem nur zu wohl begründeten Zorne des Volkes gegenüber, diesem Beschlusse Eingang zu verschaffen, und wer auch nur einigermaßen die Menschen kennt, wer einigermaßen Erfahrungen gemacht hat über die Volksstimmung in solchen Zeiten, der wird jener Versicherung Glauben beimessen. — Auch wir hätten jene Amnestie großartiger, wir hätten sie besonders generöser gewünscht. An der Gnade sollte nicht gemarktet, sie sollte freigebig, ohne Rückhalt zugemessen werden, das Vergessen, die Versöhnung sollte nicht nur halb sein; man kann Ausnahmen machen, man kann aber nicht zugleich vergessen und nicht vergessen, sich versöhnen und nicht versöhnen, auch die Bedingung: zahle erst was Du verbrochen, sollte einem wahren Gnadenakte nicht angehängt werden. — Wenn wir dieses Alles offen aussprechen, so freuen wir uns doch eben so offen selbst des halben Gnadenaktes. Wir wissen, wie schwer es hält, aufgeregte Volksmassen zur Versöhnlichkeit zu stimmen, wie schwer es insbesondere hält von einem höhern Standpunkte aus selbst zu pecuniären Opfern sie geneigt zu machen. Ein Fürst, eine gebildete Aristokratie wissen, daß die Herstellung und Befestigung der Ruhe und des Friedens mit Geld nicht zu theuer erkauft wird, auch industrielle Bevölkerungen haben die Einsicht oder den Instinkt daß das durch fortdauernde Unruhe herbeigeführte Stocken der Gewerbe leicht größern Verlust bringt als ein schneller Verzicht auf Schadensersatz, aber anders ist es mit einem Ackerbau treibenden Volke, das Geldfragen nicht leicht mit großartigem Blicke aufzufassen weiß. Der im Schweiß des Angesichtes dem Boden abgelockte Erwerb ist ein regelmäßiger aber bescheidener, und sowie ein auf denselben angewiesenes Volk wenig Aussicht auf außergewöhnlichen Gewinn hat, so fällt ihm auch jede außergewöhnliche Last empfindlicher als andern Völkern. Daher werden auch in solchen Kantonen Geldfragen weit ängstlicher aufgefaßt als anderswo. In Luzern ist die Geldfrage als eine Hauptseite bei der Jesuitenberufung verhandelt worden, und noch in neuster Zeit haben die Radikalen die durch diese Berufung veranlaßten Kosten dem gegenwärtigen Regierungssystem zum Vorwurfe gemacht. Es muß daher auch der Satz, daß Diejenigen, welche durch ihre Empörung die Kosten verursacht haben, sie auch zahlen sollen, dem gemeinen Manne ziemlich einleuchtend erscheinen. Und so bedeutend diese Kosten sind, unerschwinglich sind sie nicht, vielmehr läßt sich annehmen, daß dieselben mit einiger Beihilfe der Radikalen anderer Kantone wohl aufzutreiben wären: es ist wahrscheinlich vorigen Winter für Vorbereitung und Ausführung des Freischaarenzuges an Zeitversäumniß, Kneipereien, Bewaffnung und Ausrüstung weit mehr aufgewendet worden. Wären aber einmal diese Kosten bezahlt, so wäre wohl der Hauptanstand gehoben, die Einstellung im Aktivbürgerrecht dürfte nach hergestellter Versöhnung bald aufgehoben werden, und auch die zehn noch Ausgenommenen würden bei vollständiger Beruhigung der Gemüther wenigstens mehrentheils die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. Wird aber die Amnestie zurückgewiesen, wird mit star-

rem Trotze die Bezahlung verweigert, so werden wohl die Fehlbaren nur um so härter auf dem Wege der Execution mitgenommen werden! —

Was nun Hrn. Kasimir Pfyffers Erklärung betrifft, so entnehmen wir derselben mit Vergnügen, daß wir uns in unsern Erwartungen nicht getäuscht, daß aber auch die Besorgnisse oder Behauptungen von groben Mißhandlungen dieses Mannes ganz ungegründet oder doch sehr übertrieben waren. Wer weiß, auf welche Weise von sog. liberaler Seite in der Kellerischen Procedur verfahren wurde, wird dieses anerkennen. War die Verhaftung nach damaliger Lage der Akten zu rechtfertigen? Diese Frage wird wohl erst nach vollständiger Publikation derselben gründlich zu beantworten sein. Jedenfalls aber hat sich Hr. Dr. Pfyffer wegen der unterlassenen Anzeige nach der Tödtung nicht genügend gerechtfertigt. Mögen Luzerns Gesetze lauten wie sie wollen, es ist eine Vorschrift des Sittengesetzes, eine allgemeine staatsbürgerliche Pflicht für jeden guten Bürger, das Seinige beizutragen damit ein so abscheuliches Verbrechen wie der Mord nicht unentdeckt, nicht unbestraft bleibe, und daß Hr. Pfyffer erst nach Verhaftung Müllers die Anzeige machte, wirft nicht eben das nobelste Licht auf denselben, so wenig als es der N. Z. Z. zur Ehre gereicht, daß sie, obschon sich Hr. Pfyffer einmal in derselben gegen die Ansicht eines Selbstmordes aussprach, doch so keck und zuversichtlich die Lüge vom Selbstmorde fortspann und festhielt. —

Das Dritte sind die verweigerten Auslieferungsbegehren. Wir müssen uns hier eines Urtheils enthalten; bei dem großen Mißtrauen das zwischen Luzern und den angesprochenen Ständen herrscht, ist es natürlich, einerseits daß letztere Luzerns Versicherungen nicht gerade auf's Wort glauben, andererseits daß Luzern äußerst zurückhaltend ist mit Mittheilungen aus den Akten. Der Wortlaut des Konkordats ist allerdings für Luzern, aber man hat im Laufe dieses Jahres Wichtigeres außer Acht gelassen. Indeß liegt es im Interesse der öffentlichen Moral, daß das schauderhafte Verbrechen nach allen seinen Verzweigungen hin aufgedeckt werde, es liegt im Interesse Luzerns daß die ganze Wahrheit an den Tag komme, es liegt im Interesse der angesprochenen Kantone selbst daß der Schein entfernt werde, als begünstigten sie die Urheber des Mordes. — Sollte es nicht möglich sein, eine als unparteiisch anerkannte Behörde aufzufinden, welche mit der Untersuchung gegen diese Ausgeschriebenen beauftragt werden könnte? —

Zürich. Dienstags vollzog der gr. Rath folgende Wahlen: Zum zweiten Bürgermeister für 1846 und Amtsbürgermeister für 1847 wurde gewählt Hr. Dr. Furrer mit 140 St., Hr. RR. Pestalozzi-Hirzel hatte 19 und Hr. Oberst Ziegler 9 St. — Die Wahl des Obergerichtspräsidenten fiel auf Hrn. Dr. Finsler mit 159 St., Hr. Oberrichter Ammann hatte 18 St. — Zum Großrathspräsidenten für das nächste Jahr wurde gewählt, Hr. Bürgermeister Dr. Furrer mit 130 St., Hr. Dr. Ulrich hatte 45 St. und zum Vizepräsidenten Hr. Oberst Weiß mit 93 St., Hr. Dr. Ulrich hatte 77 St.

— 16. Dez. Die heute versammelten Aktionärs der Dampfschiffahrt auf dem Zürich- und Wallensee haben den Bau eines vierten Dampfschiffes beschlossen, welches bis im Sommer 1846 aus der Werkstätte der HH. Escher, Wyß und Komp. hervorgehen wird. Die Gesellschaft will zu rechter Zeit damit dem Verkehr auf den beiden Seen eine noch größere Entwickelung zusichern, wozu sie besonders durch die Entstehung der schweizerischen Nord-Eisenbahn ermuntert wird.

Bern. Die Zehntendebatte im gr. Rath schreitet mit großer Langsamkeit vorwärts. In den Sitzungen vom Montag und Dienstag kam man nicht über die 5 ersten Artikel des Entwurfes hinaus. Dieselben sind nicht von allgemeinerm Interesse.

— Die vor einiger Zeit durch den Regierungsrath ermäßigte Briefportotaxe, zufolge der jeder Brief im ganzen bernischen Postkreis nur 2 Kr. kosten soll, wird mit dem Neujahr 1846 ins Leben treten. Gleichzeitig soll eine ähnliche Preisermäßigung auch andern Postgegenständen zu Theil werden.

Graubünden. Die Hosang'sche Verwaltungskommission hat das ehemalige Frizzonische Landgut im Plankis, eine halbe Stunde von Chur entfernt, behufs Errichtung einer landwirthschaftlichen Anstalt für fl. 30,000 BWhrg. gekauft. Für den Anfang sollen nur 6 Knaben gegen ein Jahrgeld von fl. 26 Aufnahme finden. Das katholische Glaubensbekenntniß bildet kein Hinderniß für die Aufnahme, gleichwohl sind keine Anmeldungen für Katholiken gemacht worden.

Thurgau. 16. Dez. Das Präsidium eröffnete die heutigen Verhandlungen des gr. Rathes mit der Vornahme der Wahl eines ersten Verhörrichters an die Stelle des ausgetretenen Hrn. Ammann. Das Obergericht hatte für diese Stelle vorgeschlagen den konservativen Hrn. Prokurator Kappeler und den radikalen Hrn. Bezirksschreiber Sulzberger, beide von Frauenfeld. Im ersten Skrutinium erhielten beide Kandidaten gleich viele Stimmen, nämlich jeder 45. Im zweiten Skrutinium entschied sich die Wahl zu Gunsten des Hrn. Bezirksschreibers Sulzberger, welcher 48 gegen 44 Stimmen auf sich vereinigte.

Waadt. Die Hypothekarschulden des hiesigen Landes belaufen sich nach Hrn. Staatsrath Veret auf mehr als 45 Millionen Franken; der dießjährige Ertrag der Weinlese, der besten seit 1834, wird auf wenigstens 6—7 Millionen angeschlagen. Seit den Februarereignissen zieht jedoch wer immer kann, seine Kapitalien aus dem Lande, so daß sich eine Art von Geldnoth fühlbar macht. Um solchen Uebelständen abzuhelfen und nützliche Unternehmungen überhaupt zu fördern, beschloß der gr. Rath am 10. d. auf den Antrag des Staatsrathes die Errichtung einer Kantonalbank. Der Staat schießt 500,000 Fr. ein und nachher noch die Hälfte dessen, was Aktionäre beitragen bis zur Konkurrenz einer Million. Sie soll auch auf Waaren und Bodenerzeugnisse Vorschüsse machen und bis auf die Hälfte des eingelegten Geldes Banknoten ausgeben dürfen. Privaten bleibt die Ausstellung von Schuldscheinen für den Verkehr ferner gestattet.

Frankreich.

Die Verbindung zwischen Paris und London wird nun auch im Winter eine Route mehr zählen; auf Antrieb der Paris-Havre Bahngesellschaft wird der Dampfbootkurs zwischen Dieppe und Brighton auch den Winter hindurch regelmäßig fortdauern. — Ibrahim Pascha's Besuch in Paris wird nun ganz bestimmt auf den Februar, also in der glänzendsten Epoche der Wintersaison, erwartet. — Die Zeitungen melden das schauerliche Schicksal einer Köchin aus einem guten Hause in Paris, welche mit dem Gelde ihrer Herrschaft an der Börse in Eisen-

bahnaktien spekulirte, verlor, und bei bevorstehender Entdeckung ihres Diebstahls sich erhängte.

Der Bischof von Cambrai hat, wie der Erzbischof von Paris, an den Clerus und die Gläubigen seiner Diözese einen Hirtenbrief in Betreff der Fortschritte der katholischen Religion in England gerichtet.

England.

Das Ministerium Peel war genau 10 Monate jünger als das Ministerium Guizot; ersteres begann den 1. Sept. 1841, letzteres bekanntlich den 29. Okt. 1840. Man kann sich bei dem so plötzlichen Ende jenes einer düstern Ahnung für dieses kaum erwehren.

Mitten unter den Zerwürfnissen über die Lebensfrage für die Stellung der alten Aristokratie im Staatskörper wird nichts versäumt, um England für alle Fälle, die von jenseits des atlantischen Oceans her drohen, in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Blätter besprechen wieder die ungeheuern Zerstörungs- und Vertheidigungswaffen, die Kap. Warner und Graf Dundonald (Lord Cochrane) erfunden haben wollen. Die Vorbereitung zur Einberufung der Miliz für aktiven Nationalgardedienst und die Küstenbefestigungen dauern fort. Man beschäftigt sich sehr ernstlich mit Vervollständigung der Sicherstellung der englischen Kanalinsel Jersey gegen einen fremden Angriff. Vor etwa 14 Tagen sind hier aus London Uniformen für die Miliz der Insel nebst 24 metallenen Neunpfündern angekommen. Die ganze Miliz der Insel ist in 5 Regimenter eingetheilt, die zusammen etwa 4000 Mann stark sind, und im Nothfalle noch um 1000 Mann vermehrt werden können. Auf den Wällen von Fort Regent stehen an 120 Zweiunddreißigpfünder; Elisabeth Castle wird von nicht weniger als 70 Geschützen desselben Kalibers vertheidigt und Mount Orgueil hat ihrer etwa 20. Rund um die ganze Küste der Insel, welche etwa 32 (englische) Meilen im Umfange hat, stehen 25 Lärmthürme (martello-towers), die ungefähr je eine Meile von einander entfernt und von denen jeder mit einer erforderlichen Anzahl Kanonen versehen ist. Außer diesen Thürmen hat aber diese Küste auch noch an einzelnen, besonders zum Landen geeigneten Punkten kleine Forts, welche jede Landung verhindern.

Im „Cork-Raporter“ wird als durch viele Proben bewährt angerathen, das Wasser, worin man die kranken Kartoffeln ans Feuer setzt, sofort wegzugießen, wenn es den Siedepunkt erreicht habe, und die Kartoffeln dann in anderem Wasser vollends zu kochen; man werde dann finden, daß das erste Wasser den Kartoffeln allen Krankheitsstoff genommen habe und daß sie so genießbar und wohlschmeckend seien, als ob die Krankheit sie nie ergriffen hätte.

Italien.

Es scheint daß man irgend neue Ausbrüche politischer Unzufriedenheit in den päpstlichen Staaten besorgt, und daß die benachbarten Staaten diese Besorgnisse theilen. In Forli traten in den letzten Tagen die Legaten von Bologna, Ravenna und Ferrara mit Cardinal Gizzi zusammen und beriethen sich über die Mittel den Volkszustand zu verbessern und vor allem einer möglichen Lebensmittelnoth vorzubeugen. Die Resultate dieser Conferenz sind bereits nach Rom expedirt worden. Andrerseits soll die österreichische Regierung an das Marinecommando zu Venedig den Befehl erlassen haben, zwei Kriegsbriggs nach dem adriatischen Littorale des römischen Gebiets zu entsenden, um die dortigen Küsten zu beaufsichtigen und jeden etwanigen Versuch zu einer Landung der Unzufriedenen zu hintertreiben. Entsprechende Befehle zu Maßnahmen der Vorsicht sollen zugleich an die Hafencommando's von Dalmatien und Ungarn ergehen. (A. A. Z.)

Deutschland.

Preußen. Der durch seine Heterodoxie bekannte geistreiche Divisionsprediger Rupp in Königsberg ist seines Amtes entsetzt worden. Er hatte diese Absetzung provocirt durch absichtliche offene Weigerung, seine dogmatischen „Fehltritte“ zu widerrufen.

Wien. Die neulich erwähnte Aufregung und Erwartung eines Staatscoups in Steuersachen scheint sehr übertrieben geschildert worden zu sein. Die neuern Nachrichten meldeten nichts mehr davon und die F. O. P. A. Z. widerlegt das Gerücht jetzt förmlich.

Baden. Die zweite Kammer hat einstimmig beschlossen, die Motion des Abg. Zittel über den Deutschkatholicismus in den Sectionen zu berathen und voraus drucken zu lassen. Darauf ging man zur Discussion in Betreff der Wahlen von Ueberlingen und Heidelberg über.

Paris. 16. Dez. Aus London keine entscheidenden Nachrichten. Man sieht einstweilen nur daß es ein entschiedenes Whigministerium geben wird. — Der Kaiser von Rußland ist den 6. d. Abends bei dickem Nebel in Neapel eingelaufen.

Literarisches.

Elsäßische Neujahrsblätter für 1846, herausgegeben von Aug. Stöber und Friedr. Otte.— 316 Seiten in 8.

Auch dieses Jahr wieder tritt diese hübsche Neujahrsgabe und zwar in vermehrtem Umfange auf. Die alten Namen sind ihr so ziemlich treu geblieben und schätzenswerthe neue haben sich hinzugesellt, sowohl aus unserm rheinischen Nachbarlande als aus der Schweiz selbst; letztere allein schon würden uns dafür bürgen, daß die leider seit Jahren verschollenen „Alpenrosen“, wenn sie wiederum in's Leben träten, ihren Vorgängern gewiß keine Unehre machen würden. Unter diesen schweizerischen Beiträgen nimmt dießmal den ersten Rang ein die Erzählung von Reithard, „der Grabstein der Liebenden“, worin die Denkmale und, wie es scheint, auch eine Lokalsage von Burgdorf zu einem schönen, düstern Ganzen verarbeitet sind. Unter den poetischen Gaben aus der Schweiz zeichnen sich besonders aus: sechs Gedichte von Prof Hagenbach, eine Reihe sehr zarter und schöner Lieder von K. R. Tanner in Aarau, eine originelle Dichtung „Franz Liszt“ von B. Reber, zwei Gedichte von Reithard, Mehreres von Fr. Oser u. a. Von den elsäßischen Beiträgen in Prosa stehen wohl drei geistreiche Humoresken von „Peregrinus“ obenan, unter welchen wir den „Kindern“ den Preis geben möchten. Dann bilden elsäßische Sagen, alte Rechtsbräuche, Geschichten u. s. w. von August Stöber, G. Mühl, L. Schneegans u. a. bunte Reihe; eine Biographie Ehrenfried Stöbers von Fr. Otte, ein Werk der Pietät gegen den hingeschiedenen Dichter, eröffnet das Buch: den Schluß desselben bilden schätzbare literarhistorische Beiträge von Kienlen und Aug. Stöber. Besonders reichlich ist die elsäßische Lyrik bedacht; vor Allem machen wir aufmerksam auf die muntern „Weinblütyhantasien“ von Aug. Stöber, auf die Gedichte von Fr. Otte, G. Mühl, Th. Klein Adolf Stöber, dem Drechslermeister Dan. Hirtz u. a. Auch das überrheinische Land ist dießmal zahlreich repräsentirt durch Beiträge aus Karlsruhe, Darmstadt und Tübingen (Karl Mayer), so daß sich die Sammlung allmälig zu einem oberrheinischen Almanach qualificirt. Zwei der lieblichsten Lieder endlich sind von Em. Geibel eingesandt.

Pariser-Börse.

16. *Dec.* Français 5% 117.75. 5% Fr. 81.25. Banque de France 3525. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1380.—. 4 Can. —. —. Vieille Montagne 7000.

Eisenbahnen.

16. *Dec.* St. Germain 940.—. Versailles, Ufer rechts 440.—. Ufer links 500.—. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1167.50. Paris à Rouen 950.—. Hâvre à Rouen 760 liq. Avignon 870 liq. Centre 640.—. Bordeaux 600.—. Amiens à Boulogne 500 liq. Montereau à Troyes 425.—. Nord 707.50. Fampoux —. —. Charleroi 495.—. Dieppe & Fécamp 480.—. Paris à Strasbourg 522.50. Tours à Nantes 545.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

16. *Dec.* Comp. royale 150 %. Comp. générale 545 % Union 58 ½ %. Phénix 3500. France 25 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

15. *Dec* Metallique 5% 111 ½; 4% 100½; Bankactien 1608; Nordbahn 191.

Frankfurter-Börse.

16. *Dec.* Integrale: 58 ¾. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist so eben eingetroffen und zu haben:

CONSIDÉRATIONS

présentées à MM. les ministres démissionnaires, par un ministre démissionnaire.

(A. VINET.)

8. Lausanne. Brochè. Prix 4 Batz.

Historische Gesellschaft.

Donnerstags den 18. Dec. Vortrag von Hrn. Dr. Roth: Ueber Belisar's Ungnade.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Freitag den 19. Dezember 1845 wird Abends 5 Uhr eine allgemeine Sitzung stattfinden.

Traktanden: Jahresberichte der Turnkommission, der landwirthschaftlichen Armenschule, der Kommissionen zur Arbeiterbibliothek, zur Besorgung des Neujahrsblatts, für Gesang- und Orgelunterricht, für belehrende Vorträge, zur Versorgung junger Taubstummen, zur Verbeiständung hiesiger Einsaßen.

In einem hiesigen Spezereigeschäfte wäre man im Fall einen gewandten Ladendiener zu beschäftigen. — Darauf Reflectierende müßten jedoch schon als solche conditionirt, und neben guten Zeugnissen, auch gründliche Waarenkenntnisse besitzen. Portofreie Anträge unter Chiffre Z. A. befördert die Expedition dieses Blattes.

Der Mitten in der Stadt Sursee an der Hauptstraße von Luzern nach Basel wohlgelegene stark besuchte **Gasthof zur Sonne** mit Stallungen und Remisen, nebst circa sieben Mannwerk schönem Mattlande wird nächstens verkauft werden. Es wird ein Anbieter für diese Liegenschaft gesucht. Allfällige Kaufsliebhaber haben sich bei dem Besitzer dieses Gasthofes zu melden.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns veranlaßt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß für die Monate Januar und Februar k. J. die Plätze der diesseitigen Anstalt bereits vollständig vergeben sind, wir also auf lange keine neue Aufnahme zu bewilligen vermögen, worauf die etwaigen Aspirantinen, um das erfolglose Bewerben und Hieherreisen vermeiden zu können, andurch aufmerksam gemacht werden.

Freiburg den 15. Dezember 1845.

Direction der Großh. academischen Entbindungs-Anstalt und Hebammen-Institut.

Schwörer.

Zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

empfiehlt der Unterzeichnete E. verehrlichen Publikum sein gegenwärtig auf das reichhaltigste assortirte

Quincaillerie- u. Parfümerie-Waarenlager

mit der Versicherung der billigsten Preise.

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere freie Straße in Basel.

Literarische Festgeschenke.

Für die bevorstehende Festzeit empfehlen wir unser reiches Lager an Bilderbüchern, Schriften zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend, Zeichnungsvorlagen, ferner an Werken belehrenden, unterhaltenden und erbaulichen Inhalts für Erwachsene, endlich an deutschen, französischen und englischen illustrirten Prachtausgaben, Taschenbüchern u. s. w. so wie auch ein ausgewähltes Assortiment französischer und englischer Classiker.

Den ausführlichen Katalog publiciren wir von heute an, nach Rubriken geordnet, in dem in unserm Verlage erscheinenden „Intelligenzblatt der Stadt Basel", das wir Literaturfreunde bei uns abholen zu lassen ersuchen.

Basel den 16. December 1845.

Schweighauser'sche Buchhandlung.

Compagnie Royale

Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden,

Hauptagenten für Basel und die benachbarten Kantone

PASSAVANT et COMP.

Die Sicherheit welche die Compagnie Royale den Versicherten darbietet besteht neben ihrer bekannten Loyalität und pünklicher Bezahlung der ermittelten Brandschäden, in ihrem Gesellschafts-Kapital von Fr. 10,000,000.—
einem Reserve-Fonds von . . . . . 2,490,000.—
einer Reserve für die laufenden Risikos des Jahres von. 1,462,995.92
und dem Betrag der einzuziehenden Prämien . . . . . = 12,155,203.47

zusammen Fr. 26,108,199,39

Compagnie Royale

Versicherungs-Gesellschaft auf das menschliche Leben,

Hauptagenten für Basel und die benachbarten Kantone

PASSAVANT et COMP.

Diese Compagnie steht unter der gleichen Administration mit der Feuerversicherungs-Gesellschaft, hat jedoch ihr unabhängiges Gesellschafts-Kapital von fünfzehn Millionen Franken.

Die Operationen der Gesellschaft bestehen in Versicherungen von Leibrenten von Kapital-Zahlungen nach Verfluß einer bestimmten Anzahl von Jahren oder nach dem Tode des Versicherten; und in Bildung von Gesellschaften für gegenseitige Versicherung auf das Leben, durch anwachsende Kapitalien welche nach Verfluß einer bestimmten Anzahl von Jahren unter die überlebenden Mitglieder vertheilt werden. Diese letzte Art von Versicherung ist hauptsächlich für Kinder zu empfehlen, da sich die Eltern dadurch für denjenigen Zeitpunkt wo sie dieselben, sei es wegen Ausstattung, Mitgift, oder sonstige Versorgung viel Geld kosten das nöthige Kapital durch verhältnißmäßig geringe jährliche Prämien im Voraus zusichern.

Wegen Versicherungen gegen das Feuer oder auf das Leben beliebe man sich an die unterzeichneten General-Agenten zu wenden, welche zu jeder weitern Auskunft mit Vergnügen bereit, und zur billigsten Ansetzung der Prämien ermächtigt sind.

Basel im December 1845.

PASSAVANT et COMP.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag **N°. 300** **19. Dezember 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung" wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr **1845** mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

‡ Die eben zu Ende gegangene Sitzung des gr. Rathes von Zürich zeigt wie dieser Kanton auf dem schlüpfrigen Abhang des Radikalismus immer tiefer hinabgleitet. Hr. Dr. Bluntschli hatte dieselbe mit einer Präsidialrede eröffnet, in welcher die Ereignisse des nun zu Ende gehenden Jahres in scharfen Umrissen charakterisirt wurden, eine Rede welche freilich zu den Gesinnungen der Mehrheit der Behörde einen schroffen Gegensatz bildete. Denn die Sympathie dieser Mehrheit für revolutionäres Treiben ist unverkennbar, möge nun dieselbe bei den Einen craß und plump hervortreten, und der Anarchie der Freischaaren das Wort reden, oder möge sie sich bei den Andern in den mit Advokatenphrasen verbrämten Mantel der Legalität hüllen. Den Einen wie den Andern warf Hr. Bluntschli den Handschuh ins Gesicht und deckte die Wunden auf, die sie dem Vaterlande geschlagen. Und gerade die derbe Weise in der es geschäh scheint zu zeigen, daß der Redner sich keinen unmittelbaren Erfolg von seinem Vortrage versprach, daß es ihm nur darum zu thun war, feierlich und entschieden gegen eine für das Vaterland verderbliche Richtung zu protestiren.

Waren auch die Verhandlungsgegenstände dieser Sitzung von keiner unmittelbaren eidgenössischen Bedeutung, so heben wir doch einen derselben heraus, der eine gerade im jetzigen Augenblicke viel verhandelte Zeitfrage betrifft, wir meinen das Wirthschaftsgesetz. Bekanntlich hat man in mehrern Kantonen die Nothwendigkeit einer bessern und strengern Ordnung in dem Wirthschaftswesen anerkannt, und auch aus dem Kanton Zürich hat man viele und ernste Klagen über das Unwesen allzuvieler und unordentlicher Wirthschaften vernommen, und ein Kenner des Kantons hat uns die Schulmeister, die Advokaten und die Wirthe als die Hauptursachen des zuchtlosen Radikalismus genannt, wodurch das Volk ökonomisch, sittlich und religiös ruinirt werde. Es hatte bei der frühern Sitzung den Anschein gehabt, als suche man mit Ernst einigen der grellsten Uebelstände im Wirthschaftswesen zu steuern, in der dießmaligen, entscheidenden Verhandlung hat sich gezeigt, daß dieser Ernst nicht nachhaltig war. Hauptbestimmungen, wodurch bessere Ordnung bezweckt werden sollte, blieben in Minderheit: die Vorschläge nämlich daß Gemeindepräsidenten nicht wirthen sollen, daß auf Verminderung der Zahl der Wirthschaften hingestrebt werden solle, daß die Polizeibehörden von sich aus schlechten Wirthschaften das Patent entziehen dürfen: und es ist somit Hauptübelständen, über welche bisher geklagt worden, keine Abhilfe geschafft. Wer freilich die Kneipsucht der Heroen des zürcherischen Radikalismus mit eigenen Augen mitangesehen hat, wird sich darob nicht wundern. Es hat noch niemand sein eigenes Fleisch gehasset. —

Bedeutungsvoll endlich waren noch die Wahlen. Der Kirchenrath und der Erziehungsrath wurden im radikalen Sinne epurirt, um praktisch zu zeigen, was es mit den Klagen über conservativen Exclusivismus auf sich habe, denn die Berufung auf den im Jahre **1839** „verstoßenen" Orelli war bloßes Gewäsch, der ehrliche alte Herr ist und bleibt „verstoßen". — Bei der Wahl des Präsidiums und Vicepräsidiums des gr. Raths theilte man sich sonst gewöhnlich nach den beiden Hauptparteien, man beobachtete eine Art Parität: es ist so etwas Aehnliches auch wieder geschehen, nur in anderm Sinne: die Hauptparteien sind die legal-revolutionäre und die craß-revolutionäre. Die eine erhielt das Präsidium, die andere das Vicepräsidium, und das von Rechts wegen: denn der „Fortschritt auf nicht allzulegalem Wege" ist der natürliche Stellvertreter und Fortsetzer des jedes innern sittlichen Gehaltes baaren Legalitäts-Formalismus.

Basel. Gestern Abend um **9** Uhr brannte vor dem Spalenthor gegen Burgfelden hin eine Scheune ab, die dem Meister Jak. Schneider, Gutsbesitzer, gehörte. Das daranstoßende Wohnhaus nebst Stallung konnte durch thätige Hülfleistung schnell auf der Brandstätte befindlicher Spritzen vor dem Angriff des Feuers, das glücklicherweise auch nach der entgegengesetzten Seite hin trieb, beschützt werden. Die Scheune ist im Brandlagerbuch zu Fr. **2000** taxirt; außer ihr wurden einige Wagen und eine ziemliche Quantität Stroh ein Raub der Flammen. Muthmaßlich ist das Feuer durch dieselben

Frevlerhände eingelegt worden, welche seit einiger Zeit die Umgebung der Stadt, besonders die Gegend vor dem Spalenthor, durch Brandstiftung auf's höchste beunruhigen.

— Heute findet die Expertise der projektirten neuen Rheinbrückbaute durch die von der Regierung herbeigerufenen auswärtigen Sachverständigen, die HH. Oberst Lanicca aus Chur und Baurath Geyer aus Mainz Statt.

Zürich. Im gr. Rathe kam vorgestern wiederum die längstbekannte Motion des Hrn. Escher von Berg vor, betreffend Einführung von Consumozöllen, und Aufhebung des Salzregals und der Vermögenssteuer, wurde aber nach einigen Voten mit Mehrheit verworfen.

Bern. In der vorgestrigen Sitzung erledigte der gr. Rath 10 Artikel des Gesetzes über Zehnten- und Bodenzinsliquidation.

— Der am 15. d. zu Dießbach versammelte Volksverein des Amtsbezirkes Büren hat einhellig folgende Beschlüsse gefaßt: Anschluß an den Volksverein von Nidau zur Veranstaltung einer allgemeinen Volksversammlung für den Fall, daß im gr. Rath eine Totalrevision der Verfassung nicht beliebt würde; Eingabe einer Petition an den gr. Rath, daß die Kommission, welche mit der Verfassungsrevision sich zu befassen haben wird, vom Volke in den Ur- oder Wahlversammlungen gewählt werde u. s. w.; möglichste Verbreitung freisinniger Blätter; Beitrittseinladung an alle übrigen Volksvereine des Kantons ꝛc. Indeß ist doch sehr zweifelhaft ob diese Bewegung so leicht über den ganzen Kanton zu verbreiten sein wird wie der weiland Jesuitenlärm.

St. Gallen. Der kl. Rath hat der Regierung von Graubünden eine Gabe von 500 fl. für Felsberg übermacht. — Fünfzig Bürger der Stadt St. Gallen haben bereits eine Vetoversammlung gegen das neue Mobiliarassekuranzgesetz verlangt.

Thurgau. Aus den Verhandlungen des gr. Rathes vom 16. ist noch ein interessantes Faktum nachzutragen. Es wurden nämlich im zweiten Skrutinium der Verhörrichterwahl zu Gunsten Sulzbergers zwei Stimmen mehr abgegeben als Mitglieder anwesend waren, somit ist die Wahl eine falsche. — Den 17. fand eine mehrstündige Diskussion über die Schulfrage statt; Gräflein, Kern, Pupikofer und Ramsperger sprachen mit Wärme für das höhere Schulwesen, resp. für eine Kantonsschule. Es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, in die Berathung des regierungsräthlichen Entwurfes für Bezirksschulen nicht einzutreten und die Sache an den kl. Rath zur Begutachtung zurückzuweisen, ob die 6000 fl. nicht zweckmäßiger für Errichtung einer Kantonsschule verwendet würden, und wie. Damit ist die Schöpfung einer Kantonsschule so gut wie dekretirt, und dieß ist eine Leistung, wofür die Freunde der Bildung und auch das Volk den Urhebern und Verfechtern der segensreichen Idee den bereitwilligsten Dank zollen. (E. Z.)

Tessin. Die Eisenbahnabgeordneten sind aus Turin zurück und bringen befriedigende Berichte. Bis dahin ist noch nichts zur öffentlichen Kunde gelangt; indessen weiß man, daß Hr. Rota-Vezzoli, Namens einer (einige sagen zweier) großen Gesellschaft die Konzession für 2 Eisenbahnstrecken nachsucht, die eine von Lokarno bis zum Lukmanier an die Grenzen Bündtens 72,500 bis 80,000 Meter), die andere über den Monte Cenere zur Verbindung dieser Strecke mit Lugano und seinem See bis nach Komo (45,745 Meter). Auch Hr. Ritter Carbonazzi, Ingenieur beim sardinischen Geniekorps und Direktor der bisdahin ausgeführten technischen Arbeiten, befindet sich jetzt hier. Sein Bericht soll auch hinsichtlich der ökonomischen und merkantilischen Seite sehr günstig lauten.

Waadt. Hier geht die Bewegung ihren langsamen Gang fort. Bekanntlich haben mehrere Geistliche ihre anfänglich eingegebene Demission auf die Bitte ihrer Pfarrgemeinden hin wieder zurückgezogen, um ihre Heerde nicht zu verlassen. Nun findet es der Staatsrath in seiner Machtvollkommenheit angemessen Versetzungen in andere Gemeinden vorzunehmen, wogegen Mehrere der Versetzten Einsprache erheben und sich geradezu widersetzen. Daher neue Demissionen oder Streichung der Betreffenden aus der Liste der Geistlichkeit. — Auf diese Weise mehrt sich immer noch tropfenweise die Zahl der Demissionärs. — Die so unterhaltene Spannung scheint immer mehr als unbehaglich gefühlt zu werden. Auch die Gazette de Lausanne, die gewöhnlich den jeweilen wehenden Wind anzeigt, schlägt nun einen Friedensvertrag vor, sie meint nämlich das Eindringen des Methodismus in den Kanton Waadt sei allerdings ein Unglück, da es aber geschehen sei, so könne man es nicht ungeschehen machen; das Beste sei daher gewähren zu lassen, und freie Religionsübung für jeden christlichen Cultus zu gestatten; nur sollten die Methodisten keine Proselyten machen, und keinen Unfrieden in den Familien stiften, auch nicht so viel von dem Zorne und mehr von der Liebe Gottes predigen. Dagegen solle der Staat bloß die Prediger der Nationalkirche besolden, und für Herstellung des Friedens in derselben allgemeine Vergessenheit proclamiren, mit freiem Rücktritt der demissionirenden Geistlichen an ihre Stellen. — Solchen Ermahnungen zum Frieden gegenüber gebt das Organ des Hrn. Druey, der Nouvelliste Vaudois, seinen schroffen, heftigen Weg fort, und zeigt seine noble Gesinnung noch besonders dadurch, daß er zur Gewaltthätigkeit noch den Spott fügt: man hätte viel, meint er, über Unterdrückung und Gewalt zu klagen, das möge man den Albigensern oder den Hugenotten zur Zeit der Bartholomäusnacht oder der Aufhebung des Edikts von Nantes überlassen, aber in Waadt sei weder massacrirt, noch geplündert, noch gebrannt worden, somit müsse man sich billig verwundern, daß man nur noch über die vorgefallenen Mißhandlungen und Beschränkungen des freien Gottesdienstes sich zu beschweren sich herausnehme. — Was würden wohl unsere eidgenössischen Freisinnigen sagen, wenn die Jesuiten in Wallis oder Luzern eine solche Sprache führten, wenn sie ihre Toleranz rühmten, weil der P. Burgstaller noch kein Torquemada sei!

— In Lausanne versucht man schon seit einiger Zeit den Geist mit dem Knittel todt zu schlagen; so hat der Maler Euler, einer der Redactoren des Independant, bei einem Auflauf Wunden erhalten, und der sarkastische Verfasser der causeries politiques ist letzthin blos durch Zufall einer Bande entronnen, die es auf seine Haut oder gar auf sein Leben abgesehen hatte.

— Dem Federal wird geschrieben, die resignirenden Geistlichen seien (ganz widerrechtlich) auch ihres geistlichen Charakters enthoben worden, so zwar, daß alle, die das 45ste Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben, zum Militärdienst angehalten werden sollen.

Genf. In der Großrathssitzung vom 10. d. wurde der regierungsräthliche Entwurf eines Gesetzes gegen die Freischaaren vorgelegt und nach vorläufiger Berathung an eine Commission gewiesen.

— Der bisherige Redaktor des radikalen „Journal de Genève“, welcher seit 15 Jahren an der Spitze aller ähnlichen Unternehmungen in Genf gestanden, hat von seinem Publikum Abschied genommen. Hr. Lecomte, der französischer Bürger ist, übernimmt die Redaktion eines Provinzialblattes zu Nantua, was ihm allerdings besser ansteht, als sich in fremde Händel zu mischen.

— Hrn. Calame, der auch die letzte Ausstellung in Brüssel mit seinem Gemälde „Pestum“ verherrlicht hat, ist vom König der Belgier der Leopoldsorden verliehen worden.

Frankreich.

Den 15. d. wurde der Jahrestag der Ueberbringung von Napoleons Asche in der Invalidenkirche durch Trauermessen begangen. — Guizot empfängt seit der englischen Kabinetskrisis täglich Kuriere aus London. — Für die Expedition nach Madagascar werden noch hie und da Truppen eingeschifft; so noch neulich in Rochefort fünf Compagnien, welche den Befehl dazu mit lautem Jubel empfingen. — In den französischen Kasernen werden bekanntlich öfter Experimente mit neu erfundenen Nahrungsmitteln gemacht, wie z. B. vor einigen Jahren mit der berüchtigten Gallert, von welcher man nach einiger Zeit bewies, daß sie gar keinen Nahrungsstoff enthielt. So giebt man jetzt wieder den Soldaten von 10 Regimentern ein Gebräu zu trinken, welches aus Syrup, Bierhefe, Hopfen und Enzianenwurzeln bereitet wird und vor der Hand abscheulich schmeckt; „man hofft jedoch die Soldaten werden sich daran gewöhnen.“ — Die einzige Tochter Horace Vernet's, Gemahlin von Paul Delaroche, ist in ihrem 30sten Jahre gestorben.

Von den Gedichten Hebels, Körners, Uhlands und Heines kommen metrische Uebersetzungen und überdieß noch eine Sammlung der neuesten deutschen Dichtungen heraus.

England.

Neulich ward in London ein 87jähriger Junggeselle begraben, welcher nach Abzug einer Anzahl von Legaten, deren Gesammtbetrag sich auf etwa 2000 Pf. St. beläuft, sein übriges Vermögen von 6000 Pf. St. der Königin vermacht hat, damit es, wie er im Testamente sich ausdrückt, zur Tilgung der Nationalschuld verwendet werden möge. Er war stets äußerst sparsam und fast geizig gewesen.

Lord J. Russell, glaubt man, werde alsbald zu Auflösung des Parlaments schreiten, obgleich er in den wichtigsten Fragen auf Sir R. Peels Unterstützung bauen könnte, welcher jetzt gegenüber dem Whigministerium dieselbe Stellung einnähme, wie in voriger Parlamentssitzung Russell gegen das Peel'sche Kabinet. Die Hauptschwierigkeit aber käme für ein Whigkabinet vom Oberhause, das ohne einen sehr starken Pairsschub, von 50 bis 60 Mann, nicht bemeistert werden könnte; zu einem solchen aber würden sich auch die Whigs ungerne entschließen, denn auch sie gehören zur Aristokratie Englands und werden schwerlich die Geltung derselben im Staatskörper vernichten wollen. Dann wären die Whigs auch um einen Führer im Hause der Lords verlegen, der dem Einfluß Wellingtons und dem Rednertalent Stanleys gewachsen wäre; Lord Melbourne ist zu alt zum ersten Minister, Graf Spencer ist todt, Graf Clarendon und die Marquis v. Lansdowne und Normanby eignen sich nicht zur ersten Rolle.

Spanien.

Die Königin hat neulich ein Kapitel des Ordens Karls III. gehalten, wobei sie ganz mit Edelsteinen bedeckt erschien. — Das Kabinet hat das bisher unabhängige Moderadoblatt Heraldo käuflich an sich gebracht. — In Barcelona wurden neulich die Häusernummern einer Straße über Nacht ausgelöscht. Es bezeichnet den Geist des dortigen Regimentes, daß nun die Eigenthümer alle Morgen nachsehen müssen ob die Nummern noch an ihren Häusern stehen, wo nicht, so müssen sie dieselben bei 50 Realen Strafe noch vor Mittag herstellen lassen.

Belgien.

Die Räubereien, welche seit einiger Zeit in den beiden Flandern begangen werden, sind geeignet, ernstliche Befürchtungen bei der Annäherung des Winters für die Sicherheit der Landbewohner einzuflößen. Man versichert, in Folge eines in den letzten Tagen gehaltenen Ministerraths habe der General Du Pont den die Division kommandirenden General-Lieutenants Verhaltungsbefehle gesandt, wodurch alle Corps-Chefs aufgefordert werden, die Truppen unter ihren Befehlen zur Verfügung der Chefs der Gemeindeverwaltungen und der gerichtlichen Polizeibeamten zu stellen, welche dieselben requiriren werden, um die Ordnung, wenn sie auf irgend einem Punkte des Königreichs in Folge der Lebensmittel-Krisis gestört werden sollte, wieder herzustellen.

Italien.

Aus Rom meldet die A. A. Z., daß man den Kaiser von Rußland spätestens am 12. d. erwarte. Daß zu dessen Anwesenheit die Kuppelbeleuchtung und ein Feuerwerk statt haben wird, scheint sehr zweifelhaft, bis jetzt ist keine Anstalt dazu gemacht. Dagegen weiß man daß Geschenke an Kupferstichen, Medaillen, Mosaikarbeiten und Cameen angeordnet sind. Daß die Reise des Kaisers keineswegs eine bloße Etikettensache sei, darüber hegt man in Rom nicht den mindesten Zweifel. Man ist in Petersburg nicht gleichgültig gegen die öffentliche Meinung, und selbst der polnischen Bevölkerung gegenüber möchte man nicht gern den offenen Zwiespalt mit dem h. Stuhle zur Schau tragen. Hierin liegt auch, wie in Rom die Sache angesehen wird, das Bedeutungsvolle des hohen Besuches. Auch verkennt die Curie keineswegs, daß dadurch in der katholischen Welt, und namentlich in Polen, leicht Mißdeutungen entstehen könnten, und sie ist deßhalb entschlossen, wenn der letzte Versuch zur Verständigung scheitern sollte, in einer neuen Denkschrift ihre Beschwerden der Oeffentlichkeit darzulegen.

Deutschland.

Leipzig. Wegen der Augustvorfälle hat das Gericht 9 Personen, darunter einen 13jährigen Schulknaben, zu resp. 8 und 4 Jahr Zuchthaus ersten Grades, 5 und 4 Jahr Zuchthaus zweiten Grades, zu 3 und 2 Jahr Arbeitshaus, 3 Personen zu resp. 1 und zu ¼ Jahr Gefängniß verurtheilt; sieben Mann wurden freigesprochen.

Köln. Man sieht hier der Inthronisation unseres Erzbischofs von Geissel entgegen. Wie man hier in

Kreisen, welche davon unterrichtet sein können, versichert, soll der Erzbischof den nach üblicher Gewohnheit bei seiner Inthronisation zu erlassenden Hirtenbrief dem Oberpräsidenten der Provinz, Hrn. Eichmann, zur Censur vorgelegt und dieser sich veranlaßt gefühlt haben, mehrere Stellen desselben zu streichen. Von Geissel soll aber sogleich das Manuscript an den König zum Entscheid eingesandt haben, aber bis jetzt noch keine Entscheidung erfolgt sein. Verbürgen können wir das Factum nicht, so viel ist aber gewiß, daß der Erzbischof bei seiner Einführung als Coadjutor auch mit der Censur in Conflict gerathen und sich damals auf eine gar energische Weise gegen dieselbe zu verwahren gewußt hat.

An mehrern deutschen Höfen wird gegenwärtig durch den Fürsten Löwenstein-Wertheim für die Königin von Portugal unterhandelt, welche Ambassadoren oder Geschäftsträger bei denselben akkreditiren will.

Paris, 17. Dez. Vor 2 oder 3 Tagen lassen sich keine entscheidenden Nachrichten aus London erwarten. Die Whighäupter halten Conferenzen. Russel und Lansdowne sollen der Königin erklärt haben, sie seien im Augenblick nicht im Stande, ein Ministerium zu bilden und würden sich erst Dienstags (16. d.) definitiv aussprechen. Die Dinge scheinen für die Whigs nicht so glänzend zu stehen als man Anfangs glaubte; die Times weissagt Russell eine feindliche Majorität in beiden Häusern, wenn er nicht Peel und Mehrere von dessen Partei zu Hülfe nehme. Auch Herald und Standard geben einem reinen Ministerium Russell eine kurze Lebensdauer.

Der englisch-preußische Bischof Alexander von Jerusalem ist auf einer Reise nach Aegypten 5 Stunden von Kairo am Schlagfluß gestorben. — Der belgisch-französische Handelsvertrag ist unterzeichnet.

Der Kaiser von Rußland wurde laut der A. A. Z. den 12. in Rom erwartet. Der Papst läßt ihn nicht an der Grenze in Terracina empfangen, sondern schickt ihm nur einige Cardinäle bis Albano entgegen. Man will zeigen, daß man verstimmt ist. Den 13. sollte dann der Besuch beim Papste stattfinden. Es war nahe daran, daß der Papst für einige Tage verreist wäre, und wenn man wenigstens die nothdürftige Höflichkeit beobachtet, so geschieht es nur um die unglücklichen russischen Katholiken nicht zu kompromittiren.

Pariser-Börse.

17. *Dec.* Français 5% 117.85. 3% Fr. 84.50. Banque de France 3325. Esp activ —.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1385.—. 4 Can. 1250 —. Vieille Montagne —.—.

Eisenbahnen.

17. *Dec.* St. Germain 950 au 51 ct. Versailles, Ufer rechts 440.—. Ufer links 300.—. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1170 —. Paris à Rouen 955.—. Hâvre à Rouen 760 au 51 ct. Avignon 870. Centre 640 au 51 ct. Bordeaux 607.50. Amiens à Boulogne 502.50. Montereau à Troyes 425 —. Nord 715.—. Fampoux 490.—. Charleroi 497.50. Dieppe & Fécamp 480 —. Paris à Strasbourg 522.50. Tours à Nantes 548.75.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

17. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. générale 545%. Union 58½%. Phénix 5300. France 25%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

17. *Dec.* Integrale: 58¾. —

Londoner-Börse.

15. *Dec.* Consols: 92½. —

Anzeigen.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Freitag den 19. Dezember 1845 wird Abends 5 Uhr eine allgemeine Sitzung stattfinden.

Traktanden: Jahresberichte der Turnkommission, der landwirthschaftlichen Armenschule, der Kommissionen zur Arbeiterbibliothek, zur Besorgung des Neujahrsblatts, für Gesang- und Orgelunterricht, für belehrende Vorträge, zur Versorgung junger Taubstummen, zur Verbeiständung hiesiger Einsaßen.

Der Mitten in der Stadt Sursee an der Hauptstraße von Luzern nach Basel wohlgelegene stark besuchte **Gasthof zur Sonne** mit Stallungen und Remisen, nebst circa sieben Mannwerk schönem Mattlande wird nächstens verkauft werden. Es wird ein Anbieter für diese Liegenschaft gesucht. Allfällige Kaufsliebhaber haben sich bei dem Besitzer dieses Gasthofes zu melden.

Dienst-Antrag.

Ein junger Mensch von circa 15 Jahren, aus der östlichen Schweiz, von rechtschaffenen Eltern, wünschte in einem hiesigen E. Handlungshause (am liebsten in einem Ellenwaaren-Geschäfte), zu billigen Conditionen in die Lehre zu treten; Er hat eine gute Erziehung genossen, und schreibt eine saubere Handschrift; auf seine Treue und Rechtschaffenheit könnte man sich verlassen.

Gefällige Anträge befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffer L. L.

Unverfälschte Rosen-Essenz,

zu artigen Geschenken geeignet, in Fläschchen à 18 und 24 Batzen, zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns veranlaßt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß für die Monate Januar und Februar k. J. die Plätze der diesseitigen Anstalt bereits vollständig vergeben sind, wir also auf lange keine neue Aufnahme zu bewilligen vermögen, worauf die etwaigen Aspirantinen, um das erfolglose Bewerben und Hieherreisen vermeiden zu können, andurch aufmerksam gemacht werden.

Freiburg den 15. Dezember 1845.

Direction der Großh. academischen Entbindungs-Anstalt und Hebammen-Institut.

Schwörer.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist so eben eingetroffen und zu haben:

Der Sonntag, das Theater
und das
Sonntagstheater,
mit besonderer Beziehung auf Basel.
Eine historische Darstellung
von
Dr. **W. T. Streuber.**
8. Zürich broch. 42 kr.

CONSIDÉRATIONS
présentées à MM. les ministres démissionnaires, par un ministre démissionnaire.
(A. VINET.)
8. Lausanne. brocbé. Prix 4 Batz.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag **N°. 301** 20. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung“ wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr **1846** mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

✝ **Bernerische Zustände.** Während Luzern sich innerlich zu consolidiren scheint, in Zürich auf legalem Wege die radikale Reaktion ihre Spitze erreicht, blicken die Eidgenossen immer noch mit der Spannung der Ungewißheit auf den dritten vorörtlichen Kanton, auf Bern, der ein so räthselhaftes Schauspiel darbietet. Mit allerhöchst obrigkeitlicher Bewilligung in seinen Grundtiefen aufgewühlt, durch wenigstens scheinbare Begünstigung der Regierung zu Volksbund und Freischaarenzügen verleitet, mußte das bernerische Volk seinen Compaß verlieren, als plötzlich im April ganze Wendung commandirt wurde. Durch welch' wunderliche Irrgänge hat man nicht seither die bernerische Politik wandeln gesehen: Das Toben der Freischaarenpartei, das Droben mit fernerer Gewalt, das Schimpfen ihrer Blätter, die in das Volk hinausgeworfenen Begehren materieller Art: dann wieder das kecke Auftreten der Konolfinger, die damit in Verbindung stehende Ermuthigung der Regierung, das Zutrauensvotum: dann die radikalen Erneuerungswahlen, und die conservativen Selbstergänzungswahlen.

Aber wie auch immer der Wind gewechselt haben mag, mehr und mehr wurde der Kanton genöthigt, sich mit sich selbst zu beschäftigen, und die Schweiz mit seinem Uebermuthe zu verschonen. Immer dringender stellten sich innere Fragen schwierigster Art hervor: Befreiung des Bodens von Grundlasten, Verfassungsrevision, Finanzreform, Reform des Armenwesens. Gewiß war jede einzelne dieser Fragen schwierig und gefährlich genug, wie viel mehr alle vereint, und zwar in einer Zeit, wo die ausgestreute Saat des Mißtrauens, des Ungehorsams, der Unzufriedenheit so reichlich wuchert! — Wie wurde die Regierung herumgezogen, angegriffen, gebudelt, wie unvollständig wurde sie von den Gerichten geschützt, wie ließ sie sich herumtreiben gleich einem Schiffe ohne Steuer-ruder, bald mit Nachgiebigkeit, bald mit Strenge es versuchend; sie hatte das Vertrauen schwarz auf weiß im Großrathsprotokoll und sonst nirgends. Das eben war das Schlimmste. Das Vertrauen läßt sich nicht beschließen, auch der Beste, auch der Würdigste kann desselben verlustig werden, aber wenn es sich auch durch kein Prinzip festhalten und bannen läßt, so geht es doch sicher durch Prinziplosigkeit verloren.

Wird nun die Regierung durch kluge Behandlung der innern Fragen die Scharte wieder auswetzen können, die ihr Ansehen durch ihr Benehmen in Bezug auf äußere Politik erlitten hat?

Der erste Versuch scheint nicht unglücklich ablaufen zu sollen, die Liquidation der Zehnten und Bodenzinse. Man streitet vielfach über die rechtliche Natur dieser Grundlasten, ob sie Abgaben seien oder Schulden? das richtigste ist wohl, daß sie amphibischer Natur sind, und daß also die Frage von ihrer Aufhebung zugleich eine politische und eine Rechtsfrage ist. Daher die Schwierigkeit, und die Nothwendigkeit mitten durchzuschneiden. Andere Staaten haben sich früher dazu entschlossen und sich wohl dabei befunden. In der Natur der bernerischen Aristocratie lag es, daß sie Werth legte auf Domanialbesitz und die Ablösung der Grundgefälle nicht begünstigte. Die Aristokratie der Landmatadoren hatte diese Tradition festgehalten, und wenn sie jetzt davon abweicht, so ist das eine abgedrungene Concession. Jedenfalls ist es klüger, solche Aenderungen selbst zu machen, als sie machen zu lassen. Denn das Begehren um unentgeltlichen Erlaß aller Zehnten und um Entschädigung derer die früher losgekauft, hatte sich laut genug vernehmen lassen. Unter solchen Umständen mußte natürlich der Loskauf für den Pflichtigen so günstig als möglich gestellt werden, und es ist weiter nichts dagegen einzuwenden, wenn um größere Einbußen zu vermeiden, der Staat einen niedrigen Loskauf gestattet. An Anläßen wird es freilich nicht fehlen, wo die Nichtpflichtigen an diese Generosität erinnern und auch ihrerseits Ansprüche erheben werden, wie denn bereits der Jura und andere Landestheile solches angedeutet haben, so daß nach Lösung der Hauptschwierigkeit noch manche kleinere Knoten zu lösen sein werden, oder zu zerschneiden, wenn man lieber will. Wenn aber aus Klugheitsgründen der Staat freigebig sein will oder muß, so sei er es doch nur aus eigenem Beutel, und nicht auf Anderer Kosten, denn das Letztere ist nicht Fortschritt, sondern Unrecht. Wenn Privaten oder Korporationen Grund-

gefälle unter privatrechtlichem Titel erworben oder seit unvordenklicher Zeit besessen haben, so soll der Staat dieses Eigenthum wie jedes andere schützen, und wenn er um den Pflichtigen zu begünstigen den Loskauf zu einem Spottpreis gestattet, so soll er den Berechtigten, der dadurch zu Verlust kömmt, entschädigen. Offenbar ist der vom gr. Rathe beschlossene Loskauf um den vierzehnfachen Werth für Zehnten, um den zwanzigfachen für Bodenzinse, ganz abgesehen von noch andern für den Pflichtigen günstigen Bedingungen für den Berechtigten äußerst drückend, da er um auf die gleiche Einnahme zu kommen, die ihm zufallende Ablösungssumme bei Zehnten zu dem wucherlichen Zinse von 7%, bei Bodenzinsen zu 5% anlegen müßte, während der Pflichtige bis zur vollständigen Abzahlung ihm nur 4% zu verzinsen hat. Da indeß die Stadt Bern und ihre Stiftungen hauptsächlich darunter zu leiden haben, so ist es leicht zu begreifen, daß man sich weniger Scrupel darüber machen wird, es geht zu so vielem Andern, was auch nicht recht ist. Die Stadt Bern war Jahrhunderte hindurch der Souverän des Landes, und dieses ist ja ein Unrecht, das in den Augen des jetzigen Souveräns jedes mögliche an derselben begangene und noch zu begehende Unrecht rechtfertigen muß.

Ist nun dieses Wegnehmen des Eigenthums ohne genügenden Ersatz ein Unrecht, so kann man sagen, das Zurückbehalten früher bezahlter größerer Loskaufssummen sei wenigstens eine Unbilligkeit. Allerdings das alte Zehntverhältniß ist aufgelöst, die Losgekauften haben von Rechtswegen nichts mehr zu fordern: aber sie haben doch nur losgekauft im guten Glauben, daß es sich um eine Art öffentlichen Verhältnisses und nicht um eine Waare handle, deren Preis je nach Umständen steige oder falle. Und der Staat hatte sie zu diesem guten Glauben veranlaßt, und er hat ein Interesse dabei, daß das Volk an die Dauer seiner Gesetze glaube.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird über diese beiden Punkte mit Leichtigkeit hinweggegangen werden, aber man wird dadurch mannigfache Mißstimmung erregen, vielleicht auch bleibende.

Beachtenswerth ist es, daß die bisherigen Abstimmungen meist eine bedeutende Mehrheit gezeigt haben, es scheint das die Hoffnung zu begründen, daß die Frage den Händen der Demagogen entwunden sein möge. Ist dieses der Fall, so werden die nicht ganz unbedeutenden Opfer welche dem Kanton Bern dadurch erwachsen (wir meinen es sei von jährlichen 100,000 Fr. die Rede) eine wohlverwendete Ausgabe sein.

Bern. Hr. Dr. Herzog ist am 17. Dezember nach einer Gefangenschaft von 8 Monaten und 9 Tagen wieder in Bern eingetroffen.

— Den 12. d. hat das hiesige Amtsgericht auf die Ehrverletzungsklage der Regierung den Redaktor des „Seeländers", Hrn. Großrath Weingart, zu 75 Franken Buße, zu 12 Tagen Gefängnißstrafe, zu Tragung der Kosten und zum Widerruf verurtheilt, weil er in einem Artikel gesagt hatte: 28 Preß- und Achtungsprozesse, in der kurzen Frist von 6 Monaten gegenüber dem, in der Verfassung aufgestellten Grundsatze der Gewährleistung der Preßfreiheit, sei der bitterste Hohn und Spott, die schrecklichste Ironie, die je einem Volke angethan worden. Es sei bereits so weit gekommen, „daß wir das Loos der Unterthanen eines despotischen Monarchen beneiden müssen." Hr. Weingart hat sogleich von diesem Urtheile appellirt.

— Die neue französische Zeitung le publiciste suisse unter der Redaction des bekannten Hrn. G. Petitpierre hat ihren Prospectus ausgeben lassen. Sie verspricht im Sinne des Fortschrittes, d. h. für Bundesrevision und Bernerverfassungsrevision zu wirken und besonders das Organ der Jurassier zu werden. Auch ein Feuilleton wird der publiciste haben, meist nur aus kürzern Erzählungen bestehend; „doch wird man hierin eine Ausnahme machen zu Gunsten der Werke gewisser Schriftsteller von europäischem Ruf." (Ist hiemit vielleicht der Nachdruck von E. Sue's „sieben Todsünden" in Aussicht gestellt, welche der Constitutionnel im neuen Jahre bringen wird?)

Baselland. Da heute das Wochenblatt ausgeblieben ist, sind wir nicht näher unterrichtet über die Vetoagitation gegen das Freischaarengesetz. Dieselbe war schon vorige Woche so sehr gestiegen, daß der Landrath letzten Montag (auf Antrag des Dr. Hug) die Suspension jenes Gesetzes aussprechen mußte; eine sehr starke Minorität verlangte sogar augenblickliche Zurücknahme. Nun erging aber gleichwohl ein neuer Aufruf zum Veto in alle Gemeinden, unterzeichnet von Dr. Hug und mehrern Andern und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Agitatoren ihren Willen durchsetzen werden.

Frankreich.

General Prim, Graf von Reus, der sich auf Anstiften mehrerer italienischer Revolutionäre einige Tage in Toscana und der Lombardie herumgetrieben hatte um an einem neuen Insurrectionsversuche Theil zu nehmen, ist wiederum in Marseille angelangt. Narvaez soll ihm die Wahl zwischen einer guten Anstellung und völliger Ungnade gelassen haben, Prim aber eher gesonnen sein, letztere zu wählen. — Auf der Orleans-Pariser Bahn sind neulich zwei Waarenzüge aufeinandergestoßen, wobei ein Ingenieur das Leben einbüßte. — Mme. Delaroche, die Tochter Horace Vernets, welche todt geglaubt wurde, so daß das Gerücht bereits in alle Pariser Blätter gedrungen war, ist aus einer schweren Ohnmacht wieder aufgewacht und auf der Besserung. — In Luxeuil sind 16 römische Gräber entdeckt worden. — Die Debatte über Salvandy's Umgestaltung des Universitätsrathes (beiläufig gesagt, eine gänzlich uninteressante Geschichte) dauert in den Pariser Blättern noch immer fort. Man will augenscheinlich dem Unterrichtsminister möglichst böses Spiel machen auf die Kammersitzung hin. Wir dürfen unsere Leser um so weniger in dies Gewirre untergeordneter Interessen hineinführen, da in 14 Tagen die Adreßdebatte in der Kammer die Existenzfrage des Kabinetes ungleich schärfer und anziehender beleuchten wird. Wahrscheinlich würde man auch Salvandy jetzt nicht so eifrig angreifen, wenn man nicht hoffte, es werde noch etwas von dieser Feindseligkeit auf den Geist der Kammer unmittelbar einwirken.

England.

Seit fast zwei Monaten hatte Uneinigkeit unter den Mitgliedern des Kabinets geherrscht über die Frage, ob es zweckmäßig sei, die Getreideeinfuhrgesetze auf eine Zeit lang zu suspendiren oder deren gänzliche Aufhebung dem Parlament zu empfehlen. Aus glaubwürdigen Quellen erfährt man, daß endlich in voriger Woche eine vorläufige Vereinigung stattfand, mit Aussicht auf eine dauernde. Diese Aussicht aber ist wieder

verschwunden durch die indirekten, aber ganz unverkennbaren Einwirkungen der grundbesitzenden Aristokratie. Sir Robert Peel, welcher als Minister zu Gunsten der Maßregel gestimmt hat, wich nun ab von dem Willen und der Ansicht der meisten seiner Kollegen, und der unwiderrufliche Rücktritt des jetzigen Toryministeriums ist die Folge gewesen. Nachdem nämlich der Herzog v. Wellington von dem vorher im Kabinet mit seiner Mitwirkung gefaßten Beschluß, die Korngesetze zu ändern, nachträglich abtrünnig geworden, hatte Sir R. Peel schon am 6. der Königin seine Entlassung eingegeben und darauf J. M. den dringenden Wunsch ausgedrückt, seine Dienste beizubehalten, wenn es möglich sei; Sir R. Peel aber hat erklärt, es gebe keinen Ausweg, worauf Ihre Maj. sofort an Lord J. Russell die Aufforderung ergehen ließ, ihr Rath zu ertheilen. Am 10. erfolgte die Abdankung des ganzen Kabinets. Schon am 9. war Lord J. Russell von Edinburg abgereist. — Mit dem Ministerium wechselt auch der Hofstaat. Dem ersten Würdeträger des bisherigen, dem Oberhofmarschall Grafen Liverpool, hat die Königin zum Abschied das Großkreuz des Bathordens ertheilt.

Die Korngesetze scheinen nun schließlich verurtheilt zu sein. Ihre vollkommene Aufhebung wird freilich eine Art Revolution in den englischen Zuständen sein, aber doch wohl ganz andere Folgen haben, als man sich gewöhnlich einbildet; das Brod wird dadurch im Ganzen nicht viel wohlfeiler, im Verhältniß nicht ein Haarbreit zugänglicher werden. Was allenfalls am Brodpreis herabgeben wird, wird sicher auch am Arbeitspreis herabgerungen werden. Nicht wohlfeiles Brod ist der letzte, klar bewußte Endzweck der Ligue, sondern wohlfeile Arbeit, um desto leichter mit dem Auslande concurriren zu können. Und das wird wahrscheinlich eines der Hauptergebnisse der Aufhebung der Korngesetze sein. Aber den eigentlichen Zustand des Volkes wird diese Aufhebung nicht verbessern, im Gegentheil werden alle Arbeiter sehr bald einsehen lernen, daß sie dabei auch gar nichts gewonnen haben. Die Bedeutung dieser Aufhebung liegt eigentlich darin, daß eine Art Barriere, die bis jetzt den Arbeiter verhinderte, seinen Industrieherrn mehr oder weniger persönlich für seine Lage verantwortlich zu machen, niedergerissen wird. So oft bis jetzt die Noth im Lande groß war, so oft die Arbeiter über Hunger und Elend klagten, wiesen die Fabrikanten stets auf die Korngesetze hin. Die waren an Allem schuld. Morgen, wenn sie nicht mehr bestehen, werden sie an nichts mehr Schuld sein; aber die Zustände werden dieselben bleiben, das Volk in England vor und nach elend und in Noth sein. Die Korngesetze waren eine Art Schild, der die großen Cotonlords deckte, und sobald er gefallen, werden sie ihren Arbeitern ganz anders Mann gegen Mann, Auge gegen Auge, gegenüberstehen. Nun hat man aber das Volk so lange mit der Hoffnung auf die Aufhebung der Korngesetze vertröstet, daß die Masse in derselben die Rettung aus Noth und Elend sieht. Die Regierung selbst schlägt kein anderes Mittel vor. Und nun werden ziemlich sicher Noth und Elend vor wie nach gleich groß bleiben.

Italien.

Kirchenstaat. Der A. A. Z. wird berichtet, daß am 2. d. der Polizeiinspektor Marotti in Bologna durch einen Pistolenschuß getödtet worden sei; zwei Tage später wurden zwei andere Polizeibeamte schwer verwundet; von den Missethätern noch keine Spur.

Deutschland.

Danzig. Wie wir vernehmen, sind die Mennoniten der hiesigen Gegend entschlossen, ihre bisherige Befreiung von der Militärpflicht aufzugeben und dagegen die bürgerlichen Rechte, welche ihnen bisher entzogen waren, Befähigung zum Staatsdienst u. s. w. für sich zu beanspruchen, die ihnen auch ohne Zweifel sofort zugestanden werden dürften, da deren Entziehung nur von ihrer Verweigerung der Militärpflicht herrührte.

Baiern. Aus ganz sicherer Quelle theilt der Nürnb. Corresp. mit, daß durch eine allerhöchste Verordnung die Kniebeugung für die Nichtkatholiken im Heere ganz aufgehoben wurde. Es soll fortan die Kniebeugung außerhalb der Kirche nur bei der Frohnleichnamsprozession stattfinden, bei welcher, so wie bei Gottesdienst in der Kirche bekanntlich nur die katholischen Soldaten und Landwehrmänner auszurücken haben.

Würtemberg. Der Kronprinz ist trotz dem abscheulichen Wetter incognito nach Inspruck, resp. nach Oberitalien verreist, wahrscheinlich zu einer Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser.

Baden. Die ganze Haltung der zweiten Kammer zeigt ein entschiedenes Uebergewicht der Opposition, dem die parlamentarischen Vorkämpfer der Regierung nicht Stand zu halten vermögen. Freunde und Verehrer des Staatsrathes Nebenius befürchten, daß es diesem Staatsmanne bei seinem zuweilen angegriffenen Gesundheitszustande schwerlich gegönnt sein werde, die Mühen des Landtages zu ertragen. Sollte der allgemein geachtete Minister aus Rücksichten für seine Gesundheit genöthigt sein, seinen gegenwärtigen Posten zu verlassen, so wäre sein Nachfolger, wie man versichert, der jetzige Präsident der zweiten Kammer, Hr. Geheimerath Bekk. Hr. v. Blittersdorf soll dem badischen Gesandten in Wien im Amte folgen.

Paris. 18. Dez. Die Londoner Nachrichten reichen bis Dienstag Abend. Russell und die Häupter der Whigs saßen in seiner Wohnung, Chesham-Place, von 11 Uhr bis 4 Uhr beisammen, dann fuhr Russell nach Windsor zur Königin mit der entscheidenden Antwort. Zwar kennt man dieselbe noch nicht, doch glauben Sun, Globe und andere Blätter, Russell habe sich bereit erklärt, das Regiment zu übernehmen. London war in unbeschreiblicher Spannung. Peel hält sich ruhig zu Hause und wartet. Das Gefühl, daß man ihn in einiger Zeit wieder brauchen werde, wenn die Whigs einmal mit ihrer Weisheit zu Ende sind, scheint ziemlich allgemein zu sein.

Fruchtpreise in Basel. 19. December 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	26.	5.	=	bis	30.	=	=
Mittelpreis	27.	7.	2.	"	.	.	.
Roggen	"	"	"	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . 924 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 426 "
1350 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 477 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 873 "
1350 "

Pariser-Börse.

18. *Dec.* Français 5% 117.90. 5% Fr. 81.40. Banque de France 3550. Esp activ —.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1590.—. 4 Can. 1250 —. Vieille Montagne 7000.

Eisenbahnen.

18 *Dec.* St. Germain 960 au 51 ct. Versailles, Ufer rechts 440. —. Ufer links 302.50 Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1170.—. Paris à Rouen 955 —. Hâvre à Rouen 770.—. Avignon 880.—. Centre 642.50. Bordeaux 615.—. Amiens à Boulogne 502.50. Montereau à Troyes 455 —. Nord 720.—. Fampoux 480.—. Charleroi 500.—. Dieppe & Fécamp 480.—. Paris à Strasbourg 521.25. Tours à Nantes 545.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

18. *Dec.* Comp. royale 150 %. Comp. générale 545 %. Union 58 ½ %. Phénix 5500. France 25 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

18. *Dec.* Integrale: 58 13/16. —

Londoner-Börse.

16. *Dec.* Consols: 92 3/8. —

Anzeigen.

Es sind bei mir königl. würtembergische Staats-Obligationen, und Loose des großherzogl. badischen Anlehns von 1845 zu haben.

Bischoff, zu St. Alban, N°. 1228.

Ein junger Basler, der in einem bedeutenden Waarengeschäfte seiner Vaterstadt die Handlung erlernt hat, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als Commis. — Anträge erbittet man sich mit Buchstaben A. Z. an die Expedition dieses Blattes.

Ein Provisionsreisender, der die Schweiz regelmäßig bereist, wünscht zu seinen Mustern noch diejenigen einer soliden Fabrik in Seiden- oder Tuchstoffen zu übernehmen. Auf Verlangen stellt er Caution. — Briefe mit A. X. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Der Mitten in der Stadt Sursee an der Hauptstraße von Luzern nach Basel wohlgelegene stark besuchte **Gasthof zur Sonne** mit Stallungen und Remisen, nebst circa sieben Mannwerk schönem Mattlande wird nächstens verkauft werden. Es wird ein Anbieter für diese Liegenschaft gesucht. Allfällige Kaufsliebhaber haben sich bei dem Besitzer dieses Gasthofes zu melden.

Aufforderung.

Bernhard Winkler von Oberschwörstadt hat dahier vorgetragen, er habe dem Sylvester Hey von Oberschwörstadt am 21. April 1843 den Betrag von 32 fl. gegen das Versprechen, solchen bis 11. November desselben Jahrs zurückzuzahlen und mit 5% zu verzinsen, dargeliehen, Schuldner habe ihn bis auf 23 fl. 48 kr. nebst Zins von Martini 1844 an befriedigt, seie aber jetzt flüchtig geworden, und letzteres ist auch bescheinigt.

Das Begehren des Klägers geht dahin, den Sylvester Hey für schuldig zu erklären, dem Kläger 23 fl. 48 kr. nebst Zins zu 5% von Martini 1844 an zu zahlen und denselben in die Kosten zu verfällen.

Sylvester Hey wird nunmehr aufgefordert, innerhalb 8 Wochen seine Vernehmlassung auf diese Klage um so gewisser anher abzugeben, als er sonst damit ausgeschlossen und der thatsächliche Vortrag der Klage für zugestanden angenommen würde.

Säckingen den 13. Dezember 1845.

Großh. bad. Bezirksamt.
Rieder.
Vdt. Müller.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns veranlaßt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß für die Monate Januar und Februar k. J. die Plätze der diesseitigen Anstalt bereits vollständig vergeben sind, wir also auf lange keine neue Aufnahme zu bewilligen vermögen, worauf die etwaigen Aspirantinen, um das erfolglose Bewerben und Hieherreisen vermeiden zu können, andurch aufmerksam gemacht werden.

Freiburg den 15. Dezember 1845.

Direction der Großh. academischen Entbindungs-Anstalt und Hebammen-Institut.
Schwörer.

Literarische Festgeschenke.

Für die bevorstehende Festzeit empfehlen wir unser reiches Lager an Bilderbüchern, Schriften zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend, Zeichnungsvorlagen, ferner an Werken belehrenden, unterhaltenden und erbaulichen Inhalts für Erwachsene, endlich an deutschen, französischen und englischen illustrirten Prachtausgaben, Taschenbüchern u. s. w. so wie auch ein ausgewähltes Assortiment französischer und englischer Classiker.

Den ausführlichen Katalog publiciren wir von heute an, nach Rubriken geordnet, in dem in unserm Verlage erscheinenden „Intelligenzblatt der Stadt Basel", das wir Literaturfreunde bei uns abholen zu lassen ersuchen.

Basel den 16. December 1845.

Schweighauser'sche Buchhandlung.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

Schweizer-Kräuteröl,

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare von K. Willer, in Zurzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Batzen, und das halbe Fläschchen à 15 Bz., in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist so eben eingetroffen und zu haben:

Der Sonntag, das Theater
und das
Sonntagstheater,
mit besonderer Beziehung auf Basel.
Eine historische Darstellung
von
Dr. **W. T. Streuber.**
8. Zürich broch. 42 kr.

Preisherabsetzung.

Bei J. J. Christen in Aarau sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alpenrosen.
Ein Schweizer-Taschenbuch.

Sechs Jahrgänge, und zwar 1831, 32, 33, und 1837, 38, 39, welche 150 Bogen Text und 37 schöne Stahl- und Kupferstiche enthalten.

Diese sechs Jahrgänge, elegant gebunden, werden zusammengenommen zu dem sehr ermäßigten Preise von 6 Fr. erlassen. Jahegang 1837 — 39 wird auch apart à 3 Fr. abgegeben. Jahrgang 1831 — 33 wegen geringen Vorrath nur mit der ganzen Sammlung.

Nicht leicht ist ein Werk in so billigem Preis zu finden, das sich zu Geschenken besser eignen dürfte.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
J. G. Neukirch in Basel.

CANTON·BASEL·STADT

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 302 22. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung" wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr **1846** mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

‡ Vinet an die waadtländischen Geistlichen.

Die waadtländische Kirchenfrage steht in innigster Verbindung mit der großen Frage welche unser ganzes Zeitalter bewegt; die Erscheinung ist aber an und für sich eine so außerordentliche, daß sie mit einigen allzeit zur Hand liegenden Reflexionen nicht erklärt oder abgethan werden kann. Insbesondere muß man zu deren tieferer Würdigung die ordinären politischen Parteifragen bei Seite lassen.

Ein wichtiger Beitrag zur Würdigung des Ereignisses ist die Schrift: Considérations présentées à MM. les ministres démissionnaires par un ministre démissionnaire. — Unmittelbar nicht betheiligt bei der Frage, und doch so nahe betheiligt durch sein lebhaftes Interesse an kirchlichen Fragen so wie durch den durch Lehre und Beispiel vermittelten Einfluß eines edlen und großen Geistes auf die Geistlichen seines Kantons, war wohl der Apostel der Gewissens- und Glaubensfreiheit, der berühmte Vinet vor Allen berufen, seine Ansichten über die Sache auszusprechen. Getrieben durch eine innere Stimme und durch die Consequenz seiner Grundsätze hatte Vinet schon früher seine Eigenschaft als Geistlicher der Nationalkirche und seine Professur der Theologie niedergelegt, in größerm Maßstabe hat die Geistlichkeit das Gleiche gethan, schon dadurch gewinnen seine Betrachtungen an Bedeutung.

Für unsere hiesigen Leser hat die Schrift ein doppeltes Interesse. Vinet hat erst noch in den letzten Tagen öffentlich von seiner Liebe für unser Basel Zeugniß abgelegt, und Viele von uns sind auch ihm hinwieder mit innigster Liebe, Dank und Verehrung zugethan. Wie vielen Antheil hiesige Erlebnisse und Anschauungen auf die Ausbildung seiner Ideen gehabt haben, wissen wir freilich nicht, aber mit Stolz halten wir uns für berechtigt, ihn noch immer als einen der Unsern anzusehen.

Es lebt in diesem Manne eine heilige Gewissenhaftigkeit, welche den eigentlichen Grundzug seines Wesens bildet, alle seine Gedanken beherrscht und auf jedem Blatte seiner Schriften uns Achtung gebietend entgegentritt. Von diesem Kerne seines Wesens aus wurde Vinet stufenweise getrieben zuerst die Achtung der Religionsmeinungen Anderer (du respect des opinions) zu predigen, dann die Freiheit der Religionsübung (liberté des cultes) in Anspruch zu nehmen, endlich die Pflicht der Kundgebung der religiösen Ueberzeugungen und die Nothwendigkeit der Trennung von Staat und Kirche (de la manifestation des convictions religieuses et de la séparation de l'église et de l'état) wissenschaftlich zu begründen. Durch die Schärfe und Tiefe des Gedankens, durch die Kraft des Glaubens und durch eine herrliche begeisterte Sprache, haben diese Schriften europäische Anerkennung sich erworben. Ist auch die Lehre, deren beredtester Verkündiger Vinet geworden ist, noch immer eine vielbestrittene, stehen der Durchführung seines Gedankens Schwierigkeiten und Bedenken gewichtigster Art entgegen, so ist andererseits nicht zu verkennen, wie so Manches in der Entwickelung der Zeit darauf bald leiser bald lauter hinzuweisen und hinzuführen scheint.

Es ist hier nicht der Ort, in die Streitfrage im Allgemeinen einzutreten. Es handelt sich um ein specielles Ereigniß, aus welchem Vinet die seinem Standpunkte gemäßen Folgen abzuleiten sucht. Bei des Mannes Bedeutung im Allgemeinen und für seinen Kanton insbesondere irren wir wohl nicht, wenn wir diese Schrift als das Programm der neuen Entwicklung betrachten, in welche der Kanton eingetreten ist. Denn was die edelsten Geister eines Volks als Wahrheit und Sittenpflicht zu verkündigen sich zur Lebensaufgabe machen, kann das wohl ohne Einfluß bleiben auf dessen inneres und äußeres Leben? Der Boden ist nun aufgelockert, die Furchen warten des Säemanns, wer wäre wohl dieser Aufgabe würdiger, wer wäre geeigneter der begonnenen Bewegung Halt und Richtung zu geben, sie frei zu halten von jeder unreinen Beimischung, sie zu läutern, zu veredeln, zu vergeistigen, sie wenn das Wort gebraucht werden darf zu verchristlichen?

Das ist der Zweck der vorliegenden Schrift, welche durch Form, Geist und Gesinnung gleich hoch dastebt, und auf die wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. (Fortsetzung folgt.)

Zürich. Es wird allmälig ruchbar, daß die Concessionsunterhandlungen Zürichs mit Baden über die Waldshuter Eisenbahnlinie ohne Erfolg zu bleiben drohen. Dieses schon seit einiger Zeit offenkundige Geheimniß kann Niemanden überraschen; so lange Baden die Bahn durchs Kinzigthal im Auge hat, kann es nicht wohl eine Lörrach-Waldshuter Linie concessioniren, es sei denn etwa daß man ihm dieselbe bis nach Constanz verlängere, eine Bedingung welcher sich die Züricher Nordbahngesellschaft um so weniger hätte unterziehen können, da sie schon eine Baden-Aarauer Linie übernehmen muß. Man hat sich daher hiesiger Seits wieder auf das alte Projekt einer Zürich-Baseler Bahn am linken Rheinufer geworfen, da man einmal von einer Oltener Bahn (die am ehesten alle Interessen vereinigen würde) nichts wissen will. Die größte Schwierigkeit liegt bei diesem Projekt darin, Baselland für dasselbe zu gewinnen; man hat eine Ersatzsumme für den Ausfall am Hauensteintransit, Anstellung von lauter Landschaftsangehörigen bei der betreffenden Bahnstrecke, Errichtung einer Station in Augst und des Hauptbahnhofes auf dem Birsfeld und wer weiß welche fernern Vortheile versprochen, um die schönen Vortheile einer Oltener Bahn über Liestal einigermaßen aufzuwiegen. Das Wesentliche an der Sache ist immer, daß man den Umständen nachgeben und auf dem schweizerischen Ufer bauen muß.

— Dieser Tage wird eine Eisenbahn-Conferenz zürcherischer und St. Gallischer Abgeordneter in Zürich stattfinden. Zürcherischerseits sind bezeichnet die HH. Bürgermeister Dr. Furrer und Reg. Rath Eßlinger; St. Gallischerseits die HH. Reg. Räthe Näff und Hungerbühler. Vorderhand scheint im Kanton Thurgau wenig Lust für eine Zweigbahn von Winterthur nach St. Gallen zu herrschen.

— Das kommunistische „Noth- und Hülfsblatt“ des bekannten Treichler erscheint nun doch wieder, und zwar in Wädenschweil. Auch der von Treichler gestiftete kommunistische Verein hat nunmehr, wie wir hören, seine regelmäßigen Monatsversammlungen. In der letzten Versammlung sollen 70—80 und zwar einheimische Kommunisten, meist aus dem Limmatthale, erschienen sein. (E. Z.)

Bern. Der gr. Rath hat letzten Freitag mit 87 gegen 42 Stimmen beschlossen, weder den Zehntpflichtigen, die ihre Schuldigkeit bereits früher abgelöst haben, noch den Zehntberechtigten, deren verfassungsmäßig garantirtes Eigenthum durch das neueste Zehntgesetz so willkürlich entwerthet wurde, irgend welche Entschädigung zu gewähren. — 32 Mitglieder, worunter die HH. Oberrichter Imobersteg, Seiler, Vogel, Zbinden, Funk ꝛc. stellten den Anzug, daß die Verfassungsfrage auf Montag den 12. Jan. verschoben werde. Im Januar erst treten nämlich die vor einiger Zeit gewählten Radikalen in den gr. Rath ein und auf ihre Mitwirkung ist es dabei abgesehen.

— Kirchberg. Der am 14. d. hier versammelte sog. Volksverein erschien etwa 40 Mann stark. Bei der Behandlung der Zehnt- und Bodenzinsfrage wurde von gewisser Seite zu verstehen gegeben, es dürfte nichts schaden, wenn einige tausend Bauern zu gelegener Zeit vor dem Rathhause in Bern erschienen, um der Forderung der unentgeltlichen Aufhebung mehr Nachdruck zu verschaffen. (A. S. Z.)

Graubünden. Der König der Franzosen hat dem Hrn. Oberst v. Planta-Reichenau zwei ausgezeichnet schöne Porträts geschenkt, von denen das eine Louis Philipp als Lehrer Chabot in einfachem bürgerlichem Kostüme, das andere als König in vollem königlichem Glanze vorstellt. Diese Porträts werden wahrscheinlich in dem Zimmer des Schlosses Reichenau aufgehängt, welches Chabot bewohnte und das noch ziemlich unverändert ist und ganz das Gepräge der damaligen Zeit trägt.

Thurgau. 18. Dez. Verhandlungen des gr. Rathes. Veranlaßt durch eine Zuschrift des Hrn. Sulzberger ergab sich aus den Erklärungen der Wahlbeamten, daß bei der Dienstags stattgehabten Verhörrichterwahl im zweiten Skrutinium in der That zwei Stimmzettel zu viel eingelegt wurden, wodurch allein möglich war, daß Hr. Sulzberger 48 Stimmen erhielt. In Folge dessen wurde die Wahl kassirt und es findet morgen eine neue Wahlverhandlung statt. Es waren außerdem zwei Berathungsgegenstände, welche die Thätigkeit des gr. Rathes heute vorzugsweise in Anspruch nahmen: die Klage des katholischen Kirchenraths wegen den in Beziehung auf die Besetzung der Homburg'schen Pfründen von der Regierung getroffenen Maßnahmen und das Budget pro 1845. Die erstere Angelegenheit wurde zu näherer Begutachtung an die Petitionskommission gewiesen. Der Voranschlag des kl. Rathes pro 1846 erzeigte an Einnahmen die Summe von 213,682 Gulden, an Auslagen die Summe von 179,700 Gulden, hiemit einen Saldo auf 1847 von 33,982 Gulden. Derselbe wurde mit einer geringen Modifikation angenommen.

— Freitags hatte der große Rath eine neue Verhörrichterwahl statt der kassirten vorzunehmen. Nachdem Hr. Kappeler bestimmt und unwiderruflich erklärt hatte, eine allfällige Wahl zum Verhörrichter nicht mehr annehmen zu wollen, erhielt sodann Hr. Sulzberger im ersten Wahlgang 54 Stimmen und wurde noch am Schlusse der Sitzung beeidigt.

— Nach den Blättern der östlichen Schweiz handelt es sich im Thurgau darum, die beabsichtigte Kantonallehranstalt mit Konviktsystem ins Kloster Kreuzlingen zu verlegen.

Waadt. Lausanne. 20. Dez. (Corr.) Der große Rath hat einstimmig den Staatsrath beauftragt, von der Regierung von Zürich Genugthuung zu verlangen wegen der neulichen Eröffnungsrede des Hrn. Dr. Bluntschli, worin die jetzige Waadtländer Kirchenverfolgung mit der römischen Kaiserzeit und der französischen Revolution zusammengestellt war. Besonders zeichneten sich bei der betreffenden Discussion die HH. Druey und Bachelard aus; gewaltig wurde gedonnert gegen in- und ausländische Presse, Aristokraten ꝛc. Unter diesem tobenden Terrorismus liegt indeß eine nicht unbedeutende Verlegenheit; man will vor der Hand das Volk ja nicht zu sich selbst kommen lassen; politischer Taumel soll die kirchliche Wunde verdecken, die bevorstehenden Gemeindewahlen garantiren und über das nächstens zu eröffnende Budget hinweghelfen. Da haben denn die „Aristokraten“ alles zu verantworten; ihr Rücken muß herhalten.

— Die Entwicklung der Dinge geht hier schnell. Es scheint, daß Druey von seinen revolutionären Freunden schon überholt ist. Eytel, der Lenker der „patriotischen Association“ soll die Regierung bereits völlig lei-

ten und sie gegen ihren Willen treiben, wozu er will. (So die Eidgen. Ztg. — Von andrer Seite hört man sogar, daß die militärischen Rüstungen nicht bloß den Anhängern der frühern Ordnung der Dinge, sondern vielleicht auch diesem Conflikt im Innern der Regierung gelten dürften.)

Genf. Der gr. Rath hat letzten Mittwoch an die Stelle der Herren De Combes und Hentsch die Hrn. Paul Cüllin und Naville-Rigaud mit ungeheurer Mehrheit ernannt. Die Radikalen, ganz entmuthigt, haben der Sitzung nur spärlich beigewohnt; James Fazy erhielt bloß 6 Stimmen. Diese Wahlen zeigen, daß unsere Mehrheit von Tage zu Tage kompakter wird, und daß die Herrschaft eines freien, aber geordneten Zustandes der Dinge vorderhand in Genf gegen jeden Angriff feststeht. (E. Z.)

Frankreich.

Unter den Gesetzentwürfen, welche der Kammer in ihrer nächsten Sitzung werden vorgelegt werden, dürfte derjenige zu den wichtigern gehören, der sich mit der Stiftung einer allgemeinen gegenseitigen Versicherungskasse für den Handwerkerstand beschäftigt.

Der berühmte Anwalt Cremieux (ein Israelite) hat seine Kinder taufen lassen und bereits als Mitglied des israelitischen Consistoriums seine Entlassung genommen.

Der französische Verkehr mit China, Cochinchina, den Philippinen und Ozeanien betrug im Jahre 1844 nur 3,116,000 Fr. an Werth, Ein- und Ausfuhr zusammengerechnet.

England.

Die Pariser Journale vom 19. d. bringen noch nichts Gewisses über die Constituirung des neuen Ministeriums. Es wäre für Englands Regierung sehr wünschenswerth, daß sich endlich das Kabinet gestaltete, sowohl in Beziehung auf die um sich greifende Hungersnoth, als wegen der baldigen Ankunft der nordamerikanischen Präsidenten-Botschaft. Indessen gewinnt die Ansicht immer mehr Boden, daß Lord John Russell das neue Ministerium schon so viel als übernommen habe. Der „Sun" behauptet, daß die Sanktion der Königin das Einzige sei, was noch zum förmlichen Eintritt Lord Johns und seiner Collegen erfordert werde. Allerdings hatte die Dienstagsaudienz in Windsor, auf welche man so sehr gespannt war, noch kein entscheidendes Resultat. Der Chronicle, als interimistischer Moniteur des fraglichen Ministeriums Russell, verschiebt die Entscheidung auf Donnerstag (18. d.). Viel länger darf die Krisis nicht mehr dauern, denn heute (22.) oder morgen kann schon das amerikanische Dampfboot einlaufen. — Das Parlament versammelte sich am 17. pro forma und wurde auf den 30. Dec. prorogirt.

Belgien.

Die Nachrichten aus Flandern lauten immer trüber. Die schlechte Ernte in diesen sehr volksreichen Gegenden bringt die untern Klassen in das äußerste Elend, und wird die Veranlassung zur Beunruhigung des Landes durch nächtlich herumziehende Banden, die meist aus kleinen Pächtern bestehen, denen sich aber Gesindel jeder Art anschließt, und die ihren Bitten durch Demonstrationen von Gewalt Gewicht zu geben wissen. — Eine traurige Geschichte ist bereits die Folge dieser Unordnungen gewesen: ein junger Mann von St. Amand hatte sich mit seiner Flinte bei einem Acker aufgestellt, wo die Nacht vorher mehrere Diebstähle ausgeübt worden, und schoß auf einen Mann, den er für den Dieb hielt. Der leider nur zu gut Getroffene aber war Niemand anderer als sein Vater, welcher selbst auch um Wache zu halten gekommen war.

Deutschland.

Preußen. Der religiöse Streit dauert hier nur noch einseitig fort, d. h. es tauchen noch täglich Stimmen gegen die protestantischen Freunde auf, aber die Letztern kommen nicht zu Worte. Man würde sich aber sehr irren, wenn man aus ihrem Schweigen folgerte, daß ihrer Sache die Anhänger fehlen, vielmehr können wir versichern, daß dieselbe sowohl an innerem Gehalt, als äußerem Umfange gerade seit der Zeit, wo ihr Hindernisse in den Weg gelegt wurden, bedeutend gewonnen hat. Namentlich ist dieß in der Provinz Sachsen der Fall. Dem Geiste läßt sich keine physische Gewalt anthun, und jeder Versuch dazu hat noch immer den entgegengesetzten Erfolg gehabt. (Schw. M.)

Hannover. Die Krankheit des Kronprinzen ist wie allgemein erzählt wird Folge einer abermaligen Operation, die am Auge des Prinzen vorgenommen und äußerst glücklich ausgeführt ist. Sie hatte, heißt es, ein Wechselfieber zur Folge, das jetzt schon wieder gehoben ist.

Aus Friedrichshafen erfährt man, daß das neue eiserne Dampfschiff „Kronprinz von Würtemberg" in der Nähe des Hafens bei heftigem Sturm auf den Grund geworfen und so stark beschädigt wurde, daß es vorerst nicht zur Fahrt zu verwenden ist. Die Reisenden an Bord wurden gerettet.

Baden. Das Gerücht von der bevorstehenden Auflösung der Kammer, welches aus Anlaß der Welcker'schen Adreßmotion auch in den Kreisen der Abgeordneten verbreitet war, hat sich nicht bestätigt. Zwar soll diese Maßregel in einer Staatsrathssitzung von mehreren Seiten beantragt, aber von S. K. H. dem Großherzog nicht gebilligt worden sein. Auch Hr. Geh. Rath Nebenius hatte sich gegen dieselbe ausgesprochen. Er soll dabei geltend gemacht haben, daß man dadurch das Land nur in eine neue Wahlagitation stürze, und daß dabei im Grunde nichts, als einige Monate Zeit gewonnen werde. (Mannh. Journ.)

— Die Kammer hat ihre Neujahrsferien (bis zum 7. Jan.) angetreten nachdem sie noch Freitags eine Commission zur Begutachtung der Motion Zittels gewählt hatte.

Paris. 20. Dec. Die Londoner Nachrichten reichen bis Donnerstag Nachmittag. Noch immer Hin- und Herfahren zwischen London und Windsor und Conferenzen in Chesham-Place, Russell's Wohnung. Mittwochs hieß es, Peel habe erklärt, er sei nicht im Stande, sein Ministerium zu reconstruiren, wenn etwa Russell das seinige nicht annehmen würde. So meldet der Sun; ein Beweis, wie außerordentlich schwankend die Dinge sind und daß bis Mittwoch noch 3 Möglichkeiten: Peel, Russell und eine Coalition beider auf dem Tapet waren. Der Globe vom Donnerstag verspricht indeß eine Abendausgabe, welche das Publikum gänzlich „beruhigen werde." In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag hielt die Liga in dem gedrängt vollen Conventgarden-Theater eine Versammlung, in welcher Cobden mit ungeheurem Beifall sprach und präsidirte.

* Heute ist die Bahn von Creil nach St. Quentin versteigert und der Nordbahncompagnie zu 24 Jahren 336 Tagen zugeschlagen worden. Die Paris-Lyoner Bahn

konnte niemanden zugeschlagen werden, weil das günstigste Angebot doch das ministerielle Maximum (41 Jahre 90 Tage) um 1¼ Jahre überstieg.

Aus Afrika sind unbedeutende Berichte da. — Die Expedition nach Madagascar ist auf die englische Krisis hin wirklich verschoben worden, einstweilen auf Ende Februar. — Der Kaiser von Rußland ist den 13. d. in Rom angelangt.

Pariser-Börse.

19. *Dec.* Français 5% 118.—. 5% Fr. 81.80. Banque de France 3540. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. — .—. Vieille Montagne 6975.

20. *Dec.* Français 5% 117.80. 3% Fr. 81.50. Banque de France 3550.—. Esp. activ 37.—. Naples Rothschild 101.40. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1420.—. 4 Can. — —. Vieille Montagne —.—.

Eisenbahnen.

19. *Dec.* St. Germain 970 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 450 au 31 ct. Ufer links 305. Strassburg nach Basel 241.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1180.—. Paris à Rouen 965 au 31 ct. Hâvre à Rouen 770. Avignon 885. Centre 650.—. Bordeaux 617.50. Amiens à Boulogne 505 au 31 ct. Montereau à Troyes — —. Nord 730.—. Fampoux —. —. Charleroi 495.—. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 525.—. Tours à Nantes 550.—.

20. *Dec.* St. Germain 972.50 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 453.75 au 31 ct. Ufer links 310. Strassburg nach Basel 238.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1175.—. Paris à Rouen 967.50. Hâvre à Rouen 770 au 31 ct. Avignon 897.50. Centre 655.—. Bordeaux 627.50. Amiens à Boulogne —. —. Montereau à Troyes —. —. Nord 715.—. Fampoux —. —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 520.—. Tours à Nantes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

19. und 20. *Dec.* Comp. royale 150 %. Comp. gén. 545 % Union 58½ %. Phénix 3300. France 25 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

17. *Dec.* Metallique 5% 111⅜; 4% 100¾; Bankactien 1605; Nordbahn 182½.

Frankfurter-Börse.

19. *Dec.* Integrale: 58⅞. — 20. *Dec.* 59 5/16.

Londoner-Börse.

17. *Dec.* Consols: 92½. — 18. *Dec.* 92½.

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Der Distelikalender für das Jahr 1846.

Preis 3½ Batzen.

Ein Provisionsreisender, der die Schweiz regelmäßig bereist, wünscht zu seinen Mustern noch diejenigen einer soliden Fabrik in Seiden- oder Tuchstoffen zu übernehmen. Auf Verlangen stellt er Caution. — Briefe mit A. X. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Privatstunden-Anerbieten.

Eine hiesige Bürgerstochter von rechtschaffenen Eltern, deren bisheriger Verdienst zu ihrem Auskommen nicht hinreichend ist, die aber trachtet, ihr Brod durch eigene Anstrengung ehrlich und rechtschaffen sich zu erwerben, hat sich entschlossen, außer dem Hause größern und kleinern Kindern, um die übrigen Stunden der Tagesschule noch auszufüllen, Privatstunden zu geben in folgenden Fächern, als:

Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, schriftlichen Aufsätzen, Anfangsgründen im Französischen, Uebung im Singen, sowie in Verfertigung von Handarbeiten.

Da sie sich gerne mit einem bescheidenen Auskommen begnügt, was ihr die geehrten Eltern, sofern dieselben mit ihren Leistungen zufrieden sind, zukommen zu lassen für gut finden werden,

1) sich Mühe geben wird, nach Pflicht und Treue ihres künftigen Vorhabens, so der Herr will mit seiner Hülfe und Beistand unermüdet zu arbeiten und somit auch ihren geliebten Eltern an die Hand zu gehen,

2) alle Monate, nachdem das Einkommen sich ergiebt, einen Theil davon als einen kleinen Beitrag zu Gunsten der Mission und Heidenkinder, dessen Schuldnerin sie ist, verabfolgen zu lassen.

Diejenigen geehrten Eltern, welche an ihrem Vorhaben gütigen Antheil nehmen wollen, bittet sie höflichst und hofft vollkommenes Zutrauen zu erhalten.

Die Antheilnehmenden sind ersucht, noch Ende dieses Jahres ihre geehrten Namen diesem Blatte einzugeben unter Chiffre M. M. um Näheres dann persönlich zu besprechen.

Zum Kauf oder zur Pacht wird angetragen.

Das früherhin durch Herrn Doctor Meier-Gfell als Tavernenwirthschaft, und in jüngster Zeit im Innern vollständig restaurirte „Hôtel zum Schloßberg“ in Baden (mit oder ohne Inventar) bestehend in einem geräumigen Tanzsall, Billard, einer Anzahl von Zimmern, Küche, Keller, sieben Magazinen oder Kramladen, Garten und Umgeländ.

Das Ganze ist außert dem Baderthor, an dem Scheidepunkt der Straßen in die großen Bäder, und nach Brugg sehr vortheilhaft gelegen, und würde sich namentlich zur Bewerbung als Wirthschaft vorzüglich eignen.

Um nähere Auskunft hierüber beliebe man sich an Herrn Fürsprech Oberlin in Solothurn oder an den Unterzeichneten zu wenden.

Baden den 11. December 1845.

Ns. der Herren Eigenthümer,
Franz v. Bellmont, G. Agt.

Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Aufforderung.

Bernhard Winkler von Oberschwörstadt hat dahier vorgetragen, er habe dem Sylvester Hey von Oberschwörstadt am 21. April 1843 den Betrag von 32 fl. gegen das Versprechen, solchen bis 11. November desselben Jahrs zurückzuzahlen und mit 5% zu verzinsen, dargeliehen, Schuldner habe ihn bis auf 23 fl. 48 kr. nebst Zins von Martini 1844 an befriedigt, seie aber jetzt flüchtig geworden, und letzteres ist auch bescheinigt.

Das Begehren des Klägers geht dahin, den Sylvester Hey für schuldig zu erklären, dem Kläger 23 fl. 48 kr. nebst Zins zu 5% von Martini 1844 an zu zahlen und denselben in die Kosten zu verfällen.

Sylvester Hey wird nunmehr aufgefordert, innerhalb 8 Wochen seine Vernehmlassung auf diese Klage um so gewisser anher abzugeben, als er sonst damit ausgeschlossen und der thatsächliche Vortrag der Klage für zugestanden angenommen würde.

Säckingen den 13. Dezember 1845.

Großh. bad. Bezirksamt.
Rieder.
Vdt. Müller.

Es sind bei mir königl. würtembergische Staats-Obligationen, und Loose des großherzogl. badischen Anlehns von 1845 zu haben.

Bischoff, zu St. Alban, N°. 1228.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag **N°. 303** **23 Dezember 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung„ wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr **1846** mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

✠ **Vinet an die waadtländischen Geistlichen.** (Schluß.)

Im Vorworte zeichnet Vinet die Lage der Dinge, und bemerkt, bei ihrem Austritte aus der Staatskirche hätten die Geistlichen eine Kirche mit sich genommen, im Princip wenigstens, wenn auch nicht factisch. In jedem des Namens würdigen Pfarrer ist der Keim einer Kirche. — Mehr als hundert Pfarrer, fast alle wenig bemittelt oder arm, mehrere mit Familie beladen, alle ihren Gemeinden von Herzen anhänglich, die meisten dem System der Nationalkirche zugethan, setzen ihre Interessen, ihre Neigungen hintan, um der Pflicht zu gehorchen, und sie bringen dieses Opfer unter Umständen, welche ihnen die Bitterkeit desselben noch empfindlicher machen. Die Geistlichkeit der freien Kirche Schottlands war umgeben von einem ganzen Volke, jedenfalls war sie auch außer ihrer Staatskirche der religiösen Freiheit sicher. Kann man von der waadtländischen das Gleiche sagen? Ihr Opfer ist also noch vollständiger, und die göttlichen Verheißungen sind ihre einzige aber unermeßliche Entschädigung. —

Die Considérations beginnen mit Hinweisung auf die hohe Bedeutung des Ereignisses, betrachte man es nun als Protestation zu Gunsten der kirchlichen Freiheit oder als ein öffentliches Beispiel von Muth und Uneigennützigkeit; für die Zukunft aber liegt noch mehr darin, es liegt darin der Keim einer freien Kirche, deren Kern die demissionirenden Pfarrer sind; das Princip wird sich aus der Thatsache heraus entwickeln. Die Verbindung von Staat und Kirche führt nothwendig zur Unterordnung des Einen der beiden Theile unter den Andern, besonders in einer Demokratie wo jede vermittelnde Gewalt fehlt. Wie die Sachen stehen ist deßhalb keine Zeit zu verlieren, die Kirche muß allererst zu entstehen suchen als unabhängige Kirche, aber als église de multitude, d. h. als eine Kirche, deren Mitglied man wird ohne vorher irgend eine Gewissensprüfung bestanden zu haben, eine Kirche wie die so ruhmvolle und so reine reformirte Kirche von Frankreich unter Richelieu und Ludwig XIV. Dieses muß geschehen auch abgesehen von der gegenwärtigen Krise, auch wenn heute die frühere gemäßigte Regierung wieder eingesetzt würde. Denn das Christenthum eignet sich nicht zur Staatsreligion, weder durch seine Glaubenslehren, welche den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit sind, noch durch seine Moral, die durch ihre erhabene Heiligkeit den Volksmassen nicht zusagen kann. — In der Demokratie aber ist die Gewalt der Ausdruck des Willens der Volksmassen, und Mittelmäßigkeit ist der nothwendige Charakter der Philosophie, der Moral und der Religion der Menge. In dieser Staatsform müssen die geistigen Interessen, mag nun der Staat sich damit befassen oder nicht, die besondere Aufgabe der Klassen oder Kreise von Bürgern sein, denen sie vorzugsweise theuer und werth sind, das liegt im Interesse der Civilisation. Der Staat ist die gegliederte bürgerliche Gesellschaft, er ist nicht die Gemeinschaft der Gläubigen. — Auf die Einwendung, ob man denn den Staat seines religiösen Lebenselementes berauben solle, erwiedert der Verfasser: Aesop war der unansehnlichste der Sklaven, aber durch seinen Herrn beherrschte er Königreiche. Die wirkliche Macht auf dieser Welt ist nicht die öffentliche Auktorität, sondern der Einfluß. Auf diesem Wege soll auch das Christenthum wirken, in verschiedenem Umfange bei den verschiedenen Individuen. Bei Manchen dringt sein Einfluß bis in die Tiefe der Seele und macht sie zu Christen, die Uebrigen berührt er und erhebt sie zur christlichen Civilisation, er bildet die Sitten, und diese bestimmen die Gesetze. So werden diese christlich, man weiß es kaum. Was liegt daran? das Ziel ist erreicht; eine Anzahl Menschen sind Christen wie sie es sein sollen, die Gesellschaft ist es so gut sie kann.

Aber die Kirche muß nicht nur eine Geistlichkeit, sie muß auch ein Volk haben, und der Staat kann ihr dieses Volk nicht geben. Man muß daher den Laien die Rechte, die Thätigkeit, das Leben geben, deren sie bisher beraubt waren; man muß eine Kirche organisiren. Die Geistlichen haben daher nur einen Weg einzuschlagen, sie müssen austreten aus dem politischen Kreise, mit Christus geistig in die Wüste gehen und dort das wahre kirchliche Volk zusammenrufen, das sollen sie ohne Zaudern und ohne Rückhalt thun, unbekümmert um die

Kleinheit des ersten Erfolgs. — Wollte Gott, sie könnten auch umsonst geben, was sie umsonst empfangen haben, aber wenn sie auch, wie Petrus um zu leben die Geschenke der Gläubigen annehmen, so sind sie deßhalb noch keine Miethlinge, aber wenigstens wird ihnen die Erniedrigung erspart sein, daß auch diejenigen zu den Kosten des Kultus beitragen, die offen ihre Verachtung der Kirche zur Schau tragen. Hier wird nun nachzuweisen gesucht, wie nahe verwandt das bisherige System dem Socialismus sei, welcher den ganzen Menschen unter Vormundschaft stelle, und sein innerstes Leben beherrschen und dem öffentlichen unterordnen wolle.

Zum Schlusse wirft der Verfasser einen Blick auf die Kämpfe der Gegenwart, in welcher sich geistige Kräfte in noch nie gesehener Weise mit einander messen. Um hier nicht zurück zu bleiben, muß die Kirche ihre Kräfte steigern, und um das thun zu können bedarf sie der Freiheit; der Freiheit, sich nach Bedürfen zu organisiren, denn auch die Organisation ist eine Kraft, und die Kraft selbst ist schwach wenn sie nicht organisirt ist. Die unbewegliche und einförmige Einrichtung der Staatskirchen entspricht dem neuen Zustande der Welt nicht mehr. Die Religion muß ebenen Fußes zu den Leuten sprechen und nicht von der Höhe einer officiellen Stellung herab. Haben nicht Viele eben deßhalb die Religion wie eine politische Erfindung angesehen? Ist es nicht besser nicht mehr im Namen des Staats, nein ganz einfach im Namen Christi den Seelen sich zu nahen?

Was nun zu thun sei? Was Gott will, nicht mehr, nicht weniger. Ein Mandat vollbringen, das nicht aufgehoben ist, die Heerde die man hat mit dem Worte des Lebens weiden, eine gründen wenn man keine hat, sich erinnern daß alle großen Dinge kleine Anfänge gehabt haben; hartnäckig weder an einer Form noch an einer Zahl wohl aber an der Wahrheit festhalten; sich täglich wiederholen, Jesus sei unter zweien oder dreien, wie unter hundert oder tausend; aus allen Heerden, wenn es deren geben wird, eine einzige Heerde bilden, aber nur allmählig organisiren; weniger Lärm machen als Gutes wirken; der göttlichen Vorsehung folgen ohne sie voranzutreiben, aber ihr Schritt für Schritt folgen, sie verstehen, ihr gehorchen. Uebrigens ruhig leben, unterthan jeder menschlichen Ordnung aus Liebe zum Herrn; in der Verweigerung des Gehorsams nicht die Regel sondern die Ausnahme erblicken; sich von aller Politik fern halten, und als Menschen der Ewigkeit, aus dem Heiligthum eine Zuflucht der Seelenstille und des Friedens machen.

Zürich. (Corr.) Ein Artikel Ihrer Zeitung erwähnt der veränderten Stimmung die sich im Zürcher großen Rathe bei der zweiten Berathung des Wirthschaftgesetzes kund gegeben hat; derselbe erörtert aber nicht den Grund einer so auffallenden Umkehr von einer Tendenz, Bestimmungen zum Schutz von Ordnung und Sittlichkeit aufzustellen, zu einer ganz andern — Anschauung. Erlauben Sie mir diese Ergänzung in einigen Worten. Der Grund der Erscheinung ist ganz einfach die Erdäpfelkrankheit im Herbst, die Beruhigung über ihre Folgen zur Zeit der Wintersitzung. Unter dem Einfluße des ersten Schreckens, bei der Aussicht auf Mangel und Noth, steuerte man auf eingezogenes Leben und hätte fast beten gelernt. Jetzt hingegen, da die Lage weniger bedenklich scheint, ärgert man sich selbst über den gezeigten Anflug von Glauben an der Menschen Abhängigkeit von einem Stärkern, man hat wieder die glückliche Zuversicht an seine eigene Macht und Einsicht gewonnen, und wirft unwillig ein paar, zur Zeit der Angst, selbst errichteten Schranken gegen Liederlichkeit wieder über Bord. Dieses ist die einfache Lösung des Räthsels, darauf können Sie sich verlassen.

Bern. Wie wir hören, so hat der Regierungsrath die Exekution des Beschlusses, betreffend die Herabsetzung des Briefportos für einstweilen aufgeschoben. (B. Verff.)

— Samstags wurde die erste Hälfte der Wintersitzung des gr. Rathes als geschlossen erklärt, nachdem bei der Schlußberathung der Zehntenliquidation noch einige untergeordnete Modificationen angenommen worden waren. Hr. v. Tavel stellte vergebens den Antrag, man möchte gerade noch in einer Abendsitzung die Frage der Verfassungsrevision erledigen: man beschloß dieselbe auf die nächste Sitzung (12. Jan.) zu verschieben. Schon die allzugeringe Zahl der Mitglieder hätte übrigens jede Berathung ungültig gemacht.

Luzern. Von der neulichen Conferenz der katholischen Stände verlautet so viel wie nichts. Solothurn und Tessin sollen von Neuem zum Beitritt aufgefordert worden sein.

— 20. Dez. Der Prozeß Leu geht seinem Ende entgegen. Am 16. Dez. war das letzte Verhör mit Jakob Müller von Stechenrein; am 18. legte er nach katholischem Gebrauch eine Beichte ab und ward heute zur Communion zugelassen. Wie bald, ob einen Monat früher oder später, der Prozeß und die, trotz aller radikalen Zweifel sichere Exekution vorgenommen werden wird, hängt noch von einem Entscheid ab, den das Obergericht zu treffen haben wird: ob die fatale dreimonatliche Frist einer Contumazialzitation eingehalten werden müsse oder nicht. Ein bejahender Entscheid wird die Sache verzögern, indem Müller dann noch so lange zu leben hat, daß möglicherweise den Implizirten Gelegenheit zu einer Konfrontation gegeben werden könne. (E.Z.)

Aargau. In der Sitzung vom 18. d. war an der Tagesordnung die zweite Berathung des Gesetzesvorschlags über Ausschließung der Jesuitenzöglinge von der Maturitäts- und Staatsprüfung im Aargau. Da weder von der Kommission, noch vom kl. Rathe oder anderer Seite Abänderungsanträge gestellt worden, wird der Vorschlag wie er aus der ersten Berathung hervorgegangen, in unveränderter Fassung zum Gesetz erhoben und dem kl. Rath zur Vollziehung übermacht. — Nach Anhörung des von der dießfalls gesetzten Kommission erstatteten Berichtes wird der Gesellschaft gemeinnütziger Männer in der Schweiz für die zum Andenken Pestalozzis zu gründenden Anstalt, auf die Dauer von 5 Jahren ein jährlicher Beitrag von 1500 Fr. zuerkannt, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Anstalt in dem Staatsgebiete des Kantons Aargau errichtet werde und darin jeweilen Zöglinge beider Konfessionen unbeschwerte Aufnahme finden.

Waadt. Den 16. hat in Lausanne eine Versammlung von Abgeordneten verschiedener Bezirke stattgefunden, um sich über eine Subscription zu verständigen, als Ersatz für die ehemaligen Staatsbesoldungen der entlassenen Geistlichen. Es wurde ein Comite ernannt, um den Ertrag der Subscription je nach Bedürfniß zu verwenden. (Fed.)

Frankreich.

Die mit England gemeinschaftlich auszuführende Ex-

pedition gegen Madagascar ist — ohne Zweifel wegen der englischen Ministerialkrisis — für die nächste Zeit aufgeschoben worden. — Der König und die königl. Familie sind letzten Samstag wieder in die Tuilerien eingezogen. — Es ist von einer neuen Uniformirung der Nationalgarde die Rede. — In Maugio sind in Folge der Nichtwiedererwählung des Hrn. Ricard Excesse der dortigen Landarbeiter ausgebrochen; der an seine Stelle gewählte war ein Candidat der radicalen Opposition. — Der Bahnhof für die Paris-Lyoner-Bahn wird nunmehr in die Rue Mazas zu stehen kommen. — Die Universität von Brüssel soll Hrn. N. Quinet einen Katheder angeboten haben, damit er dort seine Vorlesungen fortsetzen könne. — Man schreibt aus Pontarlier (Doubs): den 12. d. hörte es auf zu schneien. Jetzt bedeckte der Schnee nicht nur die Berge, sondern die ganze ungeheure Ebene ist mit demselben bis zu einer Höhe von 11—12 Centimetres bedeckt. — In Paris ist die Seine immer noch im Steigen begriffen. — Vor einigen Tagen weckte eine gewisse Frau Martin in Hénouville bei Rouen ihren Mann, der schon zu Bette war, durch ein Geschrei von Dieben. Martin sprang auf, ergriff eine Mistgabel und eilte in's Wohnzimmer der Frau. Unterdessen hatte die Frau, in der Meinung der Dieb wolle durch die Thüre entfliehen, ihm den Weg versperren wollen, und in ihrer Eile das Licht ausgelöscht. Ihr Mann hielt im Finstern sie selbst für den Dieb, durchbohrte ihr den Arm mit der Mistgabel und spießte sie damit an die Wand.

Eugen Sue's angekündigter Roman: Die sieben Todsünden, auf welchen so viele Uebersetzer sehnlich harren, wird vorerst noch nicht erscheinen; dagegen kündigt der Constitutionnel einen andern neuen Roman von Sue in vier Bänden an: Martin oder Denkwürdigkeiten eines Kammerdieners.

Seit Abdel-Kader sich in das Gebirge von Djebel-Amour geworfen, hat man keine sichere Nachrichten weder über ihn selbst, noch über die Colonnen, welche ihm seinen Rückzug gegen Westen abschneiden sollten. — Die Flittas haben sich bis jetzt, trotz ihrer bedeutenden Verluste, dem Marschall Bugeaud noch nicht unterworfen. Nach dem Systeme, das der Marschall jetzt gegen alle insurgirten Stämme zu beobachten anfängt, fordert er nemlich von ihnen vollständige Auslieferung ihrer Kriegspferde und Waffen. — Die Hauptkräfte der französischen Armee ziehen sich gegenwärtig unter Anführung der besten Generale gegen das südliche Ende der Provinz Oran. — Bugeaud wird sich in Ober-Mina und dem Lande der Sdamas mit General Lamoricière vereinigen. — General Cavaignac befindet sich bei Sebdon, wo er bedeutende Razzias gemacht haben soll.

England.

O'Connell hat sich in der ordinären Sitzung des Repeal-Vereines in der Versöhnungs-Halle unumwunden für die Partei John Russells ausgesprochen. — Trotz der stillschweigenden Annahme der Partei Lord John Russells, daß der edle Lord entschlossen sei, ein Ministerium zu bilden, lassen sich doch einstweilen, nichts als bloße Vermuthungen aufstellen, auf welche Weise es ihm gelingen werde, seine Pläne auszuführen, welche Färbung seiner Anhänger er werde ausschließen müssen u. s. f.; da so ziemlich sicher angenommen werden kann, daß sein Ministerium nicht alle Elemente seiner Partei in sich aufzunehmen fähig ist. — Die Ungeduld, mit der in London die endliche Constituirung des neuen Ministeriums erwartet wird, gibt der „Morning-Post" Veranlassung zu dem spaßhaften Troste, daß England leichtlich eben so gut ohne irgend ein Ministerium fahren würde. Das Organ der Whigs, der „Globe", von welchem man die schnellste Nachricht von Seite Lord J. Russells erwartet, speist seine Leser mit dem tiefsinnigen Satze ab: „wir haben keine specielle Nachricht erhalten, einfach weil keine Nachricht erhalten werden kann." — Lord Metcalfe, der durch seine Selbstbeherrschung berühmte General-Gouverneur von Canada, ist mit der „Britania" nach England zurückgekehrt, in der Hoffnung daselbst die beste Hülfe gegen seinen Gesichtskrebs zu finden. Für ihn fungirt unterdessen der Graf von Cathcart. — Den 16. d. wurde ein Fest-Mahl gehalten in London-Tavern zur Feier der Grundsteinlegung des ersten Normal-Bad- und Waschhauses für die Armen in London. Der Lord Mayor präsidirte.

Die „Dublin-Post" meldet, daß der Lordstatthalter Lord Heytesbury, so wie der Lordkanzler von Irland und Sir Th. Fremantle am 10., d. h. an dem Tage, wo sie den Rücktritts-Entschluß des Cabinets erfuhren, an Sir R. Peel ihre Abdankung überschickt haben.

Deutschland.

Berlin. Es ist jetzt sicher, daß die Landtagsabschiede am 31. Dezember ausgegeben werden. Seit Menschengedenken waren die Völker Preußens auf die Consolidirung der Landtagsberathungen durch unsere Regierung nicht so gespannt wie dießmal. In Privatzirkeln, in öffentlichen Blättern, in Kaffeehäusern, auf Bällen, kurz wo man nur weiß, daß im vorigen Winter die Landtage versammelt waren und petitionirten, spricht man jetzt von den Landtagsabschieden. Zwar ahnt man, daß die Abschiede manchen Punkt unentschieden lassen dürften; nur die Censurverhältnisse sollten schon in nächster Zukunft einer neuen Regulirung gewärtig sein.

Nordamerika.

Man erinnert sich, daß eine Anzahl Altlutheraner aus dem Niederoderbruch in Preußen, noch bevor ihnen die freie Religionsübung zugesichert wurde, unter Pastor Ehrenström nach Nordamerika auswanderte. Pastor Ehrenström, der noch längere Zeit in Preußen zurückgehalten wurde, kam endlich im Herbst v. J. zu den bei Buffalo gebildeten altlutheranischen Gemeinden. Bald aber stiftete er Unfrieden unter ihnen, und es zeigte sich, daß er in eine wilde Schwärmerei verfallen war, Luther und alle Bekenntnißschriften verwarf, mehrere von Luthers Schriften verbrennen ließ und endlich, um seinen rechten Glauben zu beweisen, Zeichen und Wunder thun wollte. Er begann damit, daß er versuchte, einen Blinden sehen zu machen. Als ihm dieß mißlang, erklärte er selbst, er sei todt, habe den rechten Glauben nicht und könne Gottes Wort nicht predigen. Er war bei Abgang dieser Nachrichten im Begriff, mit einigen Getreuen in den Staat Mississippi zu ziehen. Sie lernen Englisch, lassen sich lange Bärte wachsen und sehen aus wie Wilde.

Basel. Wegen des gestern gefeierten 50jährigen Jubiläums des Hrn. Dr. C. F. Hagenbach nöthigt uns der Mangel an Raum, auf die Nummer von Morgen zu verweisen.

Paris, 21. Dec. Galignani's Mess. ist des Sonntags wegen nicht erschienen. Dagegen wird der „Presse" auf außerordentliche Wege gemeldet, Russell habe die Bildung eines Kabinetes definitiv über-

nommen; man zähle dabei auf Peel's Unterstützung im Parlament; neben Russell und Palmerston würden fast alle Mitglieder des ehemaligen Ministeriums Melbourne wieder eintreten; die beiden Häuser würden auf den 5. oder 10. Jan. einberufen werden.

Die Cortes haben sich den 15. d. in Madrid versammelt Die Thronrede der Königin war unbedeutend und machte keinen guten Eindruck. — Von der gestrigen Versteigerung der beiden Eisenbahnen geben die Blätter interessante Details, die wir Morgen mittheilen. — Der amerikan. Gesandte in London soll eine Abschrift der Botschaft des Präsidenten bereits in Händen haben.

Die A. A. Z. vom 21. meldet aus Rom, der russische Kaiser sei den 13. Mittags im Vatican vorgefahren und nach halb- oder anderthalbstündiger Unterredung mit dem Papste von demselben bis in die Vorsäle begleitet und herzlich umararmt worden.

* Mexico. Die 1843 vom schweizerischen Consul der mexic. Regierung gemachten Vorstellungen sind im neuen Tarif berücksichtigt worden, so daß Taschenuhren, Uhrenketten und feine Bijouterie statt wie bisher 30% vom Schätzungswerth (Avaluo) zu bezahlen, vom 1. Febr. 1846 an erwähnte Artikel nur 6% vom Facturawerth als Zoll entrichten werden; überdieß sind sie von allen sogenannten Consumos und Zöllen frei. Für die Genfer und Neuenburger Industrie eine sehr vortheilhafte Bestimmung. Hinsichtlich des Gewichts und des Maßes sind folgende Grundlagen bestimmt: Das mexicanische oder spanische Pfund = 460 franz. Grammes, somit 100 Kilogr. = 217 Pfund 35 Gr. mexic. Die mexic. Vara = 837 Millimetres, somit die 100 aunes = 141. 99 Vara und die 100 Metres = 119. 47 Vara.

Wiener-Börse.

18. *Dec.* Metallique 5% 111 7/16; 4% 100 3/4; Bankactien 1607; Nordbahn 184.

Anzeigen.

Nachricht an Handlungshäuser.

Ein Mann von 40 Jahren, welcher in allen Comptoirarbeiten erfahren und sehr gute Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung in einem Comptoir, hauptsächlich zur Führung der französischen und englischen Correspondenz. Die Expedition ertheilt die Adresse.

Bei Neukirch Buchhändler ist zu haben:

Bauerkeller's Handatlas

der allgemeinen Erdkunde, der Länder- und Staatenkunde in 80 Karten,

nebst einem Abrisse der allgemeinen Erdkunde und physischen Beschreibung der Erdoberfläche, statistischen Uebersichten und topographischen Registern. Bearbeitet von L. Ewald. 1te und 2te Lieferung. Preis für jede Lieferg. von 2 Karten und dem dazu gehörenden Text: 40 kr.

Dieser Atlas zeichnet sich aus: durch feine Ausführung in schönem **Farbendruck nach Art der Reliefkarten**, wodurch eine Anschaulichkeit, wie bei keinem andern Atlas erreicht wird.

Ferner ist die praktische Brauchbarkeit durch Hinzugabe eines mit den Karten in steter Wechselbeziehung stehenden Textes erhöht. Dieser Text besteht aus einem Grundriß der allgemeinen Erdkunde und Physischen Erdbeschreibung, Tafeln zur Länder- und Staatenkunde und Topographischen Registern.

Zum Schlusse wird ein **Generalregister** gegeben, welches eine Zusammenstellung der einzelnen Register bildet und daher als geographisches Lexikon dienen kann.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Freitag den 26. December 1845 wird Abends 5 Uhr eine vorberathende und um 6 Uhr eine allgemeine Sitzung statt finden.

Traktanden: Jahresberichte der Kommissionen zur zinstragenden Ersparnißkasse u. zu den Kleinkinderschulen.

* * *

Die Schlußsitzung zur Anhörung des Jahresberichts des Herrn Vorstehers der Gesellschaft wird Montag, den 29. December, statt finden.

Aufforderung.

Bernhard Winkler von Oberschwörstadt hat dahier vorgetragen, er habe dem Sylvester Hey von Oberschwörstadt am 21. April 1843 den Betrag von 32 fl. gegen das Versprechen, solchen bis 11. November desselben Jahrs zurückzuzahlen und mit 5% zu verzinsen, dargeliehen, Schuldner habe ihn bis auf 23 fl. 48 kr. nebst Zins von Martini 1844 an befriedigt, seie aber jetzt flüchtig geworden, und letzteres ist auch bescheinigt.

Das Begehren des Klägers geht dahin, den Sylvester Hey für schuldig zu erklären, dem Kläger 23 fl. 48 kr. nebst Zins zu 5% von Martini 1844 an zu zahlen und denselben in die Kosten zu verfällen.

Sylvester Hey wird nunmehr aufgefordert, innerhalb 8 Wochen seine Vernehmlassung auf diese Klage um so gewisser anher abzugeben, als er sonst damit ausgeschlossen und der thatsächliche Vortrag der Klage für zugestanden angenommen würde.

Säckingen den 13. Dezember 1845.

Großh. bad. Bezirksamt.
Rieder.
Vdt. Müller.

Empfehlungswerthes Festgeschenk.

In der Schweighauser'schen Buchhandlung erschienen so eben:

Gedichte
von
K. M. Hagenbach.
2 Bände in 8.

Der Herr Verfasser, dessen Poesien vielen Familien unsrer Stadt schon so manche Stunde der Erheiterung und Erhebung gewährten, hat den freudigen Anlaß des Jubiläums seines Vaters benutzt, eine Gesammtausgabe seiner Gedichte in zwei Bänden zu veranstalten. Welch' reicher Schatz hier dem Leser geboten wird, zeigt ein Blick auf den Inhalt. Er zerfällt in:

Band I.

Geistliches.

1. Festlieder und Festgedichte. — 2. Lieder zu Bibeltexten. — 3. Kirchenlieder zu besondern Anlässen.

Luther und seine Zeit.

1. Lehr- und Jugendjahre. — 2. Krieg und Sieg. — 3. Ehe- und Hausstand. — Stilleben und Tod. — 4. Zeitbilder und Zeitgenossen.

Band II.

Lieder. Sprüche. Gleichnisse. — Sagen und Erzählungen. — Natur- und Wanderbilder. — Aus der Haus- und Kinderwelt. — Todtenkränze.

Die Verlagshandlung hat sich bestrebt, das Werk des Inhalts würdig auszustatten, hat demnach eine Auflage auf feinstes Thurneisen'sches Velinpapier drucken und eine Anzahl Exemplare aufs Geschmackvollste einbinden lassen. Um den verschiedensten Wünschen zu entsprechen, können außer brochirten Exemplaren, à Fr. 6, bezogen werden:

In Tuch gebundene Fr. 7. 20.
In Tuch mit Goldschnitt Fr. 8. 40.
In blauem Umschlag, mit bronzirtem Titel und weißem Schnitt Fr. 7. 60.
Dito mit Goldschnitt Fr. 8. 60.
In fein Halbfranzband mit Goldschnitt Fr. 9. 60.
In grüner Seide mit Goldschnitt Fr. 10.

Endlich sind auch einige Exemplare zu haben;
In violettem Sammt mit reichster Vergoldung.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 304 24. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung„ wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr **1846** mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

Zürich. 20. Dez. (Corr.) Die N. Z. Z. von heute enthält einen leitenden Artikel über die von unserm gr. Rathe in seiner letzten Sitzung getroffenen Wahlen, der an unverschämter Entstellung der Wahrheit selbst in den Spalten dieses Musterblattes in solchem Fache vergeblich seines Gleichen sucht. Wenn in der Leuischen Angelegenheit die Darstellungen der N. Z. Z. von dem Bestreben, die Wahrheit zu verhüllen, so deutlich gezeugt haben, daß jedes bessere Gefühl sich gegen die moralische Verderbniß einer solchen Scheinheiligkeit sträuben mußte, so wird diese Kunst in ihrem heutigen Blatte bis zur eigentlichen Lächerlichkeit getrieben, indem sie den Widerspruch, in den sie sich verwickelt, nicht einmal selbst bemerkt. Die N. Z. Z. erklärt die vorgegangenen Wahlen damit, es habe die liberale Partei die Nothwendigkeit gefühlt, in mehreren der wichtigsten Behörden die Mehrheit für sich zu erhalten, und gibt zu verstehen, man habe sich dabei nicht mehr und nicht weniger erlaubt, als was zum Besten des Kantons durchaus erforderlich und auch ohne ein unverantwortliches Ausschließungssystem anzuwenden möglich gewesen sei. Viel einfacher und viel richtiger hätte die N. Z. Z. das Wahlergebniß bezeichnet, wenn sie gesagt hätte, es habe die liberale Partei lediglich nach dem Grundsatze gehandelt, den ihr Haupt, Hr. Bürgermeister Furrer, selbst officiell als den seinigen und somit auch als den seiner Partei proclamirt habe, nach dem Principe nämlich, als erstes und wichtigstes Motiv bei Wahlen die politische Gesinnung eines Kandidaten zu betrachten. Denn die getroffenen neuen Ernennungen sind alle so extrem, die Ausschließung jedes nicht zur Partei zählenden Elementes, möge dasselbe noch so viel gerechten Anspruch auf Berücksichtigung haben, so vollkommen durchgeführt, daß in der That nicht einmal der Vorwand „gleicher Tüchtigkeit“, geschweige denn das wirkliche Vorhandensein dieser Bedingung, die Hr. Furrer wenigstens noch zu fordern den Anstand hatte, in den gegenwärtigen Fällen als Entschuldigung angeführt werden kann. Es wäre leicht, dieß zu beweisen, wenn es uns um Persönlichkeiten mehr als um die Sache zu thun wäre.

Im gleichen Athemzuge aber, in welchem die N. Z. Z. auf diese Weise das Benehmen ihrer Freunde verkleistert, tischt sie auf Unkosten ihrer Gegner ein Mährchen auf, das Gott weiß wo erfunden worden ist. Die Conservativen sollen Hrn. Bürgermeister Furrer nicht mehr wählen, sondern einen Kandidaten ihrer Seite an seine Stelle haben bringen wollen; indessen seien Viele von ihnen doch so gerecht gewesen, auch fremdem Verdienste zu huldigen, und so sei denn jene schlechte Absicht vereitelt und Hr. Furrer mit großem Mehr wieder gewählt worden. Wie? merkt denn die N. Z. Z. nicht, daß nach dieser Erzählung die ihr so verhaßten Conservativen in einem recht vortheilhaften Lichte erscheinen müssen? Denselben Mann, nach dessen Grundsatz sie so eben überall ausgeschlossen werden, den anerkennen sie in demselben Augenblicke, und lassen ihm Gerechtigkeit widerfahren. Wie edel stehen sie den Gegnern gegenüber da!

Doch wir wollen der N. Z. Z. dieß Lob, das sie aus Einfalt, bloß um ihre Helden zu verherrlichen und ohne es nur zu ahnen uns schenkte, nicht ohne Verdienst schuldig bleiben. Es ist so unbegründet, als sonst der Tadel, den sie uns zuwirft. Nicht Anerkennung ist es, welche jenes Stimmenmehr hervorbrachte; es ist bloß das Gefühl, daß dem Manne, der eine Regierung stürzte, um eine andere mit andern Personen angeblich nach andern, in der That aber nach demselben Principe (bis jetzt wenigstens) zu führen, auch gebühre, die Verantwortlichkeit für seine auf umgewühltem Boden aufgeführte Baute zu tragen, daß wer den Sturm hervorruft, ihn auch zu stillen habe und daß es Ungerechtigkeit wäre, einem Andern solche Bürde aufzuladen. Die wenigen Stimmen, die auf andere Weise fielen, mögen von Männern herkommen, die ihren Wahleid mehr dem Buchstaben als dem Geiste nach aufzufassen gewohnt sind. Täusche sich also die N. Z. Z. selbst zu unsern Gunsten nicht! Wir werden Niemanden Verlegenheiten zu bereiten suchen, aber wir werden auch unsererseits uns dagegen stemmen, daß Jemand sich selbstbereiteten Verlegenheiten entziehe. Ueber den Grundsatz aber, den Hr. Furrer selbst jenen Wahlen als Programm vorausgeben ließ, erlauben wir uns das nächste Mal ein Wort.

Basel. Die Herren Aerzte unserer Stadt feierten vorgestern das Jubiläum eines hochverdienten und allgemein geliebten Collegen, den Tag, an welchem vor 50 Jahren dem damals 24jährigen Hr. Carl Friedrich Hagenbach der medizinische Doktorhut zu Theil wurde. Die medizinische Fakultät, an welcher der Gefeierte von 1802 bis 1820 gewirkt hat, erneuerte ihm nach alter Sitte das Doktordiplom und die philosophische bestimmte für „den ehemaligen Magister Philosophiä (1788)“ das Ehrendiplom ihrer Fakultät. Die medizinische ließ überdieß durch Hrn. Prof. Jung eine Gratulationsschrift verfassen. Dieselbe handelt über die Gewölbe im menschlichen Gehirn, und ist wie alle gelehrten Arbeiten dieses Verfassers eine durch Geist und Gehalt der Forschung ganz ausgezeichnete, den Fachmännern gewiß höchst willkommene Monographie. Drei zierliche Steindrucktafeln, welche Hr. Jung selbst gezeichnet hat, sind ihr beigegeben.

Danklieder und Lobgesänge, im Ernst der lateinischen Sprache auftretend, verfaßten die HH. Prof. Gerlach, Dr. Streuber u. a. Als die eigenthümlichste des Vaters Herz erfreuendste litterarische Festgabe erscheint aber unzweifelhaft die seines Sohnes, Hrn. Prof. K. R. Hagenbach; dieser widmete dem Jubilar die Sammlung seiner Poesien, eine Fülle fürwahr „von schöner wohl ausgereifter Lebensfrucht.“ — Das Zeichen der Hochachtung, welches die Gesammtheit der hiesigen Jünger Aeskulaps dem weitberühmten Verfasser der flora basileensis darbrachte, bestand in einem silbernen Lichtschirm mit zwei Leuchtern. Der bekannte Goldarbeiter Hr. Rehfues in Bern hat sie verfertigt und das charakteristische Gemälde im Schirm die Künstlerhand des Hrn. Heß darein getuscht.

Der Zug etlicher 40 Männer, welcher sich Morgens um 11Uhr aus dem Spital fortbewegte, mochte Manchem, der ihn zufällig gesehen, eine fremdartige Erscheinung sein. Es war die Phalanx unserer Aerzte; sie ging in Begleit einiger Mitglieder der philosophischen Fakultät und des Rektors dem Jubilar (in der Missionsgasse) ihre Aufwartung zu machen, ihn festlich zu begrüßen, ihre Weihgeschenke ihm darzubringen. Sprecher waren die HH. Prof. Jung, Mieg, Wackernagel, Dr. Raillard und Prof. Gerlach. In ernsthaft humoristischer Weise antwortete der Gefeierte, der eine Paralelle zog zwischem dem Charakter der ärztlichen Kunst von heute und derjenigen in den erlebten Dezennien. Ein Festmahl auf der Bärenzunft schloß sich, einige Stunden später, an diesen feierlichen Akt an. Viele eingeladene Laien nahmen außer den Aerzten am Bankette Theil. Die edelsten Trinksprüche, in Poesie und Prosa, in lateinischer und deutscher Sprache flossen so reich wie der perlende Wein. Als die namhaftesten heben wir hervor den Toast des Hrn. Jung auf den „unermüdlichen Helfer der leidenden Menschheit, den bereitwilligen Rathgeber der jüngern Collegen“, und die rührende Antwort des Jubilars, ferner die Toaste des Hrn. Dr. Med. Aug. Burckhardt auf das Wappen der Hagenbach'schen Familie, das als Transparent im Saale prangte, des Hrn. Wackernagel auf das Dichterpaar (Hagenbach, Vater und Sohn), des Prof. Rud. Hagenbach, der hierauf dankte, und den des Hrn. Dr. Riß von St. Louis auf die Wohlthätigkeit der Basler Aerzte. Ein zu der Melodie „Gaudeamus igitur“ verfaßtes lateinisches carmen consolatorium eines trostbedürftigen Mediziners eröhte durch seinen sehr jokosen Inhalt die Fröhlichkeit des Gesanglebens, das, wie es sich zeigte, auch unter den Aerzten seine großen Verehrer hat.

— Vorgestern wählte das dritte Wahlcollegium an die Stelle des durch Abbitte ausgetretenen Großrathsmitgliedes Hrn. Dr. Bachofen im IV. Scrut. mit $^{69}/_{133}$ Stimmen Hrn. Paravicini-Vischer.

Zürich. Letzten Sonntag starb hier der verdiente Glasmaler Hirnschrot.

Bern. Hr. Prof. Dr. Demme hat einen eben so vortheilhaften als ehrenvollen Ruf nach Jena als ordentlicher Professor der Chirurgie und Vorsteher des dortigen Spitals erhalten.

Baselandschaft. Auf den Vetolisten befanden sich schon letzten Sonntag 4000, u. a. 4500 Unterschriften, obschon noch mehr als ein Dutzend Gemeinden die ihrigen noch nicht eingesandt haben. Da nun die Zahl der stimmfähigen Bürger im ganzen Kanton nicht viel über 8000 beträgt, so glaubt man das absolute Mehr schon überschritten und damit das Freischaarengesetz gänzlich abgeschafft zu haben. Es wird sich nun zeigen, welche Schritte der Vorort in dieser Sache thun wird; denn ignoriren kann er sie wohl nicht.

Thurgau. In Schlattingen sind bei Anlegung der neuen Straße abermals mehrere menschliche Gerippe herausgegraben worden — (im Ganzen seit einigen Jahren gegen 30). Da dieselben überall zerstreut angetroffen werden und nur von Erwachsenen herrühren, auch weder durch Kreuzung der Hände, noch durch Spuren von regelmäßiger Bestattung auf einen Kirchhof schließen lassen, (Schlattingen hat erst seit einigen Jahren einen Friedhof, früher wurden die Leichen in Stammheim bestattet) so wird vermuthet, daß dieselben von der Schlacht an der Schwarzach herrühren.

Waadt. Es scheint jetzt in den verschiedenen Gemeinden ein ganz abweichender modus vivendi zu herrschen. An einigen Orten predigen die abgetretenen Geistlichen auf die Bitten der Gemeinden in den Kirchen; anderswo helfen sie wenigstens aus; in Lausanne, Vivis, Aelen u. s. w. ist der Gottesdienst fast ganz auf die Hausandacht beschränkt, welcher die Geistlichen so viel möglich beiwohnen. Beachtenswerth ist folgender Zug. Hr. Pfarrer S. in Lausanne wurde von einem Manne berufen, der krank zu Hause lag; der Unglückliche war einer von denen, die sich beim Sturm auf das Oratoire betheiligt hatten, und war darauf in der Betrunkenheit zu Hause die Treppe hinuntergestürzt, wodurch er sich die Kinnlade zerbrach; Thränen liefen über die Wangen dieses Menschen, als er den Geistlichen, welchen er verfolgt hatte, inbrünstig für ihn beten hörte.

Wallis. Zufolge der Gaz. du Simpl. machen sich in neuester Zeit die Walliser Jungschweizer wieder durch kleine Unordnungen aller Art bemerkbar, auch soll nächstens in Villeneuve eine größere Versammlung von waadtländischen und wallisischen Jungschweizern stattbaben.

Neuenburg. Hr. Andrié, gewesener Pfarrer in Locle, welcher nach einem zweijährigen Aufenthalt in Berlin vor Kurzem in seine Heimath zurückgekehrt ist, hat von der französischen Einwohnerschaft jener großen Residenzstadt einen sehr schmeichelhaften Beweis der Anerkennung seiner Verdienste empfangen, indem sie ihn an den Platz des verstorbenen Hrn. Moliere zu ihrem Seelsorger ernannte. Er soll diese Stelle angenommen haben und bereits nach Berlin abgereist sein. Für den Kanton

Neuenburg ist dies ein großer Verlust. Hr. Andrié ist Präsident des vor einiger Zeit in Berlin gestifteten schweizerischen Wohlthätigkeitsvereins.

Frankreich.

Ueber die Versteigerung der Paris-Lyoner und Creil-St. Quentiner Eisenbahnen geben die Zeitungen folgende Details: Um 2 Uhr waren die Börse und Säle, Antichambres und der Hof des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten von spekulationsfreudigen Menschen so sehr angefüllt als nur immer möglich. Um halb 3 Uhr eröffnete der Hr. Minister die Sitzung, indem er ein versiegeltes Billet auf den Tisch legte, welches das Maximum des Nießgebrauches enthielt. Der einzige Antrag, der für die Paris-Lyoner Bahn gemacht wurde, von Seiten von eilf verschmolzenen Compagnien, lautete auf 46 Jahre 6 Monate. Der Minister erklärte, daß sein Maximum 41 Jahre 90 Tage sei, und daß daher die Bahn nicht losgeschlagen werden könne. Im Sitzungslokale blieb es jetzt zwar ziemlich stille; aber draußen auf der Straße hörte man sogleich das Geräusch der mit verhängtem Zügel nach der Börse hin fliegenden Reiter. Für die Creil-St. Quentiner Bahn wurden mehrere Angebote gethan, bis endlich die Compagnie du Nord vorrückte, welche, als hätte man mit Absicht die Spannung auf's Aeußerste treiben wollen, bis zuletzt aufgespart worden war. Mit dem Angebot von 24 Jahren 335 Tagen fiel ihr die Bahn zu, und sofort stürzte sich Jedermann nach dem Ausgang, wo der unglücklicherweise geschlossen gebliebene eine Flügel des Portals ohne Weiteres gesprengt wurde. Auf der Straße angelangt warfen sich die Einen zu Pferde, die Andern in den Wagen, um in die Wette nach der Börse zu rennen. Aber welche Geduldsprüfung, als man, bei den guichets der Tuilerien angelangt, im Schritte gehen mußte! Und welch Erstaunen trat an die Stelle der fieberhaften Eile, als man sah, daß die Neuigkeit schon längst auf der Börse bekannt war. Wie man später berechnete, mußte die Nachricht in 3 Minuten vom Ministerium nach der Börse (beiläufig eine Distanz von einer halben Stunde) gelangt sein. Ein Räthsel für solche, die künftig noch reich werden wollen. — Das Anschwellen der Seine verursacht fortwährend, besonders in den obern Gegenden, bedeutenden Schaden und mannigfaltige Unglücksfälle — Ibrahim Pascha, Sohn des Mehemet-Ali und dessen Erbe, ist geboren den 20. Dezember 1789. Letzten Samstag war also sein 57ter Geburtstag, den er nun in den Pyrenäen feierte.

England.

Der Herzog von Wellington wird die Tage der Weihnachtsfeier auf Schloß Strathfieldsaye mit einem Theile seiner Familie zubringen. Der Herzog versieht immer noch seine Funktionen als Generalissimus des großbritanischen Heeres; daß diese Stelle nächstens dem Prinzen Albert zu Theil werden solle, war wohl nur ein Gerücht. — Man schreibt aus Liverpool: „Das Dampfboot „Britania" soll für den nordamerikanischen Gesandten in London eine einzige Kopie der Präsidenten-Botschaft gebracht haben, und der Ueberbringer soll unverzüglich für den Ort seiner Bestimmung abgegangen sein. Es ist leider zu bezweifeln, daß das Publikum den Inhalt dieses wichtigen Actenstückes anders als auf dem gewöhnlichen Wege erfahren wird." — Als Nachfolger des, wie wir gemeldet, kürzlich verstorbenen Bischofs von Jerusalem wird bezeichnet Dr. M. Caul, Professor der hebr. Literatur am Kings-College in London.

Die Gesellschaft zur Förderung der Kenntniß des Christenthums hat dieser Tage von einem unbekannten Freunde ein Geschenk von 1000 Pf. St. empfangen.

Deutschland.

Die Abgeordneten zu der in Berlin abzuhaltenden Berathung über evangelisch-kirchliche Angelegenheiten sind: für Würtemberg die HH. Hofprediger Dr. v. Grüneisen und Consistorialrath Zeller; für Baden Dr. Ullmann; für Hessen-Damstadt, Hr. Prälat Köhler ꝛc. Die Meisten sind schon auf dem Wege nach Berlin.

Dresden. Die außerordentliche Deputation der zweiten Kammer zur Berathung der Adresse hat nun ihren zweiten Bericht eingereicht, in welchem die Mehrheit von der Uebergabe der Adresse abzustehen anräth, da die Aenderungen, welche die erste Kammer hineingebracht, so bedeutend seien, daß in einer dem gemäß abgefaßten Adresse die wirkliche Meinung der zweiten Kammer und das, was sie wirklich an Wünschen und Hoffnungen am Throne habe niederlegen wollen, in sehr wichtigen Punkten gar nicht mehr enthalten sein würde. Daß die zweite Kammer dem Gutachten ihrer Mehrheit beitreten wird, unterliegt wohl keinem Zweifel. — Es stehen sich überhaupt auf diesem Landtage die beiden Kammern entschiedener als jemals früher gegenüber, und es hat an mancherlei kleinen Häkeleien hinüber und herüber bereits nicht gefehlt, ja es ist manches scharfe Wort gefallen. An eine baldige Beendigung des Landtags ist übrigens nicht zu denken, und ob an seinem, wenn auch späten Schlusse, nicht noch so manche wichtige Fragen unerledigt sein werden, muß dahin gestellt bleiben. Die Verhandlungen der ersten Kammer über das Hoheitsrecht des Staats über die katholische Kirche haben auch zu interessanten und lebhaften Verhandlungen geführt, wobei namentlich der Leipziger Superintendent Dr. Großmann als Verfechter des Protestantismus wieder in höchst ehrenwerther Weise aufgetreten ist gegen die feine Dialektik des Vertreters der römischen Interessen, Dekan Dietrich, den die öffentliche Stimme wohl nicht mit Unrecht als den dereinstigen Nachfolger des verstorbenen Bischofs Mauermann bezeichnet. Diese religiösen Verhandlungen geben mancherlei zu bedenken; anerkennenswerth ist indeß die große Mäßigung, mit welcher Se. K. H. der Prinz Johann in allen diesen Angelegenheiten auftritt.

Oesterreich. Der Hofkammerpräsident, Freiherr von Kübeck, hat Sr. Maj. einen großartigen Plan hinsichtlich der elektro-magnetischen Telegraphen unterbreitet, wornach die Monarchie in allen Hauptrichtungen, namentlich den K. K. Staatseisenbahnen entlang, mit denselben durchzogen werden soll. Die gemeinnützige Absicht geht dahin, diese beflügelte Mittheilungsweise, versteht sich unter gehöriger Kontrole, auch dem Publikum gegen eine zu entrichtende Gebühr zum Gebrauche zu überlassen, und gewiß wird dieß von unberechenbarem Nutzen, zugleich auch der Ertrag der Art sein, daß der Staat die Kosten der Herstellung und Erhaltung der Telegraphenlinie damit mehr als decken kann.

Rußland.

Der Krieg, welchen die Tscherkessen für ihre Unabhängigkeit und für die Aufrechthaltung ihrer Religion gegen Rußland kämpfen, wird auch von den benachbarten türkisch-muhammedanischen Völkerschaften für einen

heiligen Krieg gehalten. Großer Theilnahme erfreuen sie sich daher vorzüglich bei den muhammedanischen Bewohnern der asiatischen Türkei. In Schaaren ziehen diese theils zur See, theils durch die Engpässe des Kaukasus, um ihren Glaubensgenossen beizustehen. Fast jeden Tag verlassen jetzt zahlreiche Mannschaften die Provinz Lasistan oder das Paschalik Trapezunt, um sich entweder nach Tscherkessien selbst, oder durch die Engpässe von Georgien nach Dagbestan zu begeben. Der Kaiser hat durch seinen Gesandten in Konstantinopel, Titow, bei der Pforte darauf gedrungen, daß sie kräftige Maßregeln gegen diese Auswanderungen ihrer Unterthanen treffe.

Die Pariser Post ist bis jetzt (1 Uhr) nicht eingetroffen.

Wegen der Weihnachtsfeier erscheint morgen keine Basler-Zeitung.

Wiener-Börse.

19. *Dec.* Metallique 5% 111 5/16; 4% 100 3/4; Bankactien 1605; Nordbahn 184 1/4.

Frankfurter-Börse.

22. *Dec.* Integrale: 59 7/16. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Der Distelikalender für das Jahr 1846.

Preis 3½ Batzen.

Öffentliche Vorlesung auf der Safran-Zunft.

Samstags den 27. Dez. Abends 6 Uhr wird, Namens der historischen Gesellschaft, Herr Prof. Wackernagel seinen Vortrag über die Geschichte des deutschen Drama's bis zum Anfang des 17ten Jahrhunderts fortsetzen und beschließen. (Fastnachtspiele und Hans Sachs).

Gemeinnützige Gesellschaft.

Freitag den 26. December 1845 wird Abends 5 Uhr eine vorberathende und um 6 Uhr eine allgemeine Sitzung statt finden.

Traktanden: Jahresberichte der Kommissionen zur zinstragenden Ersparnißkasse u. zu den Kleinkinderschulen.

* * *

Die Schlußsitzung zur Anhörung des Jahresberichts des Herrn Vorstehers der Gesellschaft wird Montag, den 29. December, statt finden.

Dienst-Antrag.

Ein junger Mensch von circa 15 Jahren, aus der östlichen Schweiz, von rechtschaffenen Eltern, wünschte in einem hiesigen E. Handlungshause (am liebsten in einem Ellenwaaren-Geschäfte), zu billigen Conditionen in die Lehre zu treten; Er hat eine gute Erziehung genossen, und schreibt eine saubere Handschrift; auf seine Treue und Rechtschaffenheit könnte man sich verlassen.

Gefällige Anträge befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffer L. L.

☞ A partir du 1. Janvier 1846 il paraîtra à Berne trois fois par semaine, Mardi, Jeudi et Samedi, un journal français, politique et littéraire, sous le titre de

„Publiciste Suisse“,

donnant un feuilleton dans chacun de ses numéros. Le prix d'abonnement pour le canton de Berne est de 12 fr. de Suisse par an; 6 fr. 5 bz. pour six mois; 3 fr. 5 bz. pour trois mois. On s'abonne à Berne à la librairie Fischer, et partout ailleurs dans les bureaux de Poste.

Nachricht an Handlungshäuser.

Ein Mann von 40 Jahren, welcher in allen Comptoirarbeiten erfahren und sehr gute Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung in einem Comptoir, hauptsächlich zur Führung der französischen und englischen Correspondenz. Die Expedition ertheilt die Adresse.

Christoph von Christoph Burckhardt,

No. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

empfiehlt hiemit nachstehende Schreibmaterialien, welche jederzeit in den vorzüglichsten Qualitäten und billigsten Preisen abgegeben werden, als:

Holländische Schreibfedern, von 4 Btz. bis 10 Fr. das Hundert.
Hamburger Schreibfedern, von 12 Btz. bis 10 Fr. das Hundert.
Stahlfedern, sammt Halter, von 1 bis 5 Btz. das Dutzend.
Bleistifte, aus der berühmten Regensburger Fabrik, von 1 bis 45 Btz. das Dutzend.
Siegellak, von 5 bis 60 Btz. das Pfund.
Pariser Oblaten, von 10 bis 28 Btz. das Pfund.

Verlag von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen.

Konstanzer Kochbuch.

Oder

praktische Anleitung

zur schmackhaften und gesunden Zubereitung aller Speisen, besonders auch der Fasten- und Krankenspeisen, dann des Backwerks, des Eingemachten u. s. w.

In Verbindung mit dem auf eigene Erfahrung gegründeten, kurz, deutlich und mit Fleiß ausgearbeiteten

Haus- und Wirthschaftsbuch.

Von

Caroline Kümicher.

Fünfte, abermals durchaus verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Preis broch. fl. 1. 48 kr. Geb. Rück Sarsenet 2 fl.

Das Konstanzer Kochbuch hat sich trotz den vielen neuen Kochbüchern als das trefflichste erhalten. — Die zweite Abtheilung, das Haus- und Wirthschaftsbuch enthaltend, umfaßt Alles, was in den ökonomischen Theil der Land- und Hauswirthschaft gehört.

Für kleine Haushaltungen ist besonders empfehlenswerth:

Die bürgerliche Küche.

Ein vollständiges Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen,

enthaltend eine praktische Anleitung zur schmackhaften und gesunden Zubereitung der Speisen, des Backwerkes u. s. w.

Von

Caroline Kümicher,

Verfasserin des Konstanzer Kochbuches.

Preis broch. 36 kr. Geb. Rück Sarsenet 45 kr.

Dieses Kochbuch, von der Verfasserin des Konstanzer Kochbuches, ist nicht etwa ein Auszug aus dem größern Kochbuch, sondern enthält ganz neue Rezepte. — Es führt den Titel: „die bürgerliche Küche“, weil es Rezepte für Hausmannskost gibt.

Haushaltungsbuch für das Jahr 1846.

Cartonnirt in Fol. mit Kalender. Preis 54 Kr.

Dieses Haushaltungsbuch zeichnet sich ganz besonders durch Einfachheit und Klarheit aus, und wird von jeder Hausfrau für die täglichen Ausgaben mit größtem Vortheil benutzt. — Jeder Hausfrau muß ein Hülfsmittel erwünscht sein, das ihr eine klare deutliche Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen des Jahres gibt, und zu geregeltem Haushalt ist dessen Besitz unentbehrlich.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag **N°. 305** **26. Dezember 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die „Basler Zeitung" wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr **1846** mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

‡ **Vinet an die waadtländischen Geistlichen. II.**

Wir haben Vinets Gedankengang in gedrängtem Auszuge wiederzugeben gesucht, leider nur ein ganz farbloses Abbild der lebensvollen Schrift. Wir sollten auch unsere Ansichten darüber aussprechen, aber wir wagen es kaum. Vinets ganze Persönlichkeit erscheint uns fast wie ein Anachronismus in diesem Jahrhundert der Glaubenslosigkeit, des Materialismus, der Selbstsucht. Diese Demuth, diese Treue, dieses Sichselbstvergessen, dieser hohe nach oben gerichtete Sinn, wie haben sie sich in unsere Zeit verirret? sind sie Nachzügler einer Vergangenheit, in welcher, wie Viele meinen, die Menschen besser waren? sind sie Vorboten einer Zukunft, in welcher, wie Viele hoffen, die Menschen besser sein werden? Doch nein, er ist wohl ein Kind unserer Zeit, er fühlt, freut sich und leidet mit ihr, sein ganzes Leben ist ein Kampf, um den Gedanken der Zeit, die Freiheit, auf dem kirchlichen Gebiete festzustellen; deßhalb soll die Kirche auf alles Aeußere verzichten, sie soll Knechtsgestalt annehmen, um frei zu werden. So, wenn das Bild erlaubt ist, zog der hungernde Wolf seine wilde Freiheit dem Halsbande des wohlgenährten Hofhundes vor; nur mit dem Unterschiede, daß der Wolf und die Wolfsnatur des freisinnigen Zeitgeistes die Freiheit nur zur Befriedigung ihrer Lüste wollen, Vinet dagegen die Freiheit nur anspricht, um sich um so völliger unter die Knechtschaft eines höhern Gesetzes zu begeben.

Es ist wahr, eine solche Kirche in Knechtsgestalt und doch auf der Höhe der Zeitbildung, sie müßte als außerordentliche Erscheinung auch außerordentlich wirken, aber ist auch unsere Zeit dazu angethan? — Wir haben mehrfach erfahren, daß Vinet die Menschen viel zu günstig beurtheilt, weil er sie nach sich selbst beurtheilt. Sollte es hier anders sein? Oder wird hier etwa die Noth, nach dem Ausdrucke des Dichters, in einem großen Tage vollbringen, was sonst kaum Jahrhunderten gelingt? Werden die Verfolgungen den Geist wecken und heben, wird der Kampf mit der Gewalt des Bösen die Kraft stählen und läutern?

Vinets Standpunkt ist der des sogenannten réveil, was man in Waadt Methodismus, in deutschen Landen Pietismus genannt hat. Ist auch diese Auffassung des Christenthums nicht die einzige, so hat sie doch zweifelsohne ihre historische Berechtigung, ja es hat diese Richtung wenigstens in kleinern Gesellschaften eine hohe regenerirende Kraft mehrfach bewiesen. Wird sie jemals geeignet sein, die große Masse eines Volkes zu durchdringen? Vinet selbst bezweifelt es, ja er scheint es kaum zu wünschen. Und doch bedürfte der Kanton Waadt gerade einer die großen Massen durchdringenden und neu belebenden Anregung, so eines Vaters Matthew, der sie dahin triebe, die Götzen des Tages, wir meinen nicht die politischen, zusammenzuschlagen und sich frei zu machen von deren Banden!

Und ist es nicht als sehnte sich die ganze Menschheit nach einer solchen sittlich-religiösen Wiedergeburt? Was ist denn die gewaltige Bewegung des Tages anders als ein Suchen und Ringen nach einer neuen festern religiösen Begründung der menschlichen Gesellschaft? Trägt nicht auch Hr. Druey eine Art von Frömmigkeit zur Schau, die selbst vielleicht nicht ganz erheuchelt ist? Ja ist nicht sogar jene von Vinet so meisterhaft geschilderte Gottlosigkeit unserer Tage, jener glaubend gewordene Unglaube, jener glühende Atheismus, jener begeisterte Materialismus ein Zeichen daß in der Menschenseele ein Bedürfniß nach Wärme, nach Glaube, nach Religion sich rege, das durch allen Fortschritt unserer Zeit sich nicht befriedigt fühlt?

Wir stehen hier vor dem großen Räthsel unserer Tage, vor dem Räthsel des menschlichen Wesens überhaupt. Und hierin liegt die Bedeutung der waadtländischen Bewegung. Sie ist etwas Großes, wenn sie fest gewurzelt ist auf sittlich-geistigem Grunde, sie wäre etwas Kleines wenn sie nur politische Zwecke hätte. Aber wo ein Vinet das Panner trägt kann letzteres nicht der Fall sein. — Es sind nun bald sieben Jahre seitdem eine andere Bewegung entstanden ist; aus reinem Grunde hervorgegangen, hat sie unreine Beimischungen nicht verschmäht, sie hat mit Hilfe derselben einen schnellen, großen, entscheidend scheinenden Sieg erfochten: aber

jener Sieg war kein Sieg, denn er hat sich schnell in eine Niederlage verwandelt: gerade in den letzten Tagen hat man dessen letzte Spuren weggeräumt. — Bei der bisher bewiesenen Gleichgültigkeit der waadtländischen Volksmassen ist der Bewegung die Versuchung erspart, ins Revolutionäre überzuschlagen, das äußere Recht zu zersprengen, und so das innere zu verschütten und zu beschmutzen.

Die waadtländischen Geistlichen gehen einen schweren Gang in eine dunkle Zukunft: Durch einen kühnen Entschluß sind sie aus der Bahn des Gewöhnlichen herausgetreten, zur Durchführung des Außergewöhnlichen bedürfen sie auch einer außergewöhnlichen sittlichen Kraft. Seit Jahren haben die Ideen von kirchlicher Unabhängigkeit, Dissidenz u. s. w. die bedeutendsten Köpfe, die zartesten Gewissen, die frömmsten Seelen des Landes vielfach beschäftigt, die Massen sind denselben noch fremd geblieben: eine große That hat nun auch den letztern jene Gedanken anschaulich gemacht: mag man diese That tadeln, mag man wünschen, sie wäre unterblieben, es ist nun für Beides zu spät, sie kann nicht ungeschehen gemacht werden. Es ist kaum mehr ein ehrenhafter Rückweg da, also vorwärts durch Geduld, Leiden und Entbehrung.

Zürich. „Wie wir vernehmen, hat Hr. Bürgermeister Furrer die Anrede des mit Kavallerieeskorte und unter Kanonendonner am vorletzten Sonntag Morgen aufgefahrenen Nuntius in zierlichem Ciceronischem Latein beantwortet, so daß der Hr. Nuntius über sein radikales Mundstück und über die Fortschritte der römischen Literatur in der Stadt Zwingli's sehr erbaut gewesen sein soll. Bei dem lebhaften kirchlichen Verkehre mit Rom wird es nun zum guten Tone werden, daß ein jeweiliger Bundespräsident Latein verstehe. Siegwart soll es von Grund aus los haben, Hr. v. Tavel es studiren, und Andere dekliniren bereits nach Zumpts Schulgrammatik.“ (So der Erz., auf dessen böse Zunge wir die Verantwortung schieben).

— 24. Dezember. Heute wurde vom Bezirksgericht Zürich die Preßklage der h. Regierung von Solothurn gegen den Redakteur der Eidg. Z. verhandelt und beurtheilt. Der Beklagte wurde der Verletzung der Amtsehre durch Verläumdung und Beschimpfung für schuldig erklärt und zu einer Buße von 200 Fr. nebst den Kosten und einer Entschädigung von 24 Fr. verurtheilt.

Bern. Montag Abends brachte ein Theil der Studirenden Hrn. Dr. Karl Herzog, den „Geschichtsschreiber des Bernervolkes, dem Kämpfer und Dulder für des Vaterlandes Freiheit“ öffentlich ihre Huldigung dar. Der mit Fackelzug und Gesang verbundenen Feierlichkeit, wohnte eine ziemlich große Menschenmenge bei.

— Die „Helvetie“ wird vom Neujahr an wieder von Delsberg nach Pruntrut zurückwandern und dreimal wöchentlich erscheinen.

— Die vorgestrige politische Beilage zum Amtsblatt bringt, den Vortrag des diplomatischen Departements über die Verfassungsrevision. Die Behörde durchgeht die verschiedenen Theile des Grundgesetzes und spricht, ohne sich selbst noch für ein Princip zu entscheiden oder sich in's Einzelne einzulassen, einfach die Thatsache aus, daß über die fortdauernde Zweckmäßigkeit verschiedene Bestimmungen des Grundgesetzes begründete Zweifel obwalten, daher man die Frage über Beibehaltung oder Veränderung derselben einer genauen Prüfung unterwerfen sollte. Diese Bestimmungen befinden sich in den Abschnitten über Stimmrecht, Wählbarkeit und Wahlen, über den gr. Rath, über die Vollziehungsgewalt und über die richterliche Gewalt.

Luzern. Gr. Rath vom 22. Dez. Es werden Bittschriften um vollständige Amnestie von einer Anzahl Betheiligter (etwa 120) vorgelegt. Der gr. Rath setzte eine Kommission von 15 Mitgliedern nieder, worunter die Herren Siegwart, Furrer und Kost. Diese berichtete am 22. d., worauf das Dekret zum zweitenmal berathen und definitiv angenommen wurde. Die Hauptveränderung besteht darin, daß in Art. 2 nach den Worten „sobald die Summe bezahlt ist“ eingeschaltet ward: „oder genügende Sicherheit dafür geleistet wird“.

— Hr. Dr. Kasimir Pfyffer hat in seiner jüngsten Unschuldserklärung sich auch darüber beklagt, daß ihm in seiner Gefangenschaft kein Licht gestattet worden sei. Darüber nun folgende Bemerkungen. Die zur Stunde noch bestehende „Instruktion der Gefängnißwärter in der Stadt Luzern“ enthält unter dem Titel: „Sorge vor Feuersgefahr und Entweichung der Gefangenen“, nachstehende wörtliche Bestimmung: „§. 32. Das Tabakrauchen und Lichtbrennen in den Gefängnissen ist bei scharfer Strafe ohne Ausnahme streng verboten.“ Die „Instruktion“, worin diese Vorschrift vorkömmt, endet wörtlich folgendermaßen: „Also geschehen, Luzern den 5. Sept. 1832. Der Präsident: Kas. Pfyffer, J. U. D. ꝛc.“ (Staatsz.)

Freiburg. Dem Leichenbegängniß des hiesigen Bischofs haben über 370 Priester beigewohnt. Nach der Schw. K.-Z. von Luzern beziehen sich die Bemühungen, welche für Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles statt finden, auf die HH. Marilley, Aebi, Fontana und Jändli.

Aargau. Vor einigen Tagen wurde in Aarau ein junger unbärtiger Betrüger arretirt, der, nachdem er in Zürich in wenigen Tagen bedeutende Summen verschleudert, in Bremgarten als junger Geistlicher am Sonntag den 14. zu einer öffentlichen kirchlichen Funktion gelangen konnte, und, nachdem er dort in einem Gasthause geistliche und weltliche Konservative regalirt hatte, die gemachten Schulden mit Hinterlegung einer goldenen Uhr deckte, in Lenzburg ebenfalls durchbrannte, der Polizei in die Hände fiel. Er reiste als Eleve des Priesterseminars von Straßburg, in der gewöhnlichen Kleidung der jungen französischen Kleriker, unter dem Namen eines Baron von Schaumburg; sein wahrer Name ist Johann Baptist Ludwig aus Kriensheim im Elsaß. In Zürich suchte er als Jesuitenfeind das Vertrauen dortiger Freisinniger zu gewinnen, in Bremgarten verhalf ihm seine Jesuitenfreundlichkeit zur Gunst dortiger Konservativer; in Aarau spielte er in zwei Stunden beide Rollen.

Waadt. Das Wochenblatt von Yverdon enthält folgende „Anzeige an die Eltern welche ihre Kinder in den Confirmationsunterricht zu schicken haben: Man wird als vom Staat ausgehend nur denjenigen Confirmationsunterricht anerkennen, welche von dem vom Staat angestellten Pfarrer ausgeht, auch wird dieser allein bei der Communion der Nationalkirche die Betreffenden empfangen. Der Präfekt: Wolff.“ — Also die Civilbehörden haben über den Confirmationsunterricht zu entscheiden! — Die HH. Pfr. Cruchaud zu Provence und Suf-

fragan Court in Lasarraz haben ihre Demission eingegeben. — Der Gemeinderath von Lausanne hat beschlossen, die Gasbeleuchtung einzuführen.

Frankreich.

Die Nachrichten aus Afrika reichen bis zum 13. Dez. Aus denselben geht hervor, daß Abdel-Kader wie immer keine Zeit und keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um den Franzosen und ihren Verbündeten zu schaden. Details von besonderer Wichtigkeit keine. — Man schreibt aus Konstantinopel, daß — zur großen Freude Frankreichs — zwischen der Pforte und Rußland ein neuer Handelsvertrag geschlossen worden, vermöge dessen Rußland in Zukunft nicht mehr vor den übrigen Mächten begünstigt, sondern mit ihnen auf gleichen Fuß gestellt sein soll. — Man versichert, daß der Handel zwischen der Stadt Paris und den Grundbesitzern des neuen Quartiers Poissonière, wo das Hospital Louis-Philippe und ein neues Collège erbaut werden sollen, geschlossen sei. Der Munizipalrath hat 5 Millionen für den Spital votirt. Er kommt in die Nähe der Kirche St. Vincent de Paul zu stehen. — Der General Baron von Montgardé, einer der Veteranen der „großen Armee", ist gestorben. — Aus Havre und Malaga werden gewaltige Seestürme gemeldet. — In Lyon hat die Rhone in der Nacht vom 18. d. eine Höhe erreicht, die seit 1840 nie gesehen worden. Alle Quais des rechten Ufers stehen unter Wasser. — Auch die Saone ist bedeutend gestiegen.

Der wahre Grund des Aufschubes der französischen Expedition gegen Madagaskar soll nicht in der englischen Ministerialkrisis liegen, sondern darin, daß man wegen der dort regierenden Fieber (?) vor dem 15. Juni an jener Küste nicht operiren kann. In drei Monaten aber gelangt man von der franz. Küste nach Madagaskar. Uebrigens soll diese Expedition jetzt ganz ohne die Mitwirkung Englands statt finden. — Der Gesandte von Marokko soll nun endlich in Marseille angelangt sein, und der „Meteor" die Geschenke desselben an den König der Franzosen überbringen. — Wir entnehmen, mit Vorbehalt der Bestätigung, der „Gazette du Midi" Folgendes: Reisende, die mit dem Paquetbot am 15. d. von Algier abgegangen, berichten, daß zur Zeit ihres Anbordgebens das Gerücht von einer sehr wichtigen und für die franz. Waffen günstigen Affaire ging, die in Oran vorgefallen sein soll. Mehrere Generale und besonders Lamoricière sollen an diesem Kampfe Theil genommen haben. In den Algerischen Journalen vom 15. d. ist noch nichts davon enthalten. — Die „Presse" sagt: wenn die Operationen der vereinigten Kreuzer an der afrikanischen Küste nicht zu neuem Streite zwischen beiden Kabineten führen, so ist es nicht die Schuld Englands. Denn es hat denselben Lieutenant (Gray), der vor 1½ Jahren auf die Requisition Frankreichs hin wegen unstatthaften Benehmens gegen die französischen Schiffe streng bestraft worden ist, wieder auf diese Station beordert.

England.

Die unerwartete Nachricht von einem neuen Umschwung der Dinge traf vorgestern erst Nachmittags hier ein und konnte deßhalb nicht mehr in alle unsere Exemplare aufgenommen werden. Der Chronicle sagt, weßhalb die Bildung eines Ministeriums dem Lord Russell nicht gelingen wollte: „erst wenn man wirklich ans Werk geht, entwickeln sich die Schwierigkeiten in ihrer ganzen Größe." Bei einer Versammlung der Whigbäupter nämlich, welche letzten Freitag stattfand, ergaben sich so viele Differenzen und Zwistigkeiten, so große Zweifel über den Erfolg im Parlamente, daß Russell über die (schon Donnerstags förmlich ausgesprochene) Annahme seiner Aufgabe schwankend wurde und sich zur Abdication entschloß. Samstag Vormittag fuhr er nach Windsor und legte sein projektirtes Amt in die Hände J. Maj. nieder, „weil es ihm beim jetzigen Stande der Ansichten nicht gelungen sei, sich unter den Häuptern seiner Partei genugsame Unterstützung zu verschaffen um ein Ministerium bilden zu können." Sofort ließ die Königin Peel kommen, der gegen zwei Uhr in Windsor anlangte. (Russell hatte ihm schon Vormittags zu wissen gethan, wie die Dinge ständen). Die Königin beauftragte nun Peel mit der Bildung eines neuen Kabinetes. Die Minister des bisherigen Kabinetes Peel waren schon durch Expressen aufgemahnt, sich bereit zu halten, und noch Samstag Abends hielt Peel in London Kabinetsrath.

Der gestrige Galign. Mess. bringt nichts Neues von Bedeutung über die Kabinetskrisis, weil die Londoner Blätter Sonntags nicht erscheinen, selbst in so wichtigen Momenten nicht. Die Pariser Blätter haben meist nur Raisonnements, die noch dazu schon vom Samstag sind. — Die Krisis dauert nun schon seit dem 10. d., ist aber noch lange nicht die längste; Cannings Ministerium bedurfte zur Bildung 20 Tage, dasjenige Wellingtons sogar 24 Tage.

Italien.

Von der geheimen Audienz des Kaisers Nicolaus beim Papste, wobei nur der Gesandte Butenieff und der Cardinal Acton zugegen waren, verlautet natürlich nichts Sicheres. Dafür erzählt die A. A. Z. umständlich, wie der Kaiser die St. Peterskirche besucht, den Altar in der Apostelgruft mehrmals adorirt und geküßt, dann mit dem Card. Lambruschini conferirt, die Antiken des Vaticans bei Fackelschein besehen, die Peterskuppel bestiegen, ganz oben ein Frühstück eingenommen und seinen Namen „verewigt", endlich die Schuldgefangenen des Kapitols freigekauft habe.

Deutschland.

Berlin. Ein Hr. Henke in Driesen hat einen bisher unbekannten Planeten entdeckt, dessen Dasein und Eigenschaft den 14. d. auf der hiesigen Sternwarte verificirt wurde. — Die Regierung hat die Errichtung zweier Nonnenklöster im Posen'schen bewilligt und Collekten hiefür erlaubt, die Errichtung von Mönchsklöstern dagegen ausdrücklich abgelehnt.

Paris, 24. Dez. Das neue englische Cabinet ist noch nicht fertig, doch nennt der Herald folgende Namen: Sir R. Peel erster Lord der Schatzkammer, Sir J. Graham Minister des Innern, Aberdeen Minister des Auswärtigen, dann die HH. Gladstone, Dalhousie, Ellenborough (Admiralität), Baring, Sidney, Herbert, Sugden (Lordkanzler von England), St. Germans, u. a.; endlich Lord Brougham als Präsident des königl. Rathes. — Das Parlament tritt erst den 22. Jan. (?) zusammen.

Die A. A. Z. schreibt aus Rom von folgenden beiderseitigen Concessionen: strenge Untersuchung gegen die polnischen Unterbeamten, Ernennung von 7—8 polnischen Bischöfen, Sendung eines Legaten nach Polen ꝛc. Der Kaiser wurde den 18. in Florenz erwartet.

Pariser-Börse.

22. *Dec.* Français 5% 118.20. 5% Fr. 81.90. Banque de France 3360. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 101.40. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1420.—. 4 Can. 1230 —. Vieille Montagne 7000.

23. *Dec.* Français 5% 118 —. 5% Fr. 81.95. Banque de France 3560.—. Esp. activ 37.—. Naples Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1255 —. Vieille Montagne 7000.

Eisenbahnen.

22. *Dec.* St. Germain 980 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 307.50. Strassburg nach Basel 237.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1190 —. Paris à Rouen 970. Hâvre a Rouen 775. Avignon 897.50 au 31 ct. Centre 650.—. Bordeaux 625. Amiens à Boulogne 520. Montereau à Troyes 425 au 31 ct. Nord 756.25. Fampoux 500 —. Charleroi 500 —. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 527.50. Tours à Nantes 532.50.

23. *Dec.* St. Germain 967.50 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 307.50. Strassburg nach Basel 237.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1182.50. Paris à Rouen 967.50. Hâvre à Rouen 772.50. Avignon 892.50 au 31 ct. Centre 650. Bordeaux 622.50. Amiens à Boulogne 505.—. Montereau à Troyes 425.—. Nord 755.—. Fampoux 505.—. Charleroi 495.—. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 525.—. Tours à Nantes 555.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

22. und 23. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. gén. 545% Union 58½%. Phénix 3500. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

20. *Dec.* Metallique 5% 111¼; 4% 100½; Bankactien 1604; Nordbahn 180¾.

Frankfurter-Börse.

23. *Dec.* Integrale: 59½. — 24. *Dec.* 59⅝.

Londoner-Börse.

20. *Dec.* Consols: 92⅝. —

Anzeigen.

Öffentliche Vorlesung auf der Safran-Zunft.

Samstags den 27. Dez. Abends 6 Uhr wird, Namens der historischen Gesellschaft, Herr Prof. Wackernagel seinen Vortrag über die Geschichte des deutschen Drama's bis zum Anfang des 17ten Jahrhunderts fortsetzen und beschließen. (Fastnachtspiele und Hans Sachs).

Gemeinnützige Gesellschaft.

Freitag den 26. December 1845 wird Abends 5 Uhr eine vorberathende und um 6 Uhr eine allgemeine Sitzung statt finden.

Traktanden: Jahresberichte der Kommissionen zur zinstragenden Ersparnißkasse u zu den Kleinkinderschulen.

* * *

Die Schlußsitzung zur Anhörung des Jahresberichts des Herrn Vorstehers der Gesellschaft wird Montag, den 29. December, statt finden.

Nachricht an Handlungshäuser.

Ein Mann von 40 Jahren, welcher in allen Comptoirarbeiten erfahren und sehr gute Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung in einem Comptoir, hauptsächlich zur Führung der französischen und englischen Correspondenz. Die Expedition ertheilt die Adresse.

Geldstagssteigerungs-Publikation.

Montags den 2. Hornung 1846, Nachmittags von 1 Uhr hinweg, werden die Herren Committirten im Geldstag des Hrn. Friedrich Kupferschmied, Gérant des Handelshauses J. J. Kupferschmid und Comp. von Burgdorf, im Gasthof zum Bären daselbst, unter dannzumal zu eröffnenden Bedingungen, geldstaglich versteigern lassen:

A. Ein in der Stadt Burgdorf, am Kirchbühl stehendes Wohnhaus, No. 89 so zu Ausübung jeden Gewerbs vortheilhaft gelegen ist.

B. Die sämmtlichen Fabrikgebäude, Farbhaus und Bescheurung nebst dazu gehörendem Erdreich von circa 7½ Jucharten; sodann der Garten, die Heuscheune und der Wagenschopf; ferner die zu den Fabrikgebäuden gehörenden Maschinen, Geräthschaften, Wasserrad und Wasserrechte, endlich die Schmidte.

Diese Fabrike wurde bisher als Farbe, Wollenspinnerei, Tuchscheererei, Walke, Presse und Decatire gebraucht, wozu alle nöthigen Maschinen, als zehn Karden nebst Garnituren, drei Vorspinn-Stühle; 13 Reinspinn-Stühle, eine Continue, zwei Wölfe, eine Presse, Walke, Waschmaschine, Tuchscheer- Rauh- und Bürstmaschine, Noptische, Haspel, Zusammenlegmaschinen; zwei Webstühle, Spuhlräder, Zwirnmaschine, sechs Rahmen, Farb- und Dampfkessel und Decatir-Apparat in — vollständigem und gutem Zustande vorhanden sind.

Die Wasserkraft und die daherigen Rechte, welche zu der Fabrike gehören, sind der Art, daß sie jede beliebige Ausdehnung gestatten, sowohl in Betreibung derjenigen Zweige, als allfälliger Anlegung neuer Wasserwerke.

Auf den Fall, bis zum 2. Hornung 1846 mit den Geldstagsgläubigern, ein Vergleich zu Stande kommen sollte, durch welchen der Geldstag aufgehoben werden könnte, wird in diesem Fall, am gleichen Montag den 2. Hornung 1846 das Liquidations-Syndicat, bemeldete Gegenstände, auf genugsame Losung hin, versteigern lassen. Für nähere Auskunft belieben sich die Kaufsliebhaber an dieses Syndicat zu wenden.

Geben zum Verhalt mit competenter Bewilligung in Burgdorf den 22. December 1845.

Bewilligt der Vice-Ger.-Präsident. Joh. Wyß. Aus Auftrag der Geldstagsbehörde. Amtsgerichtsschreiberei allda: Schweizer, Amtsgerichtschreiber.

Neujahrsgeschenk für junge Damen.

Im Verlage der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in Basel bei J. G. Neukirch zu haben:

Die wohlerfahrene, elegante

Strickerin.

Ein gründlicher und faßlicher Leitfaden für junge Damen zur Anfertigung verschiedener Strickarbeiten von

Nannette Höflich.

1s. Bändchen, mit 73 Abbildungen. Enthaltend: 96 Muster zu Strumpftouren, 12 dergl. zum Stricken verschiedener Strümpfe und ihrer einzelnen Theile, 24 zu durchbrochenen Strümpfen, Hauben und Handschuhen, 3 Ränder zu Häubchen, 19 Spitzenmuster, dann mehrfache Muster zu Häubchen, Handschuhen, Hosenträgern und Wickelbändern, Geifer- oder Vorsteckläzchen, Filethandschuhen ꝛc. Nebst einem kurzen Anhange über Waschen, Bleichen, Fleckenreinigen ꝛc., sowie einer Anweisung: was man zu einem vollständigen guten Bett nöthig hat.

2te. verbesserte und vermehrte Auflage. geh. 36 kr.

Dessen 2s. Bändchen enthält: 154 der neuesten und elegantesten Muster zum Stricken, Häckeln und Filetstricken; nämlich mehrfache Anweisungen zum Stricken verschiedener Kinderhäubchen, Kinderjäckchen, Kindersöckchen, Nachthäubchen für Damen, zu durchbrochenen Strümpfen, Geiferfleckchen, Hosenträger, Wickelbänder, Geldbörsen u. s. w. Ferner eine Anleitung zur Perlenstickerei nebst Mustern, 54 der schönsten Spitzenmuster, 14 ganz neue elegante Strumpftouren, 21 Muster zum Häckeln und eine Anweisung zum Filetstricken in 20 Mustern. Mit 88 Abbildungen. geh. Preis 11¼ Ngr. (9 gG.) oder 36 kr.

Diese beiden Bändchen bilden nun die reichhaltigste Sammlung von Vorschriften zu Strick-, Häckel- und Filetstrickarbeiten und zeichnen sich vor ähnlichen Werken deßhalb besonders aus, weil nur sorgfältigst erprobte Muster aufgenommen und diese auf das Faßlichste und Deutlichste beschrieben sind.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 306 27. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Die Bemerkungen in Nr. 299 dieses Blattes über Hrn. Kas. Pfyffers Verschulden in Bezug auf Hrn. Leu's Ermordung haben einige, vielleicht aus Hrn. Pfyffers eigener Feder geflossene Gegenbemerkungen in der N. Z. Z. zur Folge gehabt, wodurch das Benehmen dieses Mannes zu erklären und zu entschuldigen versucht wird. Die Unparteilichkeit erfordert, daß wir unsern Lesern das Wesentliche davon mittheilen.

„Hr. Pfyffer hat niemals mehr zugegeben, als daß „Müller vor ihm Drohungen gegen Rathsherrn Leu aus„gesprochen. Jedermann ist aber bekannt, wie wenig es „mit bloßen Drohungen auf sich hat. Noch viele andere „mögen Drohungen gegen Hrn. Leu ausgestoßen haben, „und war nun, nachdem Leu getödtet wurde, anzuneh„men, daß unter allen diesen gerade J. Müller der Thäter „sei? Befiehlt das Sittengesetz, daß man durch Denun„ciationen Anlaß zur Verfolgung eines vielleicht Unschul„digen geben soll? — — Selbst dannzumal aber, wenn „Jemand wüßte, daß ein Anderer ein Verbrechen began„gen habe (was hier nicht der Fall war) würde es sich „fragen, ob das Sittengesetz befehle, den Verbrecher zu „verzeigen. Es würde dabei auf die Absicht ankommen, „die bei Unterlassung der Anzeige waltet. Ueber solche „Absichten ist aber jeder nur dem eigenen Gewissen und „nicht seinem Mitmenschen verantwortlich."

Wir hatten uns zur Pflicht gemacht, Hrn. Pfyffer nicht bloß nach den Aussagen seiner Gegner, sondern nach offenkundigen Thatsachen oder nach seinen eigenen Aussagen zu beurtheilen. Würden die radikalen Blätter dasselbe thun, die maßlosen Hetzereien gegen Luzerns Regierung würden bald bedeutend heruntergestimmt sein, aber dann müßte auch die N. Z. Z. z. B. drei Viertheile ihrer Luzerner Korrespondenzen in den Auskehricht werfen. Aber auch diese neuste Erklärung Hrn. Dr. Pfyffers ist kaum geeignet, denselben weiß zu waschen. Die radikalen Blätter selbst schildern den Mörder Müller als einen äußerst rohen und ruchlosen Menschen. Einer solchen Persönlichkeit gegenüber ist dann Hrn. Pfyffers Bedenken, durch Anzeige einen Unschuldigen in eine Untersuchung zu verwickeln, so äußerst zart und so weit hergeholt, daß sie einer baaren Ausflucht sehr ähnlich sieht. Und wenn wegen Handlungen, die nicht gerade unter ein äußeres Strafgesetz fallen, allerdings ein jeder zunächst nur seinem Gewissen verantwortlich ist, so giebt es doch auch eine öffentliche Meinung, welche namentlich über öffentliche Charaktere richtet. War aber loyale Mitwirkung zur Entdeckung der Wahrheit bei diesem abscheulichen Verbrechen Pflicht aller Parteien, so hat die öffentliche Meinung das Recht zu fragen, wie dieser Pflicht nachgekommen worden sei. Ausflüchte über Absichten und Ansichten aber genügen dann nicht.

Zürich. 21. Dez. (Corr.) Hr. Bürgermeister Furrer hat in der letzten Großrathssitzung einen Grundsatz als den seinigen ausgesprochen, der als das Programm zu den gleich darauf erfolgten Wahlen betrachtet werden muß. Es geschah dieß bei Gelegenheit der Rechtfertigung, welche der Sprecher über seine Theilnahme an den Wahlen in den Eidgenössischen Kriegsrath dem gr. Rathe vortragen zu müssen glaubte. Diese Rechtfertigung war nur zu offen, sie war auch geschickt und in einer Weise gehalten, die Niemanden irgendwie persönlich verletzen konnte. Es ist Das aller Anerkennung werth; dennoch aber ist jene Erklärung im Munde des Hauptes einer Regierung unpassend und im höchsten Grade bedauerlich. Das ganze Plaidoyer stützte sich auf den Satz, daß bei Wahlen vorzugsweise auf die politische Farbe zu sehen und „bei gleicher Tüchtigkeit" zweier Kandidaten der, dessen Partei man selbst angehöre, unbedingt vorzuziehen sei. Diesen Satz mag ein Parteimann verfechten, ein Dialektiker vertheidigen, eines Regenten aber, hätten wir gedacht, hielte man ihn für unwürdig. Davon nicht zu sprechen, wie nahe die Gefahr liegt, daß die politische Farbe auch die „Tüchtigkeit" eines Kandidaten bedinge, ist das Princip, selbst seine aller gewissenhafteste Anwendung vorausgesetzt, ein durchaus unstatthaftes und verderbliches, so weit es wenigstens sich um republikanische, zumal unsere einheimischen Verhältnisse handelt. Ist es da nicht selbst dem blödesten Auge klar, daß alle unsere Parteien an Kräften zu schwach, an Umfang zu klein sind, um aus sich allein das Wohl des Ganzen nachhaltig zu fördern, und daß nur eine Verständigung derselben einen dauerhaften Zustand der Ruhe und Wohlfahrt wird hervorbringen können? Haben nicht selbst die Kollegen Hrn. Furrer's bei ihrem Amtsantritte erklärt, nur um des Friedens, nur um der Verständigung willen treten sie in ihren Wirkungskreis ein? Und nun wird ein Grundsatz proclamirt, der das gerade Gegentheil von dem Allem ist, bei dessen consequenter Anwendung unsern klei-

nen Staaten keine andere Chance übrig bleibt, als das Schauspiel wechselweiser Unterdrückung der Einen durch die Andern zu geben. — Jeder Partei gehört ein gewisses Recht der Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, unbedingt ist keine auszuschließen, gesetzt auch man hätte in der eignen das volle Maß aller nöthigen „Tüchtigkeit"; Aufgabe der Lenker des Staates wäre es, das richtige Gleichgewicht zwischen ihnen zu halten, darum hätten wir weit vorgezogen, keine Erklärung zu hören, als die einer solchen Stellung ganz entgegengesetzt, im Vergleiche zu dieser einen gewissen Cynismus des Parteigeistes athmet. Nur die unwürdigen Ausfälle eines Bernischen Schultheißen im gr. Rathe daselbst gegen die sogenannte Burgdorferpartei und — die That unseres gr. Rathes, die auf jene Worte folgte, geben darin noch weiter. Vielleicht im Vorgefühle dieser Letztern erwähnte der Sprecher in seiner Rede, eben so ungenirt und eben so leicht hin des Umstandes „daß Regierungen zuweilen gefahren werden, statt zu fahren." Wir dächten, als Regierung und Chef einer Regierung würde man solches nicht als Spaß betrachten, selbst nicht in Worten — und in der That würde man entweder fahren oder Andern das Fahren überlassen. Wer aber schon als bloßer Partheimann gefahren wird, dem wird, das Ruder einmal in der Hand, das Fahren noch viel schwerer. —

Der Vorort zeigt sämmtlichen Ständen mit Kreisschreiben vom 22. d. an, daß während der Abwesenheit des k. spanischen Gesandten, Hrn. de la Torre d'Ayllon, der dortige Gesandtschaftssekretär, Hr. de la Quadra, und während des Urlaubs des königl. sicilianischen Gesandten, Principe di Palazzolo, der Gesandtschaftssekretär Marquis de San Giuliano Gagliati die betreffenden Geschäfte besorgen werde.

Basel. Die am h. Weihnachtsfeste in den hiesigen Hauptkirchen zum Besten des Waisenhauses gefallenen Opfergaben betrugen: im Münster 1573 Fr. 6 Bz. 9 Rp., zu St. Peter 683 Fr. 2 Bz. 1 Rp., zu St. Leonhard 517 Fr. 9 Bz. 9 Rp., zu St. Theodor 378 Fr. 6 Bz. 6 Rp., in der franz. Kirche 143 Fr. 5 Bz. 7 Rp., außerdem an Knabengeld 214 Fr. 2 Bz. 1 Rp., worunter sich befanden 3 Louisd'or, 36 Napoleond'or, 41 Brabänderthaler, 433 Fünffrankenstücke ꝛc. ꝛc.

Bern. „Körperlich und geistig gleich rüstig aus seiner Feuerprobe hervorgegangen" veröffentlicht der befreite Prof. Herzog in den Zeitungen einen „Dank an das Bernervolk."

— Aus dem Seeland meldet die Neue Jura-Zeitung vom 24. Dez.: „Mehr und mehr steigt das Wasser, bald wird das ganze Thal ein See sein", und ruft der für Entsumpfung dieses Landestheiles niedergesetzten Commission des gr. Rathes, die in den HH. Schultheiß Neuhaus, Landammann Blösch und Gerichtspräsident Straub besteht, ihre Aufgabe ins Gedächtniß zurück.

Luzern. In der Sitzung des gr. Rathes vom Dienstag erklärte sich die Kommission, welcher am 5. Dezember abhin das Bürgerrechtsgesuch des Hrn. Dr. Ammann zur Begutachtung überwiesen worden ist, in Betrachtung der persönlichen Verhältnisse des Petenten und seiner um den Kanton Luzern erworbenen Verdienste mit dem Antrag des Regierungsrathes auf unentgeltliche Ertheilung des Kantonsbürgerrechts einverstanden. Nach diesem Antrag ertheilte der gr. Rath dem Hrn. Dr. Ammann fast einstimmig das Bürgerrecht.

Basellandschaft. Die Zahl der Vetirenden gegen das Freischaarengesetz beträgt laut dem Wochenblatt 4488.

St. Gallen. Die Bande der Kirchenräuber in Pfäfers, welche aus dortiger ehemaliger Klosterkirche Kostbarkeiten im Werthe von nahe an 3000 fl. raubten, ist vom Bezirksammann von Werdenberg entdeckt und festgenommen worden. Kopioses Essen und Trinken machte auf die Thäter aufmerksam. (Erz.)

Aargau. Ueber den gestern erwähnten Avanturier meldet der Schw. B. aus Bremgarten. Sonntags, den 14. d., kam von Zürich her ein vornehmer Herr, angeblich Baron von Schauenburg, hieher. Er logirte bei drei Königen, wo er die Bekanntschaft mit Hrn. Rektor Meienberg machte, und demselben mittheilte, daß er der Gesellschaft Jesu angehöre. Der gleiche Baron besuchte den Hrn. Pfarrer Meier, gab sich auch dort für einen Jesuiten aus und erhielt vom Pfarramte die Erlaubniß, den nachmittägigen Gottesdienst, die Vesper, zu halten. Nachher gab dieser geistliche Baron ein Essen, an welchem die Geistlichkeit und Rektor Meienberg Theil nahmen. Als Tags darauf dieser Jesuit fort und das Essen mit 50 Fr. zahlen wollte, hatte er kein Geld und mußte seine goldene Uhr zurücklassen. Das gleiche Subject begab sich von hier nach Lenzburg, wo es durchbrennte, und sodann am gleichen Tage in Aarau arretirt wurde. Wer ist nun dieser Jesuit und Baron, der in Bremgarten die Vesper gehalten und ein fürstliches Mal gegeben? Es ist dies sonder Zweifel ein abgefeimter Elsässer-Jude, der in Zürich sich mehrerer Prellereien schuldig gemacht und ein lüderliches Leben geführt hat. Ihn wird die gebührende Strafe treffen.

Waadt. Seit einigen Tagen ist die Stellung Druey's und Veillon's im Staatsrath ernstlich bedroht. Eytel und der gewesene Pfarrer Leresche sind als deren Nachfolger bezeichnet. Die beidseitigen Anhänger sind schon einmal handgemein geworden, da sich die einen und die andern der zwei von Morsee hergebrachten Kanonen bemächtigen möchten. — In einer Sitzung des gr. Rathes hatte Vuillet (der früher von seinen Funktionen als Advokat vom Appellationsgericht suspendirt worden war) sich gegen die Mitglieder dieses Gerichtshofs die beleidigendsten Aeußerungen erlaubt. In der Sitzung vom Samstag gab eine energische Erklärung der beleidigten Behörde die Veranlassung zu der vollständigsten Unordnung. Lucquiens verließ im Zorne die Versammlung, nachdem er seine Demission eingegeben, warf die Thüre zu und rief, mit einem Schlag gegen dieselbe: tas de c.....! Er verreiste sogleich nach Romainmotier, dem Kreise, wo er gewählt worden war, um, im Einverständniß mit Eytel und der association patriotique, eine Volksbewegung hervorzurufen. (E. Z.) (Ein Suppl. des Cour. S. meldet nichts hierauf Bezügliches. — Vorletzten Sonntag sei eine religiöse Versammlung in einem Hause oberhalb Cheybres durch den Janhagel auseinander getrieben und letzten Sonntag die Versammlung der Sekte „frères de Plymouth" durch den Weibel des Präfekten aufgelöst worden).

Genf. Am 20. d. wurde Hr. Demole mit 80 von 81 Stimmen zum ersten, Hr. Barde mit 77 von 87 Stimmen zum zweiten Syndik auf das Jahr 1846 ernannt.

Frankreich.

Die französischen Journale streiten sich gegenwärtig mit den englischen über Mitwirkung oder Nicht-Mitwirkung Englands bei den Operationen gegen Madagaskar. — Der „Courrier Français“ beschäftigt sich ernsthaft mit der Versteigerung der Eisenbahnen durch den Staat bei Gelegenheit der letzten Vorfälle. Er sucht jetzt in einem längern Artikel zu zeigen, daß das ganze System, die Bahnen an Compagnien zu versteigern, untauglich sei, und daß dabei jede Garantie sowohl für den Staat als für das Publikum wegfalle. Dergleichen hätte man früher sagen sollen, als es noch Zeit war. — Ein Brief aus Algier vom 17. d. berichtet, daß der wahre Bou Maza umgekommen sei, und zwar ohne alles Zuthun der Franzosen; vielmehr daß er in die Hände der Flittas gerathen sei. Andere schreiben dieß der Eifersucht Abdel-Kader's zu, der ihn nie als seinen Emissair anerkannte. —Abdel-Kader scheint nicht weit in die Provinz Orleansville vorgerückt zu sein. Am 11. d. hatte er sich 10—12 Stunden von Orleansville gelagert; am 12. zog er sich, auf die Nachricht der Ankunft des Obersten St. Arnaud, gegen den Süden zurück. — Anfangs dieser Woche fand man einen Pariser Briefträger an einem Baume hangend im Bois de Boulogne. In seinem Hute, der neben ihm auf dem Boden lag, war ein Stück Papier mit seiner Adresse und der Bitte, man möchte, wenn man seinen Leichnam finde, ihn gefälligst wieder nach Hause transportiren.

Ein gewöhnlich gut unterrichteter Corr. der A. A. Z. glaubt, in der Kammer würden sich äußerste Rechte und Linke verbündet erheben, um eine Untersuchung des Börsenwuchers und des betrügerischen Spieles der Eisenbahncompagnien zu verlangen. Allerdings dürften sie damit schwerlich etwas erreichen als die Satisfaction eines riesenhaften Skandals.

Der Siegelbewahrer arbeitet, wie man versichert, einen Gesetzentwurf über die Deportation der freigelassenen Galeerensclaven aus.

England.

Nach einer Mittheilung des „Globe“, welche derselbe für durchaus zuverlässig erklärt, konnte Sir R. Peel, als er in dem jetzt abgetretenen Cabinet seinen Entschluß kundmachte, die Abschaffung der Korngesetze zu beantragen, bloß die Lords Aberdeen und Lincoln, Sir J. Graham und Hrn. Sidney Herbert für seinen Plan gewinnen, während die Herzoge von Wellington und von Buccleuch, die Lords Stanley, Wharncliffe, Ripon, Haddington, Lyndhurst, Granville, Somerset und der Schatzkanzler Goulburn sich gegen denselben erklärten.

Die Journale bringen nicht Neues über die Ministerialkrisis, als lange Raisonnements, von denen sich viele noch auf das Ministerium Russell beziehen. — Die Hoffnung daß Sir Robert Peel nun ein Mittel finden werde, die Korngesetze zu modificiren, hat dem Börsenmarkt nicht nur größere Festigkeit gegeben, sondern auch ein bemerkenswerthes Steigen der Kurse veranlaßt. — Die „Times“ bringt folgende Liste des abgedankten Ministeriums Russell: Lord John Russell erster Lord der Schatzkammer, Lord Palmerston Minister des Auswärtigen, Sir G. Grey Minister des Innern, Lord Cottenham Kanzler, dann Lord Besborough, Sir J. C. Hobhouse, Lord Auckland (Admiralität), Lord Morpeth, Lord Clarendon, Lord Minto. Die Vicepräsidentschaft der Handelskammer war Mr. Cobden, dem Helden der Liga, angetragen worden. — Der letzte Umstand, der dem Ministerium Russell den Todesstoß gegeben, war die Uebernahme des Portefeuille des Auswärtigen. Lord Palmerston wollte nur dieses oder gar nichts. Die Hälfte der übrigen bezeichneten Mitglieder hingegen forderte, daß dieses Portefeuille einem Andern als Lord Palmerston gegeben werde.

Die Mitglieder des präsumtiven Ministeriums Russell sind nach allen Seiten auf ihre Landsitze zerstoben. Die erste Abdicationsanzeige an die Königin soll schon Freitag Nachts erfolgt sein; Samstags fand die letzte Audienz in Windsor statt. Der Chronicle behauptet, über die Korngesetze wäre Russell mit seinen Collegen ganz einig gewesen. Der Standard verspricht, bei Eröffnung des Parlaments sollen alle diese Vorgänge ohne Rückhalt erklärt und eingestanden werden, aber vorher nicht. Die Times beharrt dabei, die Russell'sche Combination sei daran gescheitert, daß Palmerston und Grey nicht hätten nebeneinander sitzen wollen.

Für das neue Kabinet Peel hat sich zuerst der Herald mit einer ausgedehntern Liste hervorgethan, welche folgende Namen trägt: Peel (erster Lord der Schatzkammer), Graham (Inneres), Aberdeen (Auswärtiges), St. Germans (Colonien), Dalhousie (Handelsamt), Ellenborough (Admiralität), Gladstone (Kanzler der Schatzkammer), Brougham (? Präsident des königl. Rathes), Sugden (Lordkanzler von England), dann Lincoln, Bingham, Sidney Herbert, Westminster und Stradbrooke. Der Standard behauptet, auch Wellington und Goulburn würden wieder eintreten.

Deutschland.

Preußen. Vor einigen Tagen wurde in Elberfeld der Korrespondent der Barmer Zeitung vor Polizeiamt geladen und ihm angekündigt, das Korrespondiren falle unter §. 49 der allg. Gewerbeordnung, wonach Pfandleihern, Kleidertrödlern, Commissionärs, Zimmervermiethern, Lakaien ꝛc., u. a. auch Solchen, die für Andere schriftliche Aufsätze verfassen, der Gewerbebetrieb erst dann, wenn sich die Behörden von ihrer Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit überzeugt haben, zu gestatten sei. Diese Erlaubniß sei in den Städten bei der Polizei-Obrigkeit, auf dem Lande unter Vorlegung eines Attestes der Ortspolizei-Obrigkeit bei dem Landrathe nachzusuchen.

Es ist doch unglaublich, zu welchen Mitteln man in Preußen greift, um der Opposition in der Presse Einhalt zu thun. Jetzt sucht man ihr gar einen gewerblichen Stempel aufzudrücken.

Preußen. Die Köln. Z. meldet, daß Dahlmann in der vorigen Woche von Stuttgart aus einen sehr glänzenden Ruf nach Tübingen an Mohl's Stelle erhalten hatte, welchen er jedoch ablehnte.

Köln. „Es hat sich hier sowohl als anderwärts in verschiedenen Versionen das Gerücht verbreitet, als sei Sr. erzbischöflichen Gnaden Johannes v. Geissel ein Hirtenbrief durch die Censur gestrichen worden. Wir können aus zuverlässigster Quelle versichern, daß diese Gerüchte allen Grundes entbehren und zu den gewöhnlichen Tageslügen gehören.“ (Düsseld. Ztg.)

Mainz. Innerhalb weniger Tage ist diese Woche von wohlhabenden Israeliten die Summe von 60,000 fl. zum Bedarf des Baues der neuen Synagoge gezeichnet worden, mit welchem Bau so eben begonnen wird.

Amerika.

Philadelphia. 20. Nov. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß der Präsident in seiner Botschaft vom 4. Dezember das ganze Oregongebiet bis zum 54. Grade ansprechen und daß das Volk ihn in seinen Ansprüchen kräftig unterstützen wird. (Corr. der Köln. Ztg.)

Die New-Yorker Schnellpost berichtet: Der Präsident Polk sowohl, als seine Gemahlin sind Mitglieder der presbyterianischen Kirche und daher Walzern und Quadrillen nicht günstig, von der Polka gar nicht zu sprechen, die trotz der oft berührten Namensverwandtschaft ein Gräuel in ihren Augen ist. Auch enthält sich Herr Polk persönlich des Weins, und die Folge ist, daß er ihn auch seinen Gästen nicht zumuthet.

Persien.

Das Journal „la France“ meldet, daß der Schah von Persien gestorben sei, daß unter seinen Brüdern ein Streit um die Thronfolge ausgebrochen und Persien im vollen Bürgerkriege sei. Graf Medem, der russische Gesandte, soll in Teheran eine Regentschaft zu Gunsten des Sohnes des Schah organisirt haben.

Paris. 25. Dez. Die Botschaft des Unionspräsidenten Polk ist Montags in London angelangt. Sie enthält die förmlichsten Ansprüche auf ganz Oregon und die Zurückweisung aller englischen Vergleichsanträge. In einem Jahr soll die ausschließlich amerikanische Occupation beginnen. Der Sun sagt: „England kann nun auf das Aergste gefaßt sein; wir sagen nur: Gott schütze das Recht!“ Der Globe dagegen meint, in einem Jahre könne allerlei vermittelt und ausgeglichen werden und deßhalb sei die Grundabsicht Polk's friedlich zu nennen. Der Ton der Botschaft ist etwas insolent. — Von den Collegen Peels werden laut dem Standard alle bis auf Stanley wieder eintreten.

Fruchtpreise in Basel. 26. December 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	26.	6.	-	bis	30.	5.	-
Mittelpreis	27.	7.	8.		"	"	"
Roggen	"	"	"		"	"	"
Gersten	"	"	"		"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . . 873 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 448 "
1321 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 265 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 1056 "
1321 "

Pariser-Börse.

24. *Dec.* Français 5% 118.40. 5% Fr. 82.20. Banque de France 3360. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 101.60. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1430.—. 4 Can. 1255 —. Vieille Montagne 7000.

Eisenbahnen.

24. *Dec.* St. Germain 970.—. Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 310.—. Strassburg nach Basel 237.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1190.—. Paris à Rouen 975.—. Hâvre à Rouen 777.50 Avignon 905.—. Centre 640.—. Bordeaux 620.—. Amiens à Boulogne 508.75. Montereau à Troyes 425.—. Nord 737.50. Fampoux 500.—. Charleroi 500.—. Dieppe & Fécamp 480.—. Paris à Strasbourg 525.—. Tours à Nantes 555.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

24. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. générale 345%. Union 58½%. Phénix 3300. France 25%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

22. *Dec* Metallique 5% 111⅛; 4% 100½; Bankactien 1606; Nordbahn 183.

Londoner-Börse.

23. *Dec.* Consols: 93¾. —

Anzeigen.

Bei Gebrüder Räber in Luzern ist soeben erschienen:

Der Aprilgang der Freischaaren,
ausgeführt im Jahre 1845 gen Luzern. Mit vielen zum Theile unedierten Urkunden und einer Karte. gr. 8. Luzern. broch. fl. 1. 4 kr.

Zu haben bei Neukirch in Basel.

Nachricht an Handlungshäuser.

Ein Mann von 40 Jahren, welcher in allen Comptoirarbeiten erfahren und sehr gute Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung in einem Comptoir, hauptsächlich zur Führung der französischen und englischen Correspondenz. Die Expedition ertheilt die Adresse.

Bekanntmachung.

Montag den 12. Januar 1846 Mittags um ein Uhr, wird Fridolin Ackermann von Mümliswil, auf Hinterbühl Amtei Thierstein, mit oberamtlicher Bewilligung öffentlich aufrufen und versteigern lassen, seine in der Einung Bärschwil Kanton Solothurn, an der Straße von Basel nach Bern gelegene Gipsmühle, Säge und Wohnung, nebst circa 24 Jucharten Matt- und Ackerland auf welchem sich die ergiebigsten Gruben für weißen und grauen Gips befinden.

Kaufliebhaber sind eingeladen sich an dem gemeldten Tage, und zur bestimmten Stunde in der Wirthschaft zu Bärschwil einzufinden.

Dorneck den 24. December 1845.

Der Amtschreiber von Dorneck und Thierstein,
Vivis, Notar.

Neu erschienen bei C. Hoffmann in Stuttgart, vorräthig in jeder soliden Buchhandlung:

J. J. v. Littrows
vermischte Schriften.
Erster Band.

35 Bogen gr. 8., mit Portrait und Facsimile.
Preis, broch. 3 fl. — 1¾ Thlr. — 2 fl. 40 kr. C.M.

Die Verlagshandlung zeigt den vielen Freunden und Verehrern des verewigten würdigen Verfassers hiemit das Erscheinen eines Werkes an, welches an Geist- und Witz, Scharfsinn, gründlichem Urtheil und wahrem Werthe alle bisher erschienenen sogenannten „vermischten Schriften, Denkwürdigkeiten ꝛc.“ weit überbietet. Eine besondere Anpreisung scheint darum für dieses Buch unpassend und unnöthig — wir bemerken also nur, daß das Ganze in 3 Bänden (von ungefähr gleichem Umfange und Preise) bestimmt noch in diesem Jahre **vollständig** ausgegeben wird.

Zu Bestellungen empfiehlt sich Achilles Holdenecker in Basel. Bei welchem auch eine schöne Auswahl zu Neujahrsgaben passender Jugendschriften mit ill. Kupfern und Stahlstichen aufgelegt ist. Auch sind noch einige Exemplare vom letzten Jahrgang des Tugendspiegels (24 Bogen 4.) zum ermäßigten Preis von 15 Bz. zu haben.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 307 29. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Ein fast lächerliches Intermezzo in den ernsten politischen Kämpfen der Gegenwart bildet zum Jahresschlusse die Klage des Standes Waadt über die Präsidialrede des Hrn. Dr. Bluntschli. Wir denken der gr. Rath von Waadt hätte schwerlich so laut aufgeschrien, wenn er nicht sich wirklich getroffen gefühlt hätte: um so willkommener war ihm daher die etwas übertriebene Vergleichung mit der römischen Kaiserzeit oder der französischen Revolution; — hiebei konnte der Redner gefaßt und Beschwerde erhoben werden. Nein, es geht im Kanton Waadt noch nicht so arg zu wie unter den römischen Kaisern oder in der französischen Revolution, nein, man hat die momiers noch nicht durch Löwen und Tiger zerreissen oder unter der Guillotine verbluten lassen, auch noch keine noyades vorgenommen, nein, bis zum grausamen Wahnsinn eines Nero fehlt noch gar Vieles, nein, nein, Hr. Druey ist kein Robespierre, Hr. Eytel kein Danton, Hr. Luquiens kein Collot d'Herbois; und wären sie auch aus ähnlichem Teige geknetet, die Fiebergluth fehlt noch, welche in jenen Menschen das Gift zur Reife ausgekocht hat. Wir denken also der gr. Rath von Zürich werde nicht anstehen, die verlangte Satisfaktion zu geben und schwarz auf weiß die Unrichtigkeit jener Vergleichung aussprechen, und da bekanntlich eine jede Vergleichung hinkt, so könnte auch Hr. Dr. Bluntschli sich nicht zu sehr darüber beschweren, wenn die seinige als eine hinkende erklärt wird.

Aber der Stand Waadt beschwert sich nicht nur über ein hinkendes Simile, er schreit über Verleumdung, d. h. über Andichtung schlechter Handlungen. Hier überklagt er sich aber. Hr. Bluntschli hat von Verfolgungen gesprochen, sind diese etwa erdichtet? Sind nicht religiöse Versammlungen mit Gewalt zersprengt und die Theilnehmer mißhandelt worden, und zwar wiederholt und öfters seit dem 14. Februar? haben nicht die Behörden die citoyens warnen müßen, sie möchten doch die fanatiques nicht mißhandeln? ja hat nicht der Staatsrath selbst die kirchliche Freiheit in Schutz nehmen müssen und sie deßhalb am 3. Dezember confiscirt? Daß also Verfolgungen statt finden, wird wohl keine Verleumdung sein. Oder war etwa die Vergleichung injuriös? Nun was die römische Kaiserzeit anbetrifft, so genießt Nero einer schlechten Reputation, und niemand läßt sich gern mit ihm vergleichen, aber neben ihm steht ja auch Trajan, einer der besten Kaiser, der auch Verfolgungen anordnete. — Und die Revolutionszeit wird uns die nicht von unsern Freisinnigen so oft als etwas Großes und Herrliches angepriesen, daß man sich verwundern muß, wenn sie die Vergleichung mit derselben als Beleidigung aufnehmen wollen.

Sie sind freilich außerordentlich empfindlich, die waadtländischen Gewalthaber: das haben sie auf possierlichste Weise bei der Discussion im gr. Rathe gezeigt: welch grimmiger Zorn gegen die unabhängige Presse! Da haben sie ihrer Achtung für Preßfreiheit in wilden Worten Luft gemacht. Ein gewisser Bachelard hat am meisten gepoltert, nach ihm Hr. Druey. Dieser Herr weiß immer gar viel von sich selber zu rühmen, er ist unermüdlich in diesem Artikel: handelt es sich darum, die kirchliche Freiheit zu Handen der staatsräthlichen Dictatur zu confisciren, so spricht er mit Salbung von seiner Frömmigkeit, von seinem Glauben, von seinem Gebetseifer: und gleich als ob er auch noch die Preßfreiheit escamotiren wollte, so hat er nun von seiner Liebe für die freie Presse gesprochen, von der er zehn Jahre lang zur großen Selbstbefriedigung Gebrauch gemacht habe. Wie zufrieden seine Gegner damit gewesen, sagte Hr. Druey freilich nicht. — In dieser grimmigen Liebe für Preßfreiheit warf man mit Schimpfworten um sich gegen Alle, die anderer Meinung zu sein wagen, und als der App.-Richter Jaccard gegen so robe Beschimpfung mit thatsächlichen Nachweisen sich vertheidigte, schloß ihm die Mehrheit den Mund — Alles im Namen der Freiheit. — Aber es ist selbst Mächtigern und Gescheitern nicht gelungen, die Wahrheit zu erdrücken!

Wird nun wohl dieser waadtländische Spektakel sein Echo finden an der Limmat? Haben vielleicht die Zürcher Radikalen die Waadtländer angehetzt, um Anlaß zu erhalten, ihrem Grimme ebenfalls Luft zu machen? Oder werden sie klüger sein und das unnütze Wortgezänk vermeiden? Und es will uns scheinen, eine solche Discussion könnte auch für die waadtländischen Gewalthaber nicht sehr ehrenvoll ausfallen: denn würde auch die Mehrheit Hrn. Bluntschlis Vergleichung für unpassend erklären, so weit ist es doch mit dieser Mehrheit noch schwerlich gekommen, daß sie das Prügelsystem, welchem in Waadt im Interesse der religiösen Freiheit freie Hand gelassen wird, unter ihren Schutz nehmen dürfte! Schöne Satisfaktion für Waadt, wenn dann die einen erklären, Hr. Bluntschli habe sich allerdings zu stark ausgedrückt,

allein seine Vorwürfe seien nicht ganz ungegründet, die andern dagegen: sie könnten zwar nicht leugnen, daß im Kanton Waadt die religiöse Freiheit mit Füßen getreten worden, indeß hätte es nicht auf diese Weise gesagt werden sollen!

Zürich. Wie wir hören, hat Hr. Großrathspräsident Dr. Bluntschli den 27. d. dem Regierungsrathe ein Schreiben übermacht, in welchem er die vom gr. Rath von Waadt so übel aufgenommenen Stellen seiner Eröffnungsrede erläutert, aber auch begründet. Von einer Antwort an den Staatsrath von Waadt hat noch nichts verlautet. (E. Z.)

— Die von den Behörden des Kantons Waadt erhobene Beschwerde ist Samstags nebst den sehr einläßlichen Aufschlüssen, welche Hr. Dr. Bluntschli unaufgefordert dem Regierungsrathe gegeben hat, zur Vorberathung an den Staatsrath gewiesen worden. Da die Ansicht vorzuherrschen scheint, daß die fragliche Sache nothwendig durch den gr. Rath erledigt werden müsse, so wird es hauptsächlich in Frage kommen, ob diese Behörde außerordentlich einberufen werden solle oder nicht. (N. Z. Z.)

— Die N. Z. Z. macht den Vorschlag, daß der zürcherische gr. Rath in seiner Antwort auf die allfällige Beschwerde des waadtländischen gr. Rathes „sein Mißfallen an den von seinem Präsidenten gegen den Kanton Waadt gebrauchten beleidigenden Ausdrücken zu erkennen gebe.“

Bern. Der Regierungsrath hat am 26. d. auf das Anerbieten der Baslergesellschaft und der zwei Engländer seine Bereitwilligkeit zur Theilnahme an einer Konferenz mit den betreffenden Kantonen ausgesprochen und die HH. RR. Aubry und Dr. Schneider zu Abgeordneten ernannt. Er dringt darauf, daß die Eisenbahn von Olten nach Solothurn am rechten Aarufer angelegt werde. Die beiden Engländer wollen 250,000 Fr. für die Vorstudien zur Bahn von Rorschach über Zürich, Zug, Luzern, Bern, Freiburg und Lausanne nach Genf hinterlegen.

— Die A. S. Z. sagt sehr treffend: Ein eigenes Merkmal des Geistes unserer Zeit liegt in den zahllosen Bittschriften für Verfassungsänderungen! Wer täglich Zeuge ist, wie man die bestehende mit Füßen tritt, sollte denn doch inne werden, wie wenig heutigen Tags auf der Art Verkommnisse Rücksicht genommen wird, und wie man damit ein vollkommenes Spiel treibt.

Solothurn. Hier verstarb am 20. d. Hr. Reg. Rath Vigier von Steinbrugg, der sich schon seit seiner Jugend dem Staatsdienste gewidmet hatte, in Folge eines recidiven Schlaganfalles.

Thurgau. Laut der Eidg. Z. hat der beeidigte Regierungsweibel und Stimmensammler den Bezirksschreiber und Kantonsrath Bauer als Urheber der neulichen Wahlfälschung bezeichnet.

Waadt. Der Gemeinderath von Lausanne hat, wie schon erwähnt, auf den Antrag der Municipalität erkennt, in der Stadt die Gasbeleuchtung einzuführen. Einem allfälligen Unternehmer würde während 24 Jahren die Exploitation ausschließlich überlassen. Zu diesem Behuf ist der Stadtbehörde ein jährlicher Credit von 9000 Schwfr. angewiesen worden.

Frankreich.

Die Deputirten haben sich letzten Freitag in der Salle des Conférences versammelt, um durch's Loos die Deputation von 20 Mitgliedern zu wählen, die den König am 27. d. empfangen sollte. Hr. Sapey, der langjährige Alterspräsident soll auch dieses Jahr präsidirt haben. Montags ist öffentliche Sitzung zum Behufe der Organisation der Bureaux und der Wahl der Präsidenten und Secretäre. Der Candidat der Conservativen für den Präsidentenstuhl ist wiederum Hr. Sauzet. Die Opposition hat sich dagegen zwischen den HH. Dupin, Dufaure, Thiers und O. Barrot noch nicht entscheiden können. — Die Regierung hat brillante Waffen und andere kostbare Artikel angekauft, um den Kaiser von Marokko damit zu beschenken. Auch ein Portrait des Königs soll auf den ausdrücklichen Wunsch Muley Abderrahman's mitgegeben werden. — Ueber die Madagascar-Frage gerathen die französischen Journale immer tiefer in Streit, und haben sich jetzt bereits vier unvereinbare Ansichten darüber geäußert, deren Repräsentanten der „Courrier“, „Constitutionnel“, „Presse“ und „National“ sind.

Ibrahim Pascha wird während seines Aufenthalts zu Paris im Palais-Royal wohnen.

Abdel-Kader ist den gegen ihn ausgesandten Truppen wieder entflohen, und über die Gebirgsebenen nach Marokko entkommen. So scheint er denn, sagt der Akbar, unergreifbar zu sein, obgleich bei seinen Freunden allgegenwärtig, welches letztere zur Unterhaltung der Agitation nicht wenig beiträgt. — Der marokkanische Gesandte hat in Marseille 2500 Fr. unter die Armen vertheilt.

England.

Das Parlament wird vom 30. d. auf den 20. Jan. vertagt werden, um dann die vorliegenden Geschäfte zu erledigen. — Mr. Gladstone wird allgemein als der Nachfolger Lord Stanley's im Colonial-Office bezeichnet. Alle andern Collegen von Sir R. Peel werden wieder eintreten. Die Frage, die im Conseil von Samstag Abends beantwortet werden sollte, war einfach die: soll die Königin und das Land in einem solchen Momente ohne Minister und ohne Regierung gelassen werden oder nicht. — Die Consols stiegen bei der Nachricht von Peels Wiedereintritt um ¾%. — Der „Herald“ berichtet, daß jede auch nur annäherende Gewißheit über das Vorhaben der Regierung in Bezug auf die Korngesetze unmöglich sei vor der Versammlung des Parlaments.

Nachdem, was bisher verlautete, ging Sir R. Peels Plan in Betreff des Kornzolls auf Ersetzung der gleitenden Scala durch einen festen Zoll, der aber stufenweise bis zur gänzlichen Aufhebung vermindert würde. Es fragt sich nun: Wird er ihn gegen die Partei der Grundbesitzer, gegen die alte torystische Partei durchzuführen vermögen? — In den letzten zwölf Jahren sind nicht weniger als vierzig Anträge auf Aufhebung oder Verbesserung der Korngesetze im Parlament gemacht worden. Den ersten derselben machte der Graf v. Fitzwilliam im Hause der Lords am 14. Mai 1833 auf Revision der Korngesetze mit der Absicht, sie aufzuheben. Dieser Antrag fiel ohne Abstimmung durch. Der letzte war der von Hrn. Villiers am 10. Juni 1845 im Hause der Gemeinen eingereichte auf unverzügliche Aufhebung der Korngesetze, welcher mit 254 gegen 122 Stimmen verworfen wurde.

Der „Chronicle“ empfiehlt Sir Robert Peel dringend, jetzt die Korngesetze ohne Rückhalt und ohne alle Transaction zu aboliren, indem das Blatt zugleich in einer Art von

Appellation an das Volk diesem zuruft, es selbst müsse jetzt den Knoten, den es sich geschürzt, zerschneiden.

Der „Herald“ schließt eine Lobrede auf Peel, in welcher er den Whigs besonders ihre finanziellen Sünden vorgehalten, mit folgenden Worten: „So sind denn die Finanzen Englands jetzt in einem beßern Zustande, als sie je seit Menschengedenken waren. Jetzt ist Weihnachtszeit, und der beste Wunsch, den wir für das Land haben, ist daß es für manches und wieder manches Jahr einen ähnlichen Segen genießen möge, wie den welchen jetzt die Vorsehung so gütig über uns ausschüttet, und dieselbe weise, kräftige und patriotische Verwaltung.“— Die Nachricht ist jetzt officiell, daß Lord Stanley letzten Dienstag der Königin seine Demision eingereicht und daß die Königin den Mr. William Ewart Gladstone an dessen Stelle berufen hat.

Die ostindische Ueberlandpost (Bombay, 15. Nov.) bringt die Nachricht, daß der Generalgouverneur Sir Henry Hardinge, am 29 October von Agra abgereist, am 15. November zu Delhi einzutreffen gedachte. Die Angelegenheiten des Pendschab nehmen eine zunehmend düstere Gestalt an; zu Lahore herrscht die Soldateska, alle Arten von Greuel begehend. Die angloindische Armee ist am Sutledge aufgestellt, bereit zu interveniren.

Italien.

Der Kaiser von Rußland hat u. a. bei unserm Landsmann dem Bildhauer Imhof in Rom bedeutende Bestellungen hinterlassen. — Man berechnet die Anzahl der Petitionen (d. h. Bettelbriefe), welche dem Kaiser in Rom inden Wagen geworfen wurden, auf 1600. — In Florenz kam der Kaiser den 19. an um 2 Tage zu verweilen.

Das Gerücht, daß der österreichische Botschafter in Rom aufgehört habe, die bisher für den toscanischen Hof besorgten diplomatischen Geschäfte zu vertreten, indem die gedachte Regierung in neuester Zeit eine mit den politischen Principien Oesterreichs unverträgliche Richtung angenommen habe, ist falsch und dürfte dadurch herbeigeführt worden sein, daß Graf Lützow schon vor geraumer Zeit in einer Vorstellung die physische Unmöglichkeit geschildert habe, auch den Hof von Toscana ferner zu vertreten. — Man spricht von einer umfassenden Amnestirung der politisch Compromittirten und von Anlegung von Eisenbahnen zur Beschäftigung und Ernährung der Proletarier.

Deutschland.

Berlin, 22. Dez. Die hiesigen strengfrommen evangelischen Geistlichen geben sich der Hoffnung hin, daß der Bischofssitz des in Jerusalem neulich verstorbenen evangelischen Bischofs Alexander mit einem aus ihrer Mitte besetzt werde.

— Dem Vernehmen nach werden von Seiten Preußens die HH. v. Bethmann-Hollweg, Curator der Universität Bonn, und Dr. Snethlage, Oberconsistorialrath und Hofprediger in Berlin, der am 4. Januar zusammentretenden evangelischen Conferenz als Abgeordnete beiwohnen.

Sachsen-Koburg. Die Ständeversammlung ist den 19. d. ganz unerwartet aufgelöst worden.

Baden. Prof. H. Schreiber zu Freiburg hat zu Weihnachten von einem großen Theile der dortigen Studirenden einen silbernen Ehrenbecher erhalten, welcher ihm nebst einer Adresse derselben überreicht wurde.

Nordamerika.

Der „Sun“ äußert sich, nachdem er des Präsidenten Polk förmliche Zurückweisung aller englischen Ansprüche auf Oregon berichtet, über das Verhältniß Nordamerika's zu England folgendermaßen: „Wenn der Kampf nicht in der Oregonfrage ausbricht, so wird er in Bälde in einer andern Gestalt zum Vorschein kommen; denn es ist offenbar der feste Entschluß dieser Sturmmänner, uns aus dem ganzen nordamerikanischen Continent zu vertreiben. Der unermeßliche Handel mit diesem Lande hat keinen Werth in den Augen dieser Eindringlinge in Vergleich mit dem Princip, für welches sie kämpfen. Nach der eigenen Angabe des Präsidenten betrug die Einfuhr für das mit dem Juni 1845 zu Ende gehende Jahr 117,254,565 Dollars, die Ausfuhr 114,646,666 Dollars, wovon 99,299,776 Dollars auf inländische Waaren fallen.“ Dennoch dürfte die Sache noch nicht so sehr auf dem Aeußersten stehen, wie es auf den ersten Anblick erscheinen kann. Denn trotz der nicht nur entschiedenen, sondern unverschämten Sprache des Präsidenten Polk lehnt er sich an den Willen des Congresses mit großer Ehrerbietigkeit (with great deference) an, und des Congresses Wille wird auch die Sache in letzter Instanz entscheiden. Der Rest der Botschaft bezieht sich auf die Occupation von Texas, die Angelegenheiten von Mexico und den Tarif, wobei denn Frankreich auch seinen Theil von Polk's Zorn auf sich nehmen muß: „Sogar Frankreich — unser alter Verbündeter — das Land, mit dem wir die Bande erfolgreichen Verkehrs jedes Jahr enger geknüpft haben — nahm höchst unerwartet und zu unserem unverholenen Bedauern Theil an dem Versuche einer Annäherung zuvorzukommen, und von Texas, als Bedingung der Anerkennung seiner Unabhängigkeit von Seite Mexico's, zu fordern, daß es sich nicht mit den Vereinigten Staaten verbünde. Wir freuen uns aber, daß das amerikanische Prinzip des Sichselbstregierens die Bestrebungen englischer und französischer Einmischung vereitelt hat, und die europäischen Regierungen mögen aus diesem Beispiel lernen, wie erfolglos diplomatische Künste und Intriguen auf unserm Continent stets bleiben werden, wo Selbstregierung dem Boden eingeboren zu sein scheint.“

Paris, 27. Dez. Die Mitglieder des neuen Kabinetes Peel sind fast sämmtlich über die Weihnacht auf ihre Landsitze verreist, ein Beweis, daß die Krisis nun völlig zu Ende ist. Mit Ausnahme Lord Stanley's (der durch Gladstone ersetzt wird) sind sämmtliche alte Mitglieder, auch Wellington, wieder eingetreten, und haben bereits bei der Königin in Windsor ein Conseil gehalten, worin Gladstone beeidigt wurde.

Heute hat Ludwig Philipp beim schönsten Wetter die Kammern eröffnet. Er sah gut aus, sprach aber in der Thronrede etwas leise. Sie enthält nichts über die Schweiz; in Bezug auf England sind die Ausdrücke amitié, confiance mutuelle, bonnes et intimes relations gebraucht; beim Lob der Friedenspolitik und noch bei einer andern Stelle rief man vive le Roi! Sonst enthält die Rede nicht viel Wichtiges. Hin- und Rückweg zwischen den Tuilerien und dem Palais Bourbon gingen ohne Anstoß vorüber.

Pariser-Börse.

26. *Dec.* Français 5% 118 70. 5% Fr. 82.50. Banque de France 3355. Esp. activ 57.—. Naples Rothschild 102.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1450.—. 4 Can 1255 —. Vieille Montagne 7000.

27. *Dec.* Français 5% 119.15. 5% Fr. 82.65. Banque de France 3280.—. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 102.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1450.—. 4 Can. 1255 —. Vieille Montagne 7000.

Eisenbahnen.

26. *Dec.* St. Germain 980 à fin ct. Versailles, Ufer rechts 460.—. Ufer links 510.—. Strassburg nach Basel 240.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1197 50. Paris à Rouen 990.—. Hâvre à Rouen 787.50 Avignon 907.50. Centre 646.25. Bordeaux 627 50. Amiens à Boulogne 520.—. Montereau à Troyes 425.—. Nord 743.75. Fampoux 502 50. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 477 50. Paris à Strasbourg 525.—. Tours à Nantes 560. Paris à Lyon 605.

27. *Dec.* St. Germain 906.25 à fin ct. Versailles, Ufer rechts 472.50. Ufer links 515.—. Strassburg nach Basel 242.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1255.—. Paris à Rouen 1010.—. Hâvre à Rouen 800.—. Avignon 940.—. Centre 665.—. Bordeaux 655.— Amiens à Boulogne 550.—. Montereau à Troyes 450.—. Nord 747.50. Fampoux 500.—. Charleroi 500.—. Dieppe & Fécamp —. —. Paris à Strasbourg 526.25. Tours à Nantes 560. Paris à Lyon 602.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

26. und 27 *Dec.* Comp. royale 150 %. Comp. gén. 545 % Union 58 ½ %. Phénix 5500. France 25 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

24. *Dec.* Metallique 5% 111 ¼; 4% 100½; Bankactien 1615; Nordbahn 184½.

Frankfurter-Börse.

26. *Dec.* Integrale: 59. — 27. *Dec.* 59 5/8.

Londoner-Börse.

25. *Dec.* Consols: 94 ¾. — 24. *Dec.* 94 ¾.

Anzeigen.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Heute Montag den 29. Dezember Abends 6 Uhr Schlußsitzung zur Anhörung des Jahresberichts des Herrn Vorstehers und zur Vornahme der Wahlen.

Zum Kauf oder zur Pacht wird angetragen.

Das früherhin durch Herrn Doctor Meier-Gsell als Tavernenwirthschaft, und in jüngster Zeit im Innern vollständig restaurirte „Hôtel zum Schloßberg" in Baden (mit oder ohne Inventar) bestehend in einem geräumigen Tanzsall, Billard, einer Anzahl von Zimmern, Küche, Keller, sieben Magazinen oder Kramladen, Garten und Umgeländ.

Das Ganze ist außert dem Baderthor, an dem Scheidepunkt der Straßen in die großen Bäder, und nach Brugg sehr vortheilhaft gelegen, und würde sich namentlich zur Bewerbung als Wirthschaft vorzüglich eignen.

Um nähere Auskunft hierüber beliebe man sich an Herrn Fürsprech Oberlin in Solothurn oder an den Unterzeichneten zu wenden.

Baden den 11. December 1845.

Ns der Herren Eigenthümer,
Franz v. Bellmont, G. Agt.

So eben ist in zweiter Auflage erschienen und bei Neukirch in Basel zu beziehen:

Die
landwirthschaftliche doppelte Buchhaltung,
oder vollständige Anleitung, eine jede Landwirthschaft nach den Grundsätzen der doppelten oder italienischen Buchhaltungswissenschaft zu berechnen, die dazu erforderlichen Bücher einzurichten, zu führen, abzuschließen und die Saldo's von neuem vorzutragen; von Ernst Ludwig Beckmann, Gutsbesitzer, vormals Kaufmann in London. Zweite Auflage. Preis broch. fl. 4.

Es kann wohl nicht länger bezweifelt werden, daß die doppelte italienische Buchführung das einzig richtige Mittel ist, über den Werth und Stand einer Landwirthschaft die Wahrheit zu finden. So viel Versuche in neuerer Zeit auch angestellt seyn mögen, richtige Resultate des Gewinns oder Verlustes darzulegen, so wird doch immer jene unumstößliche Controlle der Richtigkeit fehlen, welche die doppelte Buchführung gewährt.

Nachricht an Handlungshäuser.

Ein Mann von 40 Jahren, welcher in allen Comptoirarbeiten erfahren und sehr gute Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung in einem Comptoir, hauptsächlich zur Führung der französischen und englischen Correspondenz. Die Expedition ertheilt die Adresse.

Königliche Verordnung vom 22. Decemb. 1819. — Sicherheits-Kapital 16 Millionen.

Gesellschaft allgemeiner Versicherungen auf das Leben

Straße Richelieu No. 97 in Paris.

Lebenslängliche Versicherungen

erlauben einem Jeden, gegen eine gewisse jährliche Leistung ein im Voraus bestimmtes Kapital zu stiften oder eine jährliche Rente zu bedingen, die nach dem Ableben des Versicherten an die von ihm bezeichnete Person berichtigt wird.

Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen stets bedacht jede Verbesserung einzuführen, welche die alles waltende Zeit bei den Lebensversicherungen zur Reife gebracht, gewährt den Versicherten auf das ganze Leben folgende wichtige Vortheile.

1) Erhalten sie einen Antheil von 50 % an dem reinen Ertrag den dieser Versicherungszweig abwerfen wird, und es steht jedem frei seinen Antheil in baar zu beziehen, zur Vermehrung des versicherten Kapitals oder zur Verminderung der jährlichen Prämie zu verwenden.

2) Verpflichtet sich der Versicherer zum Rückkauf der Polizen nach Grundlagen, wobei die bezahlten Prämien sowie das Alter des Versicherten in Berechnung gezogen dem Versicherungs-Vertrag einen Werth beilegen, der jederzeit in baar umgesetzt werden kann.

3) Bewilligt der Versicherer gegen einen mässigen Zins und die Hinterlage der Polize, dem Versicherten ein Darlehn bis zum Belauf des Verkaufwerthes der Versicherungs-Urkunde.

So wesentliche Vortheile mit noch andern verbunden, werden der ernsten Beachtung des Publikums nicht entgehen können.

Leibrenten auf eine oder zwei Personen können wie früher gestiftet werden, so wie kurze Versicherungen auf 1, 5, 10 und mehrere Jahre

Versicherungen gegen das Feuer.

gegründet auf königliche Verordnungen vom 14. Februar 20. Oktober 1819 und 25. September 1834.

Die Gesellschaft versichert zu gemäßigten Prämien gegen Brand und Blitzschlag alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Bei der letzten im Monat October der allgemeinen Versammlung der Aktionärs vorgelegten Rechnung, hatte die Gesellschaft einen Kapital-Werth von 3620 Millionen unter ihren Schutz genommen. Das Gesellschafts-Kapital, der Reservefond und die laufenden Prämien im Betrag von mehr als 17 Millionen 900 Tausend Franken bieten den Betheiligten eine Sicherheit, die jeder Erwartung genügen wird.

Das Vertrauen, welches die Gesellschaft allgemein erworben, beruht auf ihrem Bestehen seit mehr als 25 Jahren, auf den während dieser Zeit gesammelten Erfahrungen, auf der weisen Leitung der Geschäfte und der redlichen Erfüllung jeder eingegangenen Verbindlichkeit.

Die Hauptagentur wird es sich stets zur Pflicht machen, über beide Versicherungszweige jeden Aufschluß zu ertheilen, der von ihr begehrt wird, und empfiehlt sich dem fernern Wohlwollen des Publikums.

Basel, im Dezember 1845.

F. H. Dollfuß,
an der Schwanengasse No. 149 A.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 308 30. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Die "Basler Zeitung" wird auch im künftigen Jahre fortfahren zu erscheinen. Um keine Unterbrechung in der Zusendung zu erleiden, werden die resp. Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen für das Jahr **1846** mit bester Beförderung einzugeben, auswärts bei dem zunächst gelegenen Postamte, in Basel selbst bei dem Verleger J. G. Neukirch auf dem Fischmarkt.

Schweiz.

‡ Zürcherische Blätter stellen sich als ob sie glaubten die Bemerkungen über die dortigen Großrathsverhandlungen in Nro. 300 unseres Blattes seien zürcherischen Ursprungs. Sie irren sich. Was bisher unter unserm Zeichen erschienen ist, ist auch aus unserer Feder geflossen, und wir wissen gar nicht, warum wir uns dessen zu schämen hätten. Insbesondere ist in dem erwähnten Artikel lediglich der Eindruck ausgesprochen, welchen die von öffentlichen Blättern mitgetheilten Großrathsverhandlungen auf uns gemacht haben, briefliche oder andere Mittheilungen aus Zürich sind dabei nicht benützt worden.

Aber auch die seitherige Polemik hat uns nicht eines andern belehrt.

Ist es z. B. nicht wahr, daß das Unwesen der Wirthschaften wie ein Krebsschaden am gesunden Marke des Volkes nagt? ist es nicht wahr, daß man die hauptsächlichsten in der Herbstsitzung genehmigten Vorschläge zur Einschränkung des Uebels in dieser Wintersitzung beseitigt hat? Oder war etwa der Verfassungsartikel auf den man sich jetzt beruft, im Herbste noch nicht vorhanden? Wenn aber Wirthschaften nicht wie jedes andere Gewerbe freigegeben werden, wenn zu Errichtung von solchen specielle Bewilligungen erforderlich sind, warum sollte es nicht gestattet sein, der Behörde welche diese Bewilligung zu ertheilen hat, auch die Anweisung zu geben, damit nicht zu freigebig zu sein? warum sollte es nicht gestattet sein, diese Bewilligungen im Interesse der Ordnung an gewisse Bedingungen zu knüpfen, ja geradezu zu erklären, man behalte sich vor, die Bewilligung wegen Mißbrauch zurückzuziehen ohne sich durch die Schwerfälligkeiten eines Processes hindurcharbeiten zu müssen? Sage man es offen, man hat nicht gewollt, und die Anwandlung größern Ernstes im verwichenen Herbste war eben eine bloße Anwandlung. Und der Radikalismus hat nicht gewollt, weil er seine Hauptführer und seine Hauptstützen in Zürich wie anderwärts in der Klasse der Wirthe und Wirthshausbesucher zählt. Und ist es denn nicht eine statistisch nachweisbare Thatsache, daß die Schweiz durch die Regeneration der Dreißigerjahre an nichts so sehr gewonnen hat als an Wirthschaften?

Aber man sagt nun: warum hat denn die conservative Regierung dem Uebel nicht Einhalt gethan? Kann man aber wohl diese Regierung billigerweise dafür verantwortlich machen, daß sie während der kurzen Zeit ihres Wirkens, unter den ungünstigsten äußeren Verhältnissen, gegenüber der unloyalsten Opposition nicht allen durch die radikale Regierung begünstigten Unordnungen Abhilfe geschafft hat? Und wenn auch, heißt das etwa für das Wohl des Landes gesorgt, wenn die sich wechselweise vom Staatsruder verdrängenden Parteien jeweilen auf ihre Vorgänger sich berufen, um anerkannte Uebelstände fortdauern zu lassen?

Nach den seither aus Zürich mitgetheilten Correspondenzen haben wir kaum nöthig das bei den Wahlen geübte Ausschließungssystem zu beleuchten. — Vergebens beruft man sich hier auf das Beispiel der abgetretenen Regierung, über welche man überdieß bitter genug sich beschwert hat. Diese Regierung ist nun der Geschichte anheimgefallen, und sie hat deren Urtheil nicht zu scheuen. Durch ein unglückliches Ereigniß, unter heftigster Aufregung der Volksleidenschaften an ihre Stelle gerufen, hat sich dieselbe vom ersten Tage ihres Bestehens an zur Aufgabe gemacht, die Leidenschaften zu mäßigen, zu heilen, zu versöhnen: dabei stieß sie auf Schwierigkeiten, welche ihr sowohl durch die Erbitterung der gestürzten Partei als durch den Eifer allzuhitziger Anhänger bereitet wurden. Das Werk der Befriedigung ihres Kantons wäre ihr aber wahrscheinlich gelungen, ohne die unglücklichen confessionellen Verwicklungen, welche die Eidgenossenschaft zerrissen haben. Diese conservative Regierung hatte das Unglück auf dem Boden einer Revolution zu stehen, sie hat aber nicht revolutionär gehandelt, sondern vielmehr, so weit es anging, der damaligen Minderheit Rechnung zu tragen gesucht.

Wie aber handelt die jetzige Mehrheit? nicht in einem Augenblicke des Sturms in ihrem Kantone gelangt sie ans Ruder, keine hochgehenden Wellen der Volksleidenschaft erschweren ihr eine besonnene Handlungsweise.

Nur die eigene Leidenschaft ist es, die sie zu einem Ausschließungssysteme hintreibt, das sicherlich nicht auf Beruhigung des Landes berechnet ist.

Sehr ungeschickt hat denn auch die N. Z. Z. den neulichen Empfang des Herrn Bundespräsidenten in Basel unsern Bemerkungen entgegengehalten. Diese Dinge gehören gar nicht zusammen. Oder sollte es nicht erlaubt sein zwischen dem Bundespräsidenten und dem Führer der regal-revolutionären Partei in Zürich zu unterscheiden? Und revolutionär nennen wir die Partei, welche heute den Art. XII. des Bundes zu Gunsten der Kantonalsouveränetät beseitigt, und morgen eben diese Kantonalsouveränetät zu Gunsten einer aus Art. VIII. heraus interpretirten Omnipotenz confiscirt. Revolutionär nennen wir eine Partei, welche die Grundsätze des Bundesrechts, die sie noch im Sommer 1844 selbst anerkannt hat, im Februar 1845 über Bord wirft, ja die sogar die Vertheidiger dieser gleichen Grundsätze als Jesuitenfreunde zu bezeichnen sich nicht entblödet. — Wenn wir daher diese Benennung für ganz gerechtfertigt halten, so können wir es jedoch gerne anerkennen, daß Hr. Dr. Furrer das Tagsatzungspräsidium, einige Ausnahmen abgerechnet, im Ganzen unparteiisch geführt hat, sowie wir uns auch freuen zu vernehmen, er habe schon manche Thorheit seiner Partei verhindert. Möge er das auch ferner thun, und sich dabei mehr und mehr bestreben, seine Partei zu führen, und immer weniger von derselben geführt zu werden.

Basel. In der gestrigen Schlußsitzung der gemeinnützigen Gesellschaft wurde vom Vorsteher, Hr. Cand. Oser, der reichhaltige Jahresbericht vorgelegt. Hernach ward die Besetzung der Commission vorgenommen. Die Wahl eines Vorstehers für das kommende Geschäftsjahr fiel auf Hrn. Pfr. P. Stähelin.

Zürich. Die Mannh. Abdztg. hat sich mit einem Artikel „vom Oberrhein“ mystificiren lassen, worin es heißt: Freiligrath, der sich um eine Comptoirstelle umgesehen, sei nach Luzern gelockt und daselbst ins Gefängniß geworfen worden, worauf ein Commissär von Zürich aus hingegangen sei um ihn zu befreien. Karl Heinzen habe als Offizier bei der eidg. Landwehr durch Zufall eine Kugel in den Unterleib erhalten, u. dgl. Calamitäten mehr. Wir halten den Artikel für das Werk absichtlicher Täuschung; wenigstens weiß man hier von allen diesen Dingen nichts.

Bern. Der Regierungsrath hat am 22. d. die Urtheile des Amtsgerichts von Bern gegen Hrn. Rudolf Jenni, Buchhändler in Bern, wegen der Bilder in den Nro. 36, 37 und 38 des Gukkastens, und gegen Hrn. August Weingart, Buchdrucker in Bern, wegen eines Artikels im Seeländeranzeiger rekurrirt.

— Am 26. d. erhielt das Finanzdepartement vom Regierungsrathe den Auftrag, seinen bereits unterm 28. Okt. 1844 vorgelegten Bericht über die Vergleichung des Ertrags der Zehnten und Lehensgefälle mit der Grundsteuer des Jura nunmehr nach den Bestimmungen des neuen Zehntliquidationsgesetzes umzuarbeiten und mit Beförderung dem Regierungsrathe wieder vorzulegen.

— In der Sitzung des Regierungsrathes vom 24. d. wurde der Gehalt des Hrn. Prof. Dr. Demme auf den Antrag des Erziehungsdepartementes von 2400 auf 3000 Fr., also vom Minimum auf das Maximum eines ordentlichen Professors erhöht.

— Der Verff. zeigt seinen Lesern vorläufig an, daß Hr. Professor Dr. E. Herzog auf Ersuchen und im Einverständnisse mit gleichgesinnten Freunden, sich entschlossen hat, vom Neujahr an wieder thätigen Antheil am Verfassungsfreunde zu nehmen.

Luzern. Folgendes ist die jetzige Gestalt des Amnestiedekretes, in welcher dasselbe letzten Dienstag zum Beschluß erhoben wurde:

I. Die Theilnehmer an dem Aufruhr und Landfriedensbruche vom 8. Christmonat 1844, 31. März und 1. April 1845 haben bis zum 1. Hornung 1846 zur Deckung der Kriegs-, Gefängniß-, Untersuchungs- und Gerichtskosten eine Summe von 450,000 Franken bei dem Regierungsrathe zu bezahlen. II. Sobald diese Summe bezahlt ist, oder dafür genügende Sicherheit geleistet sein wird, geschehe es vor der im ersten Artikel festgesetzten Frist oder beim Eintritte derselben, ist den Theilnehmern an den Verbrechen vom 8. Christmonat 1844, 31. März und 1. April 1845, mit Ausnahme der Ausschließung vom Aktivbürgerrechte, jede Strafe, welche über sie dieser Verbrechen wegen bereits ausgefällt wurde oder in Folge der fortzuführenden gerichtlichen Untersuchung noch könnte ausgefällt werden, in Gnaden nachzulassen. Die allfällig noch Verhafteten sind dannzumal auf freien Fuß zu setzen. III. Von dieser Gnade sind ausgeschlossen: a) Die Mitglieder des Aufruhrkomite's vom 8. Dezember 1844, 31. März und 1. April 1845; b) Jakob Robert Steiger von Büron: c) Joseph Bühler, Altoberrichter, von Büron; d) Laurenz Baumann von Oberkirch, Altregierungsrath; e) Johann Berchtold von Luzern, Altstadtammann; f) Julius Salzmann von Luzern; g) Eduard Schnyder von Sursee; h) Anton Schnyder von Sursee; i) Franz Fellmann von Uffikon; k) Franz Ludwig Schnyder von Sursee, Altschultheiß. l) Alle diejenigen Flüchtlinge, welche sich bis zum 1. Hornung 1846 vor Verhöramt nicht gestellt haben werden. Es sollen jedoch an den hier ausgenommenen Verbrechern, mit Ausnahme von Jakob Robert Steiger, dessen Begnadigungsgesuch abgewiesen bleibt, allfällige Todesurtheile, insofern Begnadigung nachgesucht wird, nicht vollzogen werden. Dieselben sind vielmehr auf eingelangtes Gesuch in andere Strafarten umzuwandeln. IV. Die Gerichte sind angewiesen, künftige Strafurtheile über solche, welchen nach dem zweiten Artikel des gegenwärtigen Dekrets die Begnadigung zu Theil wird, vor dem 1. Hornung nicht zu eröffnen. Vom Tage an sodann, wo dieses Dekret in Kraft tritt, soll über begnadigte Aufruhrsbetheiligte, durch richterliches Urtheil, mit Ausnahme der Einstellung im Aktivbürgerrechte, keine weitere Strafe mehr ausgefällt werden. V. Den durch gegenwärtiges Dekret Begnadigten bleibt das Recht gesichert, an den im dritten Artikel von der Gnade ausgeschlossenen Verbrechern das Betreffniß der Kosten, welche diese Verbrechen an den Staat zu leisten hätten, als Ersatz zu fordern ꝛc. ꝛc.

St. Gallen. Am Vormittag des 19. d. hatte die Gemeinde Vättis ein trauriges Ereigniß zu erleben. Plötzlich und ohne daß Jemand ein Unglück ahnete, löste sich vom hohen Kalanda eine schauerliche Staublawine ab, welche über das Dorf Vättis herzog. Ein Vater mit einem 13jährigen Knaben grub am Fuße des Kalanda aus der großen Schneemasse Holz hervor, als die Staublawine, die von einer Grundlawine begleitet war, beide

plötzlich ergriff und den Sohn bis zum Kopf in die Lawine begrub, der durch sein klägliches Rufen die ganze Gemeinde zur Hülfe auffordern konnte, wodurch der Knabe noch gerettet wurde. Der Vater konnte, trotz aller Hülfe ab Seite der ganzen Gemeinde, nicht gerettet werden, indem er über zwei Stunden lang mehr als 3 Schuh tief unter der Lawine lag. Der verunglückte Vater hinterläßt neun arme Kinder. Schon im Frühjahr erlebte die Gemeinde ein ähnliches trauriges Ereigniß. (Erz.)

— Es geht das Gerücht, bündnerische Kommissäre stehen mit bayerischen Kommissären und mit österreichischen Behörden in Unterhandlung über eine linkseitige Rheineisenbahn von Lindau über Bregenz nach Chur, und von dort über die obere Straße durch das Bergell nach Caßasegna und Cleven, wo dann die Eisenbahn über den Luckmanier durch das Oberland dennoch bliebe. Vorarlbergische Deputirte seien nach Wien gereist, um diesen Plan beliebt zu machen. (Erz.)

— An die Stelle der „St. Galler-Zeitung“ tritt unter ganz veränderter Redaktion „der St. Galler-Bote“, der aber wöchentlich nur ein Mal erscheint und für 1 fl. 20 kr. ausgegeben wird. In seiner Ankündigung erklärt er sich entschieden für das liberale Princip einzustehen, durchweg aber die Sprache der Mäßigung zu führen. Er soll vorzüglich ein Volksblatt werden.

— Laut Privatbriefen ist der von Rorschach gebürtige Oberst Sartori in Bologna an einem Stickflusse plötzlich gestorben.

Frankreich.

Kammereröffnung. Letzten Samstag wurde die Kammersitzung für 1846 eröffnet. Wenige Minuten nach ein Uhr verkündigte der Donner der Kanonen vom Hotel des Invalides die Abfahrt des Königs von den Tuilerien. Dem königlichen Zuge ging voran eine zahlreiche Abtheilung der berittenen Nationalgarde, Dragoner und Municipalgarde, und der königliche Wagen war umgeben von einem glänzenden Generalstabe. Der Weg war auf beiden Seiten mit Nationalgarden und Linientruppen garnirt und das Publikum, wie herkömmlich, ziemlich in die Ferne zurückgedrängt. Seine Majestät wurde überall mit dem lebhaftesten vive le Roi! empfangen. Großer Zudrang zu den Tribunen, und mehr Damen unter den Zuhörern, als seit 3—4 Jahren gesehen worden. Schon um 11 Uhr waren alle Plätze für das Publikum eingenommen. Die Ausschmückung des Saales war wie andere Jahre. Gegen 12 Uhr kamen allmälig die Pairs und Deputirten. Die HH. Thiers und Dupin traten mit einander ein. Um halb 1 Uhr waren die Plätze der Mitglieder der beiden Kammern beinahe ganz besetzt. Bald darauf trat der Indier Dwar Kanauth Tagore, im reichsten orientalischen Anzuge ein und zog allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Kurz vor 1 Uhr kam das diplomatische Korps; nur der englische Gesandte war wegen Unpäßlichkeit abwesend. Um 1 Uhr erschienen die Minister, an ihrer Spitze Marschall Soult. Um 1¼ Uhr hörte man Trommeln und Trompeten die Ankunft des Königs verkündigen, und einige Augenblicke darauf erhob sich die ganze Versammlung, um ihn zu empfangen. Sodann nahm die Königin ihren Platz auf der Tribune ein, begleitet von Prinzessin Adelaide, den Herzoginen von Orleans, Nemours, Aumale und der Prinzessin von Joinville. Das stürmische vive le Roi, das dem eintretenden König entgegentönte, wurde von ihm durch wiederholte freundliche Verbeugungen verdankt. Der König erschien in bester Gesundheit; seine Uniform war die eines Obersten der Nationalgarde. Die Thronrede, die der König mit fester, aber etwas gedämpfter Stimme las, enthielt zunächst Glückwünsche zu der ruhigen Entwickelung des Landes und zu der „politique d'ordre et de conservation“ Sodann wurde auf die günstige Lage der Finanzen und die Regsamkeit des Landes für und durch die Eisenbahnen hingedeutet. Das freundschaftliche Verhältniß zu allen fremden Mächten und ins Besondere zu England gebe den schönsten Hoffnungen für die Zukunft Raum, der Vertrag mit England zur Unterdrückung des Sklavenhandels erhalte in diesem Augenblicke seine Verwirklichung, und Frankreichs Handel werde in Kurzem wieder unter die ausschließliche Aufsicht seiner eigenen Flagge gestellt sein. In Bezug auf die fatalen Ereignisse in Afrika habe man sogleich energische Maßregeln ergriffen um die Sicherheit und das Gedeihen Algeriens zu befestigen. Der Schluß der Rede, wo der König sich zu der Popularität seiner Söhne Glück wünschte, wurde mit lautem Beifall aufgenommen; ebenso die Stellen über die Friedenspolitik nach außen und im Innern. (Jener Schluß lautete: Partout où ils ont paru, mes fils, j'en ai la confiance, ont porté dignement le nom de la France. Mes petits-fils croissent en nombre et grandissent sous mes yeux. Mon vœu le plus cher et mon plus doux espoir, c'est que, par notre dévoûment à la France, par notre zèle à la bien *servir*, son affection nous soit assurée, et l'intime union de ma famille et de ma patrie à jamais affermie.) Hr. Martin erklärte sodann die Sitzung für eröffnet. — Die Rückfahrt des Königs, sowie überhaupt alle Tagesceremonien gingen in größter Ruhe und Ordnung von statten.

Unter den Kameelen von Algerien ist gegenwärtig eine Seuche ausgebrochen, besonders unter denen, die im Felde stehen. Die Krankheit soll gastrischer Natur sein, das ganze Thier schwächen und ihm völligen Widerwillen gegen jede Nahrung erregen. In der Provinz Oran hat man einen Parkspital für diese Thiere eingerichtet. — Die Hängebrücke zwischen St. Gilles und Croie-de-Vie, welche seit 10—12 Jahren gebraucht wurde, hat sich Donnerstags den 18. d. plötzlich zerrissen. Ein Wagen mit Steinen fuhr darüber. — Der Palast in Eu, Louis Philipps Lieblingsaufentbalt, ist wiederum Gegenstand bedeutender Verbesserungen und Verschönerungen. Die Arbeiten sind bereits im Gange.

England.

Die Antikorngesetzligisten haben in Zeit von einem Tage in Manchester 60,000 Pf. St. unterzeichnet als Rata zu der Viertelmillion welche die Liga braucht um sich den Erfolg ihres Strebens zu sichern. — Das großartige baron of beef (die zwei ungetheilten Lendenstücke eines gemästeten Ochsen), das an der Weihnacht bei der königlichen Tafel aufgestellt wurde, hatte das außerordentliche Gewicht von 317 Pfund. Das Rösten desselben dauerte von früh Morgens bis spät in die Nacht. (Windsor Expreß.) — Die Medaille für die Truppen der chinesischen Expedition wird auf der einen Seite das wohlgetroffene Portrait der Königin, auf der andern das Motto „Peace in Asia restored by Victoria 1842“ (der Friede in Asien, wiederhergestellt durch Victoria) zeigen.

— Als Sir Robert Peel in Birmingham mit dem Bahnzuge von London anlangte (er war auf dem Wege nach seinem Landsitz Drayton, um dort im Kreise seiner Familie Weihnacht zu feiern), wurde er von einer großen Menge von Gentlemen enthusiastisch empfangen, und das Beifallrufen hörte erst auf, als er mit dem Wagen verschwand. — Der Graf von Ellenborough verfügte sich letzten Mittwoch von Gloucestershire über London nach dem Landsitze von Sir Robert Peel, und verblieb länger als eine Stunde bei dem Baronet.

Deutschland.

Preußen. In Halle starb am Abend des 16. d. M. der bekannte Schriftsteller Hofrath Dr. Dorow. Wie man von dort meldet, wäre ihm sein „Erlebtes“ (ein Buch aus 4 Bänden bestehend) wegen der Angriffe, die es ihm von vielen Seiten geschaffen hätte, und des Aergers darüber zum Nagel seines Sarges geworden. Ganz unverdient wäre dieß Schicksal nicht, da Dorow durch Herausgabe zahlloser Briefe von Lebenden an und über Lebende eine Masse von Indiscretionen begangen hat, welche sich über kurz oder lang an ihm rächen mußten. Wahrhaft Wichtiges hat er nicht viel ans Licht gebracht, wohl aber unzählige Klatschereien. Als (unehelicher) Sohn des Fürsten Hardenberg war er so lange dieser lebte eine nicht ganz machtlose Person.

Leipzig. Die allgemeine Stimme findet das (bereits mitgetheilte) Urtheil über die Ruhestörer vom 12. August sehr hart. Der Student Kaltschmidt, welcher zu 8 Jahren Zuchthaus im ersten Grade verurtheilt ist, soll sich durch unbesonnene jugendliche Aeußerungen die schwere Strafe zugezogen haben. Nicht nur, daß er einem Offiziere der Besatzung zugerufen, wo Bürgerblut geflossen, müsse nun auch Offizierblut fließen; er soll auch zur Erstürmung der Pleißenburg wiederholt aufgefordert haben. Der Sohn eines hiesigen angesehenen Juristen, ein Knabe von dreizehn Jahren, welcher bei dem Einwerfen der Fenster betheiligt war, ist zu einem Jahr Zuchthaus in Hubertsburg verurtheilt. Dieser Knabe, Schüler eines hiesigen Gymnasiums, ist noch nicht einmal konfirmirt, zwar feuriger Natur, aber keineswegs böswillig.

Weimar. 21. Dez. Vorgestern in den Nachmittagsstunden starb hier der Geheime Hofrath und Oberbibliothekar Dr. Riemer, 73 Jahre alt, zum allgemeinen Bedauern. Früher Professor der griechischen Sprache am Gymnasium, wo er sein weit verbreitetes griechisches Lexikon herausgab, wurde er Göthe's langjähriger Freund und Gehülfe an der neuesten Herausgabe von dessen Werken. Er war ein heller, genialer Kopf, witziger und sehr glücklicher Dichter und ein überaus angenehmer Gesellschafter.

Paris. 28. Dez. Die Nachricht von dem Tode des ächten Bou-Maza wird von dem algerischen Moniteur wiedergegeben, aber ohne bestätigt zu werden. — Die heutigen Pariser Journale bringen ihre Commentare über die Thronrede, von denen morgen Näheres. — Die Kriegsnachrichten aus Algerien enthalten nichts von Wichtigkeit.

Anzeigen.

Nachricht an Handlungshäuser.

Ein Mann von 40 Jahren, welcher in allen Comptoirarbeiten erfahren und sehr gute Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung in einem Comptoir, hauptsächlich zur Führung der französischen und englischen Correspondenz. Die Expedition ertheilt die Adresse.

Zu verkaufen:

Zwei Caloriferes für Luftheitzung nach neustem System, nebst Rohr soviel als neu, aus einer Liquidation, um sehr billigen Preis.

Bei Gebrüder Räber in Luzern ist soeben erschienen:

Der Aprilgang der Freischaaren,

ausgeführt im Jahre 1845 gen Luzern. Mit vielen zum Theile unedierten Urkunden und einer Karte. gr. 8. Luzern. broch. fl. 1. 4 kr.

Zu haben bei Neukirch in Basel.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,

Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.

jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt,

N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten V. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen.

Am 31. Dezember 1844 hatte sie nach Abzug der ausgelöschten Risikos für 1417,328,368 Franken bestehende Versicherungen die in sogleich baarzuzahlenden Prämien Fr. 1,293,895. 34 Ct. abwerfen. Sie hat im Jahr 1844 an 737 Versicherte Fr. 814,710. 02 Ct. bezahlt. Seit ihrem Entstehen an 3200 Versicherte 3,800,000 Franken.

Die Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital . . .	10,000,000 —
aus dem Reservefond nach Abzug des Reservefonds für die laufenden Risikos des Jahres .	1,400,000 —
aus den einzuziehenden Prämien . . .	5,500,000 —
	16,900,000 —

Haupt-Agent in Basel V. Klenck.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 309 31. Dezember 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Letzte Nummer
im laufenden Quartal-Abonnement.

Schweiz.

‡ Zum Jahresschlusse haben wir unsern Lesern noch eine erfreuliche Aussicht aufgespart, welche die N. Z. Z. schon vorige Woche ihren Gläubigen eröffnet hat, und zwar eine Eisenbahn-Aussicht. Für einen Stockzürcher-Eisenbahn-Patrioten gibt es bekanntlich keinen unzweifelhaftern Glaubensartikel als den, daß die Basler Eisenbahnen nur wollen bis in ihre Mauern und ja nicht weiter. Die Necplusultra Handelspolitik besteht nämlich darin, nur immerfort Waaren und Reisende aufzunehmen, aber ja keine weiter zu lassen. Setzen Andere ihren Stolz darein, Mittelpunkt zwischen London und Kalkutta zu werden, so will Basel Endpunkt sein, der nur von einer Seite her Zugang hat. Bereits soll man deßhalb damit umgehn, alle Ausgänge nach der Schweiz hin zu vernageln. Bis das geschehen ist täuschen aber die pfiffigen Basler die dickköpfigen lieben Eidgenossen mit allerlei Possenspielen. Als ein solches haben sie namentlich die sog. Centralbahn durch den Hauenstein ersonnen, und damit das Spiel desto besser gelinge, haben sich die Chefs geachtetster Häuser an die Spitze gestellt, hat man Pläne und Nivellements aufgenommen, Gutachten von Sachkundigen von europäischem Rufe eingeholt, ja selbst Localaugenscheine durch solche vornehmen lassen, hat man Reisen nach Belgien und England vorgenommen; aber man hat alle diese Mühe und Kosten nur aufgewendet, um die Schweiz zum Besten zu haben. Und die westliche Schweiz, namentlich die sonst nicht auf den Kopf gefallenen Solothurner haben sich durch dieses Spiel täuschen lassen.

Aber die Zürcher gingen nicht in die Falle, sie haben sich in ihrem vaterländisch-großherzoglich-badischen Projekt nicht irre machen lassen. Nun meldet die N. Z. Z.: neuern Berichten nach werde auch bald ein Entscheid aus Karlsruhe erfolgen, und dieser Entscheid werde in keinem Falle ein ungünstiger, also jedenfalls ein höchst vaterländischer sein. Aber mit dieser Aussicht begnügt sich die N. Z. Z. noch nicht, sie wirft gleichzeitig ihre Augen auf beide Rheinufer, und während sie der badischen Concession so viel als sicher ist, so vergißt sie auch Aargau und Basellandschaft nicht. Zwar ist es eine bloße Erfindung, daß man von Zürich aus Schritte gethan habe, um Basellandschaft zu gewinnen, das Alles hat den Landschäftlern nur geträumt, die N. Z. Z. sagt es, wer sollte es nicht glauben? Wenn aber Aargau und Baselandschaft recht submiß nach Zürich sich wenden, so werfen vielleicht die dortigen Eisenbahnfürsten auch ihnen einen gnädigen Blick zu, und führen, obschon sie der badischen Concession sicher sind, noch eine Parallelbahn nach dem Birsfeld, bis dicht an die von Baselstadt errichtete chinesische Mauer! —

Das ungefähr sind die von der N. Z. Z. eröffneten Aussichten. —

Doch nun Spaß bei Seite. — Wir sind uns bewußt, daß unser Blatt die Eisenbahnfrage in einer Weise besprochen hat, welche keinen vernünftigen Zürcher verletzen konnte. Dagegen sind von den Gönnern des Zürcherprojektes nichts als Bitterkeiten und Insolenzen gegen Basel vorgebracht, und jedes Entgegenkommen mit unerhörter Arroganz zurückgewiesen worden. Wie wir vernehmen, so ist nichts destoweniger das Projekt der Centralbahn in bestem Gange, seine Ausführung gehört keineswegs mehr in das Reich der Träume.

Was ist nun das Verbrechen der Urheber dieses Projekts? Ihr Verbrechen ist, daß sie die Verbindung Basels mit dessen Eidgenossen nicht durch fremde Mauthlinien hindurch suchen, ihr Verbrechen ist, daß sie von Basel aus auf dem kürzesten Wege nach Aarau, Solothurn, Luzern Bern und der ganzen westlichen Schweiz zu gelangen suchen.

Wir kennen in Zürich viele höchst achtungswerthe Männer, welche wissen, daß man verschiedenartige Ansichten und Interessen nicht mit Hohn, Verdächtigungen und Schimpfworten ausgleichen kann. Die Wortführer des Waldshuter Projektes scheinen anderer Ansicht zu sein.

Zürich. Der 36ste Jahresbericht der hiesigen, bei allen Menschenfreunden in dem besten Rufe stehenden Blinden- und Taubstummenanstalt hat so eben die Presse verlassen. Er ist verfaßt von ihrem Präsidenten, Hrn. Alt-Oberrichter Orelli.

Bern. Die „Helvetie“ wird vom Neujahr an wieder von Delsberg nach Pruntrut wandern und dreimal wöchentlich erscheinen.

Luzern. Die kathol. Staatsz. erklärt von Neuem: Viele radikale Blätter haben mit Begierde die Neuigkeit aufgegriffen, daß die Verhöre in der Leuenprozedur nur in mangelhaften Auszügen der Oeffentlichkeit sollen übergeben werden, und allerlei Verdächtigungen sind bereits hierauf gebaut worden. — Wir können allen denjeni-

gen, so von der Neuigkeit etwas gehört haben, die beruhigende Versicherung geben, daß die umfassendste Oeffentlichkeit der Leuenprozedur zu Theil werden wird, und die Hauptakten, Verhöre ꝛc. alle wörtlich, wie sie lauten, werden gedruckt werden.

Aargau. Der kl. Rath hat der Pestalozzi-Stiftungsdirektion die Domäne Olsberg unter vortheilhaften Bedingungen auf sechs Jahre pachtweise überlassen.

Waadt. Die Regierung hat ihr Schreiben aus Zürich nebst dem Beschluß des gr. Rathes über die „Schmähredе“ Bluntschli's sämmtlichen eidg. Ständen mitgetheilt.

— Der gr. Rath hat am 24. d. seine Berathungen über die Gerichtsorganisation abgebrochen und sich auf den 12. Januar vertagt. Die Schließung geschah leider unter wenig erfreulichen Auspicien. Der Cour. Suisse enthält darüber nachfolgende Stelle, die wir hier auszugsweise in unsere Spalten aufnehmen.

„Hr. Bachelard hat (in derselben Sitzung) seine Angriffe gegen Hrn. Jaccard unnöthigerweise erneuert, indem die Antwort dieses Letztern in der Sitzung vom 23. durchaus nichts Persönliches enthielt. Ersterer vermaß sich, seinem Collegen das Recht streitig zu machen, seine Meinung durch die Presse zu veröffentlichen, und zwar gestützt auf die constitutionelle Unverträglichkeit des Officiums eines Appellationsrichters mit jeder andern öffentlichen Beamtung. Hr. Jaccard sah sich durch diese directen Anschuldigungen, welche übrigens dem Gegenstande durchaus fremd waren, genöthigt, einen von ihm selbst nicht gewählten Boden zu betreten, indem er zur Bekräftigung seiner ausgesprochenen Meinung die Handlungen der Regierung der Kritik unterlegte. Mehr denn einmal ward er, nicht nur von den Zuhörern, sondern von einem Theile der Versammlung, auf eine heftige und injuriose Weise unterbrochen, ohne daß der Präsident kraft seiner amtlichen Stellung ihn in der freien Meinungsäußerung geschützt hätte. Endlich als der Redner zu den Schlußworten kam, daß durch die von ihm so eben gerügten Handlungen der Regierung, das Land in der öffentlichen Meinung herabgesetzt worden sei, entzog ihm der Präsident das Wort, vorgebend, daß er sich desselben bediene, um das Land zu verläumden. Nachdem der Redner auf diese Weise unterbrochen und zum Schweigen gezwungen worden war, widerlegte ihn der Präsident des Staatsrathes in einer langen Rede. Die Sitzung endigte mit dem Verlesen eines regierungsräthlichen Berichts, auf welche Weise er bis jetzt von der ihm ertheilten Vollmacht Gebrauch gemacht habe. Dieser Bericht wird nächstens mitgetheilt werden.

„Solche Thatsachen sprechen so deutlich, daß jede fernern Reflexionen darüber durchaus überflüssig sind.“

— Mehrere der angesehensten Familien haben sich am letzten Weihnachtsfeste nach Boll im Kanton Freiburg begeben, um in der dortigen, für den reformirten Gottesdienst errichteten Capelle das heil. Abendmahl zu empfangen.

Wallis. Die Simplon-Zeitung enthält nachfolgende statistische Angaben über die Frequenz des Leuker Bades während dem verflossenen Sommer:

Im Ganzen befanden sich dort 570 Badegäste mit Inbegriff der Dienerschaft; der Inselspital von Bern ließ daselbst auf seine Kosten 31 Kranke verpflegen. Unentgeltlich wurden im Ganzen 61 Personen verpflegt, nämlich: aus dem Wallis 33, Freiburg 13, Großherzogthum Baden 2, Tyrol 1, Preußen 2, Würtemberg 1, aus dem Kanton Bern 6, und aus übrigen Kantonen der Schweiz 3. — Der Ertrag von gesammelten Steuern, Concerten, Lotterien, Bällen belief sich auf 732 Fr. 57½ Rp. Die Kosten betrugen hingegen 756 Fr. Die Mehrausgaben wurden aus den Zinsen der Armenkasse bestritten.

Genf. Hr. Diday hat vom König der Belgier den Leopoldsorden erhalten. Sein Gemälde „ein Sturm in den Alpen“ gelangte in Brüssel nicht zur allgemeinen Ausstellung, es wurde während derselben in einer Kiste vergessen. Als es entdeckt wurde, ließ es der König in seinem Pallast ausstellen.

Frankreich.

Die halbministerielle „Presse“ findet die Thronrede weder lobenswerth noch tadelnswerth, achtet es jedoch der königlichen Würde angemessener, in Erklärungen und namentlich in Aufschlüssen über Einzelnheiten kurz und nüchtern zu sein, als wie der Präsident Polk bei ähnlicher Gelegenheit eine ungemäßigte Geschwätzigkeit zu entfalten. In Beziehung auf Algier findet sie, daß vielmehr das bisher befolgte System, als das Ungefähr und der Zufall als die erste Ursache jener Unglücksfälle zu betrachten sei; daß es daher den Kammern obliege, jenes System genau zu untersuchen, welches den Räthen und Empfehlungen der Kammern so wenig entspreche. Es hätte seit 1830 weder die „Zeit“ noch die „thatkräftige Ausdauer“, auf welche die Thronrede vertröste, gefehlt, und dennoch finde sich jetzt Alles wieder in Frage gestellt: die Treue der schon hundert Mal als unterworfen angepriesenen Stämme, die Sicherheit der Besitzungen, die Möglichkeit sich einst für die ungeheuern Opfer an Menschenblut und Geld zu entschädigen. Dieß sei die Angelegenheit, die sowohl vom finanziellen als vom politischen Gesichtspunkte aus gegenwärtig die meiste Aufmerksamkeit der Kammern erfordere. Auch der Const. ist nicht zufrieden mit der Rede. Der Paragraph über Algerien sei der vorletzte und verberge sich zwischen die zwei langen Abschnitte über die entente cordiale und die Familien-Complimente, und sei durchaus nichtssagend. Dafür werde hingegen Frankreich erniedrigt durch einen endlosen Artikel über die freundschaftlichen Verhältnisse zum Ausland und besonders zu England, vor dem man nicht mehr erröthe sich so zu sagen auf die Knie zu werfen. Uebrigens sei es bemerkenswerth, daß die beiden einzigen Ergebnisse der entente cordiale, deren Belobung man der Kammer vorlege, gerade nur durch die Anstrengungen der Opposition und dem Ministerium zum Trotz zu Stande gekommen seien. Ein Punkt aber müsse Jedermann überraschen: alle frühern Thronreden hätten von einer „liberalen und gemäßigten“ Politik gesprochen; jetzt hingegen werfe man eine Maske ab, die man für unnütz halte: das Wort „liberal“ sei verschwunden, und die „conservation“ habe die „liberté“ ersetzt.

Die großen Stämme des Innern und des östlichen Theiles der Provinz Oran scheinen geneigt zu sein sich zu unterwerfen. Auf der Seite von Marokko jedoch ist die Aufregung immer noch bedeutend, und trotz der Thätigkeit und den Erfolgen der Generale Cavaignac und Thierry, wagen sich stets noch feindliche Reiter bis vor die Thore von Tlemcen. Es wird in jener Gegend jedenfalls sehr schwer halten, einen dauerhaften Frieden zu Stande zu bringen. General Bedeau hat sich mit der Colonne des Generals von Arbouville vereinigt. — Eine Expedition soll im Februar nach dem Senegal abgehen; sie wird aus dem Dampfboot „le Phoque“ und den

Briggs „l'Alcyone“ und „la Comète“ bestehen und den Zweck haben, die Recognoscirungen fortzusetzen und neue Handelsverbindungen anzuknüpfen. — Es sollen nächstens Unterredungen stattfinden zwischen französischen und schweizerischen Ingenieurs bezüglich der Eisenbahn, die Genf mit der Paris-Lyoner Bahn verbinden soll. — In Lyon wird nächstens die Restauration der peruginischen Himmelfahrt im Palais des Arts beendigt sein.

Der Herzog von Lucca hat nach dem Gebrauch der europäischen Höfe dem Könige Ludwig Philipp die Heirath seines Sohnes mit der Tochter des Herzogs von Berry und Schwester des Herzogs von Bordeaux angezeigt. Allein es ist nach einem langen Minister-Conseil beschlossen worden, diese Anzeige weder, wie gebräuchlich, in den „Moniteur“ einzurücken, noch dem Herzog von Lucca zu antworten.

England.

Die Admiralität hat Nachrichten von der Nordpol-Expedition des Sir J. Franklin erhalten; sie geben bis zum 17. August. Damals befand sich die Expedition auf der nördlichen Küste von Grönland, unterhalb Greberts-Sound. — Nach dem „Glasgow-National“ sind in Schottland zur Zeit 132 Hochöfen in Thätigkeit, welche wöchentlich die ungeheure Menge von 17,000 Tonnen Gußeisen liefern, was also auf das Jahr 884,000 Tonnen beträgt. Die Production Englands wird auf 1,200,000 Tonnen jährlich geschätzt, so daß die Production des Vereinigten Königreichs die Summe von 2,000,000 Tonnen übersteigt.

Die Eisenbahn zwischen Sheffield und Manchester ist am 23. d. nach erfolgter Vollendung des riesigen Tunnels, welcher die Hügelkette zwischen Lancashire und Yorkshire durchschneidet und an welchem mit einem Kostenaufwande von 200,000 Pf. St. seit sieben Jahren gearbeitet wurde, zum ersten Male vollständig befahren und dem Publikum zur Benutzung übergeben worden.

Deutschland.

Berlin. Der berühmte französische Seemaler Gudin dürfte, der „Düsseld. Ztg.“ zufolge, in einen eigenthümlichen Proceß verwickelt werden, der dann aber wahrscheinlich zu dessen Gunsten ausfallen würde. Während seines jüngsten Aufenthaltes in Berlin bestellte nämlich der Bankier Jacobs in Potsdam ein Tableau für zehntausend Fr. bei ihm, dessen Gegenstand und Ausführung er dem Künstler gänzlich überließ. Hr. Gudin hat nun ein Gemälde, welches Genua im Nebel darstellt, eingesendet, das dem Empfänger aber nicht gefällt.

Königsberg. 18. Dez. Die Angelegenheiten der evangelischen Kirche gewinnen ein ernstes Ansehen. Eine Spaltung fand statt, welche von sehr ernsten und wichtigen Folgen begleitet sein wird. In Folge der Absetzung des heterodoxen Predigers Rupp ist den 16. d. eine Anzahl königsberger Bürger, den verschiedensten Ständen angehörend, zur Bildung einer christlichen Gemeinde zusammengetreten und hat ein provisorisches Presbyterium erwählt. Vor das Publikum ist die sich bildende christliche Gemeinde mit folgender Erklärung hingetreten: „Da die Symbole der protestantischen Kirche und ihre hierarchische, jede freiere Entfaltung hemmende Verfassung dem Bewußtsein der Gemeinde und dem religiösen Bedürfnisse der Gegenwart nicht mehr entspricht, so sind wir Unterzeichnete zu einer christlichen Gemeinschaft zusammengetreten, die an folgenden Grundsätzen festhalten will: 1) Die Lehre Jesu Christi von dem Wesen Gottes und des Menschen erkennen wir als die vernunftgemäße Grundlage unserer religiösen Ueberzeugung, und die thätige Bruderliebe als die höchste Aufgabe des sittlichen Lebens an. 2) Der christliche Geist wird sich am freiesten in einer wohlgeordneten Presbyterialverfassung entwickeln, in welcher die ganze Gemeinde vertreten wird. Königsberg, den 16. Dez. 1845.“ (Folgen die Unterschriften.) Gleichzeitig soll eine Adresse an den König gesendet sein, um die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes klar auseinander zu setzen. Statt sich ans Ministerium zu wenden, beabsichtigen viele, ja der größte Theil der hiesigen evangelischen Geistlichen, denn nur wenige schlossen sich aus, eine Eingabe an das Consistorium folgenden Inhalts: „Die Absetzung des Predigers Dr. Rupp habe in der Gemeinde eine solche Stimmung hervorgerufen, daß für die Einheit der evangelischen Kirche zu fürchten sei. Auch sie (die unterzeichneten Geistlichen) fühlen sich gedrungen, dem Consistorium über diesen Schritt, der einzig in seiner Art dastände, ihr Bedenken zu äußern. Der moralische Lebenswandel Rupp's werde auch von seinen Gegnern anerkannt. Sei er nun auch in seinem Feuereifer vielleicht etwas zu weit gegangen, so bedürfe die Kirche doch solcher tüchtiger Kräfte. Das Consistorium möge daher die Aufhebung des gegen Hrn. Dr. Rupp gefällten Resoluts veranlassen.

Erfurt. Ein in diesen Tagen hier entdecktes Verbrechen, das lebhaft an die Geschichte des Kaspar Hauser erinnert, macht fortwährend ungewöhnliches Aufsehen. Der Regierungsrath von E. hatte nemlich mit seiner ersten Frau zwei Töchter gezeugt, von denen die eine sich verheirathete, die andere aber wegen einer schlimmen Krankheit beim Vater blieb, der sich später wieder verehelichte. Den beiden Töchtern aus erster Ehe war nach der Mutter Tode ein nicht unbeträchtliches Erbe zugefallen, von dem der Vater bis zur Volljährigkeit die Zinsen zog. Kurz vor oder nach seiner Wiederverheirathung reiste jedoch der Vater mit seiner kranken Tochter in ein entferntes Bad, von wo sich kurz darauf die Nachricht verbreitete, daß sie dort gestorben sei. Der Vater kehrte später zurück und des angeblich verstorbenen 21jährigen Mädchens wurde kaum mehr gedacht. Seitdem sind sieben volle Jahre vergangen. Da fügte es sich, daß ein bei E. in Diensten gestandenes, nunmehr verheirathetes Mädchen durch ungewöhnlich viel Geld ihrem Manne verdächtig wird und auf seine Drohungen hin ihm endlich gesteht, daß sie das Geld von ihrem vorigen Dienstherrn erhalte — für Verschweigung eines entsetzlichen Geheimnisses. Sie sagt, daß die angeblich verstorbene Tochter des Regierungsrathes nicht gestorben sei, sondern seit jener Zeit in einem dunkeln Behältnisse des Hinterhauses gefangen gehalten werde. Unter großen Versprechungen und Belohnungen habe man sie in das Geheimniß hineingezogen und sie beauftragt, der Unglücklichen täglich die kärgliche aus Wasser und Brod bestehende Nahrung zu bringen, was sie auch während der ganzen Zeit gethan habe. Nach diesem Geständniß säumte der junge Mann nicht, das Verbrechen der Behörde anzuzeigen. Diese ließ hierauf sogleich das Haus umzingeln und drang, von dem vormaligen Dienstmädchen begleitet nach dem bezeichneten Orte, wo man auch wirklich auf ein an Körper und Geist verdumpftes Wesen stieß, bei dessen Anblick man zweifelhaft war, ob es ein Mensch oder ein Thier sei. Die Unglückliche wurde

sofort nach dem Stadtkrankenhause gebracht, und man hat alle Hoffnung, sie noch retten zu können. Als Motiv des Verbrechens wird die Habgier nach dem von der Mutter auf das Mädchen gefallenen Vermögen bezeichnet.

Koblenz. Die jüngst abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Kölner Dampfschifffahrtsgesellschaft hat hinsichtlich des jetzt abgelaufenen Dienstjahres ein sehr glänzendes Resultat herausgestellt, indem sich durch die Rechnungsablage ein reiner Gewinn von circa 200,000 Rthlr. für dieses Jahr ergeben hat, welche Summe man sofort bei dem Bankierhause Deichmann und Comp. zu Köln anzulegen und dagegen die beiden Dampfboote Seraing für die Gesellschaft anzukaufen beschlossen hat.

Leipzig. Es ist die Concession für die hier bei R. Friese erscheinenden, von Cramer redigirten sehr radikalen „Sächsischen Vaterlandsblätter" von der Regierung zurückgenommen worden.

Paris. 29. Dez. Der Gesandte von Marokko ist den 28. d. hier angelangt, und hatte letzten Montag früh, begleitet von den Hauptpersonen seines Gefolges, eine Unterredung mit Hrn. Guizot. — Die conservativen Deputirten haben beschlossen, Hrn. Sauzet zum Präsidenten zu erwählen. Der Candidat der Opposition ist Hr. Dufaure.

Wegen der Neujahrsfeier erscheint morgen keine Basler-Zeitung.

Pariser-Börse.

29. *Dec.* Français 5% 119.40. 5% Fr. 85.10. Banque de France 3280. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 102.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1255.—. Vieille Montagne 7100.

Eisenbahnen.

29. *Dec.* St. Germain 1008.75. Versailles, Ufer rechts 500.—. Ufer links 345.—. Strassburg nach Basel 250.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1240.—. Paris à Rouen 1025.—. Hâvre à Rouen 825.—. Avignon 955.—. Centre 685.—. Bordeaux 652.50. Amiens à Boulogne 550.—. Montereau à Troyes 450.—. Nord 756.25. Fampoux 500.—. Charleroi 500. Dieppe & Fécamp 482 50 au 51 ct. Paris à Strasbourg 532.50. Tours à Nantes 580. Paris à Lyon 635.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

29. *Dec.* Comp. royale 150%. Comp. générale 545%. Union 58½%. Phénix 5300. France 25%. Urbaine 20%.

Londoner-Börse.

27. *Dec.* Consols: 95.—

Anzeigen.

Man beliebe am 2. Januar proximo die in meinem Domicil zahlbaren und am 1. dito fälligen Zinscoupons des gräflich Castell-Disching'schen Anlehens bei mir einziehen zu lassen.

Basel den 31. Dezember 1845.

Bischoff zu St. Alban.

Ein junger Mann, der sich über Moralität, Kenntnisse und pädagogische Leistungen durch die günstigsten Zeugnisse auszuweisen vermag; wünscht eine entsprechende Anstellung als Lehrer an einer Anstalt oder Erzieher bei einer honetten Familie. Nähere frankirte Erkundigungen befördert sub Chiffre M. B. W. die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Basler, der in einem bedeutenden Waarengeschäfte seiner Vaterstadt die Handlung erlernt hat, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als Commis. — Anträge erbittet man sich mit Buchstaben A. Z. an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Zwei Caloriferes für Luftheitzung nach neustem System, nebst Rohr soviel als neu, aus einer Liquidation, um sehr billigen Preis.

Ein junger Mann, Schweizer, welcher die deutsche, italienische und zum Theil auch die französische Sprache spricht und schreibt, eine sehr gute Erziehung genossen hat, wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter angestellt zu werden. Frankirte Briefe mit B. S. bezeichnet, befördert die Expedition.

Ein Mann von 30 Jahren, welcher die Handlung erlernt, mit gutem Zeugniß versehen, der deutschen und italienischen Sprache mächtig, sowie auch gute Anfangsgründe in der französischen besitzt, wünscht in einem Handelshause oder Bureau angestellt zu werden. Frankirte Briefe mit A. F. bezeichnet befördert die Expedition.

Nachricht an Handlungshäuser.

Ein Mann von 40 Jahren, welcher in allen Comptoirarbeiten erfahren und sehr gute Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht eine Anstellung in einem Comptoir, hauptsächlich zur Führung der französischen und englischen Correspondenz. Die Expedition ertheilt die Adresse.

Bei den Unterzeichneten erscheint von Neujahr 1846 an statt der bisherigen Zürcherischen Schulzeitung folgendes Schweizerische Schulblatt:

Schweizerische Blätter
für
Erziehung und Unterricht.

Der Abonnementspreis ist für die Schweiz 4 Schweizerfranken. Probenummern sind durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Meyer & Zeller.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
F. G. Neukirch in Basel.

Theater zu Basel.

Freitag den 2. Januar 1846.

Zur Wiedereröffnung der Bühne und als 1te Vorstellung des neuen Abonnements

Zum erstenmale:

Aleffandro Stradella.

Große romantische Oper in 3 Akten von W. Friedrich.
Musik von Flotow.

Die verehrlichen Theaterfreunde, welche sich noch abonniren wollen, sind ersucht im Laufe des heutigen und morgenden Tages zu unterzeichnen um die Listen schließen und ihnen die Billets zu rechter Zeit zustellen lassen zu können.

Von meiner Reise zurückgekehrt, welche zum Zweck hatte, das Eintreffen der neu engagirten Sängerin zu beschleunigen und noch andere sich dargebotene Gastspiele zu contrahiren, welche den Vorstellungen der 2ten Winterhälfte einen neuen Reiz gewähren sollen, hat der ergebenst Unterzeichnete die Ehre dem resp. Publikum anzuzeigen, daß die Sängerin bis zum 12. Januar hier debütiren und der Bassist Hr. Draxler aus Wien bereits zu einem Gastspiele hier eingetroffen ist.

Um gütigen fernern zahlreichen Theaterbesuch bittend, empfiehlt sich hochachtungsvoll G. H. Hebl.